Kunst-Buch enthaltned allerley Mittel und Kunste für Menschen, Pferde, Fische und Krebse

Publication/Creation

mid-18th century

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/qeqr63s3

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

wellcome collection

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
https://wellcomecollection.org

WELLCOME
HISTORICAL MEDICAL LIBRARY
MS 3134
ACCESSION NUMBER
82141
PRESS MARK

82141

Georg Georg Schermayr [illegible]

[illegible]

8.2141

Kunst= Buch enthaltend
allerley

1) Mittel und Künste
für Menschen, Pferde,
Fische und Krebse
18 17/6 45.

A A. C. Z. Z. dieser buchstab ist allzeit ein R. im ganzen buch

Allerley Schmerzen.

Nimm weissen Andorn, koche den in baumöll wohl und lege, oder schmiere dieses warm auf den schaden.

Allerbrust-safft.

Heilet alle Wunden, in 2. tägen, behalt auch den leib als ein natürlicher Balsam unzerstöhrt.
Nimm den safft aus denen hüslin, seige den durch ein tuch, dann koche ihn, bis er einem terpentin gleich dick worden, und behalte es für ein köstliche Arzney.

Alte güldene Ring und Ketten zu färben.

Nimm Knaben-urin, lasse Salmiac darin zergehen, darmit siede die Ring, so werden sie wider schön gelb.

Alt fliessent rinente schäden, auch Krebs, und löcher in Schinbain.

Nimm Silberglett 4. loth, bleyweiss 2. loth, baumöll 6. loth, gloriet 4. loth, und wachs 4. loth, das silberglett wohl zerstossen, das bleyweiss darunter gerieben, dann thue das wachs in ein pfann, setze es über ein mittelmässiges feuerle, lasse es gemach zergehen, thue das gloriet darein, wann nun dis alles wohl zergangen, so thue es vom feuer herab, thue als dann das bobbeneller pulver, und öll auch darein, setze wider über das feuer, und lasse sieden, probir es hernach, schmiere [illegible] blatten [illegible], wie dick du es haben wilst, wann es nun die [illegible] prob hat, so thue es in ein sauber geschir, rühre es bis gestehet, [illegible] maleri mittelwarm zu boden falle, so hast du ein fürtreffliche salb [illegible] mall fliessende schäden, und so gar den Krebs selbst zu heilen.

Aufgebrochene faule schäden und geschwär.

Dörre St: Johannis-blätter, stosse solche zu pulver, streue solches pulver in die faule offene schäden, und geschwär, heilet gleich aus dem grund her-aus.

Alt offene Schäden, und verruckhtes Gliet.

Siede hasenschmalz, hirschenunschlit, und fischtran beyeinander, schöpfe die faiste ob disser brüe ab, rühre untereinander zu einer salben, ist sehr hailsamb zu allen offenen schäden.

Gebrente Schäden.

Nimb lautern zweymahl gebaitelten Kalch, und baumöll, mache es an als einen stauben taig, wasche ihn auf 9. sauberen frischen wasser, mache ein pflaster daraus, und lege es über das verbrente orth.

Alte Schäden.

Baumöll, und hönig zusamben gesotten, hailet alle Schäden.

Alte Schäden, und löcher in Schinbein.

Nimb wachs, dannenbech, und frischen ungewaschenen butter, jedes gleich vill, mach über dem feuer ein salben.

NB:

Wann der schaden völlig zugehailet ist, pulverisir ober der glueth ein mauß, streue solch pulver auf das orth, reibe darmit, so bricht es nit mehr auf.

Angesichts völle.

N[illegible] zumbl: den Kupferhandl fehrest, da der weisse Wein hinein, und das [illegible]ter herauß gehet, nimb ein achtl guten brandwein, thue darein [illegible] [illegible]ber, so vill in das achtl-glaß gehen, lasse es 8. tag an der Sonnen [illegible]hen, ziehe es hernach ab, und thue frische [illegible]bern darein, je öffter man frische [illegible] thuet, je besser es würdt, thue ein bissl sinbich, und [illegible] auch [illegible], [illegible] wasche Morgens, und Abends das Angesicht darmit.

Athem schwere, und engbrüstigkeit.

Nimb 1/4. loth Spermaceti, in einer warmen fleisch, oder hüner-suppen, oder in einer gersten-schleim brüe, welches das beste, ein, es eröffnet die lufft-röhr, und versetzte brust.

Augen.

Ein sehr köstbahr, und bewährtes Remedium vor die üble Augen.

Erstlich nimm ein Maß Regenwasser, 2. Untzen weissen vitriol, und 2. Untzen florentinische Vigelwurz, diß thu zusammen in ein glaß, vermachs wohl, daß nit aus rauche, stelle es an die Sonnen, wann aber kein Sonn scheinet, so distillier es auf dem warmen Ofen so lang, biß selbes ganz lauter würdt, schwinge es deß tags 2. biß 3. mahl wohl auf, daß es bald hell würdt, nach dem Anfangen kanst du es in 5. od. 6. tagen brauchen: dienet für allerhand flüß in denen Augen, wann die Augen bluth=roth seind, darff mans deß tags öffters, und bey sechsmahl brauchen, und mit wohlgeriebenen fingern in die Augen thun, und fließen lassen.

Da aber gar ein fell über die Augen, muß solches deß tags in die 15. mahl gebraucht werden, nachdeme der Zustand beschaffen.

Zur Nachricht aber dienet, da das wasser gar zu starckh, oder da solches gar zu sehr einbeissen thet, so darff man wider ein sauberes Regenwasser daran thun, so viel, daß dasselbe sein stärckh behalte, die obige 2. stuckh werden bey 10. Xr. kosten.

℞: vitriol alb: ℥ ij.

rad. Ireos flor: ℥ ij.

Aquam ℔.

Vor die fell in denen Augen.

Nehm 1. quintl praeparierten Tutia, auch so viel weissen Zuckher, mache untereinander zu einem pulfer, und thue es alle Nacht in die Augen, ehe, und zuvor du in das beth gehest, aber nit deß morgens, weyl es zu starckh ziehet.

Ein anders vor die fell.

Nehm Menschenkhot in einem häfelein, vermachs wohl, daß kein lufft daruon kann, darnach lasse es mit brodt im bachofen bachen, mache es zu einem pulfer, und blase durch ein federkhiel von solchem pulfer alle tag in das böse Aug, es nimbt das fell hinweg.

Noch ein anders.

Hechten haasen: gall, rühr solche wohl untereinander, und laße davon alle tag 2 tröpflen in die augen, es hilft.

Vor tünckhle Augen.

Roßmarin: saft mit höng vermischt, und über dunckhle augen gelegt, oder die= =selbe darmit bestreichen, macht in kürze frische augen.

Augen= flüß, und stärckhung derselben.

Mann streiche schlehen saft über die täglich.

Hitzig, und rothe Augen.

Schlehen saft umb die augen herumb gestrichen, kühlet, und nimbt die röthe der augen. Oder dillenwurz gestoßen, und auf die hitzige augen gelegt. idem operatur.

Tünckhle Augen erfrischen.

Münzen mit essig temperirt, neben denen augen herumb wohl angestrichen hilft sehr wohl; NB: diß ist für die flecken in denen augen, Münzenkraut aber zerstoßen, denselben saft mit höning temperirt, und die augen darmit be= streichen, macht frische augen.

Für die Augen ein köstliches wäßerle.

W[illegible] kraut, verbena, Bethonica, fenichl, und Kleinrauten, alles untereinander [illegible] ein rosenwaßer außbrennt, ein tüchl etliche mahl zusammen gelegt, darein [illegible] netzt, über die augen gelegt, über nacht darauf gelassen. dises wäßerl vertreibt alle flüß, und röthe der augen, ja so gar die fehl, und macht sehr frisch und wohlsehende augen.

Für flecken unter den Augen.

Mann bestreiche sie mit außgebrenten holderblüe: waßer, man kann sie auch wohl gar damit unter dem gesicht waschen, NB: Oder sauramphfer gestoßen umb die augen gelegt, wie ein pflaster, benimbt die augen geschwulst, und läutert sye.

Oder Spiegelglaß gestossen, im feuer ausbrennt, doch daß es nit zergehe, dasselbe warm mit Fenchelwasser vermengt, die Augen in einer Wochen wenig Seinmahl darmit bestreichen, dieses Mittel haben zu unsern Zeiten die alten leuth starck gebraucht, und darvon klaare Augen bekommen.

Für allerley Gebrechen der Augen.

Aquilien: samen in Wein gesotten, benimbt allerley Gebrechen, oder Rittersporn: Blumen gedörrt, an der Sonnen, zu kleinen puluer gestossen, mit Rosenwasser gemengt, ein schwarzes Tüchel: fleckel darein getaucht, die Augen darmit gewischt, das Tüchel: fleckel auch darein genetzt, und über Nacht auf die Augen gelegt, dienet sehr wohl.

Oder man thue in frische Weinreben: Zäher ein Tüchleinchen, und über Nacht über die Augen binden, benimbt alle hitz.

Oder man thue 3. Rittersporn blumen in ein ungebrentes wax, henne solches an hals zwischen beede schultern gehängt, das behaltet gute Augen.

Oder einen büschl Rittersporn: blumen in dem Zimmer aufgehenckt, und öffters angesehen, macht frisches gesicht.

Für zugebiste Augen.

Solche Augen mit Hasenschmalz=fett bestreichen, hilfft stattlich.

Augenblattern und Röthe zube=
=nehmen.

Gäns=Koth gestossen, über die Augen gebunden, zertreibt die blattern wann aber gestossen Gäns=Koth 3. Nacht über die Augen gebunden, zieht es alle Röthe auß.

Oder so man Hellkraut=wurz an den hals bindet, zertreibt es auch die blattern der Aug.

Daß das Gesicht nit abnehme.

Henge eine fuchs=zung an den halßband den kindern, so gedörrt, welcher aber zwischen deinen frauenlägen soll geschossen werden.

Augen=öll.

Wie man das Ameiß=Eyr: öll macht. thue die Eyrlein in ein Geschirr, mache

es nicht zu, schlags in ein laib brodt, bachs es mit, dann thue es heraus, und distillier es an der Sonnen, dises ist das allerköstlichste Augenwasser, auch zu dem Gehör.

Vor hitzige augen.

Binde ein frische hammelslung, oder kälberlung, auch Geißlung über die augen.

Rothe Augen von bluet, und flüssen.

Die Obersten Schößlein von Wermuth-stauden kraut, stoß wohl in einem Mörser, mische darunter Ayr-klaar, und Rosenwasser, mache ein Pflaster, streichs auf ein leinen tuch, leg es zu Nachts auf die augen, es vertreibt die röthe, und ziehet die flüss heraus.

Augen-wasser, welches besser, als silber, und Gold.

Fenchel, rothe rosen, englisch schellkraut, Salve, weinrauten, jedes gleich viel, gieß rothen Wein daran, lass 3. oder 4. tag stehen, hernach distillier es dreymahl, das erste sieht wie silber, das zweyte wie Gold, und das dritte wie balsam. Ist gut für alle mängel der augen, wann nur der Augapfel gut ist, Morgens, und Abends etliche Tropfen hineinfallen lassen.

Vor fliessent, und rinente augen.

Nihm schellkraut, und wilden fenchel, stoß es klein, binde in ein tüchlein auf das Genick, es zieht die flüss hinter sich, solches auch zu den zahnschmerzen.

Für Augenwehe.

Man nehme Camillen, edlen Steinklee, und fenchelsamen, siede in wasser, und Wein, thue ein sauberes leinenes tüchlein darein, drucks wider aus, legs über.

Den rothen augen mag man wehren mit Ayr-klaar, welches mit rosen: oder Wegerich-wasser wohl abgeklopfft ist, in ein tuch übergelegt.

Blaue augen.

Weißwurz gestossen, und steinklee-wasser zusamben, schlags über, es hilfft.

Die Augen vor den Thränen zu bewahren, und sye sauber und rein zu behalten.

Distillir ein grosse menge Salblätter in weissen, oder rothen wein und wasch mit disem Wasser die Augen Morgens, und Abends. Dises hat Babst Paulus der 3.tte in seinem Alter gebraucht.

Aiß, und andere Geschwer jungen, und alten, sogar auch unmündigen Kindern zu zeitigen.

Rosmarin=Wurzl zerstossen, und mit höning vermischt, auf Aiß, oder andere Geschwer gelegt, zeitiget bald, oder ein säcklein von einem schwarz=laib übergelegt; Oder Jungfrau=höning von einem neuen Imben auf ein Flöckherl gestrichen, und übergelegt.

Ein hizig geschwer, oder Aiß auf zu=weichen.

Nihm alt schmer, höning, und sauerteig; item brombeer: blätter 3. od. 4. aufeinander gelegt; item Knoblauch, oder Zwifl.

Bericht, wie das nuzliche Ayr=öll gemacht würdt.

Nihm Ayr so vill du wilst, sied solche hart, alsdan schneid sye in der mitten entzwey, thue das gelbe heraus, hacke es klein, thue es in ein messinge Pfann, sez über das feuer, rühr es wohl untereinander, solang bis ein öll gibt, hernach truck das öll auß seyn Tüchl, dises ist guet, und bewehrt befunden worden für böse Brüst, Brand und allerhand Wunden, und Zuständ.

Den gerechten Schlag=balsam zu machen.

Mann nimbt ein quintl muscat:pälbl, 5. Tropfen Nägerl:öll, 5. Tropfen weiß Agstein:öll, 5. Tropfen Lavendl:öll, 5. Tropfen Spicanard:öll, 5. Tropfen rosmarin:öll, es müssen alle distilirte öll seyn, dise 6. stuckh thuet man in ein gläsern, oder serpentiner Mörsel, wohl untereinander stossen, alsdann kan man ihn in ein büchsel fillen, diser Balsam ist guet für die fallende Sucht, auch für das herz,

Schwindl, und ohnmächten, auf die Schläf, unter die Achseln, Schenckh, und füss gestrichen, kost in der Apotheken 24. Xr:

Der grosse Bauch der kleinen Kinder.

Dickhe Geißmilch, und Hönig jedes gleich, rühre es wohl untereinander, und distilir es in einem distilir: Kolben, so würd ein schön klaar wasser daraus, gibs den Kindern Morgens, und Abends zu trünckhen —.

Für geschwollene Bäuch.

Rosmarin: blätter in wasser gesotten, solche in ein dünnes tüchl gethan, und übergelegt, hilft bald.

Geschwollne Bäuch, ausgenommen der schwangern —.

Nimb disen obgemelten safft, den geschwollenen bauch warm bestreichen, oder mit tüchern warmb übergelegt, hilft gleich.

Beschriene, oder vermainte Kinder. Leuth, oder Vieh.

Nimb aus einem Kränzl, so durch die Octav Corporis Christi auf der heyl: Monstranz gelegen, ein Stückerle, streüe dasselbe ihnen unter die speiß, oder fuetter allemahl.

Bezauberung.

Wann jemand bezaubert worden, so nehme man ein frischen lederschue, oder ein lären schlüssl, thue darein Quecksilber, vermache das loch wohl mit ge: =weichten wax, lege es dem bezauberten unter sein haubt-kiss, oder unter die Thürschwell.

Oder man nehme einen Zahn von einen todten Menschen, selben auf sein glied gelegt, und den patienten damit geräuchert, so würd er von aller bezau= =berung erlediget. Vergiss aber nit zu betten, für die Seel des verstorbenen.

Stärckhe Hilf-mittl insgemein, so wider alle Zauberey dienlich.

Welcher sich vor der hexen: oder verzauberung förchtet, oder unter solchen Leuthen leben, und umbgehen muss, die diser Kunst-halber verdächtig,

und in Angst seyn, und sich besorget, er möchte auch in solche Hexerey gerathen, der solle nehmen bey zeiten ein Stein: und Zinsamblatt oder Schusternes Sch: samblelein, und sogenantes Johannes: Krauth, und silber Löwenmailler Krauth solches beydes in die 4. Ecken des Hauses, der Stuben, der Schlafgemächer, und des Kellers aufschmutzen, und in die Bether streuen, ja umb den Halß binden, und tragen. Also versichere ich gewiß, das die Hexen: oder Verhexung keinem zukommen, noch schädlich seyn solle. Man kann auch das Pulfer von eben disen beyden Kräutern alle 8. tag einmahl einnehmen; und würdt auch nit untauglich seyn, dergleichen Pulfer unter salz vermischt, dem Vich zum lecken vorzugeben; Es seye wer es wolle, es würdt dardurch vor der Hexerey sicher, und befreyt seyn.

Bluetten.

Für überflüssiges Nasen-bluetten.

Rautten sambt der Wurzel in Baumöll gesotten, und auf die Schaittel des Haubts gelegt.

Übriges bluetten der Wunden.

Salve-blätter gestossen, und sambt dem Safft auf die Wunden gelegt, verstellt das Bluet gleich.

Das Bluet zustillen.

Stich ein Wund: holz, oder ein anders, dunck es in das blutende bluet, und schreib ihm nachfolgende buchstaben an die Stirn. also:

O. J. W. V. L. V.

Das bluetten der Wunden gleich zustellen.

Frischer Roß: schweinkhot gleich übergelegt, stellt das Bluet alsogleich. Certum.

Ein ander guete Bluetstellung.

Man halte Schwarz: wurz für die Wunden, oder Nasenlöcher, so verstellt sich das Bluet. Oder Hasen: haar über, oder auf das blutende Orth gelegt, es verstellet sich bald. Oder Salbey gestossen, dieselbe blätter sambt dem Safft auf die Wunden gelegt, stellet es behänd.

Für überflüssiges Nasenbluten.

Nesslen sambt der Wurzel mit Baumöll gestossen, und auff die haubtscheitl gelegt, benimbts alsobald.

Ein anders.

Kupfer: oder das auß einem heissen Ziegelstein gedört, zu pulver gemacht, und diß in die Nasen geschnupfft;

Bluten auß der Nasen, wann nichts mehr helffen will.

Lasse dem bluetenden die haubt-Ader, am rechten fueß, nur ein kleins-lässl, 1. 2. oder 3. Unzen, es würdt zwar mit verwundern seyn, so bald das bluth aufhören, verbinde bald wider die Ader; Ist zwaien, deren einer mehr als halb Todt, in äussersten Nöthen geschehen worden, welcher aber sein leb-tag kein volle Gestalt mehr bekommen, aber lang gelebt.

Frais.

Für die Frais.

Man lasse dem Patienten unter der Zungen bey Zeiten, oder man zerstosse 6. oder 7. lebendige Krebs, mit schallen, und allem, misch darunter guten scharffen Essig, und ein Löffel voll schiess-pulver, rühr es wohl untereinander, biß einem dicken Schirgelwasser gleich, darmit lasse man den patienten öffters gurgeln, es benimbt die Frais, und braucht weiter kein Aderlassen unter der Zung.

Oder ein Maß frisch brunnenwasser, ein Muscatnuß, ein Löffel voll honig alles untereinander abgesotten, den Mund offt darmit gegurgelt.

Für Frais, und Halsgeschwulst.

6. oder 7. lebendige Krebsen gestossen, scharffen Essig daran gethan, untereinander gesiehet, öffters gegurgelt, in me expertum.

Oder unter der Zung gelassen, alliche Zäh von Wein, und phlegmatische: Speisen und Trunckhen enthalten, der gesundiste Tranckh ist Erbsen-brühwasser mit Weinessig, und lind speisende Speisen etc: als Reiß, und Gerstl:

Ein anders vor die Frais.

Hasenwürzlgeist, Büchsenpulver, Weinessig, 2. lebendige Krebsen, dies alles zu=sammen, und ein Messerspitz voll genohmen, continuier bis gar ist.

Item Dalter Zelle gestossen, und in Weinessig eingenohmen.

Item Kornblumen Essig mit Lavendl Zucker vermischt, ein Löffel voll eingenohmen, und die Zung damit ausgeputzt, und geschabt.

Auch nehmen auch nur ein Löffel voll Büchsenpulver in Bier oder Essig ein, und schaben die Zung täglich mit Salpeter=wasser.

Tinctur für Frais, und Herz=Frais, auch jederzeit gesund.

3. oder 5. lebendige Krebsen klein gestossen, in Wasser abgeseicht, durch ein Tüchl gezogen, und ausgedünstet, ein bissl Citronsafft darein, ein überaus gesunde Tinctur deren Kranken.

Brust.

Vor innerliche Brust=Geschwör, oder den Riss.

Nimm einen süssen wohlriechenden Apfel, höhle den in der mitten aus, thue die Körner darvon, fülle ihn aus mit gestossenem weissen Weyrauch, thue den Deckel wider darüber, wickle darüber Papier, oder in ein Leinen tüchlein, brate ihn über einen heissen Aschen wohl, doch das er nit verbrenne, darnach schneide den in 4. Theil, und gibe dem Kranken zu essen, so würdt das Geschwer aufgehen, und brechen, das selbe durch den husten ausgeworffen, und der Kranke gesund. ist ein bewährtes Mittel.

Für schweren Athem.

Man nehme Schwefel=blüe, weissen Aglan, und Ehrenpreis, eines so vill als des andern, mach zu pulver, und nehm alle Morgen in einem frischen Ay ein Messerspitz voll ein.

Für äusserlich gebrente Schäden ein köstliches sälbl.

2. Löffel voll gutes Baumöhl, und ein Löffel voll frisches Brunnen=wasser

rühr es untereinander so lang ab, biß ein weisses sälbel darauß würd, es braucht lang rühren. Mit disem sälbel schmiert man den gebrenten Schaden öffters, es benimbt hiz, und schmerzen, stellt den brandt, heilet auch bald, und schön.

Ein anders wann man sich gebrent hat.

Nim rauchen mit alten schmer gestossen, den gebrenten orth darmit geschmiert, heilet sehr beständig, und kühlet.

Für den brandt ein bewehrtes Mittel.

St: Johannis blätter sambt den saamen zerstossen, über ein brandiges glied geleget, stillet, und heilet den brandt.

So sich einer mit Pulfer verbrent.

Denselben salbe, oder schmier man mit ungesalzenen Speckh.

Brandt=löschung.

Nuß leinöll löschet den brandt gewaltig; auch anders leinöll, item gesotten wasser von Letig, sambt der laugen von ungelöschten kalch; der dotter und das Klare von Ayr in Rosen=wasser, oder sonst abgeklopft, und über=gelegt, heilet den brandt.

Brandtlöschung in hitzigen Schäden.

Kappeln mit weydenblätter gestossen, und über den schaden gelegt, heilet den brandt.

Für Calsar.

Nimb ein außstündigen Balsam von dem schlechten gehen 19. tropfen in weissen bier genohmen, allzeit über den andern tag, den kleinen kindern aber nur 9. tropfen.

Beschreibung des Cardebenedict Krauts.

disen staub mit zucker vermischt, täglich: ein messerspitz voll genohmen, macht, und erhalt die gesundeste Leib.

Solches gegessen, ist guet für allen Schmertz des Haubts, macht ein gut Gehör, guet Gedächtnuß, für den Schwindl, stärckhet das Hirn, und Gesicht, auch so in die Augen gethan.

Purgirt, und reiniget den Magen, und phlegma, bringt lust zum Essen, macht weithumb die Brust, verzehret den Schnupfen von flüssen im Haubt, auch die Würmmen im Leib.

Cordebenedicten=Wein verzöhrt alle böse, und überflüssige feuchtigkeiten in dem Menschen, so man den trinckt, heilet alle Kranckheiten des Miltz, den Stein in Lenden, verzehrt die Wind im Leib; vor Pestilenz, heilet alle in: tödtliche Wunden in 3. tägen, so man die Woll davon auflegt. für den keichenden Athem, stärckht die Zähn, und Zahnfleisch, für die Schwermütter der Weiber, stärckht das Hertz, und macht frölich, für Seithen, und Lenden=wehe mit weissen Wein getrunckhen, vertreibt die Fieber, so man es 3. oder 4. Stund vor dem Fieber mit wasser einnimbt, und der patient darauf schwitzt, heilet den Cornoflem, und alle Bissen gifftigen Thier.

Für den heraußgehenden hintern Darm.

Nimm Schlehensafft, bestreich den hintern Darm darmit, so gehet er stracks wider hinein.

Eingetrettene, oder eingezogene Dorn, Spitter, oder Glaß=Scherben gleich heraus zu ziehen.

Man lege einen Katzen=balg, oder nur ein Stückhlein davon gebiß, daß das rauhe auswendig über den eingezogenen Dorn, so würdt er bald herauß fallen.

Auf ein andere Weiß:

Hollwurz gestossen, mit Diptan=wurzel pulverisirt, Hönig darunter gemischt, ein Salb darauß gemacht, und pflasterweiß übergelegt, zieht in kürze alles herauß.

Spisen aus Wunden zuziehen.

Nihm Sonnenwürbel-safft, thue es zu Nachts in die Wunden, so thuet sich Morgens die Wunden weith auf, daß du das Spisen heraus ziehen magst. Item: Enzian-Wurzen in die Wunden, oder ein Meißel gethan, thut die Wunden so weith auf, als mann begehrt.

Teutscher Thee.

Betonien, Ehrenpreiß, Abbißkrauth, leberkrauth, Odermenig, wilden salbey, sanickel, lungenkrauth, 1000. gulden krauth, Eselskrauth, hirschzungen, Waldmeister, hundtsreben, und Wermuth jedes gleich viel, Fenchel 3. loth, Aneiß 3. loth; diese Species klein zerschnitten, und durcheinander vermischt, nach belieben gebraucht, ist eine Reinigung, und Erläuterung des geblüets.

Ein Edles Pulver für allerley Kranckheiten.

Morgens 3. Messerspitz voll in warmen bier, oder Wein eingenohmen, zu Nachts aber in Brandwein, oder Wein.

Imber, Zittwer, Muscatnuß, galgant, Anißsterne, Zimetrinden, weißen Senffsamen, Cubeben, liebstöckel-wurzl, hirschzungen, jedes 1. loth, Nägelein, Fenchelsamen, Petersilwurzl, Bibernellwurzl, Alant, Salbeyblätter ohne stängel, Rauten-blätter, Ehrenpreiß, Enzian, Cardobenedicten, Wermuth, Tausendguldenkraut, Polay, süßholz, wachholder-beer, jedes 2. loth. Rebdrängen ein viertl loth, Mutter-würzlein halb loth. Eichelmistel, und Hollunderschwammen gedörret. Dieß alles zusammen zu Pulver gestossen, durch ein enges sieblein gereibt, und weyl es zu bitter ist, kann mann weissen Zucker darunter misch(en), aber erst wann mann das Pulver brauchen will, weil sonst der Zucker dem Pulver die Krafft nimbt, und würdt feucht davon. Wann solches Pulver gebraucht würdt, soll mann 2. oder 3. stund darauf fasten, so würdt der Mensch erfahren, was dasselbe mit Gottes hilff für Krafft hat; Es gibt dem Menschen durch alle Glieder, und blut, ist guet für den Schlag, und Hauptwehe, macht guet Gehirn, ist guet für den Schwindel, stärckht das Herz, und Natur, erhaltet lung, und leber, stärckht den Magen, Milz, und Nieren, behüetet, und vertreibt die böse Haubtkranckheit, alle fieber, und das

Husten, ist auch sehr guet für den kurzen Athem, stärckht die brust, gibt gute farb, macht klar gesicht, und vertreibt den Stein, sie seye gleich roth, weiss glatt, oder scharff, es vertreibt auch die Wassersucht. NB: Obwohlen dises Pulver aus der Apotheken nur 2. fl: kost, so ist es aber wegen dessen güete, und vortreflichkeit nit genugsamb zu schäzen —.

Wie mann das edle Wasser des lebens, so das guldene Salve=Wasser genennet würd, machen, und gebrauchen soll.

Nihm erstlich Cardomeni, Muscatnuss, Nägerl, Zimetrinden, Cubeben, Zibeben, Pariskörner, deren vorbenambsten stuckh jedes ein loth, salbey: blätter 24. loth, zu der zeit, wann der salbey am besten, und kräfftigsten ist, [illegible] zerschneid, wann sy blühen thuet, thue das gewürz, und salbey=blätter zu=sammen in ein zinnenes geschir, giess daraus den besten Wein, so mann haben kann, die macht so vill, dass es ohngefähr bey 5. Mässlein, die Mass zu 4. Münchner quartl gerechnet, vermachs mit wax, und liechen, das kein Geschmackh davon mag, lasse es also 14. täg an einem kühlen orth stehen, dann nimb es, seich den Wein ab, stoss das gewürz sambt dem salbey in einem Mörsel, dass es wie ein Muess werde, alsdann giesst mann den abgeseigten Wein wider daran, und rühre es wohl durcheinander, presse es alsdann aus auf das allerbeste, mann soll auch den Brennhuet vermachen, damit die edle krafft, und geschmackh nit davon mag, es rint auch zum ersten gar trieb herab, das giess wider daran, bis es lauter herab rinnet, so hast du ein edles Wasser für vill krankheiten bewehrt; damit aber dises Wasser allweg bey seiner krafft bleibe, so nihm in das glas ein loth frischen salbey, und zwar nur die blätter, und vermache wohl mit wax, so bleibt es guet, und gerecht. Item mann kann auch an=fänglich zu einem beyzug dises Wassers unter den salbey wohl ein guete handvoll Lavendelblüe, dann es das herz stärckht, und guet für den schlag ist, gleichfahls 12. loth; Rosmarin, so mann ihn haben kan, dann es gar ein edles kraut ist.

Zu was soll das edles Wasser zugebrauchen.

1. Wann ein Mensch von disem Wasser ein wenig trünckht, wendet es alle inwendige Kranckheiten, daß es durch den rechten Außgang hinweg kombt.

2. Wann der Mensch etwas böses außwendig hat, der salbe sich damit.

3. Es wendet es auch alle Mäßl und flecken, so der Mensch in dem Angesicht haben kan, wann man ein wenig darein legt, auch alle Mail außerlichen Angesicht, so man sich mit wascht.

4. Es wendet alle siechtumb so der Mensch inwendig haben kan an der Leber, an Milz, Lungen, Magen, und Ingewaid.

5. Wer diß Wasser trünckht, dem wendet es alle gebrechen, die der Mensch im Haubt haben kan, auch den schwindl des Haubts.

6. Ist guet für die Wassersucht, und wendet die Gicht.

7. Vertreibt alles böses, so der Mensch vom trünckhen, und speisen im Leib bekombt.

8. Nimbt den stinckhenden Athem, so mans in den Mund nimbt.

9. Wendet es auch den Schmertzen der Zahnwehe, so mans über Nacht in dem Mund halt.

10. Vertreibt den üblen geschmackh der Nasenlöcher, so man ein wenig hinein last.

11. Es wendet auch die Kräzen, so man ein wenig trünckht, und sich damit salbet.

12. Wendet auch alle Siechtagen, so der Mensch am Hertzen haben kan.

13. Macht guete gedächtnus, daß ein Mensch der es braucht, nit so vergessen ist.

14. Welcher diß Wasser offt braucht, oder trünckht, denn macht es frölich, und behalt ihn lang bey junger Gestalt.

Dises Wasser wie ein Brandtwein gemacht in der Wochen getrunckhen, ist dem Menschen sehr guet, und bewahrt vor alle Kranckheiten, so fern er aber kranckh ist, mag ers offt gebrauchen.

Es ist auch bewehrt für den Stein, Sand, und Grieß, daß sie ohne grossen Schmertzen von einem gehet, aber muß den Tag zwey oder 3 mahl, aber jedesmahl mit Milch gekocht trünckhen, so vergehet sie gern ohne schmertzen, und die Sand= Stainl gehen von einem wie ich gesehen.

Ich glaub eigentlich, da der Mensch dieses Wasser von Jugend auf gebraucht, und dessen der Wochen 3. oder 4. mahl getrünckhen, wie man den Brandwein zu trünckhen pflegt, es ihne beständig in höchster Gesundheit würde er= halten haben.

Es ist auch sonders bewehrt, und gut für das Podagra, so man es oft trünckht, und überschlagt.

Emmanuels Haubt: oder pürgir= pillen.

Aloe patic 2. Loth, Myrrhen ½. Wiener Safran ein viertl loth, venedischen Mediritat ein halb loth, Diagridi ein halb loth, Rebarbara ein halb loth, Crocus orient ein viertl loth, diese Species klein gestossen, dann über ein Feuer mit etwas brocken Rosenwasser, und Baumöhl in die Hand gespritzt, die Materi wohl durcheinander vermengt, bis es zäh würdt, hernach Pillen formirt einer Arbes groß, alle viertl Jahr nützlich zugebrauchen, erstlich 7. andertens 3. und drittens 5.

Von deren Tugent, Krafft, und Gebrauch.

1. Wann man 1. oder 2. über den dritten Tag einnimbt, stärckht das Haubt, kräfftiget das Gesicht, macht ein gut Gedächtnuß, erquickhet das Hertz, innerliche Geister werden gestärckht, behüetet den Menschen vor zufal= =lender Kranckheit, bis auf die ordentliche Zeit.

2. So einem ein Frost, oder Schaur ankombt, und sich eines schweren Zustandes besorget, der nehme 12. 13. bis 15. es seye vor oder nachmittag, vor oder nach dem Essen, es hilft alsobald, darf sich auch nit hüeten.

3. So jemand ein Fieber ankombt und solches 2. 3. bis 4 mahl gehabt hat, der nehme gleich im Anfang ehe das Fieber überhand genohmen, 12. bis 15. und schwitze, dis muß 3. mahl geschehen, allzeit zu Anfang des Fiebers.

4. In der Cholera, oder grimmen seind sye die beste hilff, und mittl des schmer=
zens, tägl: 10 biss 12. genohmen, biss der Leib in Öffnung kombt, welches
geschieht in 2. oder 3. tägen, hernach soll man 2. oder 3. einnehmen, sichern
die Collica aus allen glidern, wer Contract ist, sichern dise die Cho=
lera aus den glidern, und erquicken dieselbe, dass er sye wider brauchen
kann.

5. Der sich übertruncken hat, und sich übl auf befindet, eine Kranckheit be=
sorget, der nehme 12. biss 15. würd besser, hat nichts zu besorgen

6. so einen der schlag getroffen, und auf einer seithen lahm ist, der nehme sye
in der wochen 3. mahl, tägl: 2. od 4. würd grosse besserung empfinden.

7. Zur Pest: Weil der alle Morgen 2. oder 3. einnimbt, der ist 24. stund sicher,
also dass kein Mensch an diser sucht gestorben ist, der dise pillulen
gebrauchet hat; Wer sich hierin eines übls besorget, der nehme vor 12
stunden 12. biss 15., und das auf geschwizt, er würd bald gesund.

8. Wer zur Aderlassen angezeigt, hat an disen die beste Concoction, der
nehme zu Abends 10. zu Morgens 12. biss 15. so hat er dessenthalb tags
etliche Sedes gar sanfft, und mild.

Alle persohnen dürffen sich diser pillulen gebrauchen, Jung und Alt, Mann
und Weib, von 2. Jahren biss auf das höchste Alter, es habe einer was Com=
plexion er seye, man darff sye vor, und nach dem Essen einnehmen,
wann es erfordert, deren Würckung und Krafft ist nit zu beschreiben.
welche in der hungarischen Kranckheit eingenohmen, hilfft wie in der Pest,
so sye aber in einer Lattwergen eingegeben werden, seind sye noch besser,
dann dises ist ein Secretum Medicinae.

Erfrorne Glider.

Nimb die hirn von einer Krähen, lege es pflasterweis über, oder Haberwi=
ze Wieben (?) eine Handvoll, siede dise in gänss=schmalz, oder schweinen=
schmalz wohl auss, dann durchgesigen, und pflasterweis aufgelegt.

Vor erstarte Glider von Kälte.

Nimb Heublumen, hitze Kisling stein ganz gleich, thue es zusamben in

ein Wannen, oder schaff, dünste das glied wohl darinnen 3. oder 4. stund lang, oben mit tüchern wohl vermacht, das kein dunst außrauchen mag, diß thue etliche tag nacheinander, es hilft, Deo probat:

Ein guetes mittel vor den Erbgrind.

Mann nehme Bürckhene Rinden, brenne sie zu Aschen, und mache eine scharpfe Laug daraus, darnach muß man ihm scheren, die Rinden, und Grindt darunter außkratzen, darnach nihm der gesottnen einen rohen Zwifel, schmiere den Kopf wohl darmit eine weil, schmiere es hernach mit Baumöl, damit der schmertzen, dis thue man etlichemahl, allzeit auf den 3. tag.

Ein anders vor den Grind.

Mann nehme grüene Wagenschmir, zuvor den Kopf wohl aufgekratzt, bis es bluetet, darnach wohl mit überstreichen.

Fieber.

Für das fieber, und Kaltwehe.

Nihm eine handvoll jungen Wermuth, stosse solchen mit 15. oder 20. gewürz=Nägelein fein wohl, und gestossen untereinander, alsdann drucke man es starck durch ein tüchlein, und nihm täglich 4. oder 5. tropfen in einem löffel mit Wein, und solches 9. tag nacheinander; Oder man nehme Cardobenedicten=wasser 4. loth, theriac 1. ½: quintl, Salarmoniac: geist 7. oder 8. tropfen, Citronen: saft ein loth, misch es zu einem tränckhlein, eingenommen und darauf geschwitzt, dieses ist ein probates stuckh, und darf selten 2. oder 3mahl gebraucht werden.

Gifft=Wasser vor allerhandt giftige fieber, auch so gar für die Pest.

1½. loth aloe, 1½. quintl safran, 2. quintl Rebarbara, 1. quintl Lerchen=schwamb, 2. quintl Zitwer, 3. quintl myrrhen, 1. loth terra sigilata, 1½. quintl Entian, 1½. quintl Angelica, 1½. quintl weissen diptan, 1½ quintl tormentill, 1½. loth theriac, 1½. quintl Kampfer, 1½. quintl bibergail, dise benannte stuckh in ein glaß gethan, ein halb maß des besten Wein=brandtwein

Wann die Species zuvor ein wenig klein zerstossen, darüber gegossen, wohl vermacht, und solches an die Sonnen, oder sonst warmen Orth gestellt, wo die Species, und Brandtwein wie heller rother Wein würd, so ist es recht, und fertig, Wann der Mensch alle Morgen 6. oder 8. tropfen darvon einstern nimbt, so ist er 24. Stund sicher vor dem Gifft.

Andertens so einen Menschen die Pest, oder sonst hitziges fieber anstossen, der nehme alsobald, und ehe 24. Stunden vorbeygehen einen Löffelvoll ein, und schwitze darauff, so würdt er mit Gottes hilff von Stund an gesund, jedoch wie gemelt, muß man es brauchen, ehe 24. Stund vorbey gehen, und ist durch dieses schon an alle 1000. Menschen approbirt, und für gut befunden worden —

Drittens bringt auch dieses Gifftwasser gut gedächtnus, schärfet das gesicht, stärckhet die glieder, wehret dem grimmen, hält den Leib offen, und in steter gesundheit, biß seinem der termin von Gott gesetzt ist.

Viertens wann sich ein Mensch durch überflüssiges essen, und trunckh übel befündet, der nehme bey einen Löffelvoll ein, und schwitze wohl darauff, so würdt er gewiß gesund.

NB: Man darf auch Kindern von 6. Jahren, bis auf das hoche alter solches brauchen —/.

Für allerley fieber.

Man nehme das Vögelein Zaunkönigl, oder Zaunschlupferle genant mit federn und allen gedärm, und pulverisirt in warmer brüe, oder Wein auf einem Löffel ein gute Messerspitzvoll öfters ein, das fieber weicht behend.

Allerley fieber abzustellen.

N. Regenwürm pulverisirt, in einer Weinsuppen gekocht, dem febricanten unwissend zu essen gegeben, das ihm nit graust.

Ein anders für das fieber.

Wann dann das fieber nachgelassen, hüte dich vor groben, ungeschlachten speisen, als schweinen fleisch, Wildprät, fisch, saures Krauth, Cucumern, kalte Milch=speiß, alle von schweinen, oder eingesaltzt, auch vor Wein, bier, und Brandtwein, sondern bediene dich biß 3. oder 4. Wochen guet gesund,

und wohl mit bier speiß, jedoch auch nit zu vill, damit der arme Magen nit über= lästiget werde.

Den durst zu löschen nimm sauerampfer: blätter, roth gersten, etwas süßholz, und siede dis in brunnen= bachwasser, in 4. bis 6. tägen mag es wohl verspüret werden, ingleichen braunes bier trünckhen mit etwas Wermuth: öll vermischt.

Für das fieber ein ander stükhlein.

Cardebenedicten= sam 2. loth in 3. theil getheilt, dise nimm 3. abend nacheinander ein, den 3.ten theil in einer maß warmen wein, allzeit wann du zu bett gehest, und lege dich zu schwitzen; und so es dich nit ablassen solle, so brauche es noch 3. mahl, es ist für alle fieber.

Item in der hitzigen krankheit und pestilenz nimb bonum 2. loth auf dein mahl ein, und 12. stund nit geschlaffen, leber zündt ader gelassen, item auch kindt= betterin, schwangern frauen, auch kleinen kindern kann mans brauchen, absonderlich wann es grosse hiz habe.

Ein anders.

Cremor tartari 2. loth in warmen wein stiz eingenohmen, ein stund vor dem fieber, und darauff geschwizt. probatum.

Oder nimm regenwürm die in der mitten ringl haben, mache solche zu pulver, und nimm das pulver in einem linden ayr ein.

Ein anders.

Nimm ein halb loth China China, dis klein gestossen, weiche es 24. stund in ein halb maßl guten wein, lass an einen wärmlichen orth stehen, dann trünckhe alles zusamben auß, ein stund vor dem Paroxismum, dann hüte dich 3. oder 4. wochen vor groben speiß, und trankh. es purgiert nit.

Für frais und hiz, auch villerley andere zuständ der kinder.

Hierzu kann nit leicht etwas bessers, und nuzbahrers gebraucht werden, als das aus syrup= brenter hollerbeer wasser, zwey löffel voll morgens nüchtern, und abends eingegeben, ist mehr als an 30. kindern und mit bewehrt befunden.

Ein anders für die Fraisz.

Wann die Kinder in der Fraiszligen, solle ihnen das Hemett ausgezogen, und in ein frisches Wasser geschossen werden.

NB: Venedischen Theriac einer Erbes gross dem Kind gleich nach der Geburth, und dem Brod eingegeben, hilft und vor alle Fraisz gewiss.

Gehör.

Das Gehör wann es nit lang hier verfallen, gleich wider zubringen.

Man nehme etlich Haselein, nemblich: 5. oder 6. Knoblach, zerschneide dieselbe in einem Tiegel, drucke den Safft heraus, in denselben Safft ein Baumwoll eines Fingers dünnen gross gedunckt, und über Nacht in das übelhörende Ohr gesteckt, solches so lang als es gebraucht, bis man bessrung spühret, welches über 2. oder 6. Tag lang nit ansehen würdt.

Oder nehm ein ganz warm neugebachenes Brödlein ganz warm vom Ofen, tunke es in [illegible]-Safft, halts vor das Ohr eine Zeit lang.

Vor Taubheit, und Ohren sausen.

Nehm ein weisse Zwifel, die spalte in der läng voneinander das gewächs heraus zunehmen, hernach mache sie wider zusammen, binde sie mit einem Faden, und fülle die lehre mit Camillen-öhl, und lasse die Zwifel in einer heissen Aschen braten, wann sie gebratten, so presse sie zwischen 2. Teller aus, und thue von dem Safft drei [illegible], ins Ohr mit Baumwoll.

Gespenst.

Für böse Gespenst trage man dises Krauth, insonderheit wann es geweicht ist, bey sich, oder am Halss, daher es den Nahmen hat fuga Daemonum.

Gelbsucht.

Für die Gelbsucht nehme man 1. quintel [illegible] in Wermuth-Wein, schwitze darauf, thue es etlichmahl, es treibt die Gelbsucht durch fleisch heraus,

Oder thue ein große Creutz=spinnen in eine Nuß=schalen, henckhe solche an den halß, daß sye auff der Hertz=grüebl liget, trage es 5. oder 6. täg, biß die Spinnen stirbt, so würdt sye durch magnetische krafft die Ursach der Kranckheit auß dem Leib ziehen.

Ein anders.

Mann gebe dem patienten 3. S:V: Läuß in einem lindgesottenen Ey zu essen, es hilfft gleich, oder mann lege ihm unter die sohlen einen Kopff von ... stein Rosmarin, und hirschzungen Krauth über Nacht in Wein gelegt, und darvon getruncken, Morgens, Mitags, und Nachts, in 2. oder 3. stunden nichts darauff zu essen, benimbt die Gelbsucht.

Ein anders vor die Gelbsucht.

Nimb ein handvoll Tausendtgulden=Krauth, siede es in einer Maß Wein, oder bier, oder Wasser, und las aneinander stehen, trincke Morgens, und Abends einen guten Trunckh, oder so offt du wilst, je mehr, je besser, kanst auch den Trunk zweymahl auffüllen, würdt bald besser.

NB: Wegwarth gesotten, und die brü dem Gelbsüchtigen gegeben, bekombt ihm wohl (und denen die hitzige leber haben).

NB: Wein darinnen Baldrian gelegt, Morgens nüchtern getruncken, heilet die Leber, und das Miltz, worvon die Gelbsucht den Ursprung hat.

Vor geschwollene Gemächt der Manns=bilder.

Kleyen rösten, und lege sye darauff.

Für allerley Geschwulst.

Nachtschatten gesotten, und warm übergebunden, zertheilts. so aber einer von einer Spinnen, wespen, oder Jmben gestochen worden, so streiche mann nur St: Johannis=öll daran, oder Milchraumb, oder fenchl=safft mit Essig an=gemacht, auff ein tüchl gestrichen, und über die Geschwulst gelegt.

Ein anders.

Hauswurtz in Rosen=öll gestossen, auff die Geschwulst gelegt, es hilfft. oder

verbena: Kraut mit Essig oder Wasser vermischt, wie ein Salben auf ein leinen Tuch gestrichen, und übergelegt, benimbt's gleich.

Für Vergicht, und Geschwulst im Leib.

Rosmarin: blätter in Wasser gesotten, solche in ein dünnes Tüchl gethan, und übergelegt, hilft wohl.

Zahnvergicht, Kaltvergicht, und reissen in Glidern.

Fasse in ein Säcklein ein Ameishaufen, koche ihn wohl, und schlage ihn warm über, schmiere auch die Glider mit Regenwürm=Öl.

Gurgelwasser.

Wann der Halszäpfl herabfällt, beulen, oder gar essen, sonderbahr wann man nit schlingen kann, nimm 5. schwarze Feigen, und Salbey, Camillen auch Fen=chel, so viel du zwischen 4. finger fassen magst, 5. Feigen zu Stücklein geschnitten, und ein Kopf Milch daran, lass alsdann 2. zwerch finger einsieden, seihe durch ein Tüchl, gurgle gleich zweymahl so warm als du leiden kannst, über ein Zeit wider einmahl, hernach wider 2. mahl. Probatum.
Item Feigen in Geiß milch gesotten zum gurglen für [illegible].

Für das Glidwasser.

Man nehme ein hart gesottenes Ey, mache ein Pflaster daraus, lege es auf das Glid, dann nehme man ein weisses dürres S: V: Hundskoth, mache ein Pulver daraus, und streue es in die Wunden, es hilft.

Glidschwamb.

Lege Klettenblätter 3. oder 4. aufeinander, auf den Schaden, continuire bis geholfen.

So einem ein Gewächs in einem Glid, oder Knieschaiben aufgeht, und ein bailen wachsen will.

Nimb Küe: od Ochsendreckh ganz warmb, giess daran gaismilch, lass über dem feuer ein sud thuen, rühre es wohl durcheinander, dan schlags über.

Grimmen.

Für das Grimmen.

Wohlgewärmten buechen aschen so warm als mans leyden kan, auf den bauch, oder unter den leib gelegt.
Oder den Nabl und bauch mit Kim: und muscat: öll wohl geschmirt, od frischen Küe: fladen in Milch warm gemacht, zwischen 2. düchlen hinfür auf den bauch gelegt, also warmer, es ist kein besserer Cur wider disen zustand.
Oder gesottenen Kümbl in einen säckhl ganz warm über den Nabl gelegt.

NB: siehe im Register [illegible] zu [illegible]

Vor das Grimmen, und die Wind im Leib.

Man nehme Kalmus, Meisterwurz, Angelica: wurz, Zitwer jeder 2. quintl, Krauspemünz, Wermuth, und Camillen jedes ein guete handvoll, römischen Kimel 2. quintl, lorbeer 1. quintl, Weinstain: salz umb 2. Xr; weissen Magensamen 1. loth. Alles ganz klein gestossen, und guetn Wein: brandwein 3. bis 4. finger hoch darüber gegossen, 10. bis 12 tag stehen lassen, und alle tag zweymahl wohl aufgeschitt, dann zu Morgens ein löffl voll eingenohmen, dises würdt das grimmen gänzlich stillen, wann es nun verbraucht, so schitt man abermahl einen gueten Weinbrandwein darüber, und nimbt gleich wie zuvor davon, aber etwas mehrers.

Grimmen, und raisen im Leib.

Man nehme zerstossenen Zucker, giesse daran aufgebrenntes Rosen: wasser, dann trünckhe man alsobald es zerlasst.
Oder Rauten in Wein gesotten, mit wasser gemengt, und darvon getrünckhen.

Colica: bey dennen Weibsbildern Beermutter genant.

Wan die in solchen schmerzen begriffen, ist nichts approbaters, nehme in der Apothe: khündl Zimöll, für 2. Xr: öhl, lasse es warm werden, und leere es ein, und trünckhe es also warm aus, es stillet den schmerzen durch.

Yberschlag darzue.

Nihm 2. handvoll haaber, röste den in einer pfannen, biß er braun ist, dann thue den in ein sauberes säckhl, und lege dich zu beth auf den rucken, lege das säckhl, so warm du es leyden kanst auf den Nabl, und Magen, wann es erkaltet ist, continuir so lang biß besser ist.
Oder dringe 3. od 4. tropfen aus einem frischen Pferde: Koth, gibs dem Patienten in Brandwein.
Oder nihm liechtbutzen in einen Brandwein wohl umbgerihret ein, linderts in Mund eingenohmen, hilft bald.

Händ, und füeß vor kälte zersprungen.

Nihm von einer schlangen die haut, koche sie in wenig baumöll, und schmiere damit.

Haisere Stim von Kälte.

Nihm Salvey, koche sie in Wasser, trünckh dann zu Nachts wann du wilst schlafen gehen einen guten löffel voll, mit Zuckher vermischt, 3. oder 4. Nacht, so bekombst du wider ein gute Stimm.
Oder suche holler schwämlein, so auf alten holderstauden wachsen, oder laß sie über Nacht in bier weichen, dann trünckh das bier, wirf die schwämlein hinweg. NB: solches auch zum Zahnweh.

Hartgebährente weiber.

Man gebe einer hartgebährenden in ein jede hand ein wohlgezaiberte weiße lilgen zwifel, und lasse solchen wohl darin erwärmen, es befördert die Geburth augenscheinlich, und ist an vielen vornehmen und gemeinen bewerth befunden worden.

Weiber Geburth beförderen, so es hart ist.

Pferdschlier gedörrt, und zu pulver gestossen, einer solchen in Wein zu trünckhen gegeben, oder gesottenen Krepß ihr unter die lend gelegt.

Über die Zeit tragent schwangere Weiber.

So ein Weibsbild lang über die natürlich ausgerechnete Zeit tragt, das kombt gemainiglich daher, daß sie villeicht unter einen hangen Sail, oder unter einer Riegl, worin ein hangser Sail gezogen hat, durchgeschloffen ist, so kan dan sie zu rechter Zeit nit gebähren, wann hingegen ein solch Weibsbild einen ganzen Sail aus ihren Schurtz=fleckh, oder Fürtuch nur einmahl hinaber fallen last, so würdt sie zu rechter Zeit gebähren. Ist gewiss, und unterschiedlich approbirt worden.

Weibern die Heimlichkeit widerbringen.

Man lasse sie ab der Hollwurz kräutchen, und über solch gesotten Kräutl bähen.
Oder für Frauen, und Jungfrauen Schamgras=Blumen in Wein gesotten und darob getrunckhen, item für beede Haselkörner in einen sauberen Tuch wohl zerstossen, die Milch daraus gedruckht, dieselbe Morgends, und Nächts ungesalzner getrunckhen.

Aufsteigente Mutter.

Nagelkräutl in Schmalz gesotten, darnach Kraulen daraus die junge Kiener gefallen, zu Stuck zerstossen, auf das Nagelkräutl in die Wärm gestreut, und also geflossen, hernach Bärsenkraut gesotten, und auf das Herz gelegt.

Mutterzüchtige.

Rosmarin, und Melissenkräutl in Wasser gesotten, darob getrunckhen, und das Kräutl also gesottner so warm mans leyden kan, über die Mutter gelegt, hilft bald.
Oder man gebe einer Mutterzüchtigen person den Fischkütten zu essen, ganz warm sie ihn nit essen kan, so esse sie auf das wenigst den Schweiss.

Beissente Mutter.

Rosmarin, Melissenkraut, Wermuth abwerts gestraifft, warm gesotten, getrunckhen, und auch dise Kräuter warm übergeschlagen, item darzu Teufels=Abbiss, item den Majoran, und Quendl.

Räüch für Mutter=Kranckheit.

9. staudt Mutterkraut, 9. staudt rauten, 9. staudt peterzil, 9. Lorbeer, 9. Körnl Weÿrauch, 9. Messerspitz voll salz, 9. bisse brodtkrumen des unter rinden, alles auf ein gluet gethan, und den rauch unter die kranckhe persohn gehen lassen.

Haußmittl für die Mutter.

Reibe rockhenes brodt, siede in braunen bier, wie ein Muß, schütte in ein säckhl, schlage über das schmerzhafte orth, ganz warm, hat offt geholfen, da sie schier sterben wolte.

Der fürgehende Mutter hinein=zutreiben.

Nihm Schlehen=safft, si succo illo membrum muliebre inungitur statim intrat.

Harte brüst der frauen, nachdeme sie geboren, und starcker schmerz erfolget.

Nihm kleÿen, koche sie in Rauttensafft, lege es auf die brust, so vergehet der schmerzen, und werden wider weich.
Oder Hanffsamen in einen Mörsl gestossen, gieße frisch wasser daran, rühr es wohl umb, und seige durch, lege das wasser über, wann es aber löcher gibt, so drinckhe gestossenen Hanff=samen daran.

Zörende brust.

Nihm roth haselnuß=holz, brenn es auf einem ziegelstein zu kohlen, nihm die kohlen, und schmer, mach eine salben daraus, und waische die brust damit.

Rothlauf an der brust.

Man nehme leinsamen, oder flachs=samen, so viel, als beliebig ist, die brust wohl damit bereuchert, auch bereüchertes tüechel darüber gelegt, und wan die Milch ausläufft ist, so ist nichts bessers, als Balsam, oder Münzen, einen guten theil darzu gelegt, man muß sie aber zuvor lassen etwas welch werden, so bald sie aber trockhen worden, muß man widerumb frische nehmen.

Blaue Kinder.

Wenn ein schwangeres Weib einen todten Leichnamb ansicht, und betrachtet, wie es manche fürwizige machen, solliches Kind sein Lebtag kein farb bekommen.

Halswehe, oder Flier.

Ein halbes seitl milch, thue darein ein handvoll Feigen, miteinander gesotten, dann 2. löffel voll baumöll darein geschütt, kühl werden lassen, den Mund öfters darmit gegurgelt, aber nichts davon in den Leib gelassen. expertum e.

Halsgeschwulst.

Ausgebrenntes Mayenbleml-wasser gebraucht, auch ein tüchl darein genetzt, und warm umb den hals gelegt, vertreibt es bald.

Haubt, oder Kopf.

Ein gewisses mittel für den Haubtschein.

Wann nehme das Kraut Haubtschein: Kraut genannt, sambt der Wurzel, lege solches ein, und ein über das Haubt, das zieht durch sein Kraft die auseinander gegangene Hirnschaal wider umb zusamben, und legt den schmerz. NB: dises Kraut hat spitzige Knöpfle, wie Nadeln, und schön liecht blau farbe bleml, wachst gemeiniglich auf felsigten Rainen.

Haubtwehe.

Ist die geschwindiste Cur, das Haubt fest zu binden, oder gerübt brod, wacholderbeer, und kümel darunter umb das haubt gebunden, oder nehm diese Kräuter, so leicht zu bekommen seyn: Petersil, Kerbelkraut, rauten, Mutterkraut, römische Chamillen, solches thue in ein tüchl, und umb die Stirn gebunden.

Für den Kopf-Schmerzen ein bewehrt brauchsames mittel.

Ein löffel voll hanf-körner, diese wohl zerstossen, item auch 3. grossen Baumnuß die Körner, auch wohl gestossen, ein muscatnuß darunter gerieben, alles zusamben in ein säckhl von leinwand gethan, und über das schmerzhafte Haubt gelegt, das zieht alle schmerzen behänd heraus.

Oder Haubtschein Kräuth über die ganze Haubt gelegt. Oder Majoran in Laug gesotten, die Haubt darmit gewaschen, ist sehr guet.

So einer geschlagen worden auf den Kopf, oder anderwerts, dass der schlag treffen, oder ersticken möchte.

Mann nehme seines aigenen Bluets 3. tropfen, gebe ihm die in den Mund, und halte ihme den Mund eine weyl wohl zue, so kombt er von stundan wider zurecht, und würdt gesund.

Nüz vor im Haubt.

Wachsschatten: Kräuth übergelegt.

Teufl so im Haubt vermütht.

Mann zerreiße eine schwarze Henn, ober seinem Haubt, und binde ihme also warmer darauf.

So die Kinder böse Köpf haben.

Nihm Cucullsart: Körner, brenne in schmalz, schmiere damit die Köpf, binde sie zue, so sterben die läuß, und haillet der Kopf.

Vor den bösen Grind.

Schabe weiße Schierling klein, nihm ein Pfundt schweinen schmalz, koche sie so lang darin, biß die Schierling braun seyn, hernach seige das schmalz ab, und schmiere darmit.

Wann der Mensch Kolben im Kopf hat, und will der Grind darauß werden.

Nihm einen Harn, und weiß den Hennendreckh, mach ein laugen darauß, wasche den Kopf, so gehen die Kolben herauß.

Oder mache dise Grindsalben, als nihm den gestossnen grünen Kern, weiß bech, und Unschlicht, dise haillet den Kopf.

Wie mann die Beerhauben aufsezt.

Mache eine Kappen, oben ein starckh bandt daran, schmiere inwendig mit

Tuch, und setze es fein starckh an den Kopf, in 3. stunden stelle ihn auf ein Schemel, bind ihn oben an, und zieh den Schemel unter ihm hinweg.

Haubtwehe.

Nihm Attichkraut, stosse es mit Öel, und streich mich darauf ein Pflaster, binds über.

Ein anders für Kopf=Schmerzen.

Haubtschmerzen stillet Rosenkuchen, mit Holder=Essig besprengt, und auf die Stirn gelegt, dann es zertheilet die bösen dünst, und erweichet die Haubt: wann sie trucken worden, muß man ihn wider besprengen, und wärmlich überlegen. Desgleichen thut das Holderblüe=wasser, so man dasselben mit dem weissen von Ay, und ein wenig Essig vermischet, und also es über die Stirn, und Schläf legt: dienet in allen Hitztägen des Haubts, in sonderheit in Fiebern; wann man es auf die Stirn, und Schläf legt: Es auch thut, so einem der Kopf von starcken rausch wehe thut.

Oder nihm Ayr: Klar, Rosenessig, Safran, Saltz, so viel du zwischen 3. finger halten kanst, klopfs es wohl durcheinander, netze ein tuch darein, schlags über die Stirn, und Schläf, wanns trucken ist, netzes wider, thue das zum öfftern, es hilfft.

Kalte Kopfschmerzen.

Majoran, Rosmarin, Betonien, Melissen, und salbey in Wein gesotten, und jederzeit ein guten trunckh darvon gethan, lindert den Schmerzen. Item Camillen: Blumen, und rothe Rosen jedes gleich viel in ein säcklein gethan, und also warm über die Stirn, oder das Haubt gelegt. Item die Schläf mit Rosen: oder Violen: öel bestreich.

Ein köstlich bewehrte Hauben für das Kopfwehe.

Nihm gedörte Rosen, Camillen: Blumen, Spicanardi, Myrrhen, muscaten: blüe, Zimetrinden, Nägelein, Lorbeer, jedes ein Loth, stoß alles klein, und mische es wohl untereinander, mach auß einen zarten Tüchlein ein Hauben, überleg, oder bestreue die mit dem pulver, feuchts mit Rosenwasser, damit es nit abfalle, und stepps. Dise Hauben trag in der Wochen ein, oder 4. tag und nacht, sie bleibt 5. biß 6. Jahr lang. probatum

Kopfwehe und Schwindl.

Nihm ain loth Lavendl-blüe, ain loth weissen senff, ain loth süessen fenichl, 2. loth feinen Zuckher, stoss alles klein zu pulver, und nimm davon alle Morgen, sovil du zwischen 3. fingern fassen kanst, ein. Ist dein Lebtag guet mehr wehe.

Vor Grind, und Schuppen des Haubts.

Ziegelbaum gepulvert, und mit Milchrahm vermischt, gibt ein haylsambe salb.
Die Weydenblätter, und rinden in Wasser gesotten, vertreibt die Schuppen auf dem Haubt.
Foenum graecum-samen in Wasser gesotten, und die brüeh durch ein tuech gedruckht, hailet den fliessenden Haubtgrind, vertreibt die Schuppen, und macht haar wachsen.
Hagelkraut sambt den würzeln in Wasser gesotten, und das Haubt darmit gezwagen, vertreibt den Grind, und auch die Schuppen.
Wermuth gestossen, und auf das Haubt gelegt, hailet den Grind, oder nimm Hollwurz mit dem Kraut, und zugehör, sieds in bachwasser, und mach davon ein bad, soll allen bösen Grind hailen. Oder nimm Scabiosenkraut-saft, und guoten scharffen Wein essig, jedes ein gut theil, siedts über einen linden feürlein säuberlich, bis dick würdt wie ein Öll, darmit schmier den Grind, und randen, es hailet wunderbarlich.

Harn-Wind, Bluet-harnen.

Man nehme Mehrhirsskraut, und Bluetkraut, schneide es klein, und gebe es dem Viech in trankh, oder futter, der Mensch aber soll von beeden Kräutern die Würzl klein schneiden, und in einem säckhlein in sein trankh legen, und darob offt trünckhen, ist sehr bewehrt.

Harnwind.

Benedict-würz eingenomben, oder man binde Unschlitt auf den Nabl.

So einer nit harnen mag.

Die kleinen würzl des Klaubs, wann man sie dörret, und zu pulver stosst, und in warmen weissen Wein zu trünckhen gibt, so machen sie nit allein harnen, sondern treiben auch sand, und Gries, aus den lenden. Oder ysop auf fisch es vergehet.

Wann einer sein Wasser nit halten kann.

Koche die härtiste Zöpflein von Eichbaum, in rothen wein, stoß sie, mache daraus ein Pflaster, legs warm übers gemächt, es hilft.

Oder püchsere ein Mauß über dem feur, gib ein theil dem bethseicher in bier oder wein.

Für Kinder das bett-brunzen.

Hünerdarm: Kräuthern der Sonn gedört, pulverisirt, einem solchen Menschen oder Kind umwissend in einem trunckh, oder suppen eingegeben, benimbts gewiß.

Herz=Gesper.

Wann man nimmt von einem Kalb, oder Lamb das herz weil es noch warm ist, also dem kranckhen Menschen auf das herz gelegt, so würdt bald genesen.

Ein anders.

Ein schwarze henn oder einen solchen Kind, oder grossen Menschen lebendig zerrissen, und ihme aufs herz gebunden.

Für das herzbrennen, und stätte übergeben.

Gemaine, oder Citrol: rinden wohl gestossen, das wasser heraus gebrennt, Morgens nüchtern, und abends getrunckhen, Bordage=Wasser genant.

Hungarische, oder hitzige Kranckheit.

Mache das Gänß blümlein, oder Anger: rößlein zu pulver, laß den Kranckhen in schwitzen, es zihet die flüß aus dem Kopf, und würdt der Mensch gesund.

Vor grosse hitz.

Salpeter ein halb loth, Zucker ein halb loth, Zimetrinden ein halb loth, stosse das zu pulver, 4. tag nacheinander ein Messerspitz voll genohmen, benimbt die hitz bald.

In hitziger Kranckheit.

Nimm das Koth von einem Roß, so erst davon gangen ist, thue es in ein tüchel, und giesse folgende wasser darauf, als Dornschlehe: wasser, linden: blüe: wasser, misch es wohl durcheinander, drucks es durch ein tuch, thue ein wenig Zucker darzu, gibs dem patienten, es stillt die hitz.

Lungensüchtige Husten.

Alant-würz, Lungenkraut, und Andorn ins Tränckhen gelegt, und dem Patien=ten darob tränckhen lassen.

Die Husten baldt zu wenden.

Nemmen weiss Morgens nüchtern, und Abends zu trünckhen, allwie Sünd ... darvon gegossen, das treibt die Husten allen und Jungen in einem Tag.
Oder Alaun klein gestossen, 3. mahl trunckhen eingenohmen, hilfft bald, oder Schwam von Hollerbaum in Trunckh gelegt, und darvon getrunckhen.

Ein anders vor die Husten.

1. Löffel voll Brandtwein, 1. Löffel voll Baumöll gantz haiss zu Nachts 2. Täg nacheinander eingenohmen.
Oder Baumöll, süssen Möd, Zuckher Candi, zwiflen, dis wohl untereinander warm des Morgens und Abends im glassl voll getrunckhen.
Item 3. gebrattene Feigen warm mit Zuckher Candi genohmen.
Ysop-Wasser in haissen wasser distilirt, ist guet für die Husten, und gebre=sten der Lungl, auch vor den Schmerzen des Hälses.
Feigen mit Ysop gesotten, und sambt der brüe getrunckhen, stillet alle Husten.

Hinfallende Sucht.

Ein bewehrtes Mittl für die fallende Kranckh=heit.

Man solle alle Morgen, und Abends von Weinrauthen trünckhen, auch wann selben der Hinfallen kommen wille.
Item auch Weinrauthen in die Speiss gelegt, ist guet für böse Augen.
Item wann einer in der fallenden Kranckheit gefallen ist, so solle man gleich ein wenig Rauch zusamben ballen, und denselben in die Nasen stechen, oder vor, eh er fallen will, ein wenig Rauch oder Biber=geil in die Nasen stechen, oder man gebe ihm ein wenig vitriol durch die Zungen, er stehet baldt wider auf. Oder streich ihm die Lefzen darmit, so würdt er alsobald erledigt, oder reib ihm die grosse Zehen an den Füssen sein bruckh, oder stich ihm darein.

Ein anders für das hinfallent.

Rosmarin, und Rauttenkräuth, jedes gleich vill in Wein gesotten, mit ein wenig Zucker vermengt, darvon öffters getruncken, das Kräuth aber wohl feücht über das haubt gelegt, ist guet wider die abscheüliche Kranckheit Epilentia genant.

Ein anders.

Schamadeln, oder vergißmein nit, im May, dann in disem Monath ist es am aller kräfftigisten in der Blüe, dörre es am schatten, und stosse es klein zu pulfer, wann man es nun brauchen will, so nehme man disen Pulfers einen löffel voll, thue dar=unter 2. Ayr dotter, mische es wohl durcheinander, und gibe dem Kranckhen Mor=gen nüchtern, und Nachts 8. täg nacheinander ein. Inzwischen aber muss der Patient meyden allerley andere Gemüss, item Salat, hart, und unverdäu=liches fleysch, insonderheit das schweinene, auch andere grobe speisen, item Milch, Kräuth etc: Er solle auch nichts anders in der Zeit trinckhen, als ge=sottenes Gerstenwasser, mit Weinbeerlein vermengt. Ist ein bewehrtes Mittl.

Oder ein solcher Mensch nehme tägl: 2. Löffel Wermuth=Wein, es würd ihm sicherlich geholffen.

Ein anders.

Nimb Korn: Mehl, mache daraus einen taig mit Tau, der an St: Johannis=Tag Morgens gesamblet, backe daraus einen Kuchen, oder Zelten, gib solchen dem Kranckhen zu essen, so würdt er gesund.

Kräuter in der Gaißmilch zunehmen.

Wann man sye nit frisch, so zwar am besten, haben kan, nimbt man gedörter Monath Blümbl, Kerbelkräuth, Sauramfer, Brunkreß, Ehrenpreiß, Le=berkräuth, Wegwarth, Rößlkräuth, Bibernell, Huflattich, jedes ein kleines Händl voll, alles klein geschnitten, und darvon den halben theil in einer halben Maß frischen Gaißmilch gesotten, und zwar nur ein wenig, alsdan durchgeseicht, davon zu Morgens frühe ein halbes quartl laulicht getrunckhen, und nach einer halben stund sich in etwas bewegt, man kan auch dise frische und grün gehackhelte Kräutel den halben theil in fleisch=brüe kochen, und die brühe davon trinckhen, aber die fleischbrüe muss nit fett seyn, solche brühe stärckhet die Leber, und erfrischt solche neben der Lungen, und denen innerlichen Gliedern des Leibs.

Ein gutes Mittl für den Krebs.

Man soll ein Kazen in ein leer, und sauber außgepuztes Zimmer einsperren, da=mit sie wohl ausshungere, alsdann muss man das Zimmer mit all ihren Koth sau=bers außputzen, darnach würfft man der Kazen etwelche lebendige Krebs für, so würdt sie es verzehren, alsdann soll man ihr Koth, was sie gemacht hat, auf=höben, dörren, und zu pulver machen, und alle Tag zweymahl auf den Schaden streuen.

Ein anders.

Man nehme Cordebenedicten=Kraut, mache es zu pulver, und streue es auf den Schaden, eine Stund hernach muss man es mit Cordebenedicten=Wasser abwaschen, dises thut man 3 mahl im Tag, so kann man alle Krebs, Fistl und Aussaz damit heilen.

Ein ander Pulver für den Krebs, wolf, und Fistel.

Ein loth blauen Galizenstein, 2 loth weissen Weinstein, wohl untereinander in einem Tigl, oder Hafen gebrennet, darnach gestossen, und zu pulver ge=macht, so offt man es bedürfftig, kann man es auf die Wunden streuen, ist es aber zu scharff, daß es zu sehr beist, so giest man ein Wenig Rosen=öhl darein.

Oder auß braunen Kohl ein pflaster gemacht, denselben mit Weinessig, oder andern Essig [illegible], auf den Krebs gelegt, und 9 Tag nacheinander also gebraucht, tödtet solchen.

Oder Rosmarin=blätter also frisches auf das Herz gelegt, hat wunderliche Effect.

Für Raüdigkeit.

Man bestreiche einen Raüdigen, oder Krazigen mit Brunn=Kress=Safft, es heilet gleich.

Für Grind, und Krezen.

Baumöhl 2 Xr: lorbeer 2 Xr: pulverisirt, nimm darzu ein ungewaschene butter, alsdann rühre es [illegible] durcheinander, so würdt ein Salb daraus.

Oder brat einen schwarzen Schneckh, schmiere dich mit dem Schmalz, es hilfft bald.

Kronawit latwerg für böse lufft Kranckheiten, innerliche schäden, husten, etc:

Nim Siede Kronawitbeer in gnüg wasser, daß sie nit anbrennen, preß selbe aus, und siede den safft, biß er sich ein macht, daß er werde wie ein muß, hernach thue ihn in ein glaß, ist ein gar guete latwerg für böse lufft.

für den Kropf.

Hauswurz und schweinschmalz mit salz untereinander zerstossen, auf den Kropf gelegt, so er nit von mutterleib ist, macht ihn bald verschwinden.

Wann ein Kind will anfangen Kropfet zu werden.

Dem gebe man seines harns nüchtern zu trincken, ihm würd sicher geholffen.

für leber, hitz und verfaulung.

Lange wegwarth wurz gedört, und pulverisirt in wein getrunckhen.

Ein guete salben vor allen schmerz der seiten, lenden, und Nieren.

Eysäuen, [illegible], schaf, fischen: schmalz jedes 5. quintl, Rosenöl 2. loth, frischen butter ein halb quintl, mische es ob dem feuer, darnach seige es durch, thue darzu Storax liquidum 6. quintl, wolfswachs 8. quintl, mach daraus ein salb, streich es auf ein tuch, leg es warm auf die lenden.

Verstopften leib zu öffnen.

Man gebe dem Patienten 3. 4. 5. weiß = schnecklin in einem [illegible] einzunehmen.
Oder man nehme umb 2. Kr: Senet blätter, mit 2. handvoll zwetschgen gesotten, die brüe getruncken.

für allerley innerliche leibsmängel.

Rosmarin: blüe in ein weißes tüchl gebunden, in wein gesotten, morgens nüchtern, und Abends darvon getruncken, nimbt allerley suchten im leib hinweg, und conservirt herz, lung, leber, milz, nieren, reiniget das geäder, und dienet für die Gall wohl, dann sie vertreibt solche von dem Magen.

Beförderung des Stuhlgangs.

Außbrennter holderblüewasser gebraüchen, befördert sehr wohl, oder es in öll gebachte weiße rüben.

Vor verstopfung deß leibs.

fol: Senes: quintl, süeßholz ʒß. Rhebarbara ein halb quintl, weinbeer ein vierl, klein zerschnitten, in ein tüchl gebunden, ein halbe brunnwasser daran gegossen, und so lang alß ein paar ayer sieden lassen, und tägl: 2. 3. od 4mahl ein gläßlein darvon gebraüchen.

Oder nehm gepulverten, oder dürr gestossenen Salve, vermisch ihn mit schmer, und streiche das schmer groß in den Nabel.

Windküglen zumachen.

Nehm ein ganze ochsengall, 6. handvoll waizenmehl, auch so vill salz, so fein zerstossen ist, und 6. ayr dotter, alles zusammen in einen taig gemacht, darauß macht man küglen, und in den hintern gethan, die öffnen den leib, und seint gut für die Kind, seind bleiben ein ganz jahr gut.

Aufgeloffener leib, und schur.

Wer an dem leib aufgeloffen, auch schur bekombt, der lasse ihm ein fueßbad machen von fl: Schampelkraut, und wasche die füeß darmit, es vertreibt allerhand bauch=fleuß.

Reissen, und grimmen im leib.

Man nehme zerstossenen Zucker, gieße daran außgebrenntes Rosenwasser, davon braücht man etlichmahl, es vergeht.

Oder Rauten in Wein gesotten, und mit wasser gemengt, hernach darob gebraüchen.

Lefzen so vom Wind zersprungen.

Nimb Kittenkern in Rosenwasser, zerstoß, und schmier die lefzen darmit.

Lungensucht.

Für die dörr und lungensucht.

Man nehme Wermuth: kraut 2. quintl groß, so viel man mit beeden händen fassen kann, es muß aber dises kraut vom Gipfel her: abwerts geschnitten werden, lege solches in ein viertl, oder 2. maß häfen, so glasirt seyn muß, fülle das häfelein ganz voll mit frischen brunnen= wasser, decke es mit einem stürzen wohl zue, lasse es 4. quintl ... sieden, sodann das wasser in ein sauberes geschir abgegossen, lassen

kalt werden, und dem Patienten Morgens nüchtern, und Abends wann Er nit mehr isset, ein Stützgläslein davon zutrinkhen geben, 8. täg, oder länger also gebraucht, macht lustig essen, und trinkhen, pacificiert den Magen, und macht Lung, und Leber widerumb wachsen, man solle aber hernach wenigst alle 14. täg einen solchen Morgen, oder Abend: trunckh thuen. Man mus auch ein Löf= Salbet Kopf zusamben legen, das gedörrte Wermuth=kraut auf den halben theil dess Salbets wohl dickh, und naß daraufstreuen, sodann das ander theil diss Salbets darüber legen, und also das ander theil, wo das Kraut aufgestreut ist, also warm es der Patient erleyden kann, über den Magen legen, ist ein köstliche Medicin —.

Vor die Lung, und Schwindsucht.

Ehrenpreiß, braun Betonien: blätter, Scabiosen, Silberkraut, waldmännling, flecketes lungenkraut, braun Lungenkraut, grundreben, Federweiß, oder Krottenfuß, wintergrün, Salbey, 1000. gulden kraut, und Ysop, deren unterbenanten stuckh jedes ein Handvoll, Seyfblätter ein quintl, hollerblü ein, und ein halbe handvoll, Rainrosen ein Handvoll, Anis, fenchel, jedes 1. quintl, Johannsbrodt 1. loth, 5. grosse rothe brust:beer, 3. feigen klein zerschnitten, weinbeer 2. loth, Alantwurz 1. quintl, Süßholz 1. quintl diese stuckh alle klein zerschnitten, und darvon genohmen 3. handvoll in 3. seitl wasser gesotten, 2. zwerchfinger einsieden lassen, davon frühe, und Abends warm einen Löffelvoll getrunckh —.

Vor die Lungensucht.

Ehrenpreiß, Lungenkraut, Betonia, diese 3. stuckh abgekocht, und darvon ge: trunckhen, oder zu Zucker gemacht, Morgens, und Abends etwas davon ein= genohmen —.

Oder nihm 12. loth von guten Centum foli= blätter von doppelten Rosen, 12. loth Zirbler, oder Gartflosen, frisch, oder schneid diese 2. stuckh so klein als die kohl, thue darunter 24. loth zerstossenen Rohzuckher, stelle es 48. stund an die Sonnen, od warmen Ofen, lasse es also distillieren, nihme nachgehents alle Morgen 3. Messerspitzvoll davon ein.

Krebs=butter für dörr, und Lungensucht.

Den kleinen gesottenen Krebsen die Gall, und Adern herausgethan, ungewässerten butter wohl abgetriben, sambt denen Krebsen untereinander in einem Messingen Mörser zerstoßt, durch ein sauberes tuch gezigen, und zu einer salben gestehen lassen; darmit beyde Schuldern geschmiert, sonderbahr gegen den Ruckhen hinab, dient über alle massen —.

Ein anders für die Lungl.

Etliche brauchen den Gißler in Zuckher, oder Hönig eingesotten, aber so man den Zweiner vom Straudt abbricht, und ißt, und zwar fein offt, so ist es besser. Item preparirt, oder distilirt Hundtsschmaltz täglich etliche Tropfen eingenohmen, ist das beste Remedium zu den Gißler.
Item feigen mit Hopfgsotten, verleibt die Lungsucht.

Ein Pflaster für Lungen, und Maagen, so 10. Jahr bleibt.

Nimm Aloes 2. quintlein, gesibne Rautten 3. oder 4. Handvoll, gemein Wasser 7. oder 8. Löffel voll, laß alles in einem irdenen glasirten Haffen sieden, bis es so weich eingekocht, das dessen Feuchtigkeit ein Tisch=Salvet in einem feuchten Zustand; hernach seige, und druckh es durch ein leinen Tuch, und weiche in das durchgesihene das Tisch=Salvet, solcher gestalten ein, das es aller orthen angefeucht werde, hernach lass das Salvet im Schatten trockhnen. Hiermit ist ein Lungensichtiger, der von allen verlassen gewesen, in 3. Monath geheilt worden. Nachdem er dises Salvet lirfach auf dem Maagen getragen, und hinten zusammen gebunden, dises Mittel fehlet nit, und man sihet in kurzer Zeit die Besserung; der Maagen der nit dauen kan, würdt bald wider zurecht gebracht, wann man dise Salvet also tragt. Wann man schwitzt, und das Salvet vom Schweiß feucht worden, muß man es abnehmen, trockhnen, und wider auflegen.

Maagen.

Für undäwigen Maagen.

Die inwendige Maagen=Häitl aus denen jungen Hüendl=Mägen zu zucker gedörrt, und gestossen, würdt ein gelbes Pülverle, davon alle Morgens und Nachts 2. oder 3. Messerspitz voll in einer Hennen, oder Fleischbrü, oder Erbesbrü eingenohmen, macht den Maagen wohl däuen, und gut lust zu essen, behalt auch die Speisen gern.

Oder Wermuth=Kräuth, Salbey und Camillen in wein und Essig fein wohl gesotten, dann wasser darunter gegossen, ein Tuch darein genetzt, oder einen Schwam, dasselbe ein wenig ausgeriben, und also frisch morgens und abends, so warm mans leyden kan, auch unterlags offter über den Maagen gelegt. Oder man nehme Rautten in [illegible] ein-

Für erkalten maagen.

Krauß:münz wohl gedörrt, zu pulver geriben, alsdann Brösslen von einem Rocken ge=nommen, mit denselben pulver temperirt, ein Pflaster daraus gemacht, und auf den erkalten Maagen gelegt. Hernach siedt man Pfleg, und Wermuthkräuter unter=einander, in Wein, darob trinckt man.

Oder wann man 2. gaißen, oder grosse handvoll abgestreifte Wermuthkraut nimbt, es muß aber vom Hieste abends gestreift werden, legt solches in ein irrdenen häfen, frisches brunnenwasser daran geschütt, biß oben an, mit einer stürzen wohl zugedeckt, auf wenigst 4. zwerch finger einsieden lassen, das wasser in ein ander sauber geschirr abgeseigen, kalt lassen werden, und Morgens nüchtern, auch Abends vor dem schlafen gehen einen guten trunck davon gethan, es ist zwar etwas bitter, man muß es aber nit lang im mund lang darob kosten, sondern nur gleich hinein schütten, so darn thut man das kraut auch brauchen.

Maagen=Geschwulst.

Liebstöckl=samen mit Wein vermengt, und außgetruncken, vertreibts geschwulst.

Verschleimter Maagen.

Alant:wurz zu stuck gestossen, und mit Wein getruncken, treibt den schleim aus dem Maagen.

Für bösen maagen, leber, und lung.

Mann bade öffters in wasser, worinnen Königs:kraut gesotten.

Vor erkalten Maagen.

Myrrhen, Muscatnuß, feigen, jedes ein loth, diß zerstossen, und legs in Wein, trinck davon, es erwärmet den Maagen.

Für bloden Maagen, der die Speis nit halten mag.

Nimm quitten:äpfel, schöll sie, und koche solche in essig, darnach stosse sie, und mische darunter gersten=mehl, streiche es auf ein leinen tuch, be:streue daraus ein wenig gestossene Nägerl, lege es warm 1. oder 2. mahl auf den Maagen, so würd der kranke gesund.

Item es ist auch gut Rosmarin, roh, oder gekocht gegessen.

Wann der Maagen nit mehr dauen will.

Weisen altbachenes brod, und säuerteig, reibe es auf einem Reibeisen ein gute
Schissel voll, dann thue 2. handvoll grien Wermuth: krauth darzu, thue
es in ein leinenes säuberes säckhl, und solches wohl in Essig, milch, halb
ein gesotten, dann thue das säckhl heraus, und leges ganz warm auf
den Maagen, da er wohl umdreht sey, so es erkaltet, wärme es wider
auf in der Milch und wider übergelegt, bis es geholfen.

Feüchtigkeit und schleim im Maagen.

Gestossene Krebs: augen vormitag ein Stund vor dem Essen, oder Nachts ein
Stund nach dem Essen auf ein Löffel voll wasser genohmen, trücknet die
übrige feüchtigkeit aus, verwickhlet und in den Zehen schleim im Maagen,
und führet selben mit sich aus, 3. Messerspiz voll genohmen, von le:
bendigen Krebsen heraus genohmen, seint so vill besser.

Maagenschmerzen.

Koche Enzian: wurz in gueten Wein, iss die wurz also gekochter, dar:
nach trinckh den Wein, so vergehet der Schmerz.

Überschlag über den bösen Maagen.

Ein häuflen voll brodbrösel, ein muscatnuss, Nägerl um 2. Xr:, dickh
Negelen 2. Xr: in Branti: wein gesotten, zwischen 2. tüchl fein warm
über den Maagen gelegt.

Gall und schleim aus dem Maagen zu führen.

Es sehr bewehrt die Edle Rebarbara, allezeit vor dem Essen ein gute
Messerspiz voll eingenohmen, diese solte billich ein jeder reisender mit
sich führen, wie ich es dann selbst zu führen pflege.

Ein sehr nuzliches Mittel den Maagen zu reinigen.

Nimm im Frühling die jungen Sprossen des Holders, gleich einen andern
Salat mit Essig, baumöhl, salz, und Pfeffer angemacht, gegessen, rei=
niget bequemlich ohne schaden, den ganzen leib, und ohne Zweifle
besser, als der Alexandrinische Senet, der uns doch um grosses
Gelt verkauft würd.

Pillulæ aureæ.

Nimm aloes, Soccotrin, Diagrydii, jedes ʒv. Rothe Rosen, Eppichsaamen, jeder ʒiiß. fenchel, Aniß, Mastix jedes ʒiß. Trochisc: Alhandal, und saffran deß besten Orientalischen, jedes ℥i. mache es mit laxirenden Rosen: Syrup zur Massa. diese pillen haben ihren nahmen von ihrer farb; sie purgiren gelind die gall und schleim, auß allen theilen deß leibs. Mann verordnet sie in denen Krankheiten deß Magens, und der Intes=tinorum, absonderlich so winde, und blehungen darbey. Dosis von ℈. biß ℥i. frühe Morgens gebraucht.

Für Maagenhiz, Sodt, und brennen.

Solches entstehet meisten theils von süessen sachen, als hönig, und dergleichen, bisweilen auch auß starckher bewegung; ein vornehmer Medicus hat dieses gerathen: Mann soll nehmen 2. quintlein St: Johannis=brodt, klein zerschnitten, ein quintlein Kreiden, ein halb quintlein muscatnuß, solche stuckh vermischen, und essen; ein anderer will man soll nehmen 2. loth Kreiden, muscatblüe, und muscatnuß jedes ein halb loth, dieses alles pulverisiren, in 2. loth geläuterten Canari:Zuckher sieden, Zeltlein davon giessen, und solche sonsten vertreibt das Magen:brennen, oder sodt, fenchelwasser Morgens, und abends jedesmahl 4. oder 5. loth getrunckhen.

Item Wegwarth:wasser 5. oder 6. loth also gebraucht.

Item siede auf 16. loth schönnen weissen Canari:Zuckher, und ein halb Pfund frisch brunnen:wasser einen Tranckh bey einen gelinden Kohlfeuerlein, den halben theil ein, seige es durch ein Tuech und trinckhe nach Lust.

Erquickendes Maagen=Wasser, solange Zeit guet.

Nimm Wermuth, Cordebenedict, Balsam, oder Münzen, Tausentgülden Krauth jedes ein halbe Handvoll, Aniß, und fenchelsaamen, jeder 1. loth, Alantwurz 2. loth, die Kreüter, und würzlen sollen am schatten gedörret, und zerschnitten werden, hernach mit den übrigen zu pulver gemacht, in ein glaß gethan, gebrannten Wein von den besten, so mann haben kan darüber gegossen, biß 2. Zwerch finger hoch dar:über gehet, ein Monath lang in die Sonnen gestellt, und endlich-

abziehen, die materi außgedrucket, und wohl zugemacht behalten; will es jemand kräfftiger haben, so müssen die obverzehlten samen, wurtzel, und kräuter frisch und von neuen wie erster gemacht in den durchgezigenen gebrandten wein gethan werden, wie öffter diß geschicht, wie herrlicher diße gulden magen-artzney wirdt, würd auch endlich kimmelbrandt; Es kann auch ein raisender solche artzney in einem fläschlein bey sich tragen, und nach belieben mit wenigen tropfen eine gantze maß wein darmit anmachen, und daraus trinckhen. welches lust zum essen erweckhet, die dauung befördert, allen unlust hinwegnimbt, und sonderlich die giftigen magen-fieber vertreibet. Ist auch guet für die böse lufft, und giftige nebl einzunehmen. Sein gebrauch ist 10. 20. auch wohl biß 30. tropfen in ein wenig wein, und ein stund hernach einen warmen trunckh getrunckhen.

Geschwörente Mandel.

Rosen-hönig auf ein tuech gestrichen, und mitten auf das haubt gelegt, es hilfft.

Für Melancholai, und ein frisches Gemüets zumachen.

Rosmarin-blüe gezuckert, in warmen wein getrunckhen, wie mehr wie besser, macht ein recht fröhlich gemüeth, und stärckhet die natur, auch das geblüet, und behüetet den menschen für allerhand zufälligen kranckheit.

Oder von Rosmarin-holz einen löffel gemacht, damit stetts gegessen, macht lustig, und fröhlich, auch alles wohl schmeckhent.

Rosmarin in frischen wasser gesotten, und wohl einsieden lassen, darob getrunckhen, hat gleiche würckhung.

Für das miltz leiden.

Die grüene rinde von Eschen, oder Mutergrien eingenohmen, haben wunderlich guete würckhung für dißen schmertzen, oder diße obbemelte grün über das miltz gelegt, wann solche vorhero in einem tiegel gestoßen.

Für Müedigkeit.

Wo du dich halt müed, sonderbahr in der hitz gegangen, das du nit gestunden sitzest, dir weder essen, noch trinckhen schmeckht, so iß ein bissen brodt, und trinckhe darauf umb 3. kr: Zwetschgen Brandtwein, ist praesens efficax remedium, macht einen in wenig stunden gesundt.

Müedigkeit der füeß zu vertreiben.

Wegbraiten wohl gestossen, mit dem safft die füeß wohl gerieben, oder einen frischen Kühedreckh, koche ihn in wein, bis er dick worden, bind ihn warm über, es benimbt den schmerzen, und geschwulst.

Das Holunder, oder weiße rueben= =Pflaster.

1. Vor allen schmerzen des haubts, als auch hitzigen fieber, und hungarische krankheit, solle man solchen Pflaster auf ein leinwath so breith, als 3. finger, und so die breiten stirn betreffet, aufgestrichen, und überschlagen, ist aber die hitz an händen, und füeßen, solle selbes über die puls= ader gelegt werden, bis die hitz vergehet, liegt man aber an zähnen, und dieselbe gross aufgeschwollen, oder nit geschwollen, solle solches an dem orth, allwo man den schmerzen empfindt, aufgelegt werden, so würde ihme geholfen, gesetzt aber es ein Mann= oder weibs= person schmerzen im haubt hat, und sich des Pflasters den tag an der stirn zu tragen schämen solle, kann es eines thalers groß aufgestrichen, und über den wirbel gelegt werde.

2. Weiters ist es guet für die flüssige augen, und kann das Pflaster auf das genick gelegt werden, es habe der schmerzen sehr gar zu hart angesetzt haben, kann auch darfür gebraucht werde.

3. Item hilfft es für geschwollene hälß, es seye auß, oder inwendig, mögen auch seyn blattern, geschwer, oder preyn, ja gar die bräun, lege das Pflaster darauf, es hilfft.

4. Wann es einen Menschen sticht, es seye auf der rechten, oder linckhen seithen, oberhalb der gürtl, der lege ein Pflaster über dieselbe seithen, so weith der schmerzen gelanget, 24. stund, nach selben nachts darauf einen schweiß genohmen, so würde er durch wenig zeit curiret, ohne andere artzney.

5. Solte sich aber bey einem Menschen auch ein Apostem erzeugen, der lege ein schnuptuch groß Pflaster über das schmerzhaffte orth, so würdt es zertheilet, oder aber soll sich an selben orth ein röthe, geschwer, oder geschwulst auswendig beziehen, so thuet es die halbe cur, und mus nachmahls der patient das zu ganzen cur den schmerzen übertrage.

6. Dienet dises Pflaster sehr wohl vor die fluß der brust, und herz: gesper

An jungen, und alten, und würckt solches wie manns handtgroß über die brust ge:schlagen, solte es aber auch der schwangern zu starck ziehen, kan selbes auch den kindtsweegen der brust über gelegt werden, oder wann der magen auch die speiß nit vertragen will, ein solches über den magen gelegt, so würdt ihr geholfen.

7. Solte man bey denen Kindern verspüren, daß sye innerlich oder butschlet werden, lege man ein Pflaster zimlich groß darüber, und schön bey zeiten.

8. Weiters ist es guet vor die bösen brüst, sye seint der volhlauff, sihro bey denen Kindern, oder kaltes brandt, so streiche man ein Pflaster auf ein weiß papier so groß die brust sich zeiget, und lege es darüber, mache auch in der mitten wo die warzen sich zeiget ein löchlein, oder wo es schon offen ist, lege alle 8. stund ein frisches über, oder aber wann es auch schon weißen Kirchlein ausge:strichen ist, so kann selbes zwey Tag liegen verbleiben, und hat auch schon den Krebs curirt.

9. Mehr ist es guet für das herzklopfen, oder die gfröschigkeit, denn kan es auch auf das herzgrüeblein gelegt werden.

10. Solte auch ein Kindt mit einem aug an ein Messer fallen, und aber den augapfel nit verlezt haben, so leg ein Pflaster um das aug herumb, so würdt es in wenig tagen besser.

11. Dienet dises Pflaster für alle schäden, was nahmen die seyn, sie die fisteln und so vill zeichen, als dergleichen immer sehen lassen, so vill Pflaster muß man überlegen und wann sye offen seind, so muß man alle 8. stund ein frisches auflegen, so heilet es ohne schmerzen.

12. Es heilet alle schäden, sye seint vom fallen, faulen, oder hacken, beim überbre=chung, vor hinckhen, rüthen, überreiben, für verstocktes bluet, welches alle gro=ssen schmerzen verursachet, ja da auch zu zeiten ein geschwulst auffsezet, lege diß Pflaster alle 24. stund über, so heilet es von grund heraus.

13. Weiters dient dises Pflaster vor allen brandt, es seye von feur, oder wasser, oder andern brenden materien, verbinde es alle tag 2 mahl, es würdt auch heillen.

14. Wann man sich aufligt in Krankheiten, da auch der kalte brandt darzu schlagt, der lege diß Pflaster darauf.

15. Wann man auf denen reisen die füeß braunschet, oder blattern bekombt, oder das bluet verstehet, der gebrauche sich dises Pflasters.

16. Wann der Wurmb, Aisse, ohrwase, Nagelwurz schwären, oder was anders an einen finger begegnet, diß Pflaster aufgelegt, und sauber gehalten,

wolte aber das wilde fleisch darbey einwurtzlen, so lege entzwischen gebrenten Alaun: Aschen auff.

17. Wann man sich betretten, oder greiffen thuet, an einen glaß, dorn, Nagl, od. schindl, so lege diß Pflaster über, ist wunderbahr auch guet zu erfrornen glider.

18. Es hailet auch alle Wunden, sye seind gehauen, gestochen, geschlagen, od. geschossen, lige alle 24. Stund ein Pflaster darauff, es hailet gewiß.

19. Guet ist es auch für alle Thier=biß, als Wölff, hünd, und dergleichen, gebrauche dises Pflaster zweymahl des tags.

20. Ja es hilfft für alle und jede, alt, und neue Wunden, muß aber alle 12. Stund auff=gelegt werden.

21. Es ist guet für die Hüner, oder Agster augen, wann der Mond abnimbt, so thue man das glied, wo selbes ist, in ein warmes wasser, bis es weich würdt, nehm Alsdann ein Messerlein, schneide es auß, oder hinweg, so vill du kanst, leg als: dann das Pflaster auff, so hilfft es.

22. Item hilfft es für die Pferd, wann sye geschwollen seind, sye seind offen, oder nit, haben sye materi, so muß mans heraus drucken, nachmahles das Pflaster auffschlagen, so hailet es, daß man bald wider reithen kan, ja so offt es ge: schicht, es hilfft auch für das podagra wann mans auffschlagt, auff das orth, wo der schmertzen sich befündet.

23. Mehr ist es guet für Lendtstein, grieß, und sand, lege, so du den sandt mehr hast, ein Pflaster auff die Nieren, und Miltz, auch auff den Nabel, so treibt es seinen fortgang.

24. Begegnet es aber ohngefehr, daß die rothe Ruhr einen sollte anstossen, der lege ein Pflaster über das Creutz, oder hat einer ein Gewirr im Leib gebrochen, oder durch den leib geschossen, daß man nit wissen kan, der lege das Pflaster wohl groß über, er würdt curirt.

25. Ja es hailet auch letzlich Krumb, und Bainbruch bey Menschen, und Viche, wann selbe nur recht eingericht seyn.

26. Wann Menschen, und Vich von unreinen Thierlein gebissen, oder gestochen werden, daß also haut, und fleisch anfangt zu verderben, so brauche man dises Pflaster, es hailet gar gwiß.

Volgen nun die Species, und wie es gemacht werden muß.

Mann nimbt 3. grosse weisse rueben, schelt, und reibt solche an einem Reibeisen, hernach press mann den safft durch ein sauber leines tuech heraus, nimb 1. Pfund baumöll, lasse sieden, wann es anfangt zu sieden, so giess den rueben: safft darein, und lasse miteinander sieden, biss schweigt, dann es abkühlen lassen, und ain halb Pfund rothen Menig darunter gethan, lasse es sodann wieder sieden, biss es braun würdt, und sich an einen teller schellet, es muss auch stätts gerührt, und in einer kupfernen Pfannen gesotten werden; lasse es nachmahlen ein wenig, und theil überkühlen, so thue einer nuss gross Tannenblatter=pech darein, dann 3. loth saffran klein geschnitten, und in 3. Löffelvoll baum öll abgerührt, und hernach darunter gethan, Mann muss es aber wohl untereinander rühren, und gleich in ein schachtel giessen, man muss es 14. tag mit Tüechern verwahren, ist 30. biss 40. Jahr guet zuge=brauchen, je älter es würdt, je besser es zu gebrauchen, und heylsamb ist.

+ Chamfer. Champfer Champhora

Vermög der Landt Bibliothec solle d. Miracul= oder weisse Rueben Pflaster zugerüstet werden wie folget.

1. Da die Rosen in der blüe, nimb ein Pfundt baumöll, lege 2. oder 3. handvolle rothe Rosenblätter frisch darein, lasse ein oder zweymahl ein wenig aufsieden, seihe es ab: geschüttet in ein glass, so oben weith, bindt es zue, oben ein löchlein darein gestochen, mit einer glasen, den ganzen Sommer an die Sonnen gesezt.

2. Von 3. grossen rüeben den safft genohmen, das baumöll anfangs lassen sieden, und da es anfangt, giess den rueben safft darunter, umgerührt so lang biss es nit mehr schweiget, alsdann lasse es etwas abkühlen.

3. Nachmahls ein halb Pfundt Menig darunter gerührt, soll wider sieden, und wohl untereinander gerührt werden, biss braun würdt, und sich an dem teller schellt, alsdann wider ein wenig abkühlen lassen.

4. 3. loth saffran, und noch 3. Löffel volle baumöll darunter gerührt, alsgleich in ein schachtel gegossen, und etliche tag dieselbe ohne deckhl offen stehen lassen, bleibt biss 40. Jahr, je älter je besser.

ein sonderbahres Arcanum, so fordt zuhalten.

Für übelriechenden Mundt.

Münzen in Wein gesotten, und darob gelöndtschen, wann man auch Essig darunter mischen, den Mundt darmit ausswaschen, macht guet, und frische Zähn.

Mund=faile.

Hollwurz gepulvert, mit Honig vermischt, in den Mundt öffters genohmen, hilfft stattlich.

Für die Mundt-fail, oder Scharbocks.

Nehm 100 frösch, dörr sye in einem Bachofen, demnach sye zu pulver reiben, dann mit gleich vill gestossenen salz; reibe damit die zähn, so hailet es, benimbt auch den üblen geruch.

Oder nehm hönig, alaun, salz und weissen Hundtskoth, mache eine salben, reibe die zähn damit, biss dass zahnfleisch bluetet, continuire biss geheilt.

Von Natur, und Würckhung dess heyl: Johannis Krauts: Öll, und wie es zu machen.

Dise bluembl seind gelb, und haben ein kräfftige Würckhung, insonderheit wann sye an hl: Johannistag, vor Aufgang der Sonnen eingebracht werden, dienen sonderlich allerley wunden, und geschwer zu hailen. Es muss aber ein Öll darauss gemacht werden, wie nachfolgend folgen würdt. Nimm, zupfe die blümlein ab, damit nichts grünes darbey nit bleibe, lege sye in ein weiss glass, giess daran Baumöll, vermache das glass oben wohl, und stelle es an die Sonnen, damit es also distiliret werde. Über etliche tag würdt es schön, und lauter seyn und ganz gelb, alsdann seihe man das Öll darvon ab, trucke die bluemen wohl auss, und lege abermahl frische Johannis: bluembl darein, und thue, wie oben. Solches mache man etlichmahl nacheinander also, letzlich stosse man die Hüssen sambt dem samen, und lege sye auch in das Öll, endlich würdt das Öll bluetroth, das hailet die verwundt, oder verletzte Saum: Adern, und dienet zu allen fällen, und Beulen gebrauchen, sonderlich der glider, und Adern; dises Öll ist auch treflich guet für die rothe Ruhr, wann man den bauch ganz warm damit salbet, es stillet auch den schmerzen, und stopfet den durchlauf.

Rosen, und andere Öll einmachen.

Siede die Rosen in Öll, und druckhe sye auss, thue frische rosen darein, lass ein kleine weyl sieden, so ist es gemacht. mache alle Öll also.

Für Ohnmächtigkeiten.

Electuarium auss Rosmarin gemacht, wie man in denen Apotheken findet, ein löffl voll, vermische solches mit Rosmarin in Wein gesotten, gib davon dem Patienten zu wiederholten etliche tropfen zu trinckhen, das gibt sonderbahre krafft, und benimbt die Ohnmächtigkeit.

Oleander: Krauts Beschreibung.

Wachst neben dem Wasser, an feichten orthen, hat lange stängl, braite bletter,

hat oben einen Knopf wie ein Hütel, eines wälschen Nuß groß, inwendig ist es wie ein Woll, wer von diesem Krauth ißt, Mensch oder Vieh, muß sterben.

Ein gewisses Haus-mittel wider die Pest.

Erstlich nimm guten kräftigen Essig, Rauten, Pimpinellen, Betonica, Baumnuß, Knoblauch und Kranawittbeer, und wann man es haben kan ein wenig Campher, hat man es aber nit, pulverisirtes Hirschhorn, welches man in den Essig mischet, und 40. Stund lasst auf der Sonnen, oder in der Stuben stehen, alsdann seihet man solches durch, und behaltet es zum Gebrauch, aus diesem nimbt man Morgens frühe einen Löffel voll ein, und ist ein bewährtes Mittl, und gewisses Antidotum für denselben ganzen Tag. Du must auch nit achten, daß es unannehmlich zu schmecken ist, dann umb destomehr dienet es wider die Pest, je unannehmlicher es dem Mund ist, dann all diese Ingredientia seind der Natur der Pest zuwider, und seind nit nur nützlich, wann man sie einnimbt, sondern auch wann sie an die Nasen, Schläf, und Puls-adern gestrichen werden, ist der Gebrauch sehr dienlich.

Von etlichen würd auch hochgeachtet Semen Hederæ, der Saamen des Epheu zu Pulver gemacht, und eines Quintlein schwer mit gebrannten Wasser von Cardobenedicti, oder Pimpinellen genohmen, zudem rühmet man den Knoblauch hierzu, welchen nit nur Hippocrates, und Gallenus, sondern alle Medici dieser Zeiten als ein sehr bewährtes Mittl wider die Pest loben, und rühmen. Und dieses nit unbillich, dann dieses Krauth allem Gifft widerstrebt, welches die vergiffte Thier, wann sie nur seinen Geruch empfinden, gleich davon fliehen. Dahero würdt billich der Knoblauch der Bauren-Theriac genennt.

Ein bewährtes Stückhe so die Pest regiert.

Nimm Wacholder-holz 4. Loth, Myrrhen ein halb Loth, Weyrauch 1. Loth, brauchs alle Morgen deine Stuben, und thue ein wenig Bibernell alle Morgens nüchtern, so bist sicher 24. Stund.

Anger-Röslein.

Am St. Johannistag umb Mittag in der 12. Stund grab das Gras-Blümlein, oder Anger-Röslein in deinen Nahmen, wann die Pest regiert, trags bey dir, sonst nichts.

Eine Weichung auf die Pest-Beulen.

Gebrattenen Knoblauch, item Zwifl, item Hefen auf die Pest-beulen gelegt, ziehet das Gifft aus, und erweichet sie.

Item ein neubachenes warmes Laib Brodt mitten voneinander, und ein gebrochs

Zwifle darin gethan, im Zimmer aufgehenckht, zieht alle pestilenzische Gifft an sich.

Vor die überaus grosse Hitz der Pest.

Nimm blau Feigenkrauth=Wasser, trinckhe daß, wische auch den Kranckhen damit.

Wann die Pest regiert, und der Lufft inficiert ist.

Nimm die Kern von welschen nüssen, und Wacholder:beer, stosse es zusamben, giess Weinessig daran, so würdt ein Latwerg, Morgens, und Abends davon genohmen.

Podagra=Schmerzen.

Für das podagra kan ein Mensch, welcher vermeint sich mit viell Cösten zu helffen, folgende Hausmittel gebrauchen, so nit viel kost, aber gewiss hilft.

Nimm schwarzwurz, Wallwurz genant, ganz frisch aus der Erden gegraben, stosse diese in einem Mörsel, schlage über, es vergehet der schmerz gleich.

Das selbe thuet auch der Wegweiss, Sonnenwürbel genant, die blumen, und Würzl gestossen, und aufgelegt. Item Pilsenkrauth gestossen, dann mit Gersten:mehl vermischt, auch übergelegt.

Purgation.

Die gallen Cholera genant, dann kalte, zähe, und böse flüss zu purgiren.

Nimm Attichkrauth, thue es in ein warmes Wasser, lass ein Nacht darüber stehen, Morgens nimm es heraus, druckhe den safft daraus, seig ihn durch ein tuch, lass ihn über nacht stehen in kalten lufft, und in Irdenen Gschirr; am morgen nimb darunder wenig salz, und gestossenen Kümmel, so ist die arzney gemacht, so du purgiren willst, must du zu nacht ohne essen schlaffen gehen, wasch die händ, arm, und füss, dann am Morgen früh trinckhe ein Löffel voll safft, darnach spazier 3. oder 4. stund darauf, und so dich zu brechen ankommt, lass es dergestalt geschehen, so würstu von der Cholera, und phlegma ganz wohl purgirt, diese Arzney purgirt auch wohl die Wassersucht.

Würmlein und Köder auszuführen.

Nehmet Wermuth, und violen:wurz, vermischet es mit hönig zu einer Latwergen, und brauchet davon Morgens, und Abends.

Oder man röste Kürbiss:kernen, und stosse ihn zu pulver, diesen mit 3. theil ungeschaumbten hönig zu einer Latwergen gemacht, und davon Morgens und Abends

jedesmahl einer Castanien gross eingenohmen, [illegible] im Mundt zergehen lassen, und darnach mit [illegible] auss dem [illegible] liegent gemächlich [illegible] den [illegible] fleisch, diß löset den zehen schleim von der Brust, und Lungen ab, und machet wohl außwerffen.

NB:

Das purgiren kann des Jahrs zweymahl, als im Früehling und Herbst 14. täg vor dem Equinoctio wann tag und nacht gleich, angestellet werden, dann umb dise Zeit pflegen sich die feüchtigkeiten im Leib zu bewegen, und gleichsamb aufzuwallen. Nach verrichter Reinigung des Leibs kann auch in etlichen tägen das Aderlassen vorgenohmen werden, und die Median: Ader am Armb geöffnet, jedoch nit mehr, als etwan 6. oder 7. Unzen Bluet.

Für das reissen, an einen fuss, oder armb herauss.

Lasse denselben [illegible] wo es reisst, 4. 5. biss 6. [illegible] täg [illegible], [illegible] die [illegible] herauss, so kommt von den [illegible], oder [illegible], ist nach vilen mitteln einem zimmerman geholffen.

Roth, und weisses Ruhr.

Für die rothe Ruhr.

Mann nehme ein neugelegtes ay, schneide das köpfl am spiz weck, als wan man es essen wolte, thue darein ein grossen Messerspiz voll geriben, oder geschabte muscatnuss, lege das abgeschnitne köpfl wider über sich auf das ay, wärme auf einer gluenden Aschen, lasse es so lang braten, biss es nit zu lindt, auch nit zu hart ist, hernach nehme man solch gebratenes ay, saubere es von dem aschen, und zerstosse das ay sambt der schalen in einem Mörser, oder zerreibe es in einer schüssel, oder [illegible] gantz klein, alsdann streiche man es auf ein tuech, und lege es so warm es der patient leiden kan, auf den bauch, solches 2. oder dreymahl gebraucht, hilfft gewiss.

Man gibt auch dem patienten ein lindt gesottenes ay mit geribner muscatnuss zu essen, oder auszutrinken, das ayr muss aber vorhero lindt gesotten, und alsdann erst die geribne muscatnuss anstatt des Salz hinein gethan, und umgerührt werden.

Roth, und weisse Ruhr.

Den [illegible] schlehen gesotten, und dieselbe gegessen, hilfft gewiss.

Ein ander guetes mittel vor die rothe Ruhr.

ein Maß guten alten rothen wein, 2. muscatnuß die klein gerieben, oder gestossen, 40. Gewürz:Nägelein, 4. stangl zimetholz, jedes stangl einen finger lang, das lasse miteinander kochen bis auf ein halbe maaß, rühr 2. Eÿrgelb oder 2. Eÿr darein, trincke deren alle 3. oder 4. stund beÿläufig ein halben schüßl, so warmb, als man es leyden mag.

Oder man nehme umb 1. Xr: weisse stärckh, und 5. rothe kerschenstingl klein geschnitten, oder gestossen, in einer geiss, oder andern milch gekocht, ein muß daraus gemacht, und auf einmahl gegessen.

Für roth, und weisse Ruhr.

Ein semmel Krägen gebachen, oder Nezl von einem fleisch geschnitten, und in St: Johannis wurmbl:Öll geröstet, so warm es zu leyden auf den bauch gelegt, das lindert hitz, und schmerzen, verstellet auch die bluetige stuhlgäng, ist ein experimentir=tes mittel.

Ein anders.

Nehme ein semmel brodt von der obern Rinden, beneze es wohl mit wein, schab dar:auf muscatnuß, und bähe es auf einer gluet, legs über den nabl, so warm es zu erdulden, des tags 3. oder 4. mahl gethan, est præsens Remedium.

Oder es hat geholffen, da man sich nur auf den bauch gelegt.

Oder mit einem tuch den Roß hülsen ausgewischt, und in den rauch gehenckt, hilft per sympathiam, sine superstitione.

Oder gib dem patienten ein halb quintl stein öll in bier, es verstopft gleich.

Item Hagenbutz=körner samt muscatnuß geröst, und gegessen.

Item Kirschkern gestossen, in Mandl=milch eingenohmen, benimbt den durch-lauf jungen, und alt.

Für das Rothlauf, oder Rothfeur.

Man lege wohl gewärmten buechen aschen über den rothen fuss, oder mit stein:öll mit einer feder geschmiert, mit tuch umbgewickelt, hilft den ganzen.

Oder trage ein ausgedörrte Kröten bey dir an den hals, so bist du sicher darfür, der Kröten muss aber zwischen denen frauentägen geschossen seyn.

Item in sich den aschen in denen Ofen:kacheln übergeschlagen.

Oder schieße im Merzen einen hasen, weil er ganz warm ausgewaidet würd, steck ein rothes leinen tuch in den hasen, damit dasselbe von schweiß sehr war=mer ganz durchgetrunckhen würd, lass es in den hasen abtrocknen, und am schatten trucknen, solches über den schaden gelegt. probatum.

Für den Stain, Sandt, und Grieß.

Wann der patient den Stain, oder Grieß schon etlich Jahr gehabt hat, so nehme man einen 3. oder 4. jährigen Böckhlen, hat ers aber erst nur 1. Jahr, oder beyläufig länger oder kürzer gehabt, so nehme man einen anderthalb, oder zweyjährigen le= bendigen Böckhlen, schneide demselben das Herz also lebendig heraus; man muß aber das Herz nit mit Händen, oder fingern anrühren, sondern nur mit einem Messer oder Gäbele herausnehmen, das Herz zwischen 2. Teller nehmen, und wohl ausdruckhen, das bluet in ein Gläsel, oder Schallerl auffangen, und solches dem patienten nüechter weis auf einmahl zu trinkhen geben, diß wann es nit einmahl gleich hilfft, 2. oder drey tag nacheinander also gebraucht, zertreibt allen Stain, und Grieß, der sich gleich einem [illegible] sand re= solviert, und durch die Röhr ohne einigen Schmerzen von dem Menschen mit dem Urin heraus gehet, der Urin würd ganz dickh (: oder sandt: werd seyn.

Ratio.

Dann hat das Bockhsbluet so vill Krafft, daß es die allerhärteste Kißelstain also durch machen kan, daß es sich wie ein wax zerschneiden lasset, warumb solle nit auch das Bockhsbluet so vill Krafft haben, einen linden Stain, den man zwischen 2. fingern zerreiben kan, zu resolvieren.

Oder das Vögerl Zaunkünigl genant klain gehackt, salz darauf gestreut, und also roher gegessen, würd mit wunder gesehen.

Oder solches mit federn, und allem zerpulvert, nach, und nach in bier, oder wein einzunehmen, non est opus, ut patienti aperiatur, quod summat, ne abhorreat.

Oder gebrantes Kerschbaumblätter: Wasser getrunkhen, hilfft zu hand wider Grieß.

Pulver für Sandt, und Grieß.

Roßwurzel ein stuckh, Peterzill sambt kraut, und wurzen ein bißl, zin: kraut ein bißl (: Bocks: hörn ein halb loth, Hagenbutzen sambt denen Kern ein loth, Krebsaugen 4. loth, Krebsschalen 4. loth, feidlen= kiser 2. loth, Kerschenstain 2. loth, alles zu einem pulver gemacht, Mor: gens 2. quintl Messerspiz voll in halben Thail Stainbruch, und halben Thail Peterzilwasser einzunehmen.

Vor den Stain.

Kuchen fenchel, welschen Kümb, Schlig: samen, Cardobenedict, muscatenblüe, Wacholderbeern jedes ein loth, Stainbruch: samen 2. loth, Krebsaugen ½ loth,

Krebsenstain ein halb loth, gebrent hechtenköpfel ein halb loth, [illegible] ein halb loth, Steinbrechsamen mit deinen schallen gestossen 2. loth, dis alles mache zu pulver, mische es alsdann durcheinander, und nimm alle Monath den ersten tag nach dem neuen Mondschein ein quintlein davon in warmer brüe, oder warmen bier, oder wie mans nehmen kann, faste 3. stund darauf, es zermalmet den Stain, in der blasen, oder wo er ist, und führet ihn ohne schmerzen hinweg.

Für den Griess.

Man salbe, oder schmiere den patienten mit hasenschmalz wohl, es hilft.

Brantwein für Stain, und Griess.

Nimm 2. loth gundelreben blättlein, dörr solche auf der blatten, oder in dem Backofen, legs in ein Mass guten brantwein, lass es einander absetzen, trinckh alle Nacht ain oder 2. löffel voll, vertreibt den stain, und griess.

Vor den Stain, sand, und griess.

Kerbelkraut: samen, Aniss, Coriander, fenchel, jedes 1. loth, Petersil: samen, Liebstöckel: samen, jedes ein halb loth, süssholz 2. loth, Stainbrech: samen 1. quintl. dis alles zu pulver gestossen, dann mit ein halb pfund Zucker vermischt, und alle Morgen ein loth in warmer brüe, oder Wein eingenohmen, 2. stund darauf gefast, zermahlt den Stain, und lasst ihn nit mehr wachsen.

Vor den Stain, und verstopfung des harns.

Ein bewehrte kunst, ob der kranckh halb todt wer, macht ihn harnen in einer halben stund. Nimm das kräutlein güldenes Widertod genant, mach es zu pulver, gib dem patienten alle Morgen einen löffel voll in einem linden ayr ein, lass ihn 4. stund darauf fasten, so würd er in einer halben stund harnen, so hat solche Arzney 14. bis 16. tag braucht, so zerbricht es den Stain, ohne allen schmerzen.

Lenden, und blasenstain.

Kletten: samen, und Hagen: butten gestossen, dann in lemoni: safft, oder lemoni: brüe 10 tag nacheinander genohmen, führt aus den Lend: und blasenstain.

Für lenden: griess, und Stain in Niern, und blasen ein zwar schlechtes, aber doch bewehrt, und gewisses Mittel.

Nehmet den Stein, entweders in dem Harn=geschirr angeklebt, oder aber den in einer offenen Milchschüssel wo der Harn hingelassen würdt (: ist auch das beste :) so vill man haben kan, in einem Tigl, oder andern irdenen Geschirlein zu Pulver verkohlet, und so lang gebrent, biß ganz weiß werdet: dessen pulvers alle Morgen nüchtern eines halben quintlein schwer in Wein, Petersill, oder Hirsch=brunst=wasser eingenommen, reiniget die Nier= und Harngäng, von Stein, und Sandt, und zermalmet den Stein in Nieren, und Blasen, zu kleinem Sand, ist auch sonderlich nuz denen, so das laidige Podagra haben. Ich kann in Warheit bezeugen, und sagen, daß mit solchem Mittel mit Gottes Hilf Mann, und Weibs=persohnen, alten, und jungen geholfen worden, die von dem Lenden=gries, Stein, und [illegible] waren, sind [illegible], die auch wegen des Steins Tag, und Nacht unaussprechlichen Schmerzen erlitten, und allda vill gelehrte Ärzt am end ihrer Künsten waren; Alle, die solche Mittl neben dem lieben Gebett ins künftige brauchen, werden solches auch müssen lob[en].

Ein anders.

Nehme die Frucht, die noch auf denen wilden Rosenstöckhen bleibt, nehme die kleinen Körner die darin sind heraus, lasse sie an der Sonne, oder auf dem Ofen trückhnen, hernach stosse sie zu pulver, davon thue ein quintlein in ein Glaß blanckhen wein, und lasse es 7. oder 8. stund darinn weichen, hernach rühre es miteinander ein halbe stund zuvor, ehe du ins beth gehest, ein, rühr es wohl um, daß nichts davon am grund des glaß ligen bleibe; dises thuet grosse Würckhung, dann es vertreibt Stein, und Grieß, zermahlet den Stein, daß er stuckhweis durch den Urin hinweg gehet, ist bewehrt. Man muß es aber nur in 2. tägen einmahl nehmen, hernach 8. täg innhalten, und es gebrauchen, wann der Mond abnimbt.

Ein anders.

Nehme das Häutlein, so inwendig in denen Mägen der Hüener ist, trückhne und mach es zu pulver, die Dosis ist ein quintl in weissen Wein, so offt du willst.

Für seitten stechen, und Hitz im Herzen.

Morgenstern=wasser zu trünckhen gegeben, hat gleich geholfen. Oder ein [illegible] in [illegible] wein genomen. [illegible] pfanne.

Sodt-brennen.

Trünckh Mandl-Milch, oder iße bockhshörnl, oder ein Messerspitz voll gestossene Krebs-Augen lediglich, über ein weich Ein glaß brunnwasser darauf.

Sommerflecks, und Mail im Angesicht.

Für die gelbe würtzl, oder Nesslein, im Angesicht, und Händen, probatissimum Remedium Arcanum.

Mann suche im frühling, wann mann die Weinreben beschneidt, dieselbe Weinzäher mit gläsl, oder irdenen geschirlein fleissig, und gantz rein sauber, das weder Regenwasser, noch Kalch darunder kommt, dises Reben-Zäher nehme mann im fruhling, ich will fälleicht sagen, den vierten theil von einer Maß, giesse darunter wohl den 4.ten theil, deckhe wohl zu, daß es nit aus verrauchen kann; sodann lasse mann den patienten rechtwohl schwitzen, daß ihme die tropfen des schwaiß häuffig herab lauffen, dann also eröffnen sich die pori, oder Lufft-löchl der haut, worin die gelbe würtzl sambt ihren würtzlen stecken, hernach lasse man den patienten gleich also voller schwaiß sich mit dem obbemelt preparirten wasser wohl abwaschen, daß dasselbe wohl in die Poros hineindringen möge, so bleibt sodann die gelbe Mälen sambt ihren würtzlen auß dem grund heraus, daß also die würtzl häuffig auf dem Angesicht, oder händen ligen werden, auch ein gelbes wasser heraus lauffen würdt. Alsdann lasse man dem Patienten das gesicht, und händ mit Rosenwasser, oder andern frischen wasser abwaschen, so würdt man erfahren, daß das gesicht, oder händ von denen Mälen, und würtzlen gantz auß dem grund erlödigt seyen, und setzen nit mehr an, wo es auf einmahl nit hilft, brauche mans öffters, dise Cur bringt dem patienten nit einigen Schmertzen, oder Ungelimpf, habs an vornehmen, und gemeinen leuthen bewehrt befunden.

Für die Mackhl im Angesicht.

Trünckh den ersten Maytau dem Rettig, und schmiere sich damit.

Runzel, fleckh, und Mail im Angesicht zuvertreiben.

Nachtschatten-Kraut übergelegt.

Ein anders für die Sommerflecks.

Nimm weissen zeug℔ 4. loth, stoss solchen klein, giesse ein wenig vinum acetum darunter daß er würdt wie ein brey, darnach nimm 2. loth salz, daß weisse von einem ey, stosse es wohl untereinander, wann du es brauchen willst, so lass ein badstuben hitzen, so bald du hinein kombst, schmier dich mit dieser salb, lass ein weyl daran bleiben, darnach wasche dich mit wasser von erdbeer, und weisswurzl gebrent, so gehen die flecke all hinweg. Oder wasche dich offt mit weiss lilgenwasser, es macht frische farb, und vertreibt die flecke.

Item lemoni: safft, und eyer: klar schlage wohl ab, lasse es dann in einem häfen bey einer gluth sieden, würdt wie ein kraim, wann du es brauchen willst, so siede weizen kleyen in wasser, wasche dich damit, [illegible] dich wohl ab, schmiere alsdann dich mit dieser salb.

Den Schlaf zu bringen.

– Dillen: öll mit magsamen: öll vermengt, und die schläff damit bestreichen, macht wohl schlaffen.

Sanfft schlaffen.

Das wasser von Lilienkraut gebrent, bestreiche das haubt, und schläff ganz satt damit, oder netz tüchlein darein, und schlage über, bringt natürlichen schlaff.

Oder 2. quintl Alraun: wurz gestossen, in einen wein mit etwas zucker gerieben, dann getrunken, macht schlaffen so hart dergestallten, dass man ihm ein glied vom leib abnehmen, er solches nit empfinden würde.

Das einer 3. tag lang schlaffe.

– Nimm hasen: gall, gib sie einem in wein zu trinken, so entschläfft er bald, und so du willst, daß er wider erwache, so giess ihm essig in den mund.

Daß einer dagegen nit schlaffe.

– So trage ein fledermauss bey dir, oder fange fröschen die Sonne aufgehet, stich ihnen die augen auss, lass sie also blind wider ins wasser springen, diese augen wann man sie mit fleiss von einer Nachtigall in einer hirsch=hauth anhängt, so vertreibt es den schlaff, und macht wachsen leuth.

Den Schmerzen einer Wunden zu stillen.

NB Jesus Christus heilet alle schäden, und wunden ohne geschwulst, heilet [illegible] mit. Im Nahmen Gott des Vatters etc: 1. Vatt: unser, 1. Ave Maria, und 1. glauben über den schaden mit vorgesehenen gebettlein, und gegen 3. mahl gestrichen.

Für das Schwinden der Glider.

Man schneide, oder reiße dem patienten mit einer lanzet, oder schier ein kleines Wündlein in die haut, deß schwindenden Glidts, und tropfe hernach 3. oder 4. tropfen Spiritus Vitrioli darein, das schwinden verliert sich, und nimbt das Glid völlig wider zu, hilfft Menschen, und Vich. probatissimum Remedium.

Vor die Schwindsucht Phtisis genant.

Hufflattich, schweinen fleisch, dieses wohl untereinander gestossen, und ein frisches Eÿ, mische es wohl untereinander, backe es wie ein kuchen, und gibs dem patienten 9. tag nacheinander, Morgens zu essen, so würst du ein wunderbahrliche würckung spüren, diß ist auch gut dürr, und magere leuth feist zumachen.

Vor die dörr, und Schwindsucht kräutter oft heimlich, ist ein gewiß stückh.

No 10 Wo sich bey einem die Schwindsucht ansezen wille, der nehme fuchs= lunge und leber, und reibs in einer warmen suppen einzunehmen, auf dem kranckheit Menschen, oder hunds= schmalz zuvermischt.

Wann ein Mensch an der Schwindsucht auf den Todt inficirt ist, nehme ein gute Maßwein, laß den schwindsüchtigen auf den Abend außtrüncken, hernach wann er will den brunnen lassen, den ersten soll er weckschütten lassen, den 2.ten, und 3.ten aufzufangen, und in einem glaß 24. stund in einem keller gestellt, daß er lauter werde. Dann nehme ein guten theil kirschzucker, laß denn in einer kupfernen Gefässe zergehen, daß harn so viel abgelautert ist, auf den zucker ge= gossen, aufkochen lassen wie ein suppen, Morgens, und Abends ein glaßle davon getrüncken, diß löset auch den blasenstein.

Oder binde vor das schwinden umb das glid ein haut von einer Natter, oder einer Eÿde= echs.

Für schwinden an Menschen und Vihe.

Nehme ein gran venedische seiffen, ein gran langen Pfeffer, ein loth siegelbaum, für 6. kr: brandwein, 3. handvoll grüne Wachholderbeer, ein halb Maß unge= salzenen butter, jedes insonderheit gestossen, durch ein leinen tuch getruckht, so würdt ein grüne salb daraus, und wann ein Mensch, oder ein Vich an einem Glid schwint, mit obgemelter salb geschmiert, oder heiß hinein gezogen, es hilfft.

Ein ander Schwind=Chur.

Daß gewächs, so durch einen todten Kopf eines Menschen durch die augen gewachsen,

und den ersten freytag im Neuen Mond früh vor die Sonnen abgerissen worden, ist gut, so Menschen oder Vich an einem, oder mehr glidern schwinden, dem gebe man 3. tag, als freytag, sambstag, und Sontag früh nüchtern in einem bissen Brodt allemahl wenige stücklein, ein, es hilfft.

Bewehrtes Mittl zu grossen Verwundungen.

Nimm Wintergrün sambt denen Würzlein, koch es mit Wein, und gib dem krankhen etliche tag lang davon zu trünckhen, so würst du sehen den Wein aus der Wunden gehen, und sollen auch zerbrochene beinlein, spitzen, oder holz in der Wunden seyn, so gehet solches mit heraus, und würdt der patient ohne einige andere Medicin gesund.

Übergewächs.

Man binde ein mit quecksilber vermengtes breitgeschlagenes bleyernes blatl, wo=
=rein aber löchl seyn müssen, starckh über das gewächs, lasse es etliche tag darauf ge=
bunden.

Ein bewehrtes Mittl für die Unsinnigkeit der leuth, so schon an der Ketten gelegen.

Man nehme eine gute handvoll Knoblauch, ziehe die weisse häutlein herunter, giesse einen guten scharffen Weinessig daran, lasse es zu einem dickhen brey werden wie eine latwergen, darnach muss man es dem unsinnigen Menschen so warm als es möglich ist, auf die fussolen, und herumb fein wohl hinein reiben, so würdt ihm ein schlaf zugehen, alsdann soll man ihn nit aufwekhen, bis er selber erwachet, dann der schlaf währet bisweillen etliche stund, wann er den aufwachet, so ist die Unsinnigkeit vergangen, man muss aber sehen, das dises nur ehe 24. stunden gehabt, gebraucht würdt.

Für die Wassersucht.

Man nehme 9. lebendige Krebsen, dörr, und stosse sie zu pulver, gebe solches dem patienten in Wein zu trünckhen, so legt sich die Wassersucht bald, wann nun die geschwulst gefallen, so nimmt das Wasser aus seinem orth heraus, durch ein von sich selbst aufbrechendes loch, alsdann nehme man gedörrte Krebsschalen, stosse sie zu kleinem pulver und streue dasselbe in die offne Wunden, oder loch, wo das Wasser ausgelassen, so heilet es schön zu.

Oder Attichwurz gesotten, und darob öffters getrunckhen, ist ein bewehrtes Mittl.

Ein anders für die Wassersucht.

Nüsse Brod: Brösslin Brandtwein, und esse selbige zu Nachts, so warm es zu: Lyden, und solches bey 14 tag lang. Man hat auch 2. oder 3. Schweißbades ge: braucht, und darin einen gleinen Ziegelstein abgelöscht, hat Stärckh genommen, und geholfen.

Ein ander lösender Stückhlein für die Wassersucht.

Holler: und Attich: Latwerg jedes 2. Unzen, praeparirten Weinstein 3. Loth, Rebarbara 2. Loth, Scala ein halb Loth, gummi Gutti ein halb Loth, dies Stückh klaar gestossen, unter die Latwerg gemischt, dann Morgens und Abends ein Messerspitz voll eingenommen, treibet das Wasser, und allen Schleim auß dem Leib.

Vor alle, und verhalte Wassersucht.

Nimm ein halb Pfund von den Obersten Wermuth=Spitzlein, mache von 3. Pfund Zucker ein Conserv, und brauch tag 3. Messerspitz voll.

Item Attichsamen zu pulver, eines quintlein schwer, in weissen Wein eingenommen, Theilet die Wassersucht, dann es treibt von oben, und unten.

Den Safft von einer Wurzlrinden einer Hollerstauden auß gezogen, und eingenommen, macht brechen, treibt das Wasser mit gewalt.

Item den Safft auß denen Blättern gebraucht, laxiret den Leib.

Item gedörrte Hollerbeerlein seint denen Wassersüchtigen sonderlich gut.

Daß Wasser so auß Holler: oder Attich: rinden gebrennt, öffters getrunckhen, treibet alles Wasser von denen Wassersüchtig.

Schweißbad der Wassersüchtigen.

Leinsamen, Meyenkrauth, Alantkrauth, Lorbeer in einem Topf sieden, wann es wohl ge: sotten, hitze Kißlingstein wohl glüend, lege sie in eine Wanne auf ein Ziegel= stain, mache es zu, aus dem Kopf heraus, und gieß auf den Kißlstain obig Krauth, schwitz wohl, und hüte dich vor trinckhen, sonderlich so du den gantzen tag nit trünckhen, warmen tag mit warmen bier mässig halten, 3. wochen schwitzen, wochentlich 3. tag.

Für Wiedes fleisch.

Nimm öll, und Alaun in einen Scherben gethan, auf ein Feuer gesetzt, und hart gesotten, sodann klein gestossen zu einem pulver, in die Wunden gestreut, das thuet nit wehe, und vertreibt das wilde fleisch.

Wüttende Hunds=Biss.

Münzen, Rauthen, und Zwifel, jedes gleich vill, salz darunter gemengt, alles zusamben gestossen, auff die giftige biss gelegt, zieht gewisslich das gifft heraus.
Oder Münzen mit Hönig gestossen, Essig darunter gemischt, über ein wüttigen Hunds=Biss gelegt, ist auch bewehrt.

Windsucht.

Mann lege dem patienten wohl gewärmten buchenen aschen unter die Ruthen, zwischen 2. wollen tiecher —.
NB: nichts besseres ist, als wann Mann ein Bizam: Nuss zerstosst, und im Wasser trünckht.

Vor die Windsucht, und lendengries saem.

Nihm ein halb pfund Geisbutter, der in kein Wasser kommen, dan ein handvoll Erdbeerkraut, so vill Katzenschweif, ein pfund Ringlblumen kraut, schneide dis alles klein, lass es im butter 14. täg in glass in der Sonnen distillieren, dann thue es in ein pfänlein, lass es wohl über der gluet eingehen, bis die Kräuter braun werden, dann seihe es durch, dis ist zum schmieren umb die lenden.
Dann nihm Rebarbara, Cremortartari, Jalapa und Semen cynae: stosse es klein, mit zuckher vermischt, dann Morgens, und Abends ein Messerspiz voll genohmen, bis es besser ist.

Wurm.

Für den Wurmbim finger.

Mann nehme 5. loth Rueb kraut, ein löffl voll Kümmel, und so vill Schiess=pulfer, zerstosse, oder zerreibe alles untereinander, und ess es auff ein Stückhel tiechl gestrichen, über den wehethuenden finger gelegt, tödtet den Wurmb darinen; Leinwad tiechl, oder Kasse: Ziegl auff den finger gebunden —.

Würmbim haubtzutödten —

Mann nehme wälsche Nusschalen also grüener, oder die Nüssen selbsten, weil sie noch frisch seind, und Frauen: Milch untereinander gemischt, mache ein Pflaster daraus, und binde es dem Krankhen auff die Stirn —.

Würmb der kleinen Kinder.

probatum Seqins.

Nihm ein halb loth, oder ein löffel voll des allerschönsten Waizen=mehls, giess daran brunnwasser, giess es wohl untereinander ab, wie gleich einer Milch oder, gib es dem krankhen Kind für Milch zu trinckhen, so würd man erfahren, das alle Würmb durch den Stuhlgang ausgetrieben werden.

Für den Wurmb am finger.

Den Wurmb zu tödten, brauch sehr stinckhenden Käs mit knoblauch vermischt, wie ein Pflaster, wann der Wurmb todt ist, und der schaden offen, lege blätter von holler=baum darüber.
Oder nihm ein ungesottenes unzerlegtes ay, thue dotter, und weißes daraus, ziehe das weiße an der schaalen hangende häutl heraus, und leg's über, ist offtmahls bewehrt befunden worden.
Oder nihm ein frisch ay, siede oder brate es in einem Stund ohne wasser ganz hart, hernach thue es samt der schaalen, hernach zünder gleich so vil als sein drey knoblauch, und misch darunter, brate es zusammen ein wenig, oder fünff ... lege den finger darein und binde ihn zusammen so warm du es erleiden kanst, und lege über, und wann schon der finger halb, oder ganz abgefressen seyn, so würdt es die materi heraus ziehen, und solche gleich einem Wurmb zu=sammen seyn. Ist über 50 mahl allzeit für gut befunden worden.

Natter am finger.

Nihm ein lebendige Natter binde sie so lang an den finger, bis sich zu todt zagelt, so würdt der schaden, und schmerz weichen.

Wurmb in einem Glid.

Nihm schwarze Wagenschmir, thue etwas wenig baumöl darzu, lass es in einem Pfändl über dem feuer thuen, lege pflasterweis über, ist gerecht.

Würmb der kleinen Kinder.

Nihm 2. knoblauch häubel, siede sie hernach in Geißmilch, gib dem Kind ein, wann das Kind es nicht nehmen will, so schmier das Bäuchlein mit knoblauch=saft, oder Rauten=saft durch um den Nabel.

Für die Warzen.

Weidenholz=aschen mit essig vermengt, und auf die Warzen gelegt, vertreibt gleich.
Oder warmes todt Menschen=blut darauf gebunden.

Hüner=Augen.

Lege zerstossenen Knoblauch darauf, bünd alle Tag frischen über, wasch den Fuess über den andern Tag, sie fallen selbst heraus, salbe es dann mit geringer Salb.

Für die dicke Haut, und Warzen.

Siede mehl von Leinsamen, misch darunter Essig, mach säuerlichen Taig an, leg ihn offt auf die harte Haut, oder schwellen, oder Warzen.

Für das geschwollne Zäpfl im Hals, oder so es gar hinabgefallen.

Rosmarin=blätter mit Bertramkraut, pirethrum genant, in Wein gesotten, den Mund 2. oder 3. mahl, oder öffter damit gegurgelt, benimbt die Geschwulst, und zieht das Zäpfl wider an sein gehöriges Orth.
Oder man nehme ein Federkiel, dan den Spitz ein wenig offen ist, thue darein ein zimliche Messerspitz voll Pfeffer, klein gestossen, und blase es dem Zäpflein entgegen in den Mund, das zieht es in einer Viertelstund wider an sein Orth, und kan der Patient in einer halben Stund darauf nach belieben essen, und trinckhen.

Zähn.

Wackhlende Zähn widerumb einzusetzen.

Man gurgle den Mund öffters mit starckhen warmen Wein, solches 2. 3. oder 4. Tag gethan, und nichts starckhes, oder hartes zu essen geben, sondern kräfftige Suppen.

Schneeweisse Zähn zumachen, und den Wurmb darin zutödten.

Rosmarin=holz, würzl und stengl alles gedört, zu pulver gestossen, und die Zähn damit gerieben.

Für Linderung des Zahnwehe.

Man nehme 1½. seitl guten Brandwein, thue darein ein grosse Messerspitz voll Wintergrün gestossen, rühre es wohl untereinander, und lasse den Patienten einen Löffel voll in den Mund nehmen, auf dieselbe Seithen halten, wo der Zahn wehe thuet, so würdt ihme in kurzer Zeit ein ganzes Maul voll schleim ausziehen, dann soll er ihn ausspeyen. Wann der

Zahnschmerz nit gleich nachlasset, so kann ferd bald darauf durch es brauch, es hilft gewiß, habs selbst oft erfahren; dann der Brantwein macht die Zähn und das fleisch unempfindlich, hingegen heilet der schaden.

Ein anders.

Knoblauch zerstossen, ein Kugl daraus eines Haselnuß gross gemacht, ein wenig salz darunter gemischt, solche Kugl über Nacht in das Ohr, allwo der Zahn wehe thuet, gelegt; Man kann auch von disen untereinander gemischten sachen auf ein schwarz Tüchel einer Messerruck gross streichen, und auf den Puls selbiger seithen, wo der Zahn wehe thuet, legen, ist der schmerz nachgehet gleich.
Oder mit Epheu, oder Wintergrün die schmerzhafte Zähn gestirel, brechen dieselbe bald ausfallen.

Kalkweisse Zähn zu machen.

Weinstein, und salz, eines so vill als des anderen gestossen, und die Zähn dar: mit gerieben.

Für böses Zahn=fleisch.

Marlis pulverisirt, und weissen Ingwer auch, und solches auf die brüchen gelegt, heilet zur Hand.

Mundt, oder Zahn=gestanck zu vertreiben.

Münzen gegessen, auch die Zähn damit öffters gerieben, und gewaschen.

Für das Zahnwehe.

Man nehme Pfeffer, und rothen weyrauch, eines so vill als des anderen, mache ein Taige daraus mit Weinessig, streiche auf schwarzen samet, lege die Pflästerle auf beede schläf, es heilet, und ziehet die Flüss.

Ein anders.

Lasse einen ungefehr 6. pfundt schweren Kißlingstein glüend werden, giesse wenig wasser daran, werfe salz darunter, lasse den ersten rauch vergehen, giesse wider daran, und salz darunter, hälte sich über disen rauch, und thue den Mundt auf, sich aber mit einem Tüchlein, oder leylach wohl verwahre, damit der dunst nit ausgebend ausgehe.

Von den Würm in Zähnen.

Klözlein von Myrrhen über ein Kohlfeuer gebrent, stosse es hernach klein,

Dann thue es in den löcherigen Zahn, halte den Mund offen über ein becken voll Wasser, so fallen die Würm in das Wasser.

Vor schmerzen, wann die Zähn hohl und faul seyn.

Nihm zündenkerschen, und wachs, mache Küglein daraus, lege es auf heiße Kohlen, laß den rauch durch einen Trachter in den Mund gehen, so fallen die Würme heraus.

Oder nihm ein achttheil von einen galläpfel, thue es auf den hohlen Zahn, item Spiritul Tobackh.

Oder schneide einem haselstauden den Spitz vom Stam, der Blut gibt, dieses Blut thue auf den Zahn.

Oder lege ein Pflaster von weißen brennten Tannenbech und Salvei groß auf das gemächt, es zieht das Zahnwehe hinweg.

Oder lege gestossenes Mutterkraut auf den bösen Zahn, benimbt den schmerz ganz hinweg.

Oder koche Ysop in Essig, halte ihn im Mund, so warm du es erleyden kanst.

Weiße Zähn zumachen.

Weinstein, hönig und salz, temperiers zusammen und reib die Zähn damit. Oder brenne Rothen Brod auf Kohlen, stoß es zu pulver, oder stoß brennter Kohlen zu pulver, und reibs.

Das angefaulte Zahnfleisch in kurzen wider wachsent zumachen.

Nehmet die blätter von Salay, salbey, Balsam, oder Münzen, alles gedörrt, zu reinen pulver gemacht, jedes ein loth, gebrennten Alaun anderthalb loth, geläuterten hönig 6. loth, der hönig soll über Kohlen gesezt, und wohl verschaimet werden, hernach allgemach weil (das hönig noch heiß), die obbesagte pulver darein gerührt, wie auch der gebrannte Alaun, hernach, nachdem das Zahnfleisch mit Wein, darin Brunellen, und salbey gesotten, abgewaschen, Morgens, und Abends geschmiert.

Wackelende Zähn einzufesten.

Nihm gebrannte Hasenwürm, damit reibe die Zähn, oder auch ein im Offen gedörrte, und zu pulver gemachte Kalbsleber, thue dazu hönig, und laß es miteinander zu einen dicklichen säfftl kochen.

Die Zähn sauber, und mit Fleiß bewachsen zumachen.

Nihm Drachenbluet, und Zimetrind 3. Unzen, gebrenten Alaun 2. Unzen, mach aus allem ein Subtil pulfer, und reibe des Tags einmahl die zähn damit, den andern tag aber nit.

Vor zittern, und beben der händ, und füeß.

Die glider täglich vor dem schlaffen gehen zweymahl mit Johannis-Krauth gerieben, benimbt das zittern an händ, und füessen.

Für Zitrachen.

Man nehme das grien, und gelbgesprenckelte finger lange Krauth, genant Zitrachkraut, wachst gern auf felsigten stainen, zerstosse solches in einem tiegel, reibe mit disem erst die Zitrachen, lege das gestossene Krauth auch darüber, so vertreibt es die Zitrachen in wenig stunden. Oder die Zitrachen mit Wermuth gerieben vertreibt sie bald.

Wilde Zitrachen.

Wider gäns-Koth darauf gebunden, hat zum öfftern geholfen.

Salben vor die Zitrachen.

Nihm aschen von birckhenen Rinden, mach eine laug daraus, darein thue ein wenig Speckstein(?), wasche des Tags 3. mahl bis vergangen. Das thut auch ein schwarzes pulver(?), item Dinten von Speinstein(?).

Vor Geschwulst der Zungen.

Stosse Wermuth-Krauth zu pulfer, temperiers mit hönig, legs unter die Zungen, so vergehet der Schmerz. Oder Münzen in Wein gesotten, und darob getrunckhen, man kan auch essig darunter mischen, und den Mund damit ausspülen.

Ein köstliches Lungen-Pulfer.

Nehmet Cardobenedicten ein loth, anis, und fenchelsamen jedes ein quintlein, starcke ein loth, diß alles machet zu einem pulfer, davon morgends nüchtern, und abends jedes mahl ein quintlein schwer mit warmer brüe eingenohmen, heilet aus eigner Erfahrung alle Krankheiten der Wunden, will sagen lungen, wunderlich, und augenscheinlich.

Ein wunderliches, und in der Natur geheimes Mittel für das abnehmen des Leibs.

Nehmet ein eyß, darüber werde von des Kranckhen aigenen Urin, oder harn gegossen, das 2. zwerchfinger hoch darüber gehet, und soll auch in disen

haar hart gesotten werden, darnach mit einem spitzigen hölzlein vollen umb, und umb Löcher darein bis daß dieselbe gestochen werden, und ?schlag in den überbliebenen Harn gesotten, bis nichts mehr überbleibet, endlich in einen Ameis-haufen vergraben; und wann das ganze Ey verzehret ist /: ist wunderlich zuhören :/ so wirdt der halbverdorbene Mensch wider gut, und würdt gleichsam wider verjüngert. Wider das abnehmen des Leibs ist auch sehr gut, wann man [illegible] ist.

Beförderung der Mannheit.

Pisom: [illegible] 20. Xr.:, alle morgen 10. tropfen in einer brühe eingenohmen, stärckt die Natur. Auch 4. oder 5. [illegible] über nacht in Wein eingeweicht, und des morgens gegessen. Chocolat. etc: ein wenig Satyrion, Zipper: Orbis, Zimetrinden. Das mehrere siehe im Zauber=Arzt.

Die Brust zu laxiren.

Sperma Ceti ist ein gewisses Remedium, in [illegible] eingenohmen.

Wie man den Caffeé beraitet.

Thue die Caffee=Körner in ein eisernes Pfann, setz solche in einen Bachofen, oder auf eine Gluet, brenne, und röste die Körner, rühre sie wohl mit einem hölzernen Schäufelein umb, wann das Korn am boden beginnet schwarz zuwerden, und gleich aus=brechnet, und ist wie es seyn soll, und zuerkennen wann es brechen genug ist, muß man es mit den fordern fingern nehmen, und sehen ob es sich leicht reiben lässt, und zu Pulver gemacht werden kann, hernach muß man die Körner lassen kalt werden, in einen eisernen Morsel stossen, und durch ein sib sieben.

Den Tranck hiervon zubereuten.

Auf ein Geschirr 8. oder 9. Schaalen nimbt man beyläufig einen Löffel voll, und wann das Wasser im Caffé=Geschir einen Wall, oder Sud gethan, schütt man den Caffeé darein, rühre es wohl umb, und lasse es gelind beyläufig ein halb Viertelstund aufsieden, mach das Geschir nit zu voll mit Wasser, und lass es nit überlauffen, dann es steiget, und lauft gleich aus, solches zu verhüten thue das Geschir von der Gluet, und [illegible] ein wenig darumb, wann es genug gesotten, so thue solchen vom feuer, lass etliche tropfen kalt wasser hinein fallen, damit er sich setzet, und wann er sich gesezt, so können solchen nach belieben. NB: es ist auch gut, darunter [illegible], oder [illegible] darzu ist.

Der Gebrauch.

Diese Körner, oder bohnen kommen aus den Arabischen Wüsten, die Türckhen brauchen alle stund davon, und bey ihrer Mahlzeit. seine eigenschafft ist kalt, und trockhen, es befördert die dauung, erweckhet die Geister, erfreuet das Herz, schärffet die Augen, so mann den Rauch davon empfangt, ist guet vor den schnupfen, und flüsse, hinderet auch dem Podagra, und der Wassersucht vorzukommen, zertheilet die Dünst des Milz, und des Magens, vertreibet die Haubt=beschwerungen, und das halbe haubtwehe, es hat eine offenbahre eigenschafft den Leib zu reinigen, oder denselben zu stopfen. Ich halte es guet für diejenige, die sich dessen als einer Arzney bedienen wollen, daß sie solchen des Morgens nehmen, als sonst zu einer andern Zeit, dann wann der Magen lehr ist, so dringet er besser durch, und ich selber habe dessen Würckhung vor das halbe haubtwehe erfahren, dann ich eine fündliche Linderung empfunden, in welcher stund des tags ich auch solchen genohmen. NB: Wem beliebt, kann ihn auch mit gsottner Milch trinckhen.

Wällische, oder Salam=würst zu machen.

Nimbt guetes schweinen= und Rindfleisch, welches mürb ist, ader es wohl aus, daß nichts zächer darunter bleibt, hackhe es klein, schneide auch würflichten speckh darunter, dann nimb salz, Pfeffer, Rosmarin, Majoran, salbey, und Coriander, mische es unter das gehackhte, fülle es in saubere und ausgeputzte därme, henckhe sie dann in Rauch, lasse sie fein langsam selchen, darnach siede sie, und lasse sie widerumb kalt werden, wann man sie will brauchen, oder vorsezen, schneide sie in dünne scheiben, lege auf die schüssel wie du wilst.

NB:

Zu beförderung der Mannheit, und Venus=spill brauche gedörrte Hirsch=Hoden, den Stain, welchen mann in einem Kapaunen: so einer bohnen gross zu finden pflegt, macht die Männer zu ehelichen Werckhen sehr lustig, und begierig, macht sie auch denen Weibern sehr angenehm./

Cardo Benedict=Oel, oder Wunder balsam. Nimb so grünes Baldrian Kraut und blumen, Cardobenedikten kraut, Johannes kraut, und blumen, Schlangenwurz kraut und blumen, oder wilder Salbeyn, von jedem 2 hand voll, ohne Stängl, wohl gewaschen, klein geschnitten, und in gutem Wein gebaizt: dazu nimm 1 handvoll Wintergrün, lege obige Kräuter in einen messingen Pfannen, samt den Wein, lass völlig einsieden, rühre immer um, dass es nicht anbrenne: giess 2 lb Baumöl darein, lass es gemach sieden, wann alle Kraft gezogen, presse es wohl aus, setze es in einer reinen Pfanne wieder übers Feuer, ~~und~~ rühre 4 Löffel voll Terpentin darunter bis es zu rauchen anfängt, dann setz es vom Feuer, rühre 3 Loth weissen gepulverten Weihrauch darunter, lass es abkühlen, und behalte es in einem Glas, oder wohl glasurten irdenen Hafen.

O **Flächenmaaß:** Ein Juchert Ackerfeld, oder ein Tagwerk Wißfeld hat 40,000 □ Quadratschuhe, d. i. 200 Schuhe in der Länge, und 200 Schuhe in der Breite; oder 100 Sch. in der Länge, und 400. in d. Breite.

O **Getränkmaaß.**

Ein Fuder hält	6 Ohm.	
d. Ohm — — —	2 Eimer.	
d. Eimer —	60 Maaße.	
die M. — — —	2 halbe Schöplein od. 4. Quartele.	

O **Holzmaaß.** Die Klafter ist 6. Schuh hoch, 6 Schuh lang, 3. Schuh 6. Zoll tief.

O **Apothekergewicht.** 1 Pfund hat 12 Unzen od. 24. Loth. die Unze 2. Loth od. 8 Drachmen, d. Drachme od. Quintl. 3 Scrupel. 1. Scrupel 20 grane. und 1 Gran 3 Gran

O **Papier.** 1. Ballen hat 10. Riß. 1 Riß 20. Bücher; 1 Buch 24. Bögen. Beym Druckpapier hat d. Buch 25. Bögen. D. Alphabet in der Buchdruckerey hat 23. Bögen.

O. Eine **Ruthe** hält 12. Schuhe. 1 Schuh 12. Zoll. 1 Zoll 12. Linien. 1 Linie 12 Punkten. Oft theilt man aber die Ruthe in 10 Schuh. 10. Zoll 10 Linien, so heißt es geometrisch decimal messen.

Goldgewicht		Silbergewicht
1. H. Pfund hat	2 Mark.	1 Mark hat 16 Loth
1. Mark —	24 Carat.	1 Loth — 16 Quintl
1. Carat —	4 Gran.	1 Quintl — 4 Pf.
1. gran —	3 gran.	
1 Loth —	10 gran.	

Ein Mondenmonat hat 29 Täge 12. Stunden. 44. Minuten. 3. Secunden.
Ein Sonnenmonat hat 30. Täge. 10. Stunden, und beinahe 30. Minuten.

O Ein Mondenjahr hat 12 Monden monathe oder 354. Täge. 8 Stunden, und 48. Minuten.
Ein gemeines Sonnenjahr hat 365 Täge 5. Stunden und 49. Minuten.

Allerhandt Andere Künst, und Merckwürdigkeiten.

Mercurius Coagulatus.

Oder eigentliche Beschreibung deß Coagulirten Mercurij, daraus die sogenanten flüß=preservativ, Gicht, und Wunder=Ring, oder Blech gemacht werden. NB: Mercurius ist Quecksilber. Auß denen Weltberühmtesten Alten und Neuen Medicis zusammengezogen, und auf begehren ans licht gestellt, von Georg Filsky(?).

Lieber Leser.

Ich könte hier will anführen, insgemain von denen amuletis zu reden, daß ist von solchen sachen, oder Arzneyen, welche nur eüsserlich gebraucht, und am leib getragen werden, davon der Mensch grossen Nuzen hat, und darbey kein Aberglauben zu besorgen. so were auch will zu sagen von dem Rußstein(?), und für sich selbst für sein wunderbarlich Metall, wegen seiner eigenschafft, Krafft, und Würkhung etc: Aber davon ist hier und würd in sondern büchern zu lesen, hier aber ist nur mein Intent zu beweisen, was der Mercurius Coagulatus für Krafft und Würkhung an sich habe: billich ist zu nennen eine gloriosa Arcana Medicinæ, oder herrliche Wunder=Arzney, nach deme Worten Mynsicht: Thes: 1. mo. der hoch, und Weltberühmte Medicus Guern: Rollfinckhen(?) seiner Chimia in artis formam redacta libro 5. Sect: 8. Cap: 7. et 8. schreibt, daß diese Arzney sey das geblüth zu reinigen, die herabfallende flüsse, bis sie gleich zu ruckhtreiben, wann sie nur eüsserlich gebraucht werde, und wann nur die Ring davon an denen händen, und füß=Zechen getragen werden, dienet es wider die Chiragra, und Podagra, seye derowegen ein angenehme Arzney denen, die nit gern innerliche Arzney gebrauchen. Theophrastus Paracelsus schreibt auch in seinem libro 2. de Peste(?) Capit: 3. und andern Orthen mehr davon, derwegen: eine Arzney, die eine magnetische, attractivische Krafft an sich habe; Und bezeugt, er habe gesehen, daß, welcher Mensch einen solchen Ring getragen, der habe will dinge dardurch erhalten. Er sagt, man habe aus der Erfahrung, daß ein solcher Mensch, der dergleichen Ring getragen, niemahlen vom Schlag, und Lähmung seye berührt worden. Item ein solcher ziehe alle Nebliche(?), gifftige böse Krankheiten an sich, seye derowegen sonderlich gut in Pest=Zeiten zu tragen: Wobey es sich zu verwundern, daß der Ring, wann ein Mensch gesund ist, sich dem Gold gleich trägt: will aber der Mensch krankh werden, so ändert sich der Ring, und würd schwarz, absonderlich inwendig, wie wohl man ihn wider bald blankh machen kann, wann man ihn nur mit Kreiden auf einem Wollenen tuch reibt. In Kesslero Redivivo

Sonnen Zirkhl ist ein Zeitraum von 28. Jahren, wo die [illegible] und Sonntage wieder auf den nemb. Monathtag einfallen. Mond Zirkhl od. güldene Zahl ist eine Zeit von 19 Jahren, wo Neu= und Vollmond den nemblichen Monathstag fallen wie vor 19. Jahren.

in dem 500.ten curieusen Process uns dergleichen gezeigt, welches auch Rulandus
bezeugt, daß ein solcher Crampf:Ring gut, alle überflüssige feüchtigkeiten aus dem leib
zu vertreiben, wann man nembl: die Ring an die Arm, finger, und schenckhel, oder auch umb
den leib leget. Item man kan auch anstatt der Ring d: i: Blech, oder schau:pfennig so dar:
aus gemacht werden, gebrauchen; Es dienet auch die Ertz wider die gicht, und den schwindel, oder
dieselbe alles gifft zu vertreiben, und an sich zu ziehen. Wie dann nebst denen alten
Medicis auch viele Neoterici schreiben, daß diese Arzney den gifft als ein homoge=
=neum an sich ziehe, und also den Cörper davon befreye. Absonderlich bezeü=
get Crollius, in seiner Basil: Chimic: pag: 322 und anderwärts, daß diese
Arzney alle giftige, Astralische Kranckheiten von des menschen leib abwende,
wann man Blech, oder Pfennig daraus macht, und solche bloß, oder in Beutel in
einem säckhlein am leib auf der Herzgruben, oder anderwo trage, wo es
am meisten nöthig; Doch ist hiebey N: B: wohl zu mercken, wann man Ring,
oder Blech tragen will, allein man muß es nit zu nahe an den Kopf,
oder hals bringen, dann dem haubt ist es zu starckh, darumb ists nit gut, daß
etliche wollen hals:ketten, oder ohren:Ring davon tragen. Avicenna nennt einen
solchen Ring einen glückhs:Ring, und schreibt ihm seltzame ding zu. Majerus in
seinem Viatorio de Monte Jovis hält ihn für einen sonderbahren schatz, für schwind=
und wassersüchtige leüth. Jacobus Carpensis bezeüget, daß der Pabst Hadrianus
der VI. so von der Pest gefährlich nidergelegen, hierdurch curirt worden.
Fallopius Montanus, Heurnius, und Crato halten es auch für ein sonder=
liches Arcanum. Damit stimmen auch ein Gerberus, und Barth: Korndorffer,
und absonderlich schreibt davon weitläufig Libavius in seinen Chimischen Epistlen
lib: 10. Cap: 29. pag: 239. item Benosi à porta bezeüget, daß lues venerea
himit zu vertreiben, und viele wunderliche ding zu erhalten. Will jezo nit
sagen, wie die schmerzen des haubts dadurch zu stillen, das Menstruum zu
befördern etc: der vornehme Englische Ritter Digby gedenckhet, so man ein
quecksilber vornehme, und setze die große zehen hinein, und nehme einen Ducaten
in Mund, so penetrirt selbiges durch den ganzen leib, und macht den Ducaten
weiß, denn ich habe es selbst erfahren, daß mir ein Knab von sechs oder siben
Jahren gebracht worden, welcher unter dem gesicht sehr geschwollen war,
aber sonst war am ganzen leib nichts zu spüren, ich erfuhr nach fleißiger erfor=
=schung, daß sie den Knaben mit einer salben von quecksilber geschmiert, wegen
der Ungeziefer, so sie im haubt gehabt hatten, darumb ließ ich ihn die nacht
über einen Ducaten im Mund auf der zungen halten, mit einem zwirnsfaden
angebunden; als ich des andern tags den Ducaten aus dem Mund nahm,
war er etwas weiß, welches ich ihm durch glüende kohlen wider vertrib, und
wurde der Knab von seiner geschwulst also wider liberirt. Hiervon
Agricola gedenckhet, und vielmal auch viele von diesen unser gelehrten

Vorsucht in seinem Tractat de Mercurio; Er will auch, man soll Ringe daraus machen,
und nachstehender, die flüß aus dem Leib damit abzuziehen; Er sagt pag: 198. sonder:
lich auch von Ringen, und bringt ein Exempel, sagend: Ich habe an einem Goldschmid
probiert, derselbe hat sich an einer Hand so verbrennt, daß er will schier einen lahmen
Hand behalten müssen; Er klagt mir solches, ich trachte ihn, und merckte wohl, daß
sich ein Fluß dahin gesetzt hätte, und wann er gleich purgiert war, so kam er doch wieder.
Ich gab ihm ein Stücklein von ♄ regulato, und befahl ihm, er solle 2. Ring daraus
machen, in der Stund wann der ♄ mit dem ☽ eine Conjunction machte, die Ring müste
er auf der Zehen an dem Fuß, und auf dem Daumen an der lincken seithen tragen,
dann an derselben seithen war der Schaden. Als er solche Ring eine Zeitlang ge:
tragen, verschwunde der Fluß, der Schaden heilete, und befand im geringsten keine
Schmerzen mehr. Und dieses ist von vielen andern Menschen probiert befunden worden.
Zu wunderheit führt er noch eine andere dergleichen Historiam an, und spricht: Eine
vornehme Adeliche Jungfrau war in Neumarckt, welche von den Flüssen also ge:
plaget war, daß sie schier nicht mehr die Leuth gesehen kunte, dann sie hatte nit
allein große Geschwärung im Haubt, sondern es war auch ihr Haubt wie ein birckhene
Rinden, und wann es gleich bißweilen vergieng, dann so kam es doch wider,
ich purgierte sie mit der Quinta Essentia ♄, und ließe endlich ad Curationem
et praeservationem von diesem Metall 2. Ring machen, die müste sie tragen, darvon
würde sie gesund; Ist also ein herrliches Medicament für große Herren, und sonder:
lich für Frauenzimmer, so oft von vielen salzigen Flüssen sehr geplaget werden.
Fürnemblich ist es denen sehr nöthig, so viel Scorbutische Feuchtigkeiten in ihren Glie-
dern haben, wie ich es selbst observiert habe, wer mit Flüssen beladen, der lasse ihm
nur ein Bley daraus machen, und trage es an einem Band umb den Hals bis zu der Herz=
gruben, er würd sich verwundern, daß solcher wer mit flüssigen dingen beladen;
Man kann auch Bley Bänder machen, als wie bey Fontanellen, weil selbige besser dien:
lichen, die kan man an die Arm, oder Bein anbinden, wann sie aber zu scharf sind,
kan man ein tüchlein darzwischen legen, ich hab es selbst erfahren, einem Knaben
dergleichen Bley auf den Arm gebunden, weil er einen Scorbutischen Schaden hatte,
an der Hand, da er solches kaum etliche Stund aufhatte, er sich beklagte, daß es
darunter so beiße, nahm es derowegen ab, und zu sehen, wie es beschaffen, da fand
ich, daß es voll Feuchtigkeit wie würmb da ligend, aus frischer Haubt gezogen waren;
weil man auch in solchen Fällen das Bley allzeit wider reinigen muß; Ist also ein perfectes
zu vielen dienliches Stuck, wie Johann Renau sagt: Tanquam perfectum Amuletum
hoc commendo, quo non solum pestilens Contagia, sed et Scelestes Impressiones
avertuntur, wann nur recht gemacht würdt; Nun probwill ich ein paar Exempel er:
zehlen: Ein wohlbekanter Prediger hat gesagt, da er von mir diese Arznei empfangen,
er habe davon ein Bley machen lassen, das hat er ganz klein an sich gehenckt, als
er einstens ausgehen einen Krancken zu besuchen, zu denselben in sein Gemach kommt,

ist er also bald, da derselbe in so grosser hiz lage, da ein starckes räuchen ihm gieng, sonderlich da er davon das übel ein wenig außtrankhe, worüber sich der Prediger entsezt. Als er nach hauß kommt, ist er, da ein blech ganz schwarz angeloffen ist, und hat den gifft an sich gezogen, und hat den Prediger durch Gottes hilff also praeserviert.

Volget nun die Beschreibung des wahren Mercurij Coagulati, wie selbiger bereitet zubereitet wirdt.

Nihm Greinspan ein theil, gemaines salz 2. theil, hungarischen vitriol 3. theil, giess daran halb essig, halb wasser, lasse es tag und nacht daran stehen, und rühre es offt, und wohl umb: dann nihm ein eisernen neuen pfann, thue darein gutes geläutertes quecksilber 6. theil, giess nun des vom wasser dazu, setze die pfann auf gluende kohlen, daß das wasser anfange zu sieden, rühre das quecksilber so am boden ligt, stätts mit einer hölzen spatel wohl umb, und siehe, daß dir der dampf vom wasser nit in mundt gehe, wann das wasser einsiedt, so giess mehr dazu, hast du endlich kein solch wasser mehr, so nihm nur gemaines wasser, und rühre es etliche stunden geschehen, dann giess das wasser, so roth außsiehet, sachte davon, und giess allemahl ein wasser über das quecksilber, biß du den Greinspan abgeschwemet hast: dann nihm den Mercurium, thue ihn in ein leder, und drucke denjenigen so nit coaguliert ist, davon: was im leder bleibet ist weich, und kan man es in allerley formb drucken: wann es ein nacht liget, würdt es so hart als ein stein.

Von dem Sympathetischen Pulver.

Obwohlen Herr M: Theodorus Kirchmayr in seinen zu Wittenberg Ao. 1672. gehaltenen Disputationibus de vanitate pulveris Sympathetici umbständlich behaubten will, daß das Sympathetische pulver, bey weithem nit so hoch, als es die meisten davon gehalten würdt, zu schätzen, sondern nur ein eitler Aufzug zu achten seye; so wollen wir doch auß Curiositaet, und weillen es bey männiglichen den Kunstbuch bekant ist, selbiges auch als ein Exempel der Magico: magnetischen Kuren hieher bringen, dessen wahrhaffte Composition gebräuchlich zubehören, und dessen gewissen Nuzen zugleich mit anzeigen. Zuforderist aber ist zuwissen, daß dises pulver das Sympathetische genant werde, weill es ein heimliche Sympathi, oder natürliche freundschafft-Zuneigung mit der geschlagenen, gehauenen, gestochenen, und geschossenen Wundheilung haben solle.

Wer dessen Erfünder seye gewesen, und wo es seye erfunden worden, ist

bishero wenig bekant. Gewiss ist, dass dises Pulver ein Münch in denen Orientalischen
Ländern erfunden, und als ein Secretum in Teutschland gebracht hat. Diser Münch
war ein Carmelit, der, als er nach durchreisung Persien, und Indien nach Flo=
=renz kommen, und daselbst vill wunden mit diser Arzney der erstemahl curirt
ohne jedermans grossen Verwunderung geheilet. Dises kam bald vor die Ohren des
Herzogs; welcher zwar dises Kunst=stuckh von dem München zu erlernen verlangte,
doch auf höfliche Verweigerung desselbigen, umb dessen Offenbahrung nit länger anhielte.
Kurz hernach aber fügte sich die Gelegenheit, dass Kenelmus Digbi, Graf und Kanzler
in Engelland disem München einen grossen Gefallen thun muste, welcher auch begehrt also;
dann, und weil er es ohne Aufweisung grosser Undankbarkeit und Erwartung einiger
Ungnaden nit wohl abschlagen kunte, disem Herrn den ganzen Process aufrichtig ent=
deckhet: War also diser Digby, nachdem der Münch widerumb in Persien zurückh
gekehrt, der einige in Teutschland, so dises Kunst=stuckh zu verfertigen wuste;/
Nachmals begabe er sich in Engelland/, allwo Jacobus Howel des Herzogen von
Bonguainon Secretarius sehr verwundet, disen Digby umb Hilf ersuchte. Digby
begehrt ein tüchlein, so mit dem Bluet des verwundten befleckhet war, nimmt solches zu
sich, und heilet die Wunden in 6. tägen völlig zu, obschon abwesend. Weilen
solches der damahlige König in Engelland Jacobus der VI. in Erfahrung gebracht,
verlangt er solches Kunst=stuckh von dem Digby zu wissen; welcher aus schul=
digen Respect, und nach gethanen Versprechen selbiges allzeit mit eigner hand
ohne jemands zusehen, zu verfertigen solches seinem König offenbahret. Der
es öffters verfertiget, und dessen Würkhung allzeit just, und gut befunde;/
Indessen unterliesse des Königs damahliger Leib=Medicus Herr von Mayerne
nit, hinter dise Heimblichkeit zukommen, und als er so vill erfahren, dass sein
König Vitriol darzu brauchte, säumte er nit/ bey dem Digby inständig
anzuhalten, ihm den Process völlig zu entdeckhen, welches auch geschahe.
Diser Herr von Mayerne solchemnach wirkte in Frankreich aus seines seiner
Schueler, mit welch von Geist, oder Geschenkhen; welcher darauf stunde
er zu dem Herzog von N: von deme er vill Gnaden empfinge; disem offenbahr=
te er alles. Nach absterben des Herzogs botte dessen Leib=Barbierer
welcher in Zubereitung seinem Herrn allzeit an die Hand gienge, disen Schaz und
dessen wahre Beschreibung vill vornehmen Herren öffentlich zu kaufen.
Dahero dann diser Arcanum ebenbalt in aller leuth Zungen, und Händ
kam, so dass heut zu Tag dessen Process fast jedermann weiss, wie dann dises
Pulver anjezt fast in allen Apothekhen zu finden, und zu verkaufen steht.
Was also die eigentliche Materi, woraus dises Sympathetische Pulver ge=
macht wird, der ist eins, und puber Vitriol allein, so eine fleisch=Wunde
zu heillen, so aber neben der Wunden ein Beinbruch vorhanden, so mengt

Wann unter den schon zubereiteten vitriol, in gleichem Gewicht mit dem vitriol
wegen seiner Klebrigkeit, und zusammhaltenden Krafft ganz subtil gestossener
tragant: zucker, andere nehmen Sarcocollam, oder Fischleim, und andere arth gummi,
welche nichts auch bös; und schreiben auch sehr klar gestossene, und im schatten ausge-
gedörrte schwarzwurz.

Die zweite Arth der Zubereitung dieses Sympathetischen Pulvers ist folgende.

Wann im Monath Juli, oder Augst: des sauberen, und reinen vitriols,
so viel man will, solchen löset man allgemach in heissen Wasser auf, filtrirt
ihn durch ein Fliess papier, lässt ihn über gelinden feuer abrauchen, und an einem bequemen
Orth sich coaguliren, und anschiessen: Nachmahls da er seiner Unreinigkeit entledigt,
und hingegen eine schöne helle grüne überkommen, und ganz getrücknet, würd er gröblich
zerstossen, so lang an die ersten Sommertäg nach dem 25.[t] July, wann die Sonn im
Löwen ist, gestellt, besser, so viel nur möglich, ganz weis gebrennet würd, Sapienis
merckhet daneben, so in welcherlei theil die Sonn sich verkriechet, und regnerisch oder
Taunwetter ist, sodern auch wann es Nacht würd, nimmt man diesen vitriol aus
freyen Lufft, damit selbiger durch dessen feüchtigkeit nit flüssig gemacht
werde; so lang wegnehmen, bis der Sonnenschein wider hervorbricht: doch hat
man fleiss sonderbahren Erscheinung beobachtet, das er eine zeit von 360.
Stunden, welche 15. täg machen, in der Sonn nothwendig stehen müsse. dieser
sind solchen fleis zubereitete vitriol, oder sympathetische Pulver muss
nachmahls wohl verwahrt in einen hölzernen Geschirr an einen temperirt, oder
trockhenen orth aufgehoben werden, damit er nit neue Unreinigkeiten an sich
ziehe, wodurch dessen Tugend: Krafft nit wenig vermindert würde; Wann er
aber doch etwas feucht worden, oder gar verschmolzen, so muss selbiger, ehe
er gebraucht würd, durch gelinde wärme widerumb ausgetrücknet werden.

Gebrauch dieses Sympathetischen Pulvers

Diese arth ist zweyerley: die eine würcket gegenwärtig: zu die neue, und frische Wun-
den, woraus noch das bluet rinnet, sie seye geschossen, gehauen, oder gestochen, würd
ein sauberes reines tüchlein, so entweders von flachs, oder hanf gemacht worden, ge-
schoben, oder auch sonst ein wollenes tuch, wass für eines es seye. solches ziehet
man widerumb allgemach heraus, und bestreuet es mit lauffig vorgedachten Pul-
ver. Wann dises geschehen, so umbwickelt man es mit einem andern saube-
ren tüchlein, und verwahret es wohl an einem temperirten orth, wo weder der

verlezte patient ist, oder wo er nit ist. Ist die Wunden schon alt, oder gar in Fistel verwandlet, muss man selbige wider frisch machen, und die ausfliessende Materi auf vorgedachte weiss in ein Tüchlein auffangen, selbiges mit pulver bestreuen, und sauber aufheben. Die Wunden aber selbst, so zuvor mit laulechtem Wasser und Wein ausgewaschen worden, muss man mit einem ganz reinen Tüchlein bedeckhen, und solches allzeit über den andern Tag, oder auch öffters, wie es die auslauffende Materi erfordern würdt, mit einem neuen verwechslen. Alle unsaubere Tüchl aber muss man an einem temperirten, und reinen Orth aufbehalten, doch aber nit mit pulver bestreuen, auch die Wunden nit öffter als einmahl auswaschen.

Auf die andere Arth beschicht dise Operation nach Angebung Herrn Digby: da er von der Cur des vorgedachten Herrn Hovely redet, folgender gestalt: Er liesse sich in seiner Studir: Stuben ein becken voll klaren Wassers herbringen, warf ein stegill, oder kleines Händlein voll von seinem zubereiteten Vitriol oder Sympathetischen Pulver darein, so alsobald zergienge: darauf legete er das mit bluet bemackhlte Tüchlein in das Wasser im becken, allzeit genau betrachtent: wie sich Herr Hovel befunde: dieser bewadete sich mit einem Blumen in einem Winckhl seines Schlaffgemachs, auf das nicht weniger gedenckhent, als was Herr Digby vorhatte: und sihe: Herr Hovel fienge eilends vor freuden auf, und that, als ob er eine sonderliche Bewegung bey sich verspürte: Auf Nachfrag dess Edlmans, was die Ursach solcher Verenderung seye, antwortete er: Er wisse zwar selbsten nit, was ihm begegnet: Nichts destoweniger aber vermerckhe er, dass er an seiner Wunden keinen schmerzen mehr leyde: Es dunckhet mich sonst er, als wann ein kalte lufft, gleich wie ein kalter und eingetunckhtes schnupftüchlein sich über meine Handt ausbreite, welche alle Hiz hinweg nimbt, so mich vorhero allzusehr geplaget. Als aber Herr Digby vorgedachtes im wasser gelegtes bluetiges Tüchlein wider herausnahm, und bey dem feuer trücknete, sihe, da es kaum trückhen war, kame Herrn Hovely Diener zu ihm, und erzehlete, es were nit lang, dass sein Herr mit einem so grossen schmerzen als noch niemahlen beladen seye, und mit solcher Hiz als wann man glüende kohlen auf seine Handt legen. Herr Digby antwortete: Ob ihm Herrn Hovel gleich solches unglückh begegnet, würde es doch geschehen, dass er in kurzer Zeit sich wider besser befinden würde: und alsobald tauchete er dises Tüchlein wider in das Wasser mit vitriol, worauf Herr Digby Herrn Hovel in seinem Hauss und Zimer, die etliche schritt von dem seinigen entlegen, ohne schmerzen, und Hiz, und sich wohlhabent antraff.

Findet sich aber wie oben gedacht, neben der Wunden auch ein bein: verlezung, oder bruch darbey, so müssen die bein: splitter herausgenohmen werden. Ist der bein: bruch gleich, und einem abgebrochenen Krauth: stängl

ähnlich, oder stechen die spizerlein nehin der [illegible]:haut, so pflegt man nach rei:
nigung der Wunden, und einzuschoben, und wider herausgenommenen hölzlein [illegible]
bein einzufalzen, und zu schmieren. In Abwesenheit aber bedienet man sich anstatt
des [illegible] Sympathetischen pulvers des andern, so aus [illegible] stückhen bestehet,
eben auff gleiche weiß; [illegible] diser pulver kan nit allein wie gedacht denen
hölzlein, sondern auch dem blutigen degen, womit die verwundung geschehen, appliciret
werden, wie offtgemelter Herr Digby zu End seines angezogenen [illegible] der Cur
des Hevely bezeuget: Nur dass man den degen bey dem feuer nit allzusehr
erhitze; dann sonsten alle geister des geblüts weg rauchen: und also dises gewöhr
zu verrichtung solcher Magnetischen Cur ganz untauglich gemacht würde.

Ist die frag: wie weit sich [illegible] was für eine Distanz der örter sich die Würckhung
dises Sympathetischen pulvers erstreckhe, so gibt es allerley Meinung;
Welche gehen gar zu weit, und wollen disen Effect durch die ganze Welt, viele
tausent Meyl wegs lang zulassen, und die leuth bereden: Andere gehen was ge:
linder, und sezen nur ein mittelmässige örther: Entlegung von dem Patient.

Die Ursach solcher Cur würdt insgemein denen Atomis, oder unsichtbaren aus:
dünstungen beyder geblüts sowohl der beschädigten Wunden, als des [illegible]
dem blut benezten hölzleins, die nachmahlen von einem Hauß zum andern
so etliche Meyle wegs durch die lufft aneinander gehenckhet; und gleichsamb heimlich
correspondiren, zugeschriben. Darumben wür hier nit disputiren, wie
auch unsers thuens anjezo nit ist, zu erörtern, ob die Ursach dises Effectus,
so sich anderst allzeit, und an jeden orth erfolget, natürlich seye, oder nit:
zumahlen die [illegible] dises tractats dergleichen weitläuffigkeit nit
leyden will.

Von dem Unguento Armario, oder Waffen:salben.

Hiernächst folget [illegible] in der Wunden:heilung in Abwesenheit die soge:
nante Waffensalb, sonsten auch Unguentum Sympatheticum, oder die Sympa:
thetische salbe genannt: Wobey gleich [illegible], dass man ein jede Wunden,
so sonst nit tödlich ist, sie seye geschnitten, gestochen, oder gehauen, mit einem
reinen [illegible] fett, oder auch nur mit gemeinen reinen Tuch, wann man das Waffen,
womit der schaden geschehen, hiemit, wie bey der Waffensalben gesagt soll werden,
gebührlich verbündet, und die Wunden sauber hält, eben wie mit derselben heilen und
curiren könne; Wiewohl auch zugeben, dass mit der Waffensalb die Cur eher volle:
bracht werde.

Es würd aber dise Waffensalben unterschidlichen auf unterschidliche Arth beschriben, alß: von Bapt: Porta, Goclenio, Hildebrando, Staricio, Kesslero, und andern mehr.

Die wahre Description ist dise.

Nihm Schmer von einem wilden Eber, Schmer von einem gemainen Bern, Schmalz von einem Männlein, jedes ein halb Pfund. Klein gewaschene, gedörrte, und pulverisierte Regenwürm 3. halb ayrschalen voll. Mooß von Todtenköpfen so, wo möglich, von einem am Galgen gehenckten, oder auf's Rad gelegten, und in der Sonn und Lufft gestandenen Todtenköpfen seyn soll: so vill als 4. welsche Nuß groß; Blutstein 4. Loth. Klein geschabenes rothes Sandel-holz 6. Loth. Schwarz-wurz klein pulverisirt 6. Loth; Mache auß allen disen Stucken lege artis, und so du ein wenig Leinöl darzu nehmest, eine salben, so ist die Waffen-salben bereitet.

Wann nun einer verwundet worden, und man das gewöhr haben kan, auch man gewiß ist, an welchen Orth, und wie tieff es in's fleisch gegangen, so schmire man dise salben an denselben Orth auf das Waffen, also, daß so es gehauen, man herunterwerts von dem Rucken zu der schärffe, oder schneid des degens schmire, sonst heilet es nit zu, und bleibt die Wunden offen; ist es aber gestochen, so bestreiche man das gewöhr von oben herab, gegen der Spiz zu: waiß man aber nit, an welchen Orth es in's fleisch gangen, und wie tieff solches geschehen, so muß man das Waffen gar salben. Wann das Waffen geschmiret, muß man es mit einem reinen Tüchlein umbwinden, und an einen reinen Orth legen, da es weder zu kalt, noch zu warm ist, auch kein Wind, oder Staub darzu kommen kan, sonst fühlete der patient schmerzen in der Wunden: Das Waffen muß alle Tag, als wann es der patient selber wär, doch nit also, nur mit saubern leinen Tüchlein verbunden werden, und soll sich derjenige, so es verbindet, in wehrender Cur alles Beyschlaffs enthalten. Wann man ein, oder das erstemahl verbunden hat, und man wissen will, ob der verwundte sterbe, oder nit, so thut man den Orth des gewöhrs, da es in's fleisch gangen, zu einem glüenden feur, lasset es erwärmen, doch nit zu haiß, sondern nur so warm werden, daß man die hand darauf legen kan, so verursacht es dem patienten grosse Inflamation, schmerz, und schaden, dann schütte man solches gepulfertes Sandel-holz darauf, und gebe wohl achtung: stirbt der Krancke, so würde das Waffen bluet schwizen, schwizet es nit, so bleibt er bey leben. Kan man aber die Waffen selbst nit bekommen, sind die Wunden nit tödtlich, so nehme man ein Hölzlein frisch, berühre den schaden, daß es bluete, und das bluetende holz nach der tieffe der Wunden komme: solches holz schmire, und verbinde man wie das Waffen, so heilet die Wunden auch. Der patient darff am schaden selbst nichts thuen, ohne daß er ihn rein halte, und ein weißes Tüchlein offt darüber lege, alle Morgen feuchtend mit S. V. eigenen Urin ein. Wann er den schaden saubert, soll er sich ...

abwerts streichen, und auswischen, also heilet die Wunden ohne Geschwulst, und schmer-
zen, wann der verwundt gleich 40. Meyllen von dem, der das Waffen verbind-
bündet, wäre. sonst soll sich der verwundte Zeit wehrender Cur mit Essen, und trinckhen
nit überladen, solle sich keuschheit, wie auch die speisen so sündig, meyden. Und dieser
ob sich der Krancke recht verhält, kann man leichtlich an den Waffen ersehen: dann
wo sich der verwundte nit recht hält, erzeigen sich auf der Waffen, oder auf der selbigen
rothe flecken; hält er sich aber recht, und wohl, so geschicht es nit. Zugleichen kann
auch der Artzt so offt er will dem Krancken schmerzen in der Wunden erregen,
und ihme dieselbe auch wider benehmen, also: Wann er staub auf dem Kreich auf das
holz, oder gewöhnlich streut, da es wird fleisch gangen, oder hältes zum feur, daß
es zu sehr erhitzet, oder legt es in den Wind und kälte, so hat der patient
keine Ruhe, legt mann es aber wider an einen temperirten orth, oder wischet den
staub vom Kreuch rein, und sublimat ab, so höret der schmerz auf. Welches nun
der höchsten Wunder eines mit ist, und hoch würdig, deme mit ihm fleissiger nach-
dencket. Wer ein wenig in der Steganologia belesen, und erfahren ist, hat
hie schon ein stückhlein, dadurch mann einander über viel meilweg ohne Brief
etwas zu verschreiben, und anzeigen kann; dieses verrichtet die Sympathia
Sanguinis ex Vulnere effusi, cum Sanguine in eo relicto.

Secret wider Waffen Verlezung.

Wann einer von Waffen beschädiget würd, so thue er also, er nehme Wagenschmir
die von einer Achs kommet, überstreiche dieselbe Waffen, und stelle es an einen orth,
da niemandt dazu kombt, es seye von ein Waffen, oder Instrument was es
wolle, wann du es überstrichen hast, lasse es niemand sehen, oder darüber kommen,
so heilet der schaden ohne alles Geschwulst oder schmerzen, dann es ist gewiß,
es seye im Mensch, oder Vieh; so aber die Wund Heftens bedarff, so heftes, und
es niemandt sicht. Item die Wagenschmir, so sie auf der Achs genohmen
würd, heilet sye alle frische stich, schläg, und schäden, so von Waffen geschehen,
daß niemand in die Wunden sehe.

NB:

Also wahr das Wort fleisch worden, also wahr solst du kaltes Eisen keine
Gewalt zu mir haben, so wahr mir helffe Gott, und alle Heylige:

Ein Zimmer zuzurichten, worinnen Mann alles, was draussen geredet würd, ordentlich ver-stehen kann.

Mach durch eine Wand eines Zimmers, so gegen einen Marckht, oder sonst gegen einen offenen Gemeinen Plaz hinsihet, ein gewundenes Rohr wie ein Wald=Rohr, so lang alß die Mauer erfordert, sambt Zinn, Messing, oder weissen Blech, so daß der weithe Theil, oder Trichter heraus gegen dem Marckht Zusehe, der kleinere Theil aber in ein Zimmer gehe, etwann finger lang vor die Mauer hinein, so ist alles fertig, allein soll die innere fläche dises gewundenen Instruments nach bester möglichkeit schön glatt, und poliert seyn, wann nun alles beschribener massen angeordnet, so würdt sich nichts gegen dem Loch auf dem Marckht reden können, das man nicht hören solle. Besonders wann das Ohr deß aufmerckhenden nit weith von dem kleinen Loch im Zimmer entfernet ist. Dise Erfindung erkennet den berühmten Kircherum vor ihren würdigen Vatter.

Dises gehet gewisslich von statten, wie ich selbsten erfahren hab, auß Blech lasset sich zu sich am besten bereithen; Erwehnter Author ließe sich auch ein Rohr von form wie einen Leichter machen, und richtete selbiges in sein Zimmer, so, daß das grössere Loch in einen Garten sehe, das kleinere Loch aber sich in gemelten Zimmer endigte; Durch dises deutete der Portner dem Kircher alles an, was vonnöthen war, und Kircher ertheilte gleichfahls darauf jederzeit wider=umb eine Antworth zuruckh, wie Scholus gedenckhet; Ich selbsten machte zur Lust für mich einmahl eines, und zwar nit von Blech, sondern nur von dickhen Pappier, wordurch ich bey Windstillen Wetter auf ein Stund weith hörete und deutlich redete. Einer meiner guter Freund in Ottingen verfertigte ebenmassen eines von Pappier (: die länge dessen weiß ich nimmer eigentlich :) wordurch wür öffter ein halbe Stund weith hörten, und mit deme deutlich redeten.

Wagenschmir, Schuchschwärz, Öll, und alle flecks auß Wollenen Tuech, und Zeig zubringen.

Mann nehme Eyergelb von einem Ey, und 2. dr: terpentin: öll darunter, den fleckh darmit reiben, sauber auß frischen Wasser gewaschen, seind aber die fleckh alt, so laß mann die Species 3. Stund darauf weichen.

Wagenschmir, und Schuchschwärz auß Seidenen Zeig zubringen. 5

Mann nehme terpentin: öll auf ein weisses tüchlein, reibe den fleckh darmit ganz subtil, biß das tüchlein nit mehr schwarz würdt, nachgehends will man weissen Bolus, mach ihn zu einen Klaren pulver, deckhe ich die fleckhen zu: streut, weiß Pappier darauf gelegt, mit einen warmen Biegleisen auf dem Pappier gebiglet, mit brosen von weissen Brodt die fleckh, darmit das pulver herunter komme, abgeriben; mit disen pulver kan mann auch alle Öll, und

fesch: fleckhen auß saidenem zaig bringen, ohne terpentin=öll.

Wein, Urin, und Kreig=fleckh auß wollen, und saidenen zaig zubringen.

Mann nehme vor 2. Xr: tinctur senfita, gießt es in ein maß Regenwasser, hengt das klaydt in die Sonnen, die fleckh damit zum öfftern naßgemacht, so bekombt es seine farb widerumb in allen farben, außgenohmen grien, scharlach und violet nit.

Kombt in ein griene farb ein blauer fleckh.

So nimbt man ungelöschten Kalch einer fauß groß, gießt ein maß wasser daran, wann der Kalch zerfallen ist, schütt man das wasser herunder, hengt das klaydt in die Sonnen, die fleckh alleweyle mit disem wasser naßgemacht, so bekombt es seine farb wider.

Violet seyn farb zugeben.

Mann benezt den fleckh mit oleo=Tartari, oder weinstein: öll, ein wenig darmit gerieben, und auß frischen wasser gewaschen, so bekombt es seine farb wider

Scarlach seine farb zugeben.

Nimbt man halb wasser, und halb Citronen: safft, henkhts in die Sonnen, die fleckh zum öfftern darmit benezt, so bekombt sie seine farb wider.

Dinten=fleckh auß weissen zeig zubringen.

Henkt man den zeig an die Sonnen, oder zum ofen, die fleckh alleweyle mit Citronen: safft benezt, und mit gerieben, so vergehet das fleckhen selbst.

Wann ein Coleur, oder farb verschossen.

So nimbt man tinctur senzoin, und gießt es in ein reines wasser, legt das fleckh darein, so bekombt es sein vorige farb wider, ist es aber ein alter fleckh, so laßt man es 3. oder 4. täg darin ligen.

Wann griene Klaider, und saidene zaig blau: fleckhig werden.

Nimbt man Spiritus Salis Armoniaci, und reibt den fleckh darmit, so würdt sie wider grien.

Aus allerhandt Sammet Flecken, oder Mail auszubringen.

Nimbt man Spiritus vini 12. Tropfen, giesset di in ein sauber Schissel, thut 2. Hende voll Saltz darzu, schwarzer Saltz ist das beste, lass sich zergehen, thue es in ein leinen Fleckh, und reib den Fleckh damit.

Wann Wagenschmir in Sammet ist.

So nimbt man Spiritus terpentin, und reibt den Fleckh wohl damit, allzeit mit einen reinen Tuch abgewischt, biss kein Unreinigkeit mehr daran gehet, und über ein Glut trücknen lassen.

Aus allerhandt Tüchern, oder wollen Zeig Fett, Wagenschmir, oder Schmutz zubringen.

Nimb Eau de la Reine, oder Ungarisch Wasser, das gelbe aus einem Ey, und reib den Fleckh wohl damit, allzeit mit einem reinen Tuch abgewischt, und mit sauberen Wasser abgewaschen, und in dem Windt trücknen lassen, hernach mit einer Bürsten nach dem Strich gebürst.

Dennen Tüchern den Glanz zu machen.

Nehme man Canari: Zuckher, gummi, ein wenig Wasser, lass es darinnen zergehen, und bestreich das Tuch damit, nach dem Strich, so bekombt es seine Glanz schön.

Silberne Borden zu butzen.

Wann die Borden schwarz worden, so nehme man Allabaster, und brenne es fein, stoss es ganz klein, und bürste die Borten biss weiss wirdt.

Oder nehme Frauen Eyss, oder glacies Maria, und Federweiss, brenne es im Kohl-feuer, stoss es klein, wie Mehl, nehme eine Bürst, tunckh sye in das Pulver, und bürst die Spitz damit, biss sye sauber werd.

Oder nehme trückhen venedisch Seiffen, und Hönig, mach einen Taig daraus, schmier solchen auf die Borten, wickhle die Borten auf ein Mangl: Holz, ein wenig lab: lecht Wasser darüber, in Haarweiss linnen eingewickhlet, rolle es so lang, biss weiss würdt.

Ein wohlrüchent Pulver zu dennen Kleijdern.

Nimb Lavendl: blüe, rosen, majoran, jedes ein halb Loth, Lorber: blätter ein quintl, violen: wurz, Kallmus, jedes ein halb Loth, Nägelein, muscat:

=nuß, vill jager muscablü, jedes ein halb quintl, wohl untereinander zu einem gröblichten pulver, in ein säcklein gethan, und unter die Kleyder gelegt.

Von Unterlags=Pflaß.

Kürze, ja vermeyde gänzlich alles faullen Unterlag, denn es Mattigkeit und Fieber, Fluß, und Faulheit bringen mag.

Von Hinterhaltung der Winden.

Durch Erfahrung hat man gefunden, daß die eingesperrten Winden, diese plagen, Ohnmächt, Grimmen, Glieder=Krampf und Schwindel.

Von dem Abends Imbiß.

Speise mäßig wann du willst in der Nacht ruhig seyn, schädlich ist mit Speisen überfüllen, machet den Magen überladen.

Von wohlnährenden Speisen.

Frische Eyer, junger rother Wein, wohlgeschmacktes Semelbrod und ein frisches Hüner=Ey samt gesunder Magenbrühe..

Von Stärkung des Hirns.

Wische, wann du Morgends bist aus dem Schlafgemach erschienen, deine Händ samt den Augen ab mit einem kühlen Wasser; wandre etwas hin und wider, räuspre dich und streich die Haut, reib die Zähne, kämm die Haar, Hirn, und Glieder wird es dienen; Weil dich nach dem Aderlassen, nach dem baden nach dem Schweiß, gedenk, daß du stehest, oder gehest, nach gewohnter Weis. Hell polirter Spiegel=glanz, und Crystallen=gleiche Brunnen, samt dem schönsten grünen Blumen stärken deines Augen Bliz, Morgends suche Büsch und Hügel, Abends meide Phöbus Hiz, trage dich dem Klingen zu, wo die Lispelbäche rinnen.

Wie mann vor dem Essen disponirt seyn soll.

Eh der Magen abgekocht, die zuvor genossenen Speisen, sollen niemals andere zu den halbverdauten reisen: Zu dem Mündlein dünner Speichel, und der Hunger in dem Bauch, sollen wohl zur Tafel bleiben, eh man neue Speisen brauch.

Frag.

Wie vill Stück gehören zu einer Gasterey.

Antworth.

3. Erstlich der Wirth die Gäst wohl, und freundlich empfange; zweytens, daß Er sye nach ihrer Würden setze; und drittens, daß Er sye wohl, und ehrlich tractiere.

Dürch was Mittel mann könne bald reich werden:

Fechten, spillen, und groß bauen, bürg werden, und vill vertrauen; über seinen Standt sich zieren, Gasterey halten, pangnetieren; Kriege führen, vill Kind, und Rind, und dann vill übrig hausgesind; desgleichen kochen, buchlen, und spihlen, macht lähre Küchen, Keller, und Kasten.

Nothwendige ding auf der Raiß.

die Italiener sagen: welcher sicher durch die Welt kommen wolle, der muß haben Falckhen: Augen, Esels: Ohren, einen Säu: Rüssel, Camel: schulter, und Hirsch: Lauff, oder Klaue.

Verschwigenheit ist einem Feld: Obristen anständig.

Als einstens ein Kriegs: officier Lucium, nunc Metellum befragte, umb was für eine Zeit Er mit denen Feinden schlagen wolle? gab diser zur Antworth: wann Ich jetzt mein Hemb wüste, was ich im Herzen führe, wolt ich mich dessen niemahlen mehr gebrauchen, sondern es alsobald in das Feuer werffen.

Trunckhenheit.

Trünckhe morgens 2. loth Betonien: Wasser, so kanst nit trunckhen werden.

Daß einer bald trunckhen werde.

Nimm das holz der Aloe, und lege es 3. Tag lang in Wein, denselben unter andern Wein gemengt, wer den trinckht, bekombt bald ein guets habemus.

Daß einer bald trunckhen werde ohne schaden.

Nimm Paradeyß: holz, lege es in Wein, gib einem davon zu trinckhen, Oder nimm Alraun wurzel, thue sye in Wasser, misch es einem unter den Wein, so würd Er bald trunckhen.

Oder thue Holler: wasser in Wein, dises thuet bisweillen auch dergleichen

auch denen bauern, fuhrknechten, und kutschern an ihren hochzeiten, damit sie solche verschmutzen wolle, und zu both bringen; denn man schließ sehr darnach. Wiewohl so man des solles wegen nit zu vill nehmen, oder darein thun, sonst ist es dem Menschen schädlich.

Item wann man in ein Tonnen bier, ein halb nößel brandwein thut, und lasset damit jähren, so macht es auch bald trunckhen.

Oder nimb Rüben-samen, stoß ihn klein, thue ihn in Wein, man würd davon trunckhen.

Oder nimb ein Korn Seminis Staphisagri, zünde es in der Stuben an, so würst du wunder erfahren.

Einen trunckhenen Menschen bald wider nüchtern zu machen.

Die vollen Hasen werden wider nüchtern, wann sie vill essig auf den Stein gießen, oder gebachenes Küchlein mit honig essen.

Oder trunckhwasser mit essig vermischt, oder lege ein nasses tuch auf die scham.

Wann ein trunckhener bald wider nüchtern seyn will, ist kein besser mittel als so er nehme gleich auf den Rausch einen guten Löffel voll schwarzes Kerschen-Wasser ein, der Rausch würd also gleich vergehen. experimentum est.

Petschir-wax.

Nimb 4. loth hell, und klares harz, 2. loth gummi lacca, 1. loth wachs, ein loth Mening, oder Zinober, und 4. loth kreiden, mische alles untereinander, und formier es nach gefallen.

Allerhand gefärbte Wachs zu machen.

Weiß wax zu machen.

Nimb lebendigen schwefel, zerreibe selben wohl, zerlaß das wachs und rühre den Schwefel darunter, gieß hernach das Wax in Milch, so würd es weiß.

Rothes Wachs zu machen.

Zerlaß das wachs wohl, dann nimb unter ein pfund ein loth wohlgeriebenen Zinober, und ein halb loth terpentin, rühre wohl untereinander, thue ein Nußschalen voll honig darzu, und gieß es in reines Wasser, so ist es fertig.

Oder.

Nihm ein halb pfündl gelb wachß, 4. loth terpentin, 2. loth geribnen zinnober, und ein loth baumöll; wann du aber roth wachß im Winter machen wilst, so mußt du 6. loth terpentin nehmen, und damit handlen wie bey hernach stehent grienen wachß.

Grienes Wachs.

Im Winter nihm ein halb pfündl neu gelb wachß, 16. loth terpentin, 2. loth baumöll, ein quintlein grienspan; Im Sommer aber ein halb pfündl neu wachß, 4. loth terpentin, ein loth baumöll, und ein quintlein grienspan. Das wachß laß in einem tigl zergehen, alsdann laß es stehen, biß ein wenig kühl würd, und thue den terpentin, und baumöll darein, und rühr es umb, darnach thue auch den grienspan darein, und rühr es wohl durcheinander, wann solches geschehen, alsdann nihm die formb, und mach sie naß, und trückhne sie mit einem schwamb ab, gieß darauf das wachß, und leg darnach die formb in kaltes wasser, so gehet das wachß von der formb ab, und ist fertig.

Oder.

Zerlaß das wachß, und verfahre damit, wie mit dem rothen, nur nihm statt deß zinnobers grienspan, und wann es wohl untereinander gerührt worden, so gieß es auf ein Spieg.

Schwarzes Wachs.

Zerlaß das wachß, und rühr kienruß darunter, gieß in ein warmes wasser, und mache kügelein daraus, du kanst auch ein wenig leinöll darzu nehmen.

Schwarze schreib-dinten zu machen.

Schwarze gallus-öpfel mit allen würzlen, ein halb pfündl, kupferwasser, 12. loth, gummi 4. loth, stoße es klein, thue es in ein kandl, laß es also ein paar nächt stehen, dann kann man 2. maß regenwasser, oder wein, oder bier darzu gießen, 8. täg, oder länger auf einem sehr warmen ofen stellen, oder auf einem [illegible] [illegible] erhitzen lassen, und wann es sich verschreiben, soll man wein [illegible] so viel auß, nachzugießen; NB: der essig [illegible], daß die dinten mit vitriol, das salz aber [illegible] hinzuthun, daß sie nicht zu dick werd, und den alaun, daß sie lauter bleibt. Wann man die dinten sieden last, werden die [illegible] zusammen [illegible], in glasirten geschirr [illegible] die dinten von glatt, alsdann von bley, auch wann [illegible] bröslein darein kommen. Im letzten viertel deß monaths setz die dinten an, so würd sie fertig im zunehmen deß andern monaths, und bleibt beständig.

Oder.

Nihm ganz gallus:öpfel, kupferwasser, gummi, und alaun, jedes nach proportion
darnach du vill oder wenig dinten machen wilst, stosse solches alles, doch nit gar
zu klain, thue es in ein sauberes unglasirtes geschir, schitt siedhaiswasser darauf,
lasse es ein zeitlang ungerihrter stehen, jedoch in dem sauberen geschir, dann in dem
glass die dinten kein gut thuet.

Die federkile zu härten.

Man zihe auf beyden seithen die häutlein davon ab, und lege sye in warme aschen,
oder welches besser, (wann halte sye über einen kohlfeuer), biß sye sich etwas
anlaufen, oder erblassen, doch nit das sye zu haiß werden, oder blatzen, dann
so lege man sye auf ein tuch, und streiche ein, oder zwey mahl mit einem scharfen
messer: rucken über den kiel, und zihe denselben also hindurch, wische her=
nach den unrath davon ab.

Das papir, oder pergament gelb anzufärben.

Nihm kreuzbeer von einem hagedorn, die der 8. tag vor laurenti sollen gebrochen
werden, stosse sye in einem mörser mit alaun, will du sye aber schön gleissendfarb,
so thue ein wenig gummi arabicum der der gestossen seye, in den ...ig lautern
wasser, und färbe alsdann damit. Oder brich die kreuzbeer wie jezt gesagt, und
dörre sye in der sonnen; nihm dern alsdann ein handvoll, thue sye in einen
neuen stoß, siede sye sehr wohl, eine viertelstund mit einen guten weinessig, thue
darein gestossenen alaun, und brauche solches zum färben.
Oder praeparire die farb mit auripigment, oder bleygelb, diß reibt es mit
gummi: wasser ganz klein auf einem stain, thue darzu ein wenig safran der
wohl geriben, vermische es auch mit weissem ay, oder dergleichen.

Das papier, oder pergament roth anzufärben.

Nihm roth presilien: wasser, streiche damit ein, oder zweymahl, biß dirs
dunkht roth genug zu seyn.
Oder nihm roth: farb welcherley du wilt, reibe sye mit lautern wasser auf ein
stain, klein ab, lass sye trockhen werden, temperire sye mit einem gummi:
oder leimwasser ein, oder hys: klar, oder tragant ein paar tag, oder nacht
in regenwasser zergangen.

Das papir, oder pergament grien anzu= färben.

Nihm grienspan, und von kreuzbeern den safft, reibe mit einander auf einen stain,

ganz wohl, und temperir es mit einem Leim-Wässerlein, aber nit zu starckh; oder nihm schwarze Creuz-beer, die umb Michaeli sollen gebrochen werden, darzu auch nothhafft, zerstosse es zusamben in einem Mörsel, und siede sye so grien mit einander, thue ein wenig gestossenen Alaun darunter, und färbe damit, es wird schön würdt, willt du sye aber gläzend haben, so thue gummi darein.
Oder nihm Berggrien, und Grienspan wohl untereinander gerieben, mit einem Leimwasser angestrichen.

Das Papir, oder Pergament blau anzufärben.

Nihm Albblau, oder liecht-blauen Lasur, in ein rein Wässerlein gethan, und unter=geriben, und wann du färben willt, so streich das Pergament zuvor mit einem Leimb an, lasse es trockhen werden, darnach ferbe es mit blauer farb.
Oder nihm gestossnen Heidelbeern mit Alaun, und Gallä schwarzmischt, oder Hollersafft mit Alaun unter einander gemengt.

Das Papir oder Pergament braun anzufärben.

Nihm Gallizen-stein, zerstosse denselben, und thue ihn in ein gut brasilien-Wasser, so zuvor abgesotten ist, und lasse es zimlich sieden.

Durchscheinent Papir zumachen, darauf zu mahlen.

Mann nehme Baumöhl, oder Nuss-öhl, oder (: welches den üblen Geruch zuverhütten am allerbesten ist :) Mandel-öhl, und giesse solches nachdem es gewärmt ist, auf ein subtil, hell, und mit starckh geleimtes Post-Papir, halte solches (: wann du es mit Baumwoll wohl überfahren :) an die warme Sonne, oder warmen Offen, lasse es wohl durchzihen, biss es fein hell, und durchscheinent wird; darnach reibe es mit weizenen Kleyen, fein trockhen ab, und lege es worauf du willt, so lasst sich alles darauff schreiben, was da durchscheinet.

Rayss= und Seiden-Papir zumachen.

Auf einem reinen solches mit Öhl zubereiteten Papir, habe wohl, od wasser=bley, hin und wider, wische es mit dem finger über, und über, biss allenthalben gleich mit angeschlagen sey; lege solches unter ein bild, so du abreissen willt, fahre mit einem hölzernen griffel auf denen Haubt-rissen dess bilds herumb, so würdt sich auf dem reinen Papir, so unter dem Reiss-blat gelegen, alles gar subtil, und eigentlich gezeichnet befinden.

Schwarze Mahler-dinten zumachen.

Nihm ain loth Kienruß, gebrente, und gestossene Pfirsich: schaalen, vitriol, und gallus jedes auch ain loth, so zuvor in einen tigel bey dem feur geröstet seyn soll, und 4. loth arabischen gummi, stosse diß alles klein zu pulver, raitere es durch ein siblein, misch es hernach alles wohl untereinander, behalte es in einem büchslein, oder ledern säckh=lein, und thue diß pulfer in weissen wein, auch wasser, oder bier.

Rothe presilien=dinten zumachen.

Dieselbe zuberaithen, werden villerley arthen fürgeschriben, die neuist, und be=währtist ist folgende: Man nehme ein quartstal fernbokh, und giesse schön weissen Rhein=wein daran, wann der Himmel klar, und beständig wetter ist, und lasse sie 3. oder 4. tag auf einem warmen ofen, oder an der Sonnen in einem glaß stehen, darnach thue es etwan eines guten welschen nußschaalen volle alaun daran, nachdem man diß fernbokhs wenig, oder vill genohmen, dann lasse man sie widerumb 8. wochen auf einem warmen ofen stehen, so wird sie ie länger ie schöner, und hält beständig, so man auch etwas gummi darzu thuet, will man aber diese dinten braun haben, so muß man mehr alaun darzu thuen, wann sie warm ist.

Imgleichen ist auch von rothen zinober ein gute rothe schreib=dinten zumachen wann man den zinober auf das subtillieste reibet, solchen mit gummi: wasser, oder milch in einem fein glasirten geschirlein anmacht, und wann solches eindrücknet, wider gummi=wasser nachgiesset.

Grüene dinten von Grienspan.

Man reibe grienspan gar klein, und subtil auf einem reibstain, thue denselben in ein gläßlein, und giesse etwas mehr, als sein halb scharffen weissen weinessig daran, und lasse es etliche stund damit stehen, jedoch das es öffter umgeschittelt werde; dann thue man nach gefallen etwas geribnen weinstain hinein, so es sich praecipitiert, und wann sie lauter worden, thue man etwas gestossenen gummi darzu; etliche nehmen auch zu einer andern arth grüener dinten bleygelb unter den grien=span, oder thuen auch saffte=grien darunter, so sie grasgrün werde.

Oder nihm frische holderbletter, zerstosse sie, und vermenge mit alaun, so bekombst du ein gute grüne dint.

Gelbe dinten zumachen.

Man nehme auripigment, und saffran, oder auch rauschgelb, andere nehmen auch bley=gelb, reibe solches dünn wie ist auf einem stain, und temperire es mit gummi=wasser.

Allerhandt farben.

Ein sehr schöne griene farb.

Nihm Saftgrien, reibe es mit ayr: klar, thue einen tropfen hönig, und ein wenig saffran darunter, reibs auf einem reibstain, biß du vermeinst, es seye genug seÿ; wann du damit schreiben, oder färben wilst, so temperirs mit weissem wein, oder essig, es würd sehr schön.

Ein schöne blaue farb.

Nihm der blauen kornblumen, zopfe sye ab, stoß sye in einem morsel, drucke den safft durch ein schönes tüchlein, lege dann reine weisse tüchlein darein, damit der safft sich darein ziehe, thue sye in ein sauber geschirlein, und so du es brauchen wilt, temperirs mit gummi, es würd dergleich schön.

Ein schöne laub=farb.

Nihm Saftgrien, reib ihn wohl mit essig, thue darunter ein wenig eingeweichten saffran, und reib ihn mit, so bekombst du ein schön laub: farb.

Oder nihm kalch, und kreinspan, laß wohl verzehren in einem [illegible], laß stehen 14. tag, und wann es gefallen, so saige es von kalch, und laß es [illegible] sieden.

Schön roth zu ferben.

Zu einer maß wasser nihm 2. loth guetes presilgen spän, weichs ein zeitlang ein, dann laß 2. oder 3. sud darüber gehn, rucks dann von feur hinweg, und thue von ein halben klein gestossenen allaun darein, setz es wiederum zum feur, und laß ebenfals 2. sud darüber gehn, rucks darauf von feur hinweg, und laß über: schlagen, damit kanst du ferben, was du verlangst.

Schön gelb zu ferben.

Nihm gelbfarb spän von denen wilden äpfel kherner, weichs eine nacht durch in laugen, siedes wohl, und wann sye gesotten, so thue klein gestossenen allaun darauf, stoß das tuch darein, und windts ein wenig aus, laß es trucken werden, aber nit in der Sonn.

Schwarz lainen tuech zu ferben.

Nihm feil: spän von eisen abgefeilt, lege sye schön, thue darzue erlen rinden, siedes wohl untereinander, und stoß das tuch darein.

Zwirn schön roth zu ferben.

nihm gelben Linden, Linden von einen Pflaumbaum, und Linden von Hollunderen, stoß
wohl untereinander, und sied den Garn darinnen, und wann sie gesotten, so leg sie
in frisch Haberstroh.

Leder schwarz zu ferben.

Nihm linden Kohlen, und semperviva mit gummi, oder nihm der grünen Nußschallen,
presse den Saft durch ein Tuch heraus, und wann das Leder bereitet ist, so streich
es darauf, es wird schön schwarz. Hernach schreibt sie wann solche halbge:
brauchet, mit trucknen linden Kohlen wohl durch die Hand getrieben, so
schadet ihnen kein Regen.

Holz von allerley Farben zu machen.

Roth zu ferben.

Nehmet Fernebuck ein halb Pfund, oder dergleichen anderes was ihr wollet, Re=
genwasser, eine Handvoll lebendigen Kalchs, 2. Handvoll Aschen, thut alles
zusammen in diß Wasser, lasset es eine halbe Stund weichen, biß es sich wohl gesetzt,
hernach nehmet einen neuen Topf, darein thut den Fernebuck, mit besagter Laugen
und Aschen; Nachdem alles ein halbe Stund gewicht, so lasset es kochen, und her:
nach wider ein wenig kalt werden, alsdann gießet es ab in einen andern Topf,
oder Geschirr, und thut darzu ein Loth gummi Arabicum, nehmet ein ander
erden Gefäß, und thut alaun: wasser darein, oder 1. Xr: alaun, lasset es im
Gefäß kochen, weichet das Holz in besagten Regenwasser ein, nehmet es heraus, und
lasset es trocken werden, alsdann laßt ein rothe Farbe laulicht warm werden,
und reibet mit einer bürsten das Holz so lang darmit, als euch beliebt, her=
nach lasset es trocknen, wann es trocken worden, nehmet einen großen
Hunds= oder Wolfs=Zahn, und reibet, oder poliert diß Holz, so wird es
glänzend, und roth werden wie ein Scharlach.

Auf ein andere Arth.

Nehmet fein klein zerschnitten presilien=holz, lasset es aufkochen, und wann das
Wasser darvon gefärbet ist, biß es annemblich worden, so gießet es durch ein
reinen Tuch, und haltet euch daß kein Fetten darzu kommt; hernach nehmet einen
Grund von gelber Farb auß dem Kreiden mit [illegible], in Wasser gewicht, und
wann es bleichgelb worden, und das Holz trocken ist, so bestreichet es etlichmahl mit
einen Wasser, von presilienholz, so lang, biß euch die Farb gefällt, wann es tro=
cken ist, so polieret es mit einen glatten Zahn, und [illegible] es mit trockenen
=[illegible], so werdet ihr die Röthe haben, welche wegen
[illegible], mit der flachen Hand, so werdet ihr die Röthe haben

daß selben schimmert sich auf so meranischen farb zeiget; wollt ihr aber neben einem presilienholz einen löffel voll lang sieden, so würdt die farb bräuner werden. Oder auch wann ihr es mit ein wenig alaun sieden lasset, es muß aber das holz mit saffran gelb angestrichen werden, je höher das holz zu dißen farben ist, je schöner, und klarer steht auch die röthe.

Ein andere rothe farb.

Lasset klein geschnitten presilienholz in Weinstein=öll weichen, und ferbet ein holz damit roth, auf die weiß wie vorher gedacht worden ist.

Gelbe farb.

Nehmet Curcumae, thuet es in ein wenig wasser zu weichen, hernach nehmet gelbe farb Alenice genant, reibet die auf einem Marmorstein, mit dem gedachten Curcumae=wasser, und thuet es in ein geschir mit ein wenig Hausen=leim, und lasset es über dem feuer warm werden, und zergehen, nehmet einen Pensel, und bestreichet das holz; wann es trocken, so machet es glatt mit einem zahn.

Zu grüener farb.

Nehmet Spangrüen, reibet es zu pulver, mit starckem wein essig vermischt, mit 2. Untzen Vitriol, dann lasset das spangrün weichen; wann es nit genug grün ist, so lasset es länger stehen, und verfahret damit wie oben.

Schwarz polirt zu machen.

Nehmet Lampen=ruß, reibet es auf einem marmorstein mit gummi=wasser, wann es wohl gerieben, thuet es in ein irden gefäß, hernach traget es mit einem Pensel auf das holz; wann es trocken, polirt es mit einem zahn, so würdt es schön.

Auf ein andere weiß.

Nehmet gute dinten mit kleinen stücklein eisen, die fein rostig seind, lasset es etliche tag weichen, hernach reibet das holz darmit, so würdt es schön, und durchdringen seyn, dann polirt mit einem zahn.

Silber=farb holz zu machen.

Nehmet frauen=eiß, stoßet es in einem mörser, biß zu pulver worden, hernach thuet darzu klares wasser, reibet es damit, biß es zu einer farb wirdt, thuet es in ein irden geschir, und wasschet es 2. od 3. mahl

biß es ganz säuber ist, thue einen daumens groß leim darzu, laß es über dem feür erwarmen, und trage es auf sein holz mit einen pemsel. Wann es trucken, so polire es mit einen zahn.

Messer, und andere Waffen zu bereiten, daß sie eisen schneiden wie ein bley.

Nihm guten stahl, der wohl gerieben ist, darnach nihm regenwürm, distillire sie, nihm diß wasser, und rettig: safft, ana, mische es wohl durcheinander, lösche den stahl in disem wasser wohl gleich 4. oder 5. mahl, und laß auß solchem stahl Messer, oder waffen schmitten, so schneiden sie das eisen wie ein bley.

Ein außbündig guete schneid an waffen zumachen.

Wann du einige waffen schleiffen willst, so streich zuvor den wez= stain mit un= gesalzenen speck, oder schmeer.

Einen bohrer hart zumachen, daß er durch eisen bohret.

Nihm hauswurz, siede sie in wasser, und härte die bohrer damit, oder andere waffen.

Eisen, und stahl durchzuäzen.

Nihm Ochsen: gall, Nesselsafft, Menschen: harn, und essig, temperir es durcheinander, das es werde wie ein hönig, streichs auf, so beist es durch stahl und eisen.

Oder.

Nihm ungelöschten Kalch, und thue ihn in unabgeraimte Rinder: milch, mach ein Muß daraus, und legs auf dein Messer, oder etwas anders, es gehet würckhlich.

Ein wasser zumachen, darinn alle ding weiß werden.

Nihm Salamoniac, Saliter, und Weinstein, eines so vill alß des anderen, laß bey einem feür erwallen, was du hinein wirfst, das würd weiß.

Bein weiß zumachen.

Nihm salbey, koche solchen in starckhen essig, seige es durch ein tuch, und leg das bein darein, je länger es ligt, je weisser es würdt.

Glaßkitt zumachen.

Nehmet bockhs=bluet, pfeffer von Eyerweiß und sehr starckhen Leim: Erhitz und küttel das Glaß damit.

Wann einem ein Rohr, oder büchßen ge=segnet ist.

Nihm das Moß von einem Todten kopf, lade es zwischen das pulfer, und die Kugl, schiß darnach, so hilfft alsdan kein segnen.

Wann das gewöhr nit töttet.

Nihm das klein geschnittene Holz, so im fliessent wasser mit stamm außgeworffen, thue solches brennen, nihm den lauff heraus, und laß solchen Rauch Nehmlich wohl durch den lauff gehen, und außrauchen.

Pulver zu lötten.

Nihm zu einem Viertl pulver 1½ quintlein saltz und ein halb quintlein Kreiden, dann ein halb quintlein Kreiden, will sagen Campher, diese materien klein gestossen, und unter das pulver wohl vermengt, und in den Keller gelegt, biß alles feucht würdt, darnach lasse es wider trockhen werden, so ist es vill stärckher, als es zuvor gewesen, und schlagt nicht.

Ein stattliche Brunst=Löschung.

Nihm ein rockhen laib brodt, verbrenn ihn, biß er gantz schwartz würdt, und stoss ihn zu pulver, nihm darnach ein wenig Küfer salz, oder auch Schwefel, und das Köhlich auß einer Wasser=scheiden geleschet, bind es in ein bündlein, und wurff es ins feuer. probatum est.

Eysenkitt zumachen.

Nihm ein Maß feilstaub, ein pfundt kupferwasser, ein Vierling gestossene Gallöpfel, ein halb Maß gestossen glaß, thue es in einen neuen hafen, giesse essig, und rühr es wohl untereinander, damit überlauffe, und wohl gesotten, lasse es 8. Tag im hafen stehen, rühr es alle Tag ein oder zwey=mahl auf, wann du Kitt wohl brauchen, menge leim, bleyweiß, und firnüs darunder, reibs mit einem stein durcheinander, darnach mit einem pensel, oder in die Riß, oder Klüften gestrichen.

Wasser=kitt zumachen.

Nimb leinöll, schergläckhen, ungelöschten Kalch, 2. grosse löffl voll gestossen glaß, ein löffl voll, gestossen ziegl, auch ein löffl voll, diß stuckh zusamben wohl durcheinander gerüehrt, gibt ein Kitt, die 30. Jahr lang wehrt.

Stain-Kitt zumachen.

Nimb baumöll, unschlitt, scherbläckhen, gestossen glaß, ungelöschten Kalch, item harz, diß stuckh untereinander gemischt, ist ein guetter Kütt in Wasser zu denen Stainwerckhen.

Schwalben-Stain zufinden.

Nimb eine schwalb die noch im Nest ligt, stich ihr die augen auß, binde derselben einen saidenen faden umb den halß, den 3. tag gehe wider zum Nest, so findest du 3. stain, einen weissen, schwarzen, und roth.

Wann dir der Wurmb in ein fuetter kombt.

Lege holtz zwischen das fuetter, so kombt der Wurm nit leicht darein, oder nimb Baldrian, so im May gegraben, thue das seinige gleichermassen.

Fisch in kalten Wasser zusieden.

Lege die fisch in einen Hafen, thue Wasser, und ungelöschten Kalch darein, so sieden sye ganz bald.

Daß denen Bienen der fuchs, und Vögl nit schaden möge.

Wann gebe denen Bienen, und andern geflügel die lüngl von einem fuchs, und von einem Vogl das ganze eingeweid, zerhackhter, oder zerschnitten, frisch oder gedörrter zu essen, so würdt es wohl sicher seyn. Certissimum est, ipsemet expertus sum.

Bienen, oder fliegen zumachen, als wann sye todt weren.

Nimb dissen Bilsensamen dar, so sye darvon essen, fallen sye zur erden, stell: Cucullifandi pulver.

Fleisch lang frisch zubehalten vor fliegen, und würmen.

Besprenge das fleisch mit Melissen, oder Muetterkraut-wasser.

Daß das brodt im ganzen Jahr nit schimle.

Man sambl im Sommer ein Häfen, oder Kriegl voll Kornblue, nehme davon so offt man braucht, so vill man zwischen 3. finger fassen kan, werfe solches zerriben in das geschirr, worin man den saurteig, oder hefel anmacht, sodann giesse mans in den back=troch, will versichern, wann ein solcher laib das ganze Jahr auf=behalten würde, so schimlet er doch nit das geringste.

NB:

Holz das gehauen würd zwischen Johanni des täuffers, und Lucia tag im abnehmenden Mond, und lezten viertel ist am besten, und dauerhafftisten zu einen bau, weillen in solchem holz kein ungeziffer wachst, würd auch nit wurmstichig.

Hexen zu erkennen.

Fligen, oder Eichenholz=scheiden auf ein glut gelegt, das haus, oder Zimmer damit beraucht, ist ein Hex darinn, so bleibt sye nit, ist sie nicht drin, so gehet gewiss nit hinein. Certum est.

Haarbüder zu machen.

Nimm ein gesundes weisses brod, so wohl truckhen, befeucht selbe mit brandtwein stell es an ein warmes orth, bis ganz truckhen, stoss wider zu ganz subtilen pulver, so hast du guten haarbuder.

Wan er aber wohl riechend seyn soll, nimm darzu 10. tropfen Rosenholz=öll, 20. tropfen Nägel=öll, und noch besser auch 6. tropfen Zimet=öll, oder menge darunter ein quintl Mosch, ein halb quintl Ambra, disses etwas theuer, oder 4. Unzen Veiglwurz.

Oder befeuchte das brod wohl mit Rosenwasser, das reiben, oder mit der hand abreiben last, lege auf ein buch oder brett, das es wider truckhen, stoss und lass es durch ein kleines sibl, das er wohl riech thue weicht: stoss darunter, oder was beliebt.

Die Parugnen, oder das haar schmiert man vorhero mit Pomadi, Mandl= oder Jesmin=öll.

Zu einer guten Pomade nehme ungesalzenen Speckh, schnitte ihn mit haaber, lass es rösten, und sambl davon was herab tröpflet.

Lange haar in kurzer zeit zubekommen, auch gute gedächtnus.

Nimm die grosse Klettenwurz ein, zerstoss, siede in laugen, damit wasche offt das haubt, lass selbst truckhnen, du wirst wunder sehen.

Dass haar krauss zumachen.

Nimme Taubhenwurzl zu pulfer, und mache ein laugen daraus.

Dass ausfallente haar einzufesten.

Mann schlage ein tuch in starckhen warmen Wein wohl eingenetzt umb das haubt.

Haar auszusetzen pro barbatis Mulieribus.

Fischhenschmaltz an ein orth, wo mann kein haar haben will gestrichen, macht die haar ausfallen, und hindert sie künfftig zu wachsen, und macht sehr schön glatte haut.

Haar wachsent machen.

Weisse lilgen:blätter gestossen, mit baumöhl gemischt, an blossen orthen damit bestreichen.

Haar zuvertreiben.

Ob es abgeschoren, mit fledermauss=bluet, oder wohl mit ungelöschten kalch gerieben, so bald es abgeschnitten ist.

Krauss und lange haar zuziglen, auch dem haubt gar gesundt.

Nihm 2. pfund klettenwurz, ein pfund rapeln, siede dises klein geschnitten in 2. Kanten Wein, lass den dritten theil einsieden, dann wasche offt dein haubt damit so warm es zu leyden.

Haar wachsent zumachen.

Mann muss solches allzeit im Neumond abnehmen, jedoch im Vir, Waag, Jungfrau und Widter zeichen; das Kraut Jungfrauen=haar in die laugen gelegt, und das haubt damit gezwagen, vertreibt die schuppen, und macht das haar wachsen.

Wider das ausfallen der haar.

Wermuth, und Eibwurz in der laugen gesotten, und das haubt damit gezwagt. Desgleichen auch die Pappeln; schmiere das haubt, und haar mit dem geflossenen linden: baum geschmirel, wehrt dem ausfallen, und macht haar wachsen.

Nussbäumen in Wasser gesotten, und das haar damit gezwagt, behält die haar.

Rettig mit hönig zerstossen, und übergelegt, macht das ausfallent haar wider wachsent.

Daß kein haar an einem Orth waxe wo du wilst.

Nihm die Wurzeln von Mayenblümblein, laß sie mit Wein sieden, streich es an die Stätt, oder örther, da du die haar außgerauffet hast, so wachst keines daselbst; oder nihm gummi von Epheu, streich es darauf, es ezet die haar hinweg.

Oder nihm Sal Armoniacum, und Bockhs: gall, jedes so vill genug ist, mach daraus eine salben.

Oder nihm saft von Schellkrauth=wurzel, Auripigment, Epheu: saft, jedes so vill genug ist, Ameiß: Eyer, und ein wenig Essig: menge es durcheinander, mache daraus eine salben, schmier die haar offt damit, so fallen sie auß.

Haar auß denen Augbraumen ziehen.

Nihm Bockhs, oder Gaiß: gall, oder Bockhs: gall ist besser, schmiere damit die augbraun, so fället es weg.

Kost und Gewant-lauß zu vertreiben.

Lavendel nur stätts geschmeckht, oder bey sich getragen, leydet dergleichen unge=ziffer nit.

Gewantlauß zu vertreiben.

Lavendel in Wasser gesotten, die hembder, Bettgewant, und Kleyder darmit gesprengt, so bleibt kein lauß.

Arnoldus villanovanus will, wann man Wermuth in Wasser siedt, und die junge Kinder 3. oder 4. Wochen alle Abendt darin badet, so bekommen sie keine lauß, Nisß, und flöhe nimermehr.

Wohl gesalzener Essig, item Laugen von Holtwurz ist auch wider die lauß.

Schwarze Nießwurz mit Essig, und schmeer vermischt, und zu salben gemacht, tödtet die lauß.

Kiebelkräuth mit aller Substanz in Wasser gesotten, darunter Essig gemischt, die haubt damit gezwagen, tödtet die nißen, und haar: Wurmb.

Erlbeer in Wasser gesotten, und darmit die haubt gezwagen, vertreibt die Mil=ben, und machet schwarz haar.

Flöh auß Zimmer, und Bett zu vertreiben.

Mann siede ein Kessel voll Wermuth, oder Weinrauthen: Kräuth in Wasser,

und besprenge das Gemach, damit, es bleibt kein Floch mehr darin. Oder schmiere einen neuen Hafen in, und auswendig mit Bocks=Unschlitt, stelle solchen in die Cammer zum Bett.

Daß die Flöh crepiren.

Colloquinten, und wilden Kümmel gesotten, darmit gesprengt. Probirt.

Daß die Erdflöh die Pflanzen nit ver=derben.

In der Christ=Nacht stelle einen Kübel voll Aschen unter freyen Himmel, dar=mit überstreue die Pflanzen.

Mücken, oder Fliegen zuvertreiben.

Siede Hasenkraut, und besprenge die Wänd, Fenster, und Thüren damit, so bleibt keine im Gemach; Oder siede Blumen, und begieße dasselbe Gemach mit Wasser. Item Nießwurz in Milch gesotten, und denen Mücken vorgestellt, alle die davon fressen, sterben dahin.

Schnacken zuvertreiben.

Stelle nur einen grünen Hanfstengel zum Bett.

Wanzen zuvertreiben.

Die Bettstätt, Mauren, und Wand mit Baum= und Lein=Öl untereinander bestreichen, leydet keine Wanzen.

Oder vermische Baumöl mit Wermuth=Safft, und bestreiche die Örther damit, wo sich die Wanzen aufhalten, so vergehen sie.

Oder nimm Rindsgall, und Hanf=Öl, vermische es miteinander, und bestreiche damit die Fugen, oder Bett=Stollen, so wird an demselben Orth kein Wanzen hinkommen.

Oder mach starcken Weinessig, und Rindsgall untereinander, wasche damit die Bett=Stollen, unter die Bettstatt aber lege Wallwurz, ist bewehrt.

Ratzen, und Mäus aus einem Hauß gänzlich zuvertreiben.

Mercurium praecipitatum aus der Apotheken ein Messerspitz voll, thue denen ein wenig Mehl, und Hönig mischen, so dann auf ein Brett gestrichen, den Ratzen und Mäusen fürgesetzt, die davon kosten, beissen einander aus dem Hauß.

Mäus zu tödten.

Nihm Fliegengifft, bestreich damit wo du wilst, so eine daran ist, stirbt sie.

Razen ohne Gifft zu vertreiben.

Den ersten Abend soll man ihnen mit etwas ankörnen, darnach soll man nehmen 2. Löffel voll waizen mehl, und ein Löffel voll ungelöschten Kalch, und einen halben Löffel voll Zucker, und wasser in einem schüssel darzue legen, so sie nun des Kalchs genossen, müssen sie trünckhen, nachmahlen entzündet sich der ungelöschte Kalch, und stosst ihnen das herz ab.

NB:

Rüben so im Merz gegraben würdt, und Wermuth-Krauth ist guet für die schaben.

Wann man im Sommer die Kleyder aussonnet, so muß man welche bey guetem Sonnenschein wider eingethan, sonst kommen die schaben alsobald wider hinein.

Schwarz haar zu machen.

Nihm silberschaum 2. loth, ungelöschten Kalch 4. loth, 3. maß wasser, thue es miteinander über das feuer bis warm worden, dann nehme es weg; wann du das haar, oder bart damit schmierst, so würdt es schön und schwarz.

Waschwasser zum Angesicht.

Nihm ein halbe maß frisch brunnen-wasser, und ein haselnuß groß Campher, denselben zu staub fein zerrieben, hernach 2. haselnuß-groß [illegible], laß es das feinste zerstossen, und durch ein sieblein getrieben, thue alles in das wasser und ein wenig Citronen-safft, schütle es brav durcheinander, und wasch dich öffter damit.

Zur Besförderung der Weiber Monatszeit.

Nim roth färben gilgen balsam; oder Essentia Castorei.

Vom Wein.

Alant=wein zu machen.

Nihm einen Most, der noch etwas süeß ist, den Alant schneid zu subtiln schnitzlein, solche schnitzlein fange an einen seidlen faden, und hänckhen sie langsamb in dem Vass(?), darnach nihm Most, so bald er aus der Press kombt, so vill du will, thue ihn in einen Kessl, aber / der Kessl muss nit voll sein, / damit er nit überlauffe, thue alsdan den Alant in den Kessl, und lass ihn nit sieden, aber nit zu sehr, schaum aber wohl ab bey 2. oder 3. stund, darnach du ihn lang erhalten willst, also hast du einen Alant=wein.

Wermuth=Wein.

Diser ist alle Tag anzustellen, wann es dir beliebig, mache ein gutes büsch=lein Wermuth, der fein dürr ist, und henge ihn in ein Vässlein Wein, wann er 8. tag gelegen, so ist er gut zu trünckhen, ist er zu bitter, so giess mehr wein zue, also kanst du mit all andern Wurzlen, und Kräutern verfahren, als salbey, beyfuess, Rosmarin, wachholder, Cardobenedict, holunder / Attich etc: und dergleichen mehr.

Kerschen: und weichsel: Wein.

Lasse dir zubereithen ein Vässlein mit einem Kirschzeichen(?) schmid(?), darein thue einen Wein, und henge ein säckhlein von saubern leinen tuch hinein, so du oben mit 4. Nägel musst anheften, darnach so zihe deinen Kerschen die still ab, thue die Kern heraus, zerstoss die Kern in einem steinern, oder hilzernen mörser, also auch die(?) zerbrich mit deinen Kerschen, thue sie alsdann in obgemeltes säckhlein in das Vass, thue darzu über=zogenen Teig(?), mit zuckher / hinein binden, so würd er süess, und lieb=lich, und ist ein gesunder, und nuzlicher Wein.

Von allerley Kraiter=Wein ins=gemain.

Wer ein liebhaber der Kraiter=Wein ist, der samble die Kraiter zu rechter Zeit, nemblich: von Maria Himmelfahrt, bis Maria geburth, ist die beste Zeit, dise Kräuter soll man nit in der Sonnen truckhnen, sondern in einem Zimmer nach und nach, und solle sie sauber halten für den staub, bis du sie brauchen willst, so kanst du wie gemelt Kraiter=Wein machen, wie du willst, oder

wann du willst, oder lass dir in der Apothecken durch distillirung die krafft und Tugend davon abziehen, also kanst du eine Magenstärkliche Tropfen machen, wann du willst, und was für einen du willst; willst du aber rechten Kräuterwein haben, so verfahre wie beym Alantwein, und lass solche sieden.

Daß ein Wein schmecke wie ein Musca=teller.

Nimm hollerblüe, so bald sich die blühe aufthut, breche sie von dem stiele ab, dörr sie im lufft, und verwahre sie bis im herbst, alsdann thue sie in ein weisses säcklein, henge es in ein fässlein Most, lass es mit gieren, thue das säcklein zu zeiten zum spund heraus, und drucke den safft wohl aus, bis es ausgegiert hat, so hast ein muscateller Wein.

Rother muscateller.

Nimm 8. loth hollerblüe, ein loth Zimetrinden, thue es unter einander in rothen Most, so hast du ein rothen muscateller.

Malvasir zumachen.

Nimm in der Apothecken Ingber, Negelein, Muscaten=blüe, galgant=wurtzel, ana, jedes ein quintlein, zerstossen grob, thue es in ein hölzern geschir, giess brandwein daran, verwahre das geschir, das nichts heraus komme, lass einen tag, und nacht also stehen, darnach thue es in ein leinen säcklein, und henge es ins Vass etwann 3. oder 4. tag, darnach thue es wieder heraus, so hast du ein Malvasir.

Wein schön hell, und wohlschmeckent zumachen.

Nimm Wein in ein Pfannen, thue galgant darunter, koche, oder rühre es wohl durcheinander, darnach thue ihn in ein andern Wein, so umbkehrt ist, alsdann würdt derselbe wieder wohl, und gut schmeckent.

Daß ein Wein nach dem Geschir schmecket.

Nimm Weinstein, zerstoss ihn wohl, würff ihn in das Vass so schmecket, es benimbt ihm den Geschmack.
Willst du einen Wein verschmecken, und haben, daß er bey seiner farb, und geschmack bleibe, so nimm einen theil weyrauch Aschen in ein säcklein, henge es ins Vass.

Wein der trüeb ist, hell, und klaar zumachen.

Nihm hausenblasen, ein stückhlein, weiche solches in frischwasser, so vill schier um das fass hält, so nihm löffl voll thue hinein in das fass, thue alsdan zum Spund ein langes holz in das fass, rühr den Wein recht wohl durcheinander, biss er einen guten Schaum bekhombt, hernach schlage das fass zu, so wird der Wein in 2. oder 3. Stund ganz hell, und klaar seyn, bekombt auch ein schöne farb davon.

Oder wann man Mutterkräuth-Wasser in abgestandenen Wein thuet, nach grösse dess fass, so macht es ihn klaar.

Von der Gartnerey und allerhandt Kraitlwerck.

NB:

Von der Gartnerey zu melden; dienet diese Regl zur Nachricht, daß alles, was in die Höhe, und ins Krauth wachsen soll, müsse im zunehmenden Mond gesäet werden, hingegen alles, was in der Erden grosse Wurzl bekommen soll, im Abnehmenden Mond.

Cellery, oder welscher Liebstöckhl.

Ist anstatt des Salats bey einem gebratenen gut zugebrauchen, man kan solchen kochen, oder gekocht zu kühlen, und mit Essig, baumöll, Pfeffer, und Salz aufgeben, und ist an diesem Gewächs mehrere Krafft, als man glaubet; massen es des Leibs innerliche feuchtigkeiten zertheilet, widerstehet dem gifft, treibet das Wasser, heilet Wunden, stärckhet den Magen, hilfft der engen Brust, treibet die Monnathliche Zeit, und das Wasser nach der Geburth; der dessen saamen treibet die [illegible], öffnet verstopffte Leber, und Milz, und kommet solchen halber der gelben sucht gewaltig für. Kalte Naturen befinden dessen Krafft stärckher, je öffter sie dessen gebrauchen, der Herz-kopf wird wegen seiner sonderlichen weisse, und Zärtigkeit für das beste daran gehalten.

Knoblauch.

Obgleich der Knoblauch von vielen Vornehmen, und geringen Leuthen an gebratenes, und gekochtes Speis geliebet, auch von denen Bauern anstatt der Arzney gebrauchet wird; so ist er doch insgemein fast jedem

schädlich, dann es den Haubtschmerzen verursachet, und die Augen, und andere Sinnen miteinander beschädiget, auch viel Dünst verursachet, und insgemein wegen seines unerträglichen Geschmacks unbequem ist. Würdt dessen giftigen Schlangen=stichen, in verbrenten Schäden, und verschleimten Lungen, zugleich und eusserlich im Ohren=klingen, in Aussatz=geschwären, und schmerzenden gulden Adern gebraucht, der saamen machet schlafen —.

Mandeln.

Die früchten des Mandelbaums seind theils süss, und haben ein nährende kraft, stillen die schärfe der innerlichen feuchtigkeiten, und kommen solchen sehr dem schmerz: und schlaflosigkeit so hieraus entstehen, zuvor: theils bitter, und diese seind hitzig, und trocken, zertheilen, öffnen und treiben den harn, kommen verstopfter leber, milz, und mutter zu hilf, wann sie gekeüet, und darmit wohl das gesicht abgewischt würdt, benehmen sie die sommer: und andere flecken; thuen auch dem Haubtweh zum umschlag gebraucht gut.

Himbeer.

Die unzeitigen Himbeer kühlen, trücknen und stopfen, die zeitigen thuen solches weniger, entweder so für sich genohmen, oder in Wein, und Brandwein [illegible] ec —.

Rosen.

Die blasse oder incarnate öffnen, die rothen, und weissen stopfen, daher sie in hitzigen flüssen, fiebern, durst, verlohrenen appetit, unwillen, und sich erbrechen, Haubtwehen etc: mit Wein gekocht, und übergelegt, äusserlich mit grossen Nuzen gebraucht werden —.

Johannisbeer=stauden.

Die darauf wachsende beerlein seind zu viel dingen nüzlich, werden an sonnen getrücknet, und mit zucker eingemacht; solche kühlen sehr, eingemacht weniger, und seind dem Magen sehr angenehm, werden im Durchlauf, rother ruhr, überlauffender Gall, hitzigen fiebern, fäulungen, und durst mit Nuzen gebraucht, die weissen, oder blankeren, weil sie nit säuerlich, kühlen desto weniger.

[illegible]: oder Kraislbeer.

Ehe solche recht reif, seind sie an jungen hünern, und Lambsfleisch sehr wohl, und angenehm zu essen —.

Hypericum, Johannis-Krauts.

Ist ein herrliches Wund-Krauth, wie auch wider den Stain, und Würmb, in Milch gesotten, oder äusserlich übergelegt, dienlich. Die Geburth zu beförderen würd ein Rauch daraus gemacht, und auf dem hohlen Stuhl beygebracht.

Köhl.

Gewiss ist es, dass der braune Kohl viell gesunder sey, dann der gschlossene, würdt derowegen in Westphalen von selben sehr viell gehalten, ist den Bauren, und sothanen Einwohnern insgemein ein angenehme Kost. Sye sagen, wann im Herbst, der Frost darüber gangen, so sey ein Thäuchen darauf gefallen, und das darumb, weyl er sich sodann mürb kochen lasst, und einen lieblichen Geschmackh gewinnt, auss Ursach, weyl sich alsdann die übrige Feuchtigkeit durch den Frost benommen würdt. Er haltet sye auch fast für ein Kind, wann man ihn mit [illegible] recht gesund halten will, und dass es nit unrecht, weysst man der Kohl zu villen dingen dienlich, so dass der alte Medicus Chrysippus mehr dann vor 2000. Jahren ein grosses Buch daron geschriben, und für dess ganzen Leibs Gebrechen hierauss Mittl genohmen, und die Römer, nachdeme sye die Marcktschreyer, und Mangones /: Sophisten damals genant :/ vertriben hatten, ganzer 600. Jahr mit dem Kohl sich curiret. Alle Tugenden allhier zu erzehlen: will zu lang fallen. Er erwärmet, und trücknet ohne einige Schärffe, ist ein Wundkrauth, und widerstehet dem Gifft, vertreibet den Rausch zuerst bey der Tafel gegessen, öffnet den Leib, wann er halb gar gekocht, oder zum Kohl: [illegible] zugewachsen ist, welches auch die Brühe thuet, stopfet aber wann er lang gekocht, und wider aufgewärmet würdt.

Artischocken.

Seind nit wohl zu essen etc:

Allerhandt Bohnen.

Auch diese seind nit allerdings gesund etc: doch ist das Bohnenmehl innerlich zum Durchlauff, und äusserlich die Blatterlecher, und allerley Unreinigkeit des Gesichts, wie auch underloffenes Bluet zu vertheilen, und das Wasser auss deren Blumen distillirt, eben hierzu dienlich, wie auch zum Schminckhen, und das Salz auss dem Stroh für Wassersucht, Stain, und verhaltenen Urin sehr dienlich.

Erbsen.

Solche bringen Wind, seind dannen sehr: [illegible] hinderlich, machen auch

wackhlende zähn, und stinckhenden athem. Die brühe von denen krebsen selbsten ist endlich wohl gepflanzt noch die beste. Ausserlichen thuen die krebsen kühlen, und brüchen.

Aneis.

Der samen treibt wind, und harn, vermehret die milch, und ist absonderlich dem Magen, und der Lungen bequem. Dannenhero derselbe in blähung des magens, und im husten nützlich gebraucht würdt. Wann so 20. gerstenkörner schwer gepulvert den kindern gegeben würdt, reiniget es dieselbe von unten, und oben.

Spinnat.

Ist ein guetes, und fast das zarteste unter allen Kuchl-kräutern, und kan wie bericht, den grösten theil des jahrs genutzet werden. Wegen seiner eigenen feuchtigkeit bedarf er im kochen nit viel wasser, würdt mit hünern, lamb-fleisch, und dergleichen gar bequem gekochet, ist fast in allen krankheiten bequem zu geniessen, dann er feuchtet und kalt, und macht ein weichen leib, und kombt hitziger lungen, und rauher brust zu hilff. bringet wenig, oder wohl gar keine nahrung, kombt etwas, so ists doch kalt, wässerig, und windig, und dem magen bald zuwider, wann er nit wohl mit pfeffer, Ingber, salz, und dergleichen bestreuet würdt. Ausswendig gebraucht, kühlet er die hitzige Leber ab, der beständige Gebrauch des Spinats macht ein Melancholisches geblüt.

Lattich, oder salat.

Dessen seint dreyerley gattungen, als braunen, kleiner, und krosiger, auch ein anderer, den man heisset: lattichkraut; die die grösten dicke köpf haben, werden für die beste gehalten. Der Lattich würdt für das beste unter allen gemüess gehalten, wessen er stärckhe, und nützliche nahrung gibt, und denenselbigen gesundt, die hitziger natur seint, dann er im 3. grad kühlet, befördert den schlaf, mässiget die schärfe, und erhöhung der gall, vermehret die milch, erweicht den leib, ist dem magen fast dienlich, und benimbt den durst. Derohalben von jungen leuthen so übler galle und hitzig seyn, sehr nützlich zu gebrauchen. Ausswendig lindert er das haubtwehe, erstirt den brandt, und befördert den schlaf, wann man solchs in fuess-bädern gebraucht. Die einen schwachen kalten magen haben, und gleichwohl gern Salat davon essen, können Kreß, [illegible], und dergleichen erwärmende kräuter darzu nehmen. Der samen hiervon ist eines von den besagten kühlen samen, und dienet zum geistlichen samens-

=flüß, Brand deß Harns :/: Urinæ ardorem :/: und mehrgedachten andern zufällen.

Garten=Kerbl, oder Spanischer Kerbl.

Würdt zum Salat, auch zur fleischbrüe, oder mit Milch, und Eÿern zum Muß gebraucht, ist dem Magen guet, und nützlich; würdt auch gar füglich mit Sauer=ampfer, Spinat, und Lattich vermischt zum Salat. Reiniget das Haubt, geblüet und ist guet für schwache alte kützende Männer, weil Es ein windige materi beÿ sich hat, so darzu nit unbequem, auch erwärmet, und trückhnet, dannenhero den Urin, die Monatliche Zeit, und den Stein treibet; Zertheilet das gestockhte Geblüet, und bringet angenehmen Schlaff: außwendig ist dessen gebrauch fast bräuchlich in der Darmgicht :/: Colica :/: und in verhaltenen Urin, zum Clystier bereitet, und übergelegt.

Portulac, oder Burtzelkraut.

Ist zweÿerleÿ Sorten, eine wild mit schmalen blättern, die andere zahme, die sich im Garten gezaiget, mit braiten blättern. Würdt in der Kuchen wie andere Salat: kräuter mit etwas Kreß, oder andern erwärmenden Kräutern vermengt, umb ihr die Kälte eigenschafft zu benehmen, gebraucht; Kühlet im 3.ten grad, feuchtet zimblich, gibt ein wenig Nahrung; tödtet die Würm im Leib, und treibet sie auß, stillet die hitzige wütten der Gallen, dessentwegen sehr dienlich zu faulen fiebern, in hitzigen Urin, wie auch im Scharbockh; leget ihr einem der in grosser hiz deß fiebers ligt, von dessen blättern etwas auff die Leber, und Nieren, werdet ihr ihm grossen Trost schaffen.

Beta, Mangold, römischer Köhl.

Davon sind zweÿerleÿ Sorten, weiße, und rothe; wann die jungen Mangoldstöckh mit der Wurtzlen ein wenig gekocht, und also heiß gessen würdt, bringt sie lust zur Speiß, wegen deß saursen zusamb ziehenden nitrosischen salzes, benimbt den durst, und in Sommerszeit stillet sie solchergestalt die Choleram, und erweicht den Leib, der safft davon in die Nasen gezogen macht niessen, und ziehet einen häuffigen feüchtigkeit durch die Nasen, erleichtert dardurch sehr das Haubt, und hebet dessen verstopfung.

Senff.

Ist zweÿerleÿ, einer bringet gelben, der andere schwarzen Samen.
Wann man nimbt reiffe Weintrauben, zerquetscht sie, und dringet sie durch ein

kracht, damit stein, und staub zurückh bleiben, kocht den außgepressten safft so lang, daß er sich halten kann, mischt gemahlenen senff darunter, und verwahret ihn in einem reinen Geschirr, gibt eine guete tunckhe.

Der gemahlene senff würd auch mit essig vermischt, und hinter den: lichen Ohren geschwären, weilen er hitzet, und trückhnet im 4. grad, zertheilet, ziehet an sich, und macht röthe, wo nit blasen. Würd den verlohrnen Appetit zu erweckhen, die däuung zu befördern, in Milz=verstopfung, und 4. tägigen fiebern gebrauchet; In tägl: fiebern thuet ein quintlein vor dem anfall (paroxismo:) genommen, gute dienst, im stein thuet er das seinige; Außwendig würd er mit nutzen zur schlafsucht in die nasen gebrauchet, öffnet häutige geschwulst, und macht niesen; das öll hierauß gepresset, hilft denen erkalten sehn=adern, und dem [illegible] zustehenden zufählen.

Kreß Nasturcium hortense.

Ist zweyerley, Winter, und Sommerkreß. Würd mit andern Kräutern zum Salat gebrauchet, auch im May auf butter, und brodt gegessen, dann weil er zertheilet, und öffnet, würd er innerlich in geschwollener Milz, in verstopfter Monatlichen=zeit, bey Weibern frucht abzutreiben, in verschleimter [illegible] Lungen, in Scharbockh, Burtzen, und Masen außzutreiben, und [illegible] gebrauchet. Gestossen, und mit schweinen schmalz zur salben gekocht, heilet das grindige haubt. Der Wasser, oder Brunnenkreß hat zwar im garten keinen platz, ist aber sonst hier zu Land sehr bekhant, und in fleissigen gebrauch, wegen der guete, so er im Scharbockh erzeiget; dieweil er im Stein, verstopfter leber, und Milz, dann gestandener Monatlich: zeit nit zu verachten; dessen safft mit ein wenig essig vermischt, in die nasen gezogen, erhaltet ohnmächtige wach.

Borrago, Boreß.

Ist ein guet Salat: kraut, wann es zu andern vermengt würd, hat zweyer: ley blumen, blau, und weiß. Die blumen offt darum in Salat, oder [illegible] die schwermüthigkeit zu vertreiben, wie auch das kraut in der speiß, leuchten die schwermüthigkeit, erfreuen das hertz, reinigen das geblüet, und stärckhen die lebens: geister, [illegible] von den melancholischen aufsteigenden dünsten beschützt seyn, [illegible] allen leydenden Milzbrüdern, und schwer=müthigen Hypochondriacis: ein sonderbahrer trost, und erquickhung.

Pimpernelle.

Ist eben mässig ein gut Salat-kraut, auch im Wein wohl zu gebrauchen, dann man darfür hält, dass sie den Menschen zur Fröhlichkeit reize; Ist eben falls ein schönes Kraut, in und eusserlich zu gebrauchen; dann es zertheilet, reiniget, treibet Urin, und Stein, ist ein Wundkraut, und harten Geschmacks; derowegen in allen Verstopfungen, es seye der Leber, der Nieren, der Lungen, der Monath-Zeit, zum Stein, Sand, und Gries, im kalten Piss /: Stranguria :/ in der Colic, im Husten, und Keichen, im verschleimten, und schwachen Magen, in den Franzo:sen überall dienlich. Die Blätter zerriben, und dessen Saft damit bestreichen, ströbet die Flecken im Gesicht, desgleichen heilet der Saft im Zahnweh, und allen Alten, und neuen Wunde.

Sauerampf.

Ist mancherley Geschlechts, aber der grosse Spanische, und der mit rund[en] Blättern ist im Gärten der gebräuchlichste; Würdt in der Kuchen an Fleisch und Fischen gebraucht, oder wie Salat gegessen; Ist ein Herz- und Leberkraut, kühlet, verhindert, das aufsteigen, und losbrechen der Gallen /: Cholera :/ stärcket den Magen, erwecket appetit zum Essen, erquicket das Herz, löschet den Durst, widerstehet, und benimbt alle innerliche Verfaulung, derowegen in gemainen, und klebenden, ja gar in pestilentialischen Fiebern nützlich ge:braucht würdt.

Wermuth.

Dises edlen Kräuther-Geschlecht seind fürnemblich so bey uns befindlich 3. 1mo ist die gemeine Wermuth /: absinthium :/ vulgare, od. rusticum ; so niemandt unbekant ist, und sich allenthalben an dürren Orthen, und hinter den Zäunen wachset. 2do ist die Berg-wermuth der ersten gemeinen in vill ungleich, und dieweil sie nit so hoch wachset, ist auch bitter, doch lieblicher, und nit eines so häslichen Geruchs, und Geschmacks, wächst auch an villen Orthen, absonderlich an bergen, desswegen ich sie Berg-Wermuth nenne. 3tio ist die Pontische Wermuth /: absinthium ponticum :/ wie Galenus sie nennet, dise ist an Blättern, Blumen, und Stänglen kleiner. Blättlein seind weiss, und lind, würdt an sandichten Hüglen gefunden: Wann man nun ein Wermuthkraut gebrauchen will, solle man, wo sie sonst zu bekommen, fürnemblich der Berg-Wermuth sich bedienen, wo nit, so muss man die erstere darfür nehmen, so von sich selbst hin und wider

wächst, und nit die so im garten wachset, es seye dann das die Römische werde, und nit von dem Kirchhof gezeiglet, massen dieselbe vill widerwilligere Eigenschafften in den garten, und Kirchhöfen an sich zieht.

Die Natur, Krafft, und Eigenschafften belangend: so seind sonderlich die beyde erste Arthen im 1. grad warm, und im 3. trückhend, darumb sye erwärmet, säubert, und stärckhet.

Dise sollen eingesamblet werden zum ende des Heumonaths, wann es schön, klares, und trückhen Wetter ist umb Mittag; man soll sye im schatten trückhnen, und auffdörren, dann in ein saubern kasten, oder in einem beutl verwahren, und fleissig verschliessen, und werden von disem herrlichen Krauth sehr vill Köstliche stuckh inner: und ausserhalb des leibs zugebrauchen bereitet. Erstlich: so man die abgestreiffte blätter, und blüemen in Wein, oder wer den nit hat, im Wasser :/ eine quinte, oder auch 2. kleine handvoll auff eine kanne :/ kochet, und durchseihet, einen trunckh ein oder mehrmahl des tags darvon thuet, stärckhet es den Magen, befürdert die dauung, erwär: met den leib, stillet dessen, und andere schmerzen, erhält das bluet für aller fäulnuss, treibet die gall aus dem leib durch Stuhlgang, und aus den Adern durch den urin; benimbt die blästen :/ Winde :/ und das zwing des leibs, treibet die würmer aus, öffnet die verstopfung, zertheilet die Gelbsucht, bewegt die gestandene Monathzeit, und widerstehet sonder: lich der pest, allem kalten gifft. Wermuth in essig gesotten, und ge: trunckhen, widerstehet denen gifftigen schwammen, so man die gegessen hat. Wass sie in denen fiebern allerley arth, in verschleimten magen, in stinckhenden athem, im auffstossen der Mutter, und sonsten vermöge, ist mehr alss wohlbekant. Ich will nit gedenckhen des edlen Wermuth= weins, allen Nasen, und geschwüdern wohlbekant, der Wermuth Conserv, des saltzes in vertheilung der Pest, des distillierten wassers, des öls, des Extracts, so in einem geringen gewicht in allen zufählen, deren ge: dacht ist, ohne sonderen fehl kann genossen werden, und was sonst die sinn= reiche Welt für angenehm, und köstbahre Mittl diser zeit daraus zuzuge= richtet; Nit weniger thuet diss edle Krauth äusserlich das seine; In bech= klüsteren, und daher entstandenen Faulwehe, nehm Wermuth, koche in Wasser, schlag es zwischen tücher, und binde es umbs haubt, so warm, als zu leyden ist, es würd allen schmerzen, und dich stillen, und einen sanfften schlaff bringen; So thuet es nit weniger guet in augen: schmerzen,

Halsgeschwörn, Ohren, fistlen, und Bauchwürmen, in zerknirschenden, und schmertzenden Glidern, in denen Brüchen etc:

Weinrauten.

Trücknet, und erwärmet sehr sehr, widerstehet dem Gifft, und stärkt Haubt, und Nerven guet, ist wider die Pest, und andern gifftigen anklebenden seuchen, eingenohmenen Gifft, schwachen gesicht, im seithenstechen, in der Colic, und andern stechen würckt sie inerlichen nuzen, wie auch den Scorpion, schlangenstichen, in gifftigen Bissen, bey fieberischen paroxismo (: den Pulsader damit bestreichen :) im Haubtwehe vom rausch, hizig, und gifftigen fieber (: ein Umbschlag mit salz und essig umbs Haubt, oder unter die fuess-sohlen :) gebrauchet.

Zucker-würzlen.

Ist ein recht gesundes essen, man kann sie zu Salat gebrauchen, oder an Hüner, Rind, und Hamelfleisch kochen, oder wann sie halb mürb, schneidet man sie auch voneinander, welzet sie in waizenmehl, und bratet sie brawn in Butter. Sie seind von natur warmb, und feucht im andern grad, werden leicht verzehret, und verdaut, sinckhen auch balt unter sich, geben ziemlich vill Nahrung, und haben kein bösen safft, haben auch etwas windiges an sich, daher sie vill lust erwecken; die Weiber pflegen sie denen Männern gern aufzusetzen, und zutragen, da sie gar gesund seind. Sonderheit thuen sie dem Magen guet, weyl sie ein aber kaum merckhliche bitterkeit bey sich haben, treiben den Urin, und Stain, und werden für ein Special widergifft dem Quecksilber gehalten. NB.

Weisse Rueben.

Die weisse rueben seind feucht, und windig, bringen, so sie mit fleisch, oder dessen brühe gekocht, und ihre windige Natur durch Kümmel, oder Pfeffer, und salz verbessert wird, die beste Nahrung: wiewohl die Nahrung so davon kombt, nit sehr vill, doch guet ist, etwas warm, und feucht, und darumb dienlich vor die, so mit 4. tägigen fieber, oder mit schwermüthigen Kranckheiten (: melancholicis Morbis :) behafftet seind, oder auch Mangel an der Brust haben, besonders, wann sie mit Hamelfleisch= brühe gekochet seind. Der safft, und die brühe lindern die schärffe der gallen, und die rauchigkeit des halses, und der Gifft: Rösel; wann sie gesotten seyn, und gekocht werden, ziehen sie den frost aus händen, und füessen, so man darin badet. Der samen erwecket lust, und treibet zu einem halben quintlein gegeben, die Materia aus.

Die gelben Rüeben seint sonsten auch schon zu sehen †.

Pasternacken, oder Pastinacks.

Wie sye in Kuchen am fleisch, und sonsten zu kochen, ist genug bekhant, sye werden auch wann sye zuvor gekocht, in Mehl gewelzet, in butter, oder öll gebraten, und in der fasten zeit von geringen leuthen anstatt der fisch gessen; auch solche weis zubereithet, seint sye denen schwermüetigen leuthen gar nuzlich, haben auch bey Mann, und weibs geschlecht die tugent, und Krafft wie die Zuckherwurzlen; sonsten geben sye mehr Nahrung, als die weiß, und rothen rueben, der safft auch ist scharpff etwas dickher, und gröber, doch nit böß, oder undienlich, behalten etwas windige Krafft bey sich. Ob sye gleich gekocht, sinckhen sich zum ausgang nit zu bald, weil sye zu lang bleiben machen den leib wider hart, wie sonst. Sye treiben den Urin, seint dem Magen, Nieren, der blasen, auch der brust, und lungen nuzlich, seint daneben in Wunden, und geschwären, in seitenwehe, bauch, bein, stain, und Monath zeit zu befürdern dienlich, insonderheit werden sye im Toben der Mueter gelobt, wann der saamen ein quintlein schwer gegeben würdt.

Meer-Rettig, oder Krenn

Ist für diejenige, welche einen kalten Magen haben, kalter, und feuchter Natur seind, am besten zu gebrauchen, dann er wärmet, und trückhnet im 3. grad, und [illegible] ist denen, so mit schwerem harn geplaget, [illegible] wie er dann auch den Stain, und Monath-zeit treibet. Der [illegible] mit öll vermengt, würt nuzlich in 3. oder 4. tägigen fiebern gebrauchet, den [illegible] zu Anfang des frosts damit gerieben, oder mit etwas salz auf die füeß gelegt.

Zwibeln.

Die Zwifel seint nit undienlich am fleisch zu kochen, seint guet denen jenigen, die vill rauhes, dickhes, zähes geblüet, oder andere dergleichen schleimigkeit bey sich haben, dannenhero im Stain, und verstandener Monath-zeit wohl zu gebrauchen: Aber denen, welche hitzig, und gäher Natur, und vill gallisch bluet im leib haben, seint sye ungesund. In Milch gesotten treiben sye die Spullwürmer; äusserlich wann sye gekocht seyn, auf harte geschwer gelegt, zeitigen sye dieselbe, und öffnen. Geschnitten, und in schweinen schmalz gebratten, und aufgelegt, treiben sye den verstandenen Urin, [illegible] an allen [illegible] händen, und füessen, Item in verstandener Monath-zeit, und gulden Ader, vill halten es für gesund, wann sye in [illegible]

Oder sonst giftiges Lufft in ein Cammer, oder Zimmer außgehen ließ werden, damit sie allen gifft außziehen solle.

Knoblauch.

Knoblauch wie er scharffen geschmackh ist, so habe er auch die Krafft zu erwärmen, und den Magen vom übrigen schleim zu reinigen, auch den harn zu befördern, aber er beschweret auch das haubt, bringt selzame träume, schadet denen augen, und ist windig.

Feigen.

Brandtwein über gedörrte feigen angezündet, ist für die husten ein bekant, und heylsames Mitel, und wissen die schwangern weiber, daß die dürren feigen, wann sie deren offt essen, ihr geburth wohl befördern.

Juden Kürschen.

Beweisen ihren Nutz in Nieren und blasenstain, in gelber sucht, in gerunnen geblüt, blattern, oder blasen, in wasser, oder wein, welches besser ist, gesotten, und davon getrunckhen.

Thimian, oder Römischer quendel.

Würd solcher in die gebratene fisch gesteckht, und gibt denen speisen ein angenehmen geschmackh, thuet auch wolriechend den denen augen guet. In wein gekocht, und getrunckhen, hilfft denen, so kurzen athem haben, zerteilet augen, treibet die spulwürm, gifft, monathzeit, und todte frucht auß, zertheilet geronnen bluet.

Majoran.

Ist ein herrliches krauth das haubt, und weisse glieder zu stärckhen.

Lavendell.

Thuet auch dem haubt sehr guet, dannenhero in flüssen, gicht, krampf, schwindl, schlagfluß, bebenden gliedern, wasser, Monathzeit, und frucht zu treiben, zum öfftern gebraucht würdt. Spickh-öll ist genug bekant, welches stillet das Wütten, und schmerzen der Mutter, so dessen etliche tropfen in den nabl warm geriben werden.

Elsterkrauth.

Würd unter die Theilende salat: kräuter vermischt, auch wohl außgetruckhet,

und anstatt deß gewürzes zu denen speißen gebraucht. Daß kraut in der fleisch-cammer gestreuet, soll die flöh tödt—.

Coriander.

So dessen ein wenig nach der mahlzeit genohmen würdt, schließet es den magen, und stärckhet selben sehr.

Cordebenedicten.

Daß blüthen kraut würdt in das bier, wann es nit bitter genug, gesteckht, ist ein herzstärckhendes, gifft, und schweißtreibendes kraut, in langwierigen, und 4. tägigen fiebern sehr dienlich, im überschlag zum kalten brand, neben andern in stätten gebrauch.

Melissen.

Thuet dem haubt, herzen, mutter, wie auch dem magen ein stärckhe, und inner-lich gebraucht alle guete.

Angelica.

Dieser wurzel kraft ist in gifft, pest, und anklebenden krankheiten genug-samb bekant.

Balsam, Kraußminz.

Thuet dem schwachen magen, dem schluckhen, und schwachen haubt außen, und innerlich gebraucht, sehr guet, das wasser würdt denen kleinen kindern, wann sie bauch-weh haben, mit nutzen gegeb—.

Betonien.

Ist ein Medicinisch kraut; Antonius Musa kaysers Augusti Medicus hat ein ganzes buch von diesem schönen kraut geschrieben, dann es dem haubt, der leber, dem milz, der brust, und mutter guet thut, in haubtwunden ist das pflaster, so hieraus gemacht würdt, berüchmt genug.

Erdbeer, Fraga.

Werden am besten mit wein, und zuckher vor, und nit nach der mahlzeit genossen, das erdbeer kraut (: fragaria :) würdt im mund: wasser den mund zu: heilen dienſamb gebraucht, die erdbeer kühlen, und feuchten; brandwein über erdbeer gebrennet, thuet im stain guet; sonsten weyl sie leicht-lich im magen verderben, sollen sie ohne wein, und zuckher nit genossen werden—.

Hopfensprossen zum Salat.

Auß dem Hopfen findet die verstopfte leber, und Milz, also auch die gelbsucht trost, treibet auch die Monath-Zeit, und das Wasser. Die jungen Sprossen reinigen das geblüet, als Salat gegessen, desgleichen im Aussaz (: Scabie :) dienlich, deren öfterer gebrauch, wie auch allzuhäufig bier beschweren das Haubt: äusserlich in bier, oder Wein gekocht, und über den schmerzenden orth, da sie vom fallen, oder stossen, Verrenckhungen, oder Geschwulst gelegt, lindert sie sehr wohl.

Spargl.

Solcher würdt mit Wasser gesotten, oder auf gequellt, dann wann sie zu lang kocht, würdt sie bitter, und zäch, nachgehends mit öll, Essig, Pfeffer, und ein wenig salz zum Salat gebrauchet, hat einen lieblichen Geschmackh, und ist ersättlich zum Essen, gibt aber wenig Nahrung, und ist darzu feucht, und wässerig; theilet unterschiedlich, eröffnet die Verstopfung der Leber, (: besonders der Milz, und Nieren, und treibet das Wasser ab. Die Wurzlen in Wein gesotten, stillet Zahnwehe, und hilft dem lendtwehischen Harnfluß.

Radices Petroselini, Peterzilwurzl.

Ist von grosser Krafft, absonderlich wann die Wurzlen in Wein gekocht, und davon getrunckhen würdt, sie machen ein appetitliches Essen, stärckhen den Magen, und die Gedärm, treiben den Stain, und Urin; wollen aber nicht also gebrauchet sein, wann der Magen von rohen feuchtigkeiten wohl gereiniget ist.

Hingegen sind sie, wie auch das Kraut, wann sie unter, und mit der Speis genossen werden, mehr schädlich, als dienlich, dann anstatt daß sie den Stain vertreiben solten, sie durch ihr abtreibende Krafft rauhe feuchtigkeiten, und salbenmäßige Schleim setzen in die Leber, und Nieren, verursachen Verstopfung, ja vermehren den Stain bringt, ein schädlich zertheilet sie hizige flüß (und macht die milch:) auf die Brust gelegt: vergehen.

Rosmarin.

Es würdt gesagt, wann der Rosmarin-strauch mit laugen, oder Wasser darin ein unreines Frauen Hembd gewaschen ist, begossen würdt, soll er in einer Nacht zu dürrnen Holz wachsen. Es gibt aus Engelland, ein Creützrosmarin, die vergolt, und silberne blätter tragen, aber gar wenig, und sind auch nicht wohl fortzubringen. Wer alle arthen, und tugenden dises edlen Gewächs hieher sezen wolte, der würde viel Papier erfordern: Es ist Vielgebrauch

für sich, dessen distilirtes Wasser, dessen Balsam, Conserva, und Species Dianthos ein Haubt, und Sehnen: beschwerden, Aufschlag; schwere Noth, gicht, schwindel und Schlagflüss sehr nuzen; es stärckhet das gehirn, benimbt den starckhen Athem,
NB eröffnet leber, Milz, und Mutter, hebt die gelbe sucht, und weissen fluss, und stär=ckhet das Herz; wann Man sich damit von oben räuchert, werden die flüss [illegible] der Rauch von unten stärckhet die Mutter sehr.

Mille folium, Schafgarb.

Seint 3erley Sorten, die eine mit purpur, die andere mit gelben, und die 3.te mit weissen blumen. Etliche sagen ein sicheres Mittl die Pest zu verhüten oder zu curiren sey der Krauthsaft der blumen; das grüne Kräuthlein in die Nasen: löcher gesteckt, befördert das bluten, andere herrliche tugenden zugeschweigen; das Krauth in Schmid=wasser gesotten, und den Mund damit geschwaibt, be=fördert die heilung des Zahnfleisch.

Colser Rainbreit.

Hat laub wie Schafgarb, und tragt in Junio weisslechte blumen, unten an der Wurzl ist es ganz knopfig; dieser wurzl ein quintlein schwer eingenohmen, zertheilet den Schleim, so sich in der Lungen, Nieren, und blasen, wie auch den heimlichen gliedern versamblet hat.

Von der Jagdbarkeit.

Das jagen, od Weydwerckh würdt getheilt in 2. theil, alß in hoch: Wildt, alß wolff wildtprett, und hirschen, schwarz wildbrätt, alß Säu, bähren etc: darnach in das klein Wildtprett, alß Rehe, haasen, füchs, die baißen mit dem habich, dem Sperber, item mit denen Vogl: hunden — solche letztere werden lieb: jäger genent.

Vom Haasen.

Der haaß schreyt, der haaß fahrt, der haaß würdt erwürgt, der haaß würdt zer=rissen, der haaß würdt gestrayfft, der haaß hat ein balckh, und kein hauth, der haaß hat lauff, und nit füeß, der haaß hat zwey sprüng. Der haaß hat ein schwaches leben, lebt über 7. oder 8. jahr nit. Sye ramblen im jenner, febr: und merz, da kan man sye am meisten zu sehen bekommen, dann da jagen sye einander selbst in wäldern und feldern herumb, alß wann sye blind wären, stieren einander auff wie die hund, und heißt der Rambler die häßin: Ob sye zwar bißweyllen 4. biß 5. junge hat, bringet sye über 2. doch selten auff, die andern laßt sye verderben: Wann sye im Merzen, und Aprill zeitlich setzt, so setzt sye im Julio wiederumb. Sye setzt die junge auff freyen Veldt, unter die erd: hügelein, sträuchlein, dicken gestrayd, und allen dickhen langen graß. Wann der haaß abendt zu Veldt gehet, und herauß kommet, sihet er sich umb, ob er nichts merckhet, dann gehet er auff die Weyd, sein Nahrung zu suchen, duckhet sich auff die erd nider, wann er aber was mercket, und vermeint gesehen zu werden, so laufft er darvon, und nimbt die flucht. Wann er dann ein strauch weg gelossen, stellt er sich auff die hindern lauff, und macht ein Männlein, da er alß weit herumb sich sehen kan. Wann er von einem kleinen hund auß seinem sitz, oder lager außgetrieben würdt, und der hund ihm nachlaufft, macht er einen Umbkrayß, und kehrt wider zu dem Orth, wo er außgestanden; da kann sich dann ein jäger ohnweith mit der büchsen hinter einen baum, oder strauch stellen, ihme auf den dienst warten, und seinen Willkom geben. Wann der haaß morgends frühe wider an das Orth, wo er abendts vorhero auß dem Wald herauß gangen, kehret, oder sonst sich in ein gesträuch verschlieffet, ist es ein gewisses zeichen, das selben tag mit regnen würdt: Wann er aber zu nachts im Veldt gewesen, da es gethauet, und geregnet hat, und des morgends darauff die Sonne scheinet, so bleibt er denselben Morgen lang im Veldt, damit er truckhen würdt. Er hat auch unter: schiedliche lager, oder sitzer, in welchen er offt so lang sitzen bleibt, das

ihr Menschen, und Hund sich erwehren können: Und so man ihn sein Sitz greüfft
oder tritt, würdt Er nit bald wider darein kommen ./. Der Haas versteht die
Natur des Wetters, gehet auch bey nassem Regenwetter nit in den Wald, weylen ihme
die Tropfen von Bäumen zuwider; Darumb machet Er zu solcher Zeit sein
Lager an einen abhängigen Anger, wo der Wind, und Regen auf Ihn nit
schlagen kann; Wann Er den Sitz in die Satt, und tieffer machet, bedeutet es gut
Wetter; Wann es aber kalt, und windig, suchet Er sich in denen Büschen zu be=
schirmen. Im Neuen Mond kombt der Haas abends bald auf dem Wald,
würdt auch auf seiner Saß bald aufgetriben, hingegen im Vollmond kommen
sie gar spath, und sitzen vest, auch sicherer so. Im Herbst wann der Haaber
auf dem Feldt eingeführt, so kommen die Haasen frühe Morgens, und Abends
gern auf die Krauth, und Rüeben: äckher, daselbst verstecke dich hinter einen
Baum, oder Zaun, blase mit dem Haasen: gaiß Pfeifflein ein oder etlichmahl
nacheinander, so dass der Haas hört, laufft Er ganz nahe gegen dir, und macht
ein Männlein, dass du ihn leicht grüssen, und schiessen kanst; Wer in seiner
Wildbahn gern vill Haasen haben will, der muss Ihnen sind dß selbige bis zum
Endt des Augst: keinen Haasen wider hetzen, noch bürsten lassen, weylen sonsten
vill der jungen aus Mangel der Mutter verderben müssen ./.

In dem Jagen suchen die alten Haasen den Vortheil, dass sie sich drucken, wann die
Treiber vorbey gehen, stehen sie auf, und kheren zuruckh, darumb soll man sich
im Treiben nit übereillen, weil Trieglen starckh an die Gebüsch schlagen, dass der
Haas gegen dem Netz zulauffe, dann nit schreyen, und werffen hinter ihn drein
stürmen, dass Er ins Netz gehet, sonst wann sie zuruckh lauffen, seind sie schwer
mehr ins Netz zu bringen ./.

Wann ein Haas junge macht, so sagt man auf Weydmannisch nit, Er heckht, oder würfft,
sondern Er setzt, desgleichen heist einen Ohr; Der Haas hat Läüff, und keine Ohr,
Klau, und keine Füeß, die Vorder= füess heist man gleichfahls Läüff, die Ohren aber
Löffel.

Im Frühling halt sich der Haas gern in der Satt auf, im Sommer ligt Er gern
auf denen Haabäckhern, im Winter macht Er seinen Sitz gegen der Sonn,
im Sommer gegen Norden wegen kühler Erfrischung. Nach der Erndt suche den
Haasen in dem vorüberigen Haaber, Krauth, Rüebenfeldern, Wisen etc:
NB: Ohngefehr mit 50. Ellen treibt es 14. Tag vor, und 14. Tag nach Michaeli
ist es am besten zu jag.

Wann ein Jagdhund sich starckh überloffen, soll man ihn in der Mitten starckh über sich hinauf höben, und rittlen, damit ihm d. Geblüet widerumb vom Herzen weiche.

Einen Fuchs zu kirren: Nimb ein Löffel voll foenum graecum, und ein Löffel voll Honig, nimb nach proportion Anis, und Gänß=füeß, siede solches in obigen Speciebus, und luedere den Fuchs.

Von Martini biß Weyhnachten ist der Fuchsbalg am besten.

NB: Zum Wachtlfangen schlagt man mit dem Rueffer allzeit zweymahl.

Stein Kitt für Glas und Porzelain.

Die großen schwarzen Schnecken, welche man in Wäldern und Gärten am Wege antrifft, sind am hintern Theil ihres Körpers mit einer Blase versehen, die eine weißliche, fette, gallertartige Substanz enthält. Bringt man von den drei obenbeschriebenen Körpern drückt die Stücken zusammen so halten sie so fest nach dem Trocknen, daß das Glas, Porzelain, oder Stein eher nach andern Richtungen zerspringt als an den gekitteten Stellen. probatum est.

Vom Fischen.

Kärpf.

Der Kärpf ist ein gesunder, blutreicher fisch, der milcher ist besser, als der rogner, laicht im May, und Juni.

Hecht.

Dieser ist gesünder als der Kärpf, laicht im Merz, und April, im Julio soll er am fettesten, und im 8bris: am gesündesten seyn.

Schleie.

Ist zwar ein wohlgeschmackter fisch, wann er aber laicht ein fieber daran gibt, er laicht im April, und währet bis im Juni.

Pirschling.

Ist einer der edlisten, gesündisten fisch, die in unsern Wässern gefunden werden, da er auch Krankhen, und Kindbetterinen erlaubet ist, gegen den Merz, und April fangt er an zu laichen.

Garreis.

Ist ein kleiner fischlein einer spannen lang, und einer hand dick, und breit, wann dieser fisch die grösse eines Karpfen hätte, so würde er wegen seiner Güte, und gesunden fleisch=halber denselben wohl vorgezogen, doch gleich ge: achtet werden, er laicht alle 4. wochen.

Grundel.

Seind gesunde fisch, und in denen steinichten bächen zu bekommen.

Barbe.

Ist ein schöner, und leicht verdaulicher fisch, sonderlich im May, der Rogen ist einer purgirend: bewegenden Natur, und Krafft, deswegen auch nicht zu essen. Man hält dafür, daß er in seiner ganzen Lebens=Zeit nur 2. mahl laiche, die übrige Zeit aber er unfruchtbar. Wann Tag, und Nacht gleich im frühling, fangt er an zu streichen.

Forellen.

seind gut, und köstliche fisch, einer leichten däuung; wohnen absonderlich gern in bächen, die aus Goldbergwerckhen entspringen: laichen erst gegen den Octob:

Aal.

Ist ein langer, lebhaffter, und glatter fisch, welcher sehr schwer zu tödten, wann er auch schon in stückhen zertheilet würdt, so bleibet noch eine zeitlang das leben in ihm, welches die bewegung zuerkennen gibt; er hat weder Milch, noch Rogen, sondern gebähret seine junge gleich lebendig, und nit zur bestimbten zeit wie andere fisch, sondern zu allerzeit; er wohnet sowohl im Meer, als in denen Süss-flüssen, wann dieser fisch dem Magen so gesund wär, als er dem Mund schmecket, wär er einer von denen köstlichisten fischen, er soll im May, und Augg: am besten zu essen seyn.

Rutten.

Wohnen sowohl in frischen Seen, als fliessenden Wässern, haben ihren Laich in Febr: et Merz; die Leber hält man in hohen werth, den Rogen aber schätzet man nit zu essen.

Vom Anglen, und allerhandt Köder.

Mit dem angl ist sonst ein lustiges fischen, man muss aber die Weis, und Abwechslung der Köder, wie auch den standt, und gang der fisch, ob er leicht, oder tieff seye, wissen.

Im April, und May brauchet man heuschreckhen, im Junio kleine braune Käfer-lein, die man im Gesträuch findet; im Heumonath oder Julio gelbe Kräpp-schen, und schwänz, wie auch Regenwürm; in der Fastenzeit brauchet man auch meistens die Regenwürmb, weil das Wasser trüeb ist, und soll der angl mit liechtes seiden angebunden seyn: Ist aber das Wasser hell, und klar, so muss das geschirr desto linder, und die angl-schnur aus 5. oder 6. Rosshaar geflochten werden. Ein fischer muss auch wissen, dass der fisch im Augg: am allerhöchsten gehet; im Septbr: gehet er umb ein Elln nidriger, im Octobr: wider etwas tieffer, sonst aber bleibt er allzeit auf dem grundt, dahero muss der angl auch darnach gerichtet werden.

Die forellen zu fangen, nimbt man entweder frischen, oder gesaltzenen Speckh, auch Regenwürm, süsses liebstöckhl, druckhet den safft aus, und bestreicht das Köder darmit.

Nachdeme nun der fisch gross ist, müssen auch die Angel grosser gemacht werden. Zu denen hechten nimbt man Dopplte Angel mit 2 häckhen, wann das Wasser tief, so henckht man ein halbe Ellen ober dem Angel ein klein stückhlein bley an die schnur, so der Angel hinunter gehet, muss aber den boden nit erreichen; Oben würdt ein feder an die schnur gemacht, das man sehen kan, wie tief der Angel gehet, und wann ein fisch angebissen, solchen heraus hebet, und an das Gestad würfft. Etliche pflegen die Regenwürm, oder das Köder zuvor in honig zu legen, ehe sye fischen, so beissen die fisch desto lieber an; Andere werffen an dem Orth, wo sye vermainen das fisch seyen, klaine stückhlein brodt und wasser, wann nun die fisch also gewohnet, und gelockhet werden, kan man auch brodt zum Köder brauchen.

Die beste Angelzeit soll zwischen Pfingsten, und St: Margaretha seye, im Neuen Mond, und lezten Viertl da beissen sye, absonderlich die hechten am maisten an; Muss aber auch bey trüeb, und dunckhlen Wetter, und nit bey hellen Sonnenschein vorgenohmen werden.

Allerhandt Künst, und Köder zum anglen.

Nimb Campher, mache den zu pulver, oder aber das Campher:öll, darzu giess das Lorber, und Spickh:öll, mische es untereinander, beize die Regenwürm, oder ein andern Köder darein.

Oder röste gerstenmehl, mache es mit Wasser zu kügelein, und angle damit.

Oder nimb hechten:leber, Raigerschmalz, und bibergail, eines so vill als des andern, dann thue Mandlen, und Campher in einen Mörsel, so vill dich bedunckhet, dass es genug seye, stoss es alles untereinander, das es wie eine salben würdt, thue alles in ein verschlüessbaren glass, nimb dann zum Gebrauch ein wenig heraus, mache mit gersten:mehl an, einen Taig, und angle damit.

Oder nimb Baumöll, Raigerschmalz, und Waizenmehl, ganz klain zerstossen, und gedörte Raigerbein jedes ein loth, mische es untereinander zu einer salben; damit salbe deine händ, und schinbein, gehe ins Wasser, so würstu wunder sehen, wie sich die fisch zu dir nahen werden, das du sye leicht würst fangen können; kanst auch aus solcher Massa klaine kügelein machen, und an den Angl anköder.

Oder nimb das bluet von einem Rindt, lege Regenwürm über Nacht darein, so seindt es ein Köder, woran die forellen, und Pfrüeling, auch andere fisch gern anbeissen.

Oder nimb gestossenen saffran, und Negelein, thue solches in ein büchslein, leg

lebendige Regenwürm darein, damit sie sich daran reiben, und steckhe sie sodann an die Angl, so würst du vill Barben fangen.

Oder zu Kreßling, Weiß fisch, forellen, Rothaugen, barben, und dergleichen nimbt man insgemein Regenwürmer aus alten Mist, oder so unter denen braiten Stainen und feuchten orthen ligen, zu disen Würmen kan man auch ein wenig Raiger=schmalz, und honig thuen, wann man es haben kan.

Oder man nimbt Regenwürmer, so vill als man will, und Mos von einem Linden=baum, wasche den Mos auf fleißig: Erstens, und drucke aber solches gestalten aus, also das es noch ein wenig feucht bleibt, besagtes Mos thuet man ferners in einen neuen hafen, und würft die Regenwürmer oben darauf, so kriechen sie durch das Mos, thuet sie alsdan wider heraus, und werfet sie wider also ins Mos hinein, und dises zum 3.ten und 4.ten mahl, also, daß sie das Mos wohl durchkriech: und darunder gleichsamb schleimich, und feucht gemacht werden. Von disen besagten Würmen thuet man in ein kleines häfelein etwan ein handvoll, und würft dar: nach frischen Krebsaug dem Wasser, so reinigen sie sich, von disen würmen kann steckhe an die angl.

NB: Wann es grosse fisch im Wasser hat, und man wolte dieselbige gern in einen sogenanten Kessel, da sie sich in einer tiefen gruben haben, so solle man ein etwas tag zuvor, ehe man mit angeln, oder hamen fangen will, kleine brotstücklein oder Kleyen: brodt darein werfen, oder anders Köder, umb die fisch darmit herbeyzulockhen, alsdann mag man am 3.ten tag die anglschnur ein: werfen.

fisch mit händen zu fangen.

Man nimbt die Rittersporn: blätter, und die frucht, thuet es in Wein, darnach in ein Wasser darin vill fisch seind, so kan man sie mit händen fangen.

Oder Man bestreichet die händ mit Raigerschmalz und greifft damit nach den fischen im Wasser.

Oder man nimbt waizenmehl, und Raigerschmalz jedes ein loth, darzu thuet man auch die bein von einem Raiger, zu pulver zerstossen, mischet es durch einander, macht eine Massa daraus, thut darzu ein loth baumöll, wann man nun fischen will, so bestreichet man die händ, und schienbein damit.

Oder Cucculifant: Körner stosse 24. zu pulver, mische darunder ein handvoll

Mehl, mache mit Wasser einen Taig, formier kleine Kügelein, und würf sie ins Wasser.

Oder [illegible] aus: [illegible], Hönig, faulen Käs, wenig gestossen [illegible] ein=
=ander gestossen, und ein wenig Brandtwein, mache einen zehen Taig, und [illegible]
Kügelein wie die Erbsen, würf sie vor die Fisch.

Oder nimm 2. Loth Reigerschmalz, 2. Loth [illegible], 2. Loth Hauswurz: [illegible]
ein Loth Hönig, temperirs zu einer Salben, und schmiere damit deine Händ, greif
umb dich, so würst du Wunder erfahren.

Krebs zu fangen.

Nimm ein neuen Hafen, koche Hirschbein [illegible] in Milch darin, lass wohl an=
brennen, thue den Hirschbein heraus bis auf [illegible], vergrab den Hafen
an einen [illegible] an die Orth wo Krebs sind.

Ein Köder zu allen Fischen.

Nimm ein jung schwarz Hun, das [illegible] gelegt hat, und tödte es [illegible],
[illegible] Hun gar wohl. thue 2. Loth [illegible] auch in den Hafen, wann das Hun [illegible]
thue die Beiner alle darunder, thue die Materien in ein neuen Topf, vermache ihn gar
wohl, und stelle den Topf 7. oder 8. Tagen in die Sonnen; darnach thue ihn auf,
und setze ihn an die Luft eine halbe Stund, nimm ein guten Handvoll gersten, die
wohl gesotten, und verschäumet sey, thue sie auch in den Topf, so verzehret sich
die Gersten, und würd ein Taig daraus, von disem Taig steckhe allweg an die
Angel, du magst es auch an die Händ streichen, wann du fischen wilst.

Barben zu fangen in trüeben Wassern, und sonsten.

Nimm Egel, thue sie in einen Topf, und Hönig darzu so vill es genug ist, so [illegible]
sie das Hönig, und sterben davon, darnach nimm die todten Egel, mach sie dürr, und
behalt sie, und wann du sie brauchen wilt, so [illegible] sie unter einander, und
lege sie über Nacht in ein laues Wasser, so werden sie wider weich, darnach
steckh sie an den Angl wann du fischen wilt, Mittags, und Sommers, also thue
auch denen Schlossen=würmer.

Item nimm faulen Schaffkäs, schön griesmehl, und Hönig, [illegible] durcheinander
und mache Kügelein daraus, zeuch sie durch Leinöl, und steckh sie an.

Item nimm Kuttelfleck, lege sie in deine Schue, unter die blossen Füess, und gehe
einen Tag daraus, [illegible] sie nach dem Schweiss deiner Füess schmeckhen, darnach steckh

stecks an die Angl, so würstu vill fisch fangen. Item nihm Reigerschmalz, gersten-mehl, und Menschenschmal von einem verstorbnen(?), mache kiglein daraus, und stecks an die Angl.

Item nihm vor 2. kr. höng, und ein Nessel schröll(?), zerlass disse untereinander, thue sie in ein bichslein, und wann du fischen wilt, so lege die köder darein, nimbs wider heraus, und stecks auf die Angl, sie fisch beissen gern.

Item nihm ein schwarz hün, siede es gar wohl, schmiere es woll ein, und auswendig mit höng, bewinds mit grünen fäden, welche nahe(?) in die bleiche legen, thue es in einen Ross: Mist ein Monath lang, daraus werden grüne würmlein, solche köder kan man das ganze jahr behalten.

Item nihm Menschenbluet ein schissel voll, saffran 1. loth, gebeütels gersten-mehl, und brodt so mit ganzen(?) [illegible] gebachen ist, ziegen [illegible] zerlasse, lasse es untereinander, mache kigelein daraus, binde eins an die Angl, oder lege es in die Reüssen, so kommen alle fisch darein.

Forellen, und andere fischmerische zu fangen.

Nihm ein schwarz huhn, 3. ayrdotter, [illegible] grosse, mach ein loch in das huhn, stosse die genante materien alle drein, und nehe das loch wider zue, legs darnach in Rossmist 3. oder 4. wochen lang, und [illegible] lag, bis es faul würdt, so findestu gelbe würmlein darinnen, [illegible] stecke allemahl eins an den Angl, die andern behalt in einem [illegible] büchslein, so wurstu wunder erfahren. willtu aber die würmlein im ganz jahr lebendig behalten, so nihm höng und schmer(?), thue es in ein häfelein, und siede bis es verschaimet, darnach nihm es [illegible] thue die würmlein, und einen bohnen gross [illegible] kampfer drein.

Krebs in Reüssen zu fangen.

Wann mann in eine Reüssen gebratene Schlangen, wie fisch, oder fleisch thuet, so kriechen die krebs sehr darnach.

Oder wann Mann grien [illegible] hinein thuet, oder thue [illegible] in die Reüsse.

vide im 1. theil [illegible]

Golt, und Silber zu machen.

der Venediger Kunst.

Kalte Vergoldung sich derselben ersten 4ten Blatt

Nehmet fein Capellen-silber ein Pfund, solvirt es in aqua fort, und süsset es wohl aus, die Massa dann bewahret: alsdann nehmet 5. Unzen fein Golt, solvirts in aqua Regis, scheidet es dann, und bewahret die Massa gleichfalls: ferner nehmet ein Pfund Mercurij, thut die Massen untereinander gemenget in Öll, setzet es in gelinde Wärme 9. wochen, so scheidet sich Schwefel, und Kupfer, die partickel alsdann draine von dem unreinen, alsdann nehmet von dem besten rothen Kupfer, ein Pfund, thut es in einen Schmelz-tigel, lasset es schmelzen, traget hinein figirten Arsenicum, giesset es aus, und bewahret die rothen Plattchen: dises thut so offt, und vielmahl, als die Plattchen roth seyn; hernach nehmet die rothe als Kupfer, und thut sie zu einem vorigen Mercurij, lasset es 5. Monath stehen, und digiriren, so würdt die ganze Massa schön, und höher, als irgent ein Golt, und würdt fix und beständig; alsdann thut sie in einen Schmelztigel, lasset es fliessen, und traget darzu hinein 2. Pfund silber, lasset es miteinander schmelzen, so würdt es zusamben lauter Golt seyn, so in allen proben beständig ist; dises kan alle Monath multiplicirt werden, das es Monathlich 200 Ducaten gibt.

Silber in Golt zu verwandlen.

Nihm auripigment, und vitriol, jedes gleich viell, so viell dir beliebet, lasse es miteinander fliessen, bis es zu einem pulver werde, welches auf silber im fluss getragen, gueth Golt gibt.

Zinn wie silber am strich, Gewicht, härte, und Klang zu machen.

Nehmet 5. Pfund rauhes Golt, oder gelb messing, lasse es fliessen, und trag im fluss hinein 2. Pfund Reguli Martis, gemeinen Wismuth anderthalb Pfund, durch Kunst gemachten Wismuth 3. Pfund, gemeines Zinn 2. Pfund, wann dises alles wohl miteinander geflossen, so giess es in einen Zeuber wohl geflossen Zinn, rühre wohl umb, und giesse es in Sand.

Der Regulus Martis zu disem Werckh würdt also bereitet.

Nehmet limatura Martis 3. Pfund, Salpeter, Weinstain, Arsenici, jedes 2. Pfund, mischet es wohl untereinander, lasse es 2. stunden lang wohl fliessen, und machet es zu einem Regulo.

Durch Kunst gemachter Wißmuth.

Nehmet 3. pfund Zinn, last es fließen, werfet nach und nach stückweis 24. loth arsenici darein, last alles ein stund im fluß stehen, so ist der Wißmuth fertig.

Zinn an Klang, härte, und weiße wie silber bey mittelmäßigen feuer zu machen.

Nihm ein pfund Zinn, 2. loth Reguli antimony, 1. loth Reguli Martis, und ein halb loth Messing, lasse es zusamben fließen.

Zinckh zu machen.

Nehmet ein pfund rein Kupfer, in einen tigl und thuet darzu vorhero ein halb loth Borax, last den blaßbalg gehen, so bald das Kupfer im schmelzen, so thue darzu 4. loth weißen Zinckh, je mehr man Zinckh nimbt, je gelber würd es, lasse es durcheinander fließen, und gieße es aus.

Aus spanischen rothen Schmergl gold zu machen.

Nihm spanischen schmergel, der so roth, als ein Bolus Armenus, und sehr hart ist, eine Unzen, und setze ihm eine Unzen fein silber zu, lasse es miteinander fließen, so bekombst du dann innerhalb 8. stunden ein Unzen gold.

Aus einem pfundt spanischen schmergl eine Unzen gold auszuziehen.

Nihm ein pfund spanischen schmergel, stoß ihn zu feinen pulver, der gleichsamb braun: grünlicht ist, zu einen jeden pfund desselbigen nihm 4. Unzen Salalcali, und 4. Unzen Campher, mach alle zu feinen pulver, und menge es untereinander, hernach nihme eine Unzen silber zu einen jeden pfund des schmergels, und des zusamben ge: setzten, das silber thue in einen schmelz tigl, und lasse es fließen, wann es ge: flossen, so thue alles pulver darzu hinein, es muß aber der tigl, darin ihr das Werckh macht, groß sein, und alles fassen können. Wann nun alles fli: =sset, so bedeckt den tigl mit Kohlen, und gebt ihm ein starckes feuer, her: =nach lasset es kalt werden, brechet den tigl entzwey, und nehmet was an dem boden ligt, heraus, das würd das silber seyn, welches das gold aus obgedachten pulver an sich gezogen, und scheidet das silber von dem gold mit scheidwasser, so werdet ihr eine Unzen des feinsten goldes weniger ein achtl theil haben, und welches so guet, als Rosenobel gold ist.

Silber zumachen.

Nehmet 30. Untzen arsenici, 6. Untzen quecksilber, 6. Untzen auß der Capellen abge=
triben silber, daß silber mueß mit dem quecksilber amalgamiret seyn, und hernach daß
Amalgama pulverisiret, und mit dem arsenico wohl zusammen vermischet werden,
folgendts setz es miteinander in einen Reverberir: Offen, gebt ihm ein gantzen tag
feuer, biß daß ihr die feuchtigkeit dises werckß sehet, welche soll seyn, daß aller
so fein wie ein mehl ist, alßdann nehmet es auß dem Offen herauß, lasset es
kalt werden, so werdet ihr die Seele deß Mercury, deß silbers, und deß
Arsenici haben, alßdann lasset 6. Untzen Kupfer damit fliessen, so werdet
ihr Capellen: silber bekommen.

Wie mann daß Amalgama machen soll.

Nehmet 6. Untzen aqua fort, und ein Untzen fein silber, laß solches darin zergehen,
wie du weist, darnach gieß darein 18. Untzen gemein, distillirt wasser, thue es
in ein recht lang Scheidglaß, und lasse es zusammen gesetzt darinnen, thue dar=
zu hinein 4. Untzen quecksilber, und lasses stehen, biß ein länglichter baum
darauß würdt, wie du gesehen hast, darnach schütte daß wasser hinweg, und trock=
=ne daß Amalgama in einem tuch, darnach wann es getrocknet, so lasse es zu pul=
=ver, und alßdann würst du einen coagulirten Mercurium haben, den setz mit dem Arse=
=nico über feuer zum kochen, und gib ihm aber ein grosses, also zu wenig feuer,
denn ein gar zu starckes feuer thuet nit guet, und gar zu wenig bringet schaden.

Englisch Zinn zumachen.

Mache auß Arsenico, und Eisen gleiche theil, mit dreymahl so schwer deß weissen
fluß auß gereinigtem Salpeter, und Weinstein zusammen geschmoltzen ein König,
dessen einen theil mit 15. theil Zinn geschmoltzen, thuet obgesagte würckung.

Golt, und silber auß allerley Golt: und silber haltenden Materien, und ärzen zuscheiden.

Nihm berg: Zinober, so golt hält, steirischen Kolben schmergl, gueldigsten Stein, oder
silber haltenden sandt, alles zu feinem pulver gemacht, je kleiner je besser, würff
es auf quecksilber, reib es sehr, daß es gleichsamb warm, und wie ein Schaum würd,
so würdt der Mercury alles, was an Golt, und silber in der Materialien ist,
an sich ziehen, und alle irdigkeit zuruckh lassen, wann der Mercury nun wohl
reich gemacht ist, so druckhe ihn durch ein leder, so gehet daß flüssige dardurch,
und bleibt daß Golt, oder silber zuruckh, nun kan man den Mercurium durch

eine Retorte in ein vorgeschlagenes Wasser treiben, so bleiben die Metallen in der Retorte zuruckh.

Das Gold und silber nun auß der ersten gedachten Wasser davon abzuscheiden, geschicht also: schittet auf das im leder zuruckh gebliebene Massa beyder des Golds, und silbers ein aqua fort, dises nimbt das silber als ein Wasser in sich, und lasset das Gold zu boden fallen, als ein braunes pulver, wann das geschehen, giesse das Wasser ab, und gleich so viel brunnenwasser darauf, alsdann entweder ein stückhlein von einem sauberen Kupfer:blech, in dises intingirte Wasser, und etwas gemein salz, oder essig, und dergleichen gethan, so fällt das silber zu boden, als ein weisses pulver, das schmelze, so rauchen die venenosa ab, und kriegt seine silber farb; dem braunen pulver aber, als dem Gold seine farb zugeben, thue in einen eisernen löffel, lasse es gluend werden, so verrauchen die venenosa, und kriegt das Gold seine hohe farb.

Von 4. loth silber 8. loth augspurger prob zumachen.

Nihm 2. alte Reichsthaler die 4. loth wigen, 4. loth gereinigtes Kupfer, wie hernach folget, thue silber, und Kupfer zusammen in einen guten schmelz:tigl, lasse es wohl fliessen, wann es im fluss ist, so thue hinein 2. loth arsenici albi, 2. loth weinstain, und ein loth bleyweiss, rühre es wohl untereinander, mit einem eisernen drath, lasse es im fluss stehen, so lang einer möchte ein paar eyer gesotten haben, alsdann giesse es in Zain, so hast du 8. loth beständig silber Augspurger prob.

Die Ärze in fluss zubringen.

Nihm ein pfund Weinstain, und ein pfund salpeter, zu pulver gestossen, thue es in einen eisernen Mörsel, oder Tigl, steckhe ein gluendes eisen darein, so entzündet es sich, und verpufft, die Massa welche alsdann zuruckh bleibet, ist eine sehr schöne, und flüssige materi, welche im Tigl, ehe man ihn verlutirt, fingers dickh mit salz bedeckht, würdt alle ärz auf dem Korn treiben.

Auß rohen Mercurio ein fixes silber ohn allen zusaz zumachen, welche Coagulation dem Mercurio das herz bricht, daß man keiner andern Coagulation nöthig hat.

Erstlich muss man wissen die röthe des antimonij außzuziehen, und das Salar=

=moniac: Wasser zu machen; Nota: dieses ist nichts anders, als daß man den Salmiac von dem gemeinen geflossenen salz sublimiert, und als dan an einen feuchten Orth setzt, und zu einem Wasser fließen lasset, dieses ist das Salmiac=Wasser. Nihm also die gedachte Loth des Antimony, reibe es klein, thue es in ein starckes glaß, gieß starcken, und zum andernmahl nach Chimischen gebrauch distillierten Wein: Essig darauf, setze es wohlvermacht in eine linde Digestion 15. tag lang, als dan nihm das Glaß heraus, distillier den Essig davon ab in balneo, reib die getrocknete Loth, abermahl klein, thue es wieder ins glaß, gieß darauf das obgemelte zubereitete Salmiac: Wasser, vermache das glaß wohl, und widerhohle obgemelte Digestion auf 20. tag lang, hernach nihm es heraus, setze einen helm darauf, und distillier es, so gehet ein wenig phlegma, treibe stärcker, so gibt es blutroth tropfen, und den weißen safft welcher allein per se in einem glaß in der Aschen, biß es zu gestehen würd, coaguliert werden muß, welches wie ein wachs fleußet; dessen ein theil auf 50. pfundt zieglrauchend rohen Mercurium getragen, hernach von diesem ein theil auf 100. theil rohen Mercury, so würst du die erwirckung sehen, und gewiß, es stecket in dem Anti=monio das höchste geheimnuß, dann allhier würd nichts erfordert, als bloß das Antimonium, in welchem eine wahre tinctur stecket, woran keines wegs zu zweiflen ist.

Weiß Kupfer zu machen.

Hierzu würd erst Salpeter, und Arsenicum folgender gestalt praeparirt: Nihm Salpeter, laß ihn im tigl fließen, wirff kleine stückhlein kohlen darein, biß der Salpeter sich verzehret hat, und keine mehr heraus springen; als dann würff in kleinen stückhlein Arsenicum hinein 18. loth, wann solches miteinander geschmolzen, so lasse es kalt werden, hernach laß in einen besondern tigl Kupfer fließen, und thue von dem erstgemelten Salpeter, und Arsenic: salz 4. loth allgemach darauf, und wann man das Kupfer fein haben will), thuet man 8. loth silber darzu hinein, und lasse es untereinander schmelzen, und zergehen, und gießet es aus; Mann gleget es auf Zinn zusitten, nachgehends laß man es ausscheiden in Weinstein, und kratzel es aus, wie solches die Gold:schmid wissen; Merckht: Mann muß sich sehr wohl für den rauch hüten, der liquor ist der zergangene Salpeter, und Arsenicum, so man ein salz nennet; ist das Kupfer nit weiß genug, so schmelzet man es noch ein=mahl mit dem liquore.

Ein anders.

Nihm venedischen Borax 5. loth, weissen Arsenicum 4. loth, hernach thue drithalb
loth Borax in einen Tigl, und die 4. loth arsenici darauf, gib ihm anfangs
gelind feuer, damit der Borax nit überlauffe, hernach gib stärckhers feuer, dass
es fliesse wie wasser, giess es alsdann aus, so würdt es wie ein Nitrum, oder
weisser Crystall. hernach nihm 2. loth kupfer, und setze darzu so du willt, ein
loth silber, lass es schmelzen, und würff darauf mehr als den 16.ten theil von
obigen Nitro, in Creutz, lass es also etwas stehen, giess es alsdann in einen
Mörsel, je öffter mann es schmelzet, je geschmeidiger es würdt; wann es in die
höhe steiget, so nihm ein holz, und druckh es nider, und disses so offt, als es von=
=nöthen ist, das kupfer, und das Nitrum lass in voller hitz stehen, und nihm einen
eisernen drath, rühr es zum öfftern damit umb, so würdt keine rothe materi
daran hengen bleiben, daran du sehen kanst, wann die röthe aus dem kupfer
heraus ist. zum andern kanst du neben auf dem Tigl auf dem kupfer einen vollen
Mond stehen sehen, welcher länger je klärer würdt, je länger das kupfer
auf dem feuer stehet: wann die materi geflossen, muss der Tigl wohl
zugedeckht werden, dass nichts unreines hinein falle, alsdann aus gegossen
in Zain, disses lasst sich hämmern.

Ein anders.

Nihm 2. loth kupfer, arsenici sublimati 1. loth, Mercurij sublimati anderthalb
quintlein, Weinstain=salz ein quintlein, silber ein quintlein, venedischen
Borax einer haselnuss gross, lass erstlich das kupfer, und silber im tigl schmelzen,
und würff nun den Borax nur ein wenig hinzu, den fluss zu befördern, darnach wann
alles geflossen, so würff die andern obgedachten Species hinein, giess alles aus in einen
Einguss, der vorhero mit unschlitt geschmiert ist; disses lasst sich ziehen.

Zinn wie silber zu machen.

Nihm ein pfund Zinn, ein seitl honig, ein seitl guten Essig, eine handvoll salz,
thue es zusamben, zerlass das Zinn, und giess es darein, das thue 12. mal, dar=
nach mache einen schlosser=laim, und mach ein loch darein, thue das Zinn darein, mit
ein halben loth Borax, lass in gleichen feuer laug und Nacht im fluss stehen,
dann thue es heraus, so ists silber.

Einen test zu machen.

Nihm Weinreben=asche, mache eine laug davon, und trockhne die asche, nihm weisser

d[as] leichteste von Erden: reinen brenne sie zu Aschen, mache es ein wenig miteinander feücht, bearbeite es, und formirt, und laß es trocken werden.

Dem Golt ein schöne farb zu geben, und es schwer zu machen.

Nihm reines salz und schwefel, laß es im Wasser miteinander sieden, in einer Eisenschalle, man muß aber zuerst d. schaillein auß dem feür hinweg nehmen, und achtung geben, daß die Eisenschall nit verbrenne, mit denselbigen malen das Golt bestreichen, so würd es viel schöner, und schwerer.

Oder zerstosse schwefel klein, item zerstossen knoblauch, siede es in harn, glüe das Gold, lösche es darinnen ab, so würd es schön.

Oder nihm frischen Rossdreck, drückh den safft darauß, und lege das Gold darein, so würd es schöner, und gewichtig.

Eysen zu Kupfer zu machen.

Nihm ein rein polirtes Eysen blech, thue es in einen Topf Wasser, darein thue vitri=ol, laß es miteinander sieden, so fällt das Kupfer auf das blech, thue noch sublimat, das schmelze, so ist es Kupfer, so du ihm aber einen halben theil silber zu= setzest, würd es 15löthig silber seyn.

Zinn dem silber ähnlich zu machen.

Nehmet ein pfund Zinn, lasset es in einer Eisernen pfannen schmelzen, thut das zu 3. löffel voll baumöl, lasset es abrauchen, daß kein flam darzu komme, zwey oder dritthalb stund lang stehen lassen, wann es trocken, so thut eine handvolle Erden von einem Weeg darauf; alsdann nehmet zu einem pfund dises Zinns 2. loth geschlagenen Messing, ein quintlein Wismuth, 6. loth Weinstein=salz, wohl vermischet, daß alle schwärze davon abgehe, so bleibt das Zinn zurück, wie ein silber, muß zu 3. mahlen erhöhet werden in blasen feüer, 3. loth wohl unterein: ander gemenget, so ist es fertig, geschmeidig und hart. Ist eines Tags arbeit.

Bley wie silber zu machen.

Nehmet weisbley ein quintlein, daß allerreinisten Zinns, thut es in einen Erdenen unglasirten Topf, thut darzu 2. loth Salmiac, ein loth liniment, ein loth Nitri, alsdann deckhet den Topf zu, und gebt ihm 2. stund lang ein starckes Kohlfeür, so würd es schön.

Messing die Goltfarb zugeben.

Nihm Salarmiac, reibe es mit unschlitt fleißig in einem Mörßel, und mache daraus eine Masse wie eine salben, mit dißer bestreiche die Messing, und dergleichen gefäß, lege sie auf gliehende Kohlen, daß es sehr wohl darauf brathe, hernach reinige, und reibe das gefäß mit einem härin tuch, so werden sie nit allein reiner, und glänzender, sondern auch an der farb dem besten Goll gleich werden, dann der Salarmiac ziehet sich gleichsamb die Rinden ab, welche den glanz verhindert.

Kupfer weiß zumachen.

Nehmet Kupfer in stückhlein zerschnitten, in einen schmelztigl mit Sublimat, Salarmoniac, Alaun, und Borax, und schüttel es zweymahl in brunnen Wasser.

Silber auszusieden.

Nihm rauchen, oder groben Weinstein, wie solcher aus dem Faß kommet, und bey denen Kiefern, oder bindern zubekommen ist, ein handvoll salz, ein handvoll Aschen, thue solches zusamben in ein irdenes häferl, zum feuer, lasse es sieden, und wann es in siedet, thue das silber eine halbe viertlstund darein, thue es heraus, und truckhne es ab.

Aqua fort, oder starckh wasser.

Nehmet Spangrün eine Unzen, grün Kupferwasser eine Unzen, salz eine handvoll, zwiebeln Weinessig, thuet alles in ein quartier Wasser, lasset es eine halbe stund kochen.

Ein Kunst perlen zumachen.

Nihm Schneckhen:häußlein, die beym Wasser ligen, die gar rein seyn, mach eine laugen, siede sie darinnen, biß das schwarze herabgehet, was nit herabgehet, das schabe ab, nihm allemahl nur eines zum abbuzen heraus, damit die übrigen im Schwarm bleiben, alsdann siede sie zum andernmahl in einem reinen Wasser, schabe sie wie biß das schwarz ganz herabgehet, hernach stoß sie zu pulver, und siebe sie durch. Dann ferner nihm thau, welcher deß Morgens früh auf dem felde fällt, man legt zu dem ende deß Nachts leinlein auf das feld, und windet sie deß Morgens aus, mit dißem thau vermischet Cristall, und Schneckhenpulver, nehmet hausenblasen darzu, machet es als einen taig, aus dißem formiret perlen, so groß ihr wolt, leget sie nur, und nachdem ihr mit schweinsporsten löcher dardurch gemacht, an die Sonne, hernach siedet solche perlein in starckhen Wein, daß sie einen starckhen wall darinnen thuen, darauf trockhnet sie wider an der Sonnen, hernach lasset

süe in einen unglasirten hafen mit baum öll sieden, doch daß nit übergehe, dan
süe ein wenig dahin gesotten, seihe das öll davon ab, lege die perlein in ein lau=
lechthaißes waßer, wasche süe darin rein, und sauber, ziehe die säuberlich heraus
laße süe wider an der Sonnen trückhnen, alsdan nim ein neuen unglasirten
hafen, thue quekhsilber darein, und thü die perlen mit klarem laü darauf, so
hängt sich das quekhsilber daran, reibe süe mit weizen kleyen, und mit saltz,
wische süe trückhen ab, so seint süe denen natürlichen perlen gleich.

Noch ein anders.

Mache Perlenmutter zu den allerfeinisten pulver, siebe es durch ein sib, thue dar=
zue gleichvill gersten= mehl, mische es mit Maÿen= thau wohl untereinander, und
mache einen taig daraus, aus demselbigen formier perlen, mache löcher darein
mit schweins= borsten, und laß süe an denen borsten wohl trückhen werden,
diese perlen gibt man denen tauben zu essen, welche man 3. tag hungern
laßt, damit süe dieselbige besser abdauen, die tauben schlacht man in einen
..., hernach wascht man süe mit klein sauber ab, so werden süe so schön,
als die natürliche.

Oder nim die weiße augen aus fisch= köpfen, reinige, trückhne, und pulverisire
süe, mische süe mit eyerweiß, siede süe so lang, biß ein taig daraus wird, dar=
aus formire perlen, und indem die materi noch weich, mache mit einer schweins borsten
die löchlein durch, trückhne süe an einen stillen orth, außerhalb der Sonnen,
und staub, da würstu die erfahrung davon sehen.

Corallen zuzerflößen.

Lege süe in kolben= essig, so zergehen süe in 3. tagen.

Edlgestain zumachen, daß süe denen rechten gleich seyn.

Nim das weiße von eyern, schlag, und mische es wohl untereinander, thue es in eine
blaße, koche es gar hart, nimbs heraus, thue es an ein andern orth, der nit
staubig ist, ein zeitlang, biß es so hart als ein glaß worden, darnach schneide
es in kleine stückhlein, thue süe ins waßer, so mit einer farb, welche du wilt,
vermischet seye, siede süe so lang, biß süe dieselbe farben ansichnemmen; also:
wiltu einen Saphirum, so nim ... darzu; eben Chrysopum, so nim
presilien= spän darzue, also auch von andern.

Agstain zumachen.

Siede terpentin so vill du will in einen verglasten Pfänlein, mit einem Baumöl: rühre biß dich bedunckt es sei ein starcker brey, alsdann gieße es aus worein du will, laß es 8. täg an der Sonnen stehen, so würdt es lauter, und hart genug, daraus dräxel, und macht mann, was man will, Pater=noster körner, Messerhefft, und anders.

Agstain mit geringen Costen zumachen.

Nimb pulverisirt weiße Kißlstain, darzu 3. theil Zinober, ein wenig geriben Gold, oder Gold: blätter, wann es ein topas, oder hyacinth seyn soll; Abgefeilt stahl, wann es ein Smaragd soll werden, zu den lazur, wann es ein Saphir seyn solle, oder amethist. Mische es alles wohl unter einander, und setze es in ein Rever: berir: feür, biß es geschmelzt, und durch würdt wie ein horn, laß es von sich selbst erkalten, darnach brich das geschirr entzwey; stoße zerstossen die Kißlstein zum Schmaragd in einen eisernen Mörsel, zum topas in einen kupfernen, ohne ander farben. Es ist aber zu mercken, daß der pulverisirte Berg: Crystall zu dergleichen arbeith am allerbesten ist.

Einen rechten Diamant zuerkennen.

Halt den Diamant unter einen Magnet: stain, so lässet er das Eisen fallen, wann er gerecht ist.

Einen rechten Türckhis zuprobiren.

Ein rechter Türckhis schlägt alle stunden in ein glas gehangen über ein Wasser.

Nörtlinger Process Silber zumachen.

Nimb ein loth rausch: gold, glüe es im feür aus, schlag es sodan auf einem klotzen zusamben, legs in einen schmelz: tögel, thue ein quintlein venetianischen Borax darzu, blase das feür so lang an, biß alles in fluß kombt, sodann würff ein loth ausgeriben silber daran, und wann das silber im fluß ist, so nimb ein quintl Weinstain: öll und ein halb loth venetianische weiße darein, rühre mit einen eisernen stängl umb, wann alles verbrunnt, und verflossen ist, so gieße es in ein eisernes geschirr, so zunder und verschleicht, oder reiften geschmeidt worden, so ist es verfertiget zum gebrauch, wie mann es haben will. NB: das schmelt rauschgold à 20. Kr.

Register.

Allerley schmerzen. Allerbrust=safft. Alte guldene ring und ketten zu farben. Alt fleisende, und rinnende schäden, auch kropf, und löcher in schinbein. Aufgebrochene schäden und geschwär. No: 1.

Alt offene schäden, und verrauchter bluet. gebrennte schäden. Alte schäden. Alte schäden, und löcher in schinbein. NB: Angesichts röthe. schwerer athem, und engbrüstigkeit No: 2.

Erstbahre augen: Wasser, fehl in augen No: 3. 4. 5. 6. et 7.

Abß, und andere geschwär zuzeitigen, und aufzumachen No. 7.

Ayr: öll, und schlagbalsam zumachen No: 7.

Groß, und geschwollener bauch der kinder. beschrien: od verwainte kinder. bezauberung. Mittl wider die zauberey. No: 8.

Allerhand bluetstellung No: 9. und 10.

Bein, und halsgeschwulst No: 10. et 11.

Brustgeschwär, und husten. schwerer athem. sälbl für innerlich gebrente schäden. No: 11. et 12.

Brand. Brandlöschung. Calhar. Cordebenedicten kraut. No: 12.

Herausgehent hintere darm. hingefallene darm, schiefer etc: No: 13.

Hosen auß stunden ziehen. Deutscher thee. edles pulver für allerley krankheiten No: 14.

Doppelte wasser destilierend. dessen gebrauch. No: 15. 16. et 17.

Emmanuels salbe und purgir pillen, dann dessen Essentz und gebrauch. No: 17. 18.

Erfroren, und von kälte erstarte glider. No: 18.

Mittl vor den erbgrind. fieber, und gifftwasser für gifftige fieber, und pest. No: 19. 20. 21.

Hiz und fraiß der kinder. No 21. 22.

Gehör, taubheit, ohrensausen, Gesicht gelbsucht. No: 22. et 23.

Geschwollene gemächt, allerley geschwulst. No: 23.

Gicht, vergicht, gurglwasser, glidwasser, glidschwam, gewächs in einen glid No: 24.

Grimmen, wind, und reissen im leib, Colica, bermutter. No: 25.

Händ, und füeß von kälte zersprungen, haisere stimm von kälte, hartgebährende weiber etc: 26. 27.

Mutter Kranckheit, hart, und löcherige brüst, rothlauff an der brüst. No:28.
blauhe Kinder, halß=schier, und geschwulst, No:29.
Allerhandt Kopffschmerzen, grind, und laiden No:29. 30. 31. et 32.
Harnwind, bluthharnen, etc: No:32. 33.
Herzgesperr, herzbrechen und übergeben, hungerische oder hizige Kranckheit. No:33.
Lungensüchtig, und andere hüsten, hinfallent sucht, No:34. 35.
Kraiter in der Geißmilch zu nehmen. No:35.
Kropff, wolff, und hitze, laidigkeit, grind, und Kerzen No:36.
Kronawith latwerg. für Kröpff, leber, hiz und verfaulung, salben für allen schmerzen der seithen, lenden, und Niren, verstopften leib kräfftigen, befürderung des stuhlgangs No:37.
Verstopfung des leibs, Windkügeln, auffgeloffnes leib auch Ohr, bestzen und Wind zertreiben. No:38.
Lungen, und Schwindsucht, dörrsucht. No:38. 39. 40.
Allerhandt Magen zuständ. 40. 41. 42. 43. 44.
Geschwärente Mandl, Melancholai, und ein frisches gemüth zu machen, milzstechen, müdigkeit der händ, und füeß. No:44. 45.
Miracul, oder weissrüben pflaster No:45. 46. 47. 48.
zerblaichentes Mundt, Mundt: fail, und scharbockh. No:48. 49.
Johannis: Krauth: öll, Rosen, und andere Öll einmachen, ohnmächtigkeit, Oleander Krauth beschreibung. No:49.
Gicht, Podagra, Purgation 50. 51.
Rißen an einem fueß, oder armb herauß, roth, und weiße Ohr, rothlauff No:52. et 53.
Grieß, sandt, und Stain. No. 54. 55. 56.
Seithen stechen, hiz im herzen. No:56.
Sodbrennen, sommerfleckh, Mäckhlein Angesicht. No:57.
Vom schlag, den schmerzen einer Wunden zu stillen. No:58.
Schwindsucht, schwinden der glieder. 59.
Wille zu verwundungen, übergewachs, Unreinigkeit der luft, Wassersucht No: 60 et 61.
Wider fleisch 61.

Wider den hunds-biß, mundfäule, und lendengeschwulst No: 62.
Allerhandt wunden zustand. No: 62. 63.
Warzen, hüneraugen. No: 63. 64.
Geschwollene zapfl, dann allerhandt zähn-gebrechen No: 64. 65. 66.
Zittern, und beben der händ, und füß, Silvaren, geschwulst der Zungen, Zungen Pucklen, Abnehmen des leibs. No: 67.
Beförderung der Mannheit, Brust zu laxiren, Caffee brauchen, Salamwirst, Mannheit befördern. No: 68. 69.
Mercurius Coagulatus. No: 71. 72. 73. 74.
Sympathetische hülfen. No: 74. 75. 76. 77. 78.
unguentum Armarium. No: 78. 79.
Secret wider Waffen Verlezung, NB: ein Zimmer zu zu richten. No: 80. 81.
Allerhandt flecken aus denen Kleidern zu bringen, silberne Portten putzen, Wolriechendt pulver zu den Kleidern. No: 81. 82. 83.
Vom Unterlagen-schlag, was zur Fischerey gehörig, leser beute zu machen, Nothwendige ding auf der reise, Verschwiegenheit, Leutseligkeit. No: 84. 85. 86.
Selbst: und allerhandt gefärbte wachs, schwarze schreibdinten, federkiel zu härten. No: 86. 87. 88.
Papier, und Pergament anzufarben, Weiß und gelbes Papier zu machen, und allerhandt dinten zu machen No: 88. 89. 90.
Allerhandt farben, auch das holz mit allerley farben anzufärben No: 90. 91. 92. 93.
Messer, und andere Waffen zu brauchen, Eisen hart zu machen, Eisen, und stahl durchzuätzen, und andere künst mehr Von No: 94. biß 101.
Von allerhandt wein. 103. 104. 105.
Von der Gartnerey, und allerhandt Kräuterwerk. Von No: 105. biß 118.
Von der Hauswirthschaft 119. 120. 121.
Vom fischen, und angeln, von 123. biß 127.
Von Gold, und silber machen von 129. biß 138.

[Drey Blatt für Glas et Porzelain

Für das Schwinden

bey denen Manns bildern, nehme von einem Hengsten ein frisch Loth, röste dasselbe in einem ~~tiegelein~~ wohl aus, und thue wa-sche es mit Brandwein, gibs dem Patienten zu trinken. es hilft. denen Weibs bildern entgegen gibt man von einer Stutten.

Kalte Vergoldung.

R. Man nehme ein Viertl Ducaten, und schlag es recht dünn, dann thut man es in einen gläsernen Scheidkolben, und schüttet 1 Loth beiläufig Aqua Regis auf dieses Goldschaum; stopft den Kolben recht gut zu, daß kein Dunst herausgehen, und stellt ihn in warmen Sand, so lang, bis das Gold zu Wasser ist geflossen. ~~nachdem~~ hernach nimmt man weiße leinene Lumpen, und tunket dieses Wasser alles ein hinein, dann läßt man die Lumpen recht trocken werden, verbrennt sie zum Zunder; dieser Zunder wird zu einem Pulver zerrieben. Will man damit vergolden, so nimmt man ein wenig Essig, und reibt mit einem Stuckel-holz oder Stöpsel dieses Pulver auf das Messing, oder was es ist, und zuletzt kann man es mit Stein oder Stahl schön poliren.

Neü zugerüst.
Und vermehrt, wie auch in villen verbessert, und mehristen theils approbirte Roß=Arzney.

Vom aufsizen, und reüthen der Pferd. 1

Wann man die Pferd auß dem Stall führet, soll man nit vor ihnen hergehen, und sye an langen zügl hernach führen, sondern man soll neben ihnen hergehen, und sye mit kurzen zügl führen, so können solche keine tückh, oder außgelassenheit brauchen.

Man soll allweg ein Roß gewöhnen, daß es mit dem sattl, und ohne sattl gern auf=sizen lasse; im aufsizen muß man sich fürsehen, daß man das handt=zaum an sich ziecht, und daß man ihm kein zugleich zu sprung nimbt, wann man aufgesessen ist, sonst werden sye gern fartzwilig.

Wer auf ein Roß sizen will, der soll fein still zu ihm gehen, ihm fein freundlich lieb=kosen, und zustreichen, auch mit der Handt fein säuberlich streichen, und sich also freundlich zu erzeigen, so würdt das Pferdt ihme günstig, und last ihm alles lieber aufsizen; sonderlich aber soll ein Herr zum öfftern mit dem Pferdt freundlich reden, und es streichen, damit solches ihn kennen lernet, welcher aber das Pferdt mit schlagen will gewöhnen, der thut übl, dann so offt das Pferdt ihn sihet, erzittert es, und streibt wider ihn.

Wann man aufsizen will, so soll man erstlich den handtzaum gerad in der mitten ergreiffen, mit der linckhen handt sambt den sattelknopf, und mit der rechten handt am anderen theil des sattels den leib also hinauf schwingen, daß er mit der schwer des leibs dem Pferdt keinen schaden thue, den zaum aber soll er so vill möglich im aufsizen nit zu starckh an sich ziehen.

Welcher wohl reithen will, der soll gerad auf dem Pferdt sizen, in denen Steig=büglen in der mitte stehen, dann also bleibt er, und macht dem Pferdt den last leichter, mancher ligt mehr auf dem Roß, als er darauf sizet, solcher macht das Pferdt sehr müed, und dunckht es gemeiniglich, wo sie auch gar ein

gueten sattl hat, so reütet er sich selbsten wund, und bekombt am hindern den Wolf, welches abzuhelffen nimbt mann den schaum deß Pferdts, so sich bey dem Maul, oder bey der Stang befündet, schmiert es damit, so vergehet ihm der Wolf; und wo ein schlechter Reitter den sattl nit sehr vest angürtet, verderbt er ein Roß, daß mann es in einen halben Jahr nit mehr brauchen kan.

Mann soll so vill möglich ein Pferdt nit ohne Noth mit Sporren stechen, dann sye werden verdrüssig am bauch hart, wann hernach die höchste Noth vorhanden, und mann sye anstecht, achten sye es nit.

Will du über einen graben sezen, so lass den handtzaum hängen, streich dem Pferdt zu, und stehe in dem steigbögl, denn sonst kanst du schaden an dem männlichen Glied nehmen.

2. ## Wann ein Roß geritten ist, wie solches hernach in acht zu nemmen, und wie selbigem einzuschlagen.

Wann mann ein Roß ein Veldt starckh abgeritten hat, und wider in stall kombt, soll mann alsobalt sehen, ob ein Eysen abgefallen, oder loß sein möchte, damit solche wider geheftet werden; hernach nihm ein haarluch, oder Leinthuech und strohwisch, und streich das Pferdt über den ganzen Leib, sonderlich am bauch, und schenkeln wider ab, damit der schweiß und feuchte abgehe; darnach säuber die füeß oder inwendig die hueff auch wider ab; Den sattl soll mann keinem Pferdt bald abnehmen, sondern das Roß wenigstens 2. stund gesattlet stehen lassen, biß es sich wider erkület, und verschnaufft bekombt; ingleichen soll mann ihm weder zu fressen noch zu saufen geben, in so lang biß es verschnaufft, und nit mehr keicht.

So einer deß tags weith geritten, so nimbt mann auf den Abendt salz, scharffen Essig, zwifel und ein hart gesottenes Ay, hackht es untereinander, und schlagts dem müeden Pferdt unden in die hueff, oder offen zwischen die hueff eysen, da es ausgewürckhet ist; darnach legt mann einen frischen Rindtkoth darauf, menge den Dreckh mit stroh, und steckhs darzwischen ein, laß das Pferdt das außtretten, so tritt es sich fein hinein, lass es also darinnen, sonderlich wann es neu ausgewürckhet ist, Morgen deß tags ziehe wieder das stroh heraus, oder lass es immer hingehen, so fallt es selbst heraus.

3. ## Von unterschiedlichen Zeichen, an welchen mann ein guetes Pferdt erkennen kann.

Es werden die Pferd gemainiglich nach der Landt: arth underschiden, daher derselben manicherlay Arthen gefunden, und die qualitet an der Landts: arth erkennt würdt. fürnemblich: aber soll man sich für den alten Pferden hüeten, selbige zu kauffen, dann durch das alte Vieh, es seyen gleich Pferd, Ochsen, Kühe, Schaf, oder was es wolle, kan wenig Nuzen geschafft werden; Darumb soll man es von sich schieben, und allzeit nach jungen Vieh trachten.

Will du nun ein Pferdt kauffen, so besihe zum ersten sein eusserste Gestalt, lass es dir allgemach hin, und her reutten, daß du sehen kanst, ob es in deinen Schenckhel zichtig, und nit schen seye, lass es einmahl im Trapp, dann im Schritt, wie auch im Galop, und sanfften Trapp gehen, alsdan ein, oder allgemach geschwind lauffen, auf daß man sehe, was es gelernet habe.

Ferner besihe, Ob es dämpfig, mit blut, keichent, oder sonst unlustig seye; be: sihe die Füeß, die Zung, ob sye löcherig, oder rein seye, sein Zehen gebe Achtung, ob es mit den hinderen Füeß in den fordern Trag tritt, ob sye guet, und recht fertig seind.

Auf die fette Pferd ist nit allzeit zu sehen, dann auf die Roßmärckht, pflegt man die Pferd vorher auszumösten, daß sye leibig, und muthig werden, und wann solche nachgehends die folge nit haben, so nehmen sye ab, und verderben.

Wann ein Pferdt vill harte haar auf dem Kopf hat, so würdt es gern faist.

Es soll auch ein Pferdt schön guete füeß haben, die horn nit verschält, sondern starckh seye, daß es desto starcker darauf gehen könne: hat ein Pferdt vill haar, und ist kurz unter denen Augen, so last es sich nit gern halten, so es aber spizige bein zwischen den Ohren unter der Haupt hat, so laufft es gern. Hat ein Pferdt lange flache hangende Ohren, so ist es träg, desgleichen auch wer es tieffe Augen hat; hat es aber grosse Augen, grosse Nasenlöcher, und spizige Ohren, so seindt gewisse Zeichen der Khünheit. Ein Roß welches einen dinnen langen Halß hat, daß laufft ohne Zweifel schnell, welches aber tieffe Augen, grosse Wan= gen, und einen dickhen Halß hat, daß ligt hart im Zaum. Welche Pferd vill haar an denen beinen, und grosse Zottlen über den füessen haben, seint zwar arbeitsamb, aber zum lauffen ungeschickht. Wann ein Pferdt vest stehet, und wohl widerhalt, so man es beym Schweiff zuruckh zihet, so ists guet. Wann es den hinderen Fueß fürsezt, und nit hart darauf tritt, so ist es ein zeichen, daß es abgeritten, und nit vill werth ist.

4. ## Die gueten, und gesunde Augen werden an einem Pferdt erkennet, wie folget.

Erstlich wann sich einer in eines Pferdts Augen besehen kan, das seint die besten Augen;
Item wann die Augen einem Pferdt gleichsamb in dem Kopf brennen, oder wan feurig
röthlich seyn, die seint gar guet.

Ein Pferdt, welches guete Augen soll haben, dem muess auch einen magern Kopf haben, dass
sie nit feist stehen. Ingleichen ist es auch ein Zeichen eines gueten Gesichts, wann die Pferd
oben zwischen denen Ohren einen spitzigen Kopf haben. Item wann das Faist in denen
Augen weiss ist, ist es guet: wann es aber gelb ist, so werden sie blind. Ein Pferdt
welches weisse Augen hat, ist freudig, und scheucht nit bald; doch seint auch an etlichen
Pferden die engen Augen guet, welche man Säu-Augen nennt.

Die Zaichen aber böser Augen seint folgendes.

5. Wann die Augen eines Pferdts ganz weiss, oder roth seint, so ist es starrenblind, wan
mitten in den Augen ein weisser Fleckhen, das nennet man einen Starn, und wan ein
Fleckh auf einer seithen im Aug ist, das nennet man einen Fleckh. Item wann ein
Spitzlein Fleisch im Aug ist, oder an dem Orth des Augs, herfür bricht, und wächst,
das nennet man den Nagl, davon dann ein Pferdt endlich verblinden muss;
Wann einem Pferdt die Gruben, oder Löcher in denen Augen sehr lödig seint, und aus-
geholet, denn ist ihm der Nagl, oder Fell herauss geschnitten. Wann aber einem
Pferdt die Augen faist seint, so erblindt es gar bald. Item wann ihm die Augen
sehr rinnen, ist es auch ein Zeichen, dass es bald blindt werde.

Wann ein Pferdt im Stall die Ohren für sich stecket, und sicht sich nit umb, so es leuth
wahr nimbt, dasselbe ist blind. Item wann man einem Pferdt an das Maul greifft,
und dasselbe den Kopf schittet, ist es ein Zeichen, dass es schon gearzneyet, und ihme
die Augen gegüchtert worden.

Zu Zeiten ist ein Pferdt Starren-blindt, und siehet dannoch dasselbe gantz Klaar, ein
welches aber ist sehr schwer zu merckhen: Man thue, als wann man demselben mit dem
Finger in das Aug greiffen wolte, doch dass man ihme das Aug, oder Haar daran
nit berühre, wann es das Aug gar nit zuethuet, so ist es blind.

Wann ein Pferdt von übermässiger Überhitzung kranckh würdt, wie etwan denen
jungen Pferden auf der Reise geschicht, so schlagt ihnen gemainiglich in die

augen; Item wann sie im Windt, oder grosser Kälte geritten werden, so schwöllen ihnen die augen, und bekommen dickhefftig(?); welchem aber zu helffen ist, nimm beÿ zeiten darzue thuen. 6.

Man soll auch der Pferdt Alter erkennen wie folget.

Wann ein Pferdt im 3.ten Jahr ist, so stöst es die 4. mittl-zähne, 2. oben, und 2. unten, verliehrt die faule zähn, und bekombt andere.

Kombt es in das 4.te Jahr, so stost es die andern 4. Zähn unten, und oben biß auff die 4. Eckh-zähn.

Wann es ins 5.te Jahr gehet, so stost es die 4. Eckh-zähn, und bekombt an deren statt auff jeder seithen einen hohlen Eckh-zahn, die zaichen, und den hohlen Eckh-zahn behaltet es, biß es 6. Jahr alt würdt.

Wann es 7. Jahr alt würdt, so seint die zaichen noch schwartz, wann es nit sonderlich viell ist gezaumbt worden, und die Eckh-zähne seint so hohl, daß man kan ein ganzes waitzen-korn darein legen; so es in das 8.te Jahr gehet, so seint sie(?) noch so hohl, daß man ein halb waitzen-korn darein legen kan.

Wann es ins 9.te Jahr gehet, so seint die Eckh-zähne ganz eben, doch daß man die würtzl von Zaichen noch erkennen kan.

Wann es dann ins 10.te und 11.te Jahr gehet, so ist es nit mehr zu erkennen, und ist das Zaichen in beeden Zähnen schon hinweg.

Ein guetes Pferdt soll folgende 9. Tugenden haben, als nemblich 3. von einem Wolff, 3. von einem Fuchs, und 3. von einem Weib. Als deß Wolffs große augen, fressen, und Erhöhung(?) deß Schädels(?); deß Fuchs kurze ohren, langen schweiff, und gelinde tritt; und einer Weibs breite brust, schön stoltz(?), und haar, auch daß es gern auffsitzen läst.

Umb Michaëli ist die beste Zeit Pferd zu kauffen, dann umb selbige Zeit verkaufft fast jedermann gern Pferd, auff daß er sie nit darff außwintern.

Wann ein hengst 3. oder 4. Jahr alt ist, so kan man ihn schon zu denen stuetten gebrauchen, die stuetten sollen ohngefehr umb den halben Merz belegt werden, damit beydes der Wurff, und geburth umb solche Zeit geschehe, dann die stuetten werffen ihre fillen am End deß 12.ten Monaths; die jungen fillen bestimmen

gemeiniglich biß Michaeli, oder wann sye etwas spatt geworffen seyn, biß Martini saugen; Alßdann muß mann sye etwan 14. täg allein in einen stall stellen, biß sye der Mutter vergessen, dann sye seind sehr ungedultig. Mann muß ihnen eingeweichtes heü, und ein wenig schrott, oder haaber unter dem heckherling, mit aber lauter haaber geben, und so mann sye also wohl warthet, so werden feine junge Roß daraus. Wann sye 3. oder 4. jahr alt werden, kan mann schon anfangen sye anzuspannen, und ziehen zu lassen.

Daß aber die stutte in der brunst ist, und einen hengst begehrt, erkennet man aus einer weissen feüchtigkeit, welche zum Geburthsglied herausgehet; die [illegible] und wird viel grösser dann vorher, würd hiziger, und isset weniger, dann sye vorher gepfleget. Auf die benante zeit soll mann den Bschäll-hengst tägl. 2mahl zulassen, nemblich: Morgens, und abents ehe die stutt getränckht wird, und doch nit länger, dann zehen tag lang; alßdann wann sye den hengst nit mehr zulassen will, soll man sye voneinander scheiden, den schellhengst wider von ihr hinweg thuen, damit er die Empfängnus mit seinem wildten toben und steigen nit verhindert. Ein schellhengst unter 3. jahren taugt nit, kan aber noch wohl darzu gebraucht werden, wann er gleich 20. jahr alt ist. Ein stutt, oder Muetterpferdt ist zwar schon im andern jahr fruchtbahr, kan aber wann sye 3. jährig, die füllen besser ernehren. Im 10.ten jahr ist eine stutt nichts mehr zum belegen.

Ein vollkommener Bschällhengst mag 20. stutten genug thun, zu der zeit, so man ihn zu disem gebrauchen will, soll er mit guter warth versehen seyn, wann aber die zeit nahe ist, mit nichts anders, dann mit gersten, und wickhen gefüettert werden.

Wann der hengst nit wille, und unmöglich ist zusteigen, so solle der stallknecht der Mutter Geburthsglied mit einen reinen, und neuen schwamb wischen, und dem hengst die Nasen damit bestreichen; so aber die stutt den hengst nit will annehmen, so soll er ein Meer-zwibl zerstossen, und die Natur der Mutter darmit bestreichen, darvon würdt sye brünstig.

Wann mann ein füll von diser, oder jener farb begehrt zuhaben, so soll mann nur eine deckhen von dergleichen farb dem Muetterpferdt zur zeit der brunst auflegen,

Die jungen füll, wie auch die andern alte Pferd, und schellhengst soll mann für gute art und guter Complexion schäzen, und halten, welche von grossen, und starckhen gebein, oder rippen, und wohl gesezt seyen; welche ein kleinen [illegible]

und dürren Kopf haben, der an selben nichts anders, als haut, und bein scheinet; sie
sollen auch kleine, spizige, und aufrecht stehente ohren, schwarze, grosse, und feurige au-
gen, offene, und ausgeworffene nasen, und ein dünne, und magere Kehlhaut. Einen
ziemlich langen hals, dicke gegen der brust, in der mitte gebogen, dünne gegen dem
haubt: einen kurzen breiten rucken, eine lange dicke Mähne, eine breite, runde,
und vollkommene brust, lange, und breite schultern, runde seithen, einen zwiefachen
rucken, kurzen leib, kleine gleiche hoden, oder geschrött, breite, und flache lendten;
einen langen schweif von dicken, und krausen haar; Gerade, und hohe starcke
schenckhl, runde kleine knie, breite starcke diech, der horn am fuß schwarz,
starckh, harter krays, rund, hohl, und gegen dem Knyebug erhoben, mit einem kleinen
kränlein, oder würblein darüber. Item sie sollen muthig, und fröhlich, ungefä=
=rig, still, und herzhafftig seyn. Ein solche arth der Pferd ist willig, und
dauerhafft.

In Summa: Es solle ein gutes hengst dise arth haben, zum ersten luchs: augen, und
gleich einem Maulthier füeß, und stärcke, eines Esels huef, und bauch, eines Ochsen
schlund, und hals, des fuchsen schwanz, und ohren, eines weibs brust, und haar,
eines löwen frech und kühnheit, ein bewegliches gesicht wie eine schlangen, ein katzen=
tritt, oder gang, und schnell als wie ein hirsch.

Die jungen hengst, die mann zur zucht nit haben, doch gern auf der Weyd unter andern
Pferden gehen lassen will, diese solle mann im 4.ten oder 5.ten Jahr schneiden lassen,
dann es besser ist, wann sie noch jung seint. Wann sie geschnitten seyn, so leiden
sie grosse schmerzen, daher mann sie 14. tag lang nit brauchen soll, ihnen wohl
warthen, des tags 2. oder 3. mahl umbreithen, daß sie nit schwellen, allgemach
heyl werden, und ihres schadens vergessen; der schnitt ist im Lenzen, oder früh=
=ling, und herbst am besten.

Wie mann die Pferd füttern soll, muß ein jeder erachten, nemblich: wann ein Pferdt
groß, oder klein ist, wann es arbeithen muß, oder nit. Andere nachdem sie ihnen
Morgens ein futter geben, legen ihnen ein bissel heu vor, wann sie das gefressen,
pflegen sie selbe zu träncken, legen ihnen hernach abermahl einen bissel heu
vor, und lassen sie also stehen bis Mitag; Alsdan umb 12. Uhr geben sie
ihnen wider ein futter, wie zu früehe; umb 2. Uhr hernach ein bissel heu, und dar=
auf zu träncken: Abends aber ehe sie ihnen das futter geben, versuchen sie,
ob sie träncken wollen, alsdan geben sie ihnen das futter, und welches
mehr, als zu Mitag, etwas heu darauf, und dann das träncken. Endlich

umb 9. oder 10. Uhr noch ein bissel Heü, so können sye sich behelfen. Dieses ist aber zu: verstehen, von Pferden die still stehen.

Man klagt gemeiniglich in denen Pferd: Ställen einen Bockh zu halten, von dessen Gestankh die Pferd nit allein zunehmen, sondern auch nit leichtlich kranckh werden sollen; Weibsbilder so ihre Monath: Zeit haben, sollen denen Pferden nit zu nahe gehen; Schweinställ sollen auch nit zu nahe bey denen Pferdställen seyn, dan sye kön=nen ihren Gestankh, und grunzen nit leyden, noch vertragen, desgleichen auch ander Viech, [illegible], Hüner, etc:

Die Pferd wollen gern allein stehen, im Winter gern warmb, und im Sommer gern lüfftig: Wann sye in denen Ställen den Kopf gegen Morgen kheren, sollen sye wohl gedeyen.

Ein Pferdt soll fleissig gewartet, und nit mit poltern, und schlägen tractiert werden, sondern mit der Gaisel, oder Spiezruthen Zeichen im Zeichen gegeben werden, und sye mit guetten Worten dahin vermögen, daß sye mehr thuen, und ausrichten, als mit grossen poltern und schlagen. Man soll sye auch mit unmüglichen, und all=zu grossen Arbeith verschonen, und ihnen nit mehr aufflegen, und zumuthen, als sye erleyden, und ziehen mögen.

Man soll alle fleiß auffseyn, den Rossen ihr Futter geben, selbe striglen, bu=zen, und reiben, und guete Streu machen, die Zungen, Füeß, und Schenkhl sau=ber halten, und solche ihnen voraus Sommers=Zeit zum öfftern mit frischen Wasser abwaschen: wann sye sich erhizet, oder überfressen haben, soll man ihnen zu Nachts das Maul mit Wein Essig, und Salz auswaschen.

Ein Pferdt soll auch zu rechter Zeit beschlagen, und ihme [illegible] geschlagen werden, wann sye sich starckh bewegt, oder erhizet, muß man ihnen nit gleich zu fressen, oder zu sauffen geben, sondern bis sye zuvor verschnaufft, und außgekhület, damit sye nit kranckh, und aufstössig werden.

Neben dem soll man auch die Wissenschafft haben, was die Ursach seye, wan etwan die Pferd hünckhend, oder sonst gebrechhafftig, und aufstössig werden, und so man dergleichen etwas vermerckht, beyzeiten darzu thuen, und sich umb Hilf bewerben. Zuforderist guete sorg tragen, wann ein Pferdt in schur, Regen, und Nassen Wetter erkaltet ist, Brennen ihm foenum graecum, od Anis

unter d futter mische, und es in den hüsten hat, fleißig zugedeckht halt. Die Pferd welche alt seyn, soll man im stall unterscheiden, und andere, welche man vermeint, die sich einander unmüthig seyn, neben einander stellen.

Den stall soll der knecht im Sommer alle tag säubern, und reinigen; deß Nachts die streu von laubchen, und frischen stroh, welches wohl aufgeschüttelt seyn soll, machen.

Wann die Roß nit zunehmen wollen, soll er bohnen, hirsch, oder haidelkorn kochen, ein wenig bohnen: Mehl, und salz darunter thun, und unter den haber mischen, so werden sie zunehmen, und feist werden.

Ein Pferd: knecht soll auch allweg sein schlafbeth im stall bey seinen Pferden haben, damit, wann eins oder das andere loßwürdt, sich einander schlagen, beißen, oder sonst verletzen, auch so eins über denselben erkrankhet, er es desto leichter gewahr werde, und zu hilff kommen könne.

Das zeug im stall soll er fleißig verwahren, und an kein sorglich: und unsichers Orth stellen: Die Geschirr, Zaum, und sattl soll er allzeit säubern, und an sein Orth henckhen, damit, wann er einspannen, und ausfahren will, eins, und das andere ganz, und unverletzten finden möge, und also an der arbeith nit verhindert werde.

Die Maulthier, und die stutten soll er nit allein in einen besondern stall einsperren, oder stellen, sondern auch jedes in einen besondern Wagen einspannen, und in sonderen eigenen Zug arbeiten lassen.

Die Preßhafften, und krankhe Pferd, welche entweder wund, müd, oder verletzet seyn, sollen allzeit von denen gesunden abgesöndert, und allein gestellt werden.

Hat aber ein Pferd irgent einen heimlichen Tückh, und Untugent hinter ihm, die soll er ihnen vor allen dingen abgewöhnen; dann wann ein Pferdt entweder scheu, forchtsamb, stützig, oder sich nit will zum Vortheil begeben, und aufsteigen lassen, oder letzlich sonders Orth scheuet, soll er ihm einen kleinen stein an die ohren henckhen, und wo solches nit helffen will, ihm die Augen blendten, oder mit einer brennenden fackhel, oder strohwisch hinter ihm herwischen, und den hindern damit stechen, und stoßen.

Wan ein Pferdt gar zu muthig ist, und ohn Unterlaß schreuen will, so soll er ihm ein löcherigen stain aus ohr binden; welches sich aber pflegt die höhe aufzuziehen, dem solle er mit der gürtel und den kopf zwischen die Ohren, und fordern füß schmitzen; legt es sich aber gern nider, so rucke ihm den Zaum in die höhe, und schlag dapfer darauf. Denen stützigen Pferden pflegt man auch einen langen riemen an die Geschröt zu binden, zeucht ihn denselben durch die fordern füß, und gibt ihn dem daraufsitzenden in die handt; Wann dann das Pferdt zuruckh schnellt, und nit gehen will, so zihet man es bey den hoden, so würdt es für sich forth gehen.

Wann sich ein Pferdt nit gern will beschlagen lassen, oder sonsten stall muthig ist, soll man ihm ein rundes stainlein in ein ohr, oder beyde ohren legen, die Ohren in die hand fassen, und starch zudruckhen, so würdt es still, und so demuthig wie ein lämlein.

7. Von der Pferdt Kranckheiten und deren Cur, oder heylung.

Gleich wie ein Mensch seine Kranckheiten hat, also auch die Pferd, und müssen selbige unserer sündigkeit willen uns unterworffen seyn. Wann man ein mit grosser Kranckheit beladenes Pferdt will in die Cur nehmen, so muß man sich recht, und wohl bedenckhen, bevor man die sach also anstellt, damit nit etwan in einem oder andern zu wenig, oder zu vill geschehe, angesehen ein Pferdtlein unvernünfftiges thier ist, welches seine Mängel, und Gebrechen nit anzaigen kann.

Für die fell in augen.

8. Nihm alaun, und salz eines so vill alß deß andern, brenn es auf einer heissen Kollen, oder bräiten schauffel[?], stoße es zu pulver, und blaß dem Pferdt mit einem federkil in die augen, es vertreibt das fell. Item nihm Ochsen[?]: schwein[?] zu pulver, blaß in die augen, es vertreibt[?] ... Item für blattern in augen nihm honig, galitzenstain, und wein, zerlaß es auf dem feuer, streich mit einer feder darein.

9 Hat es schon daß fell über den augen.

Nimm große Müßl, oder schnekhenhäußer, wie man sye nennt, brenn sye zu pul-
=ver, und blaß sye dem Pferdt mit einer federkhil in die augen [illegible], wißte aber
Jngber, Gallizenstain, und Mußkatnuß untereinander nehmen, so ist es desto besser,
es muß aber durch ein weißes tuch gebeutelt werden, dann es alles so klein,
als ein staub werden muß.

Ein andere fell-Cur. 10

Nimm Mayen-butter, und honig, zerlaß es untereinander, thue weißen Jng-
=wer darzue, streich es ihm in die augen, so gehet das fell hinweg; gib ihm auch
zugleich große klettenwurz im haber zu fressen, so gehen die fell auch hinweg.

Oder nimm birnbäumen Mispl?, thue die eusserste haut herab, das ander mache
zu kleinen pulver, blaß es dem Pferdt mit einem federkhil in die augen.

Oder nimm kreutten, zerstoß solche zu pulver, blaß selbe dem Pferdt in die augen.

Oder nimm haselwurz, in einem neuen Geschier? gedörret, klein gestossen, und
durch ein tuch gesiebt, blaß es ihm ein.

NB: Es ist man zum öfftern wahrgenommen, so bekommen die Pferd die fell meisten-
theils im 6.ten Jahr ihres alters.

Augstall, oder fell in augen. 11

Nimm blaul kraut, brenn zu wasser, nimm alaun, Zucker, und Kalmus, stoß
klein untereinander zu pulver, thue es unter das wasser, und streich ihm ins aug.

Guete augensalb. 12

Nimm Julian?, auripigment, jedes ein loth, oder ein halbs Maßhönig, Pfeffer,
Jngber gestossen, alle, rühr es durcheinander, streich dem Roß mit einem finger ein,
in 3. tagen hilffts.

Für alle gebrechen, so ein hengst an denen augen haben kann, das härteste, und beste stuckh. 13

Nimm den bittern schwarzen Ratten aus dem Rohr, stoß solchen in einem Mörser
zu pulver, nimm ein wenig braunen alaun darunter, thue es in ein federkhiel,
blaß es 8. tag lang in die aug.

Wann ein fell wachsen will. 14

Nihm geschaben gallizenstein, oder gepulvert, desgleichen gepulverten donnerstein, menge es untereinander, blase ihms durch ein federkiel in die Augen, hernach spren=ge ihm frisch brunnenwasser in die Augen.

15. Trüebe Augen hell zumachen.

Nihm Gänsschmalz und einen weissen Zucker, der geläutert ist, streiche dem Pferdt in die Augen, so werden sie hell.

16. Augen: wasser vor erblinte Pferd.

Nihm rothe ameiss: eyer, so viel man deren haben kan, thue die in ein Glass, ver=mache es wohl, thue einen wohlgeknetteten Laib, darauss man Brodt backt, darüber, setze es wann man Brodt backt in denselben zugleich in ofen, und wann das Brodt genug gebacken hat, so nihm das Glass auch wider heraus, lass es kalt werden, so ist aus denen Eyern ein schönes wasser worden, dessen 3. oder 4. tropfen in die Augen gethan, so werden sie wider sehend.

Oder nihm schwarze Ameissen, thue sie in einen sackh, drucke sie wohl aus, das wasser so davon kombt, behalte, thue darunter den 4.ten theil brandtwein, streiche es in die Augen, so vergehet es davon.

17. Blödes Gesicht.

Streiche dem Pferdt frischen ungesalzenen Mayen: butter über die augen in die gruben, oder nihm honigsamb, und weissen gallizenstein, rühr beydes untereinander, und salbe das Pferdt unter die Augen. Hat aber einem Pferdt ein aug überwunt, so menge nichtern speichl, und salz untereinander, und salbe es damit.

18. Blindheit.

Offt ziehet ein Pferdt so sehr, dass es blint würdt, das seint gute Pferd, und darumb nit zuverwerffen, dann sie ziehen wohl, allein man muss sie zur hand anstrengen, und nit zu sehr übersjagen.

Wann ein Ross ein Monath, oder auch länger war blint gewesen, so nihm ein gutes frisches Wein, streiche den in die Augen, darnach nihm Zucker, und Ingber, stoss beydes klein, blass ihms in die Augen, und lass es 2. stund darauff verbinden.

Hat ein Pferdt rinnende Augen, oder ein geschwollnen Kopf, so schlag ihm die Ader oben auf den Augen an beyden seythen, lass es wohl gehen, es bekombt einen ringen Kopf davon.

Für den Sand. 19.

Nimb Laab, damit man die Milch labet, und Kÿsmachel, nehm, oder die Feuchtigkeit von der Milch, schweinischen Zucker, diß alles klein gestossen, untereinander gemischt, und denen Pferden in die Augen gestrichen.

Augstall. 20.

Wann ein Pferdt den Augstall hat, soll man ihm unter dem Nasenband zur Ader lassen, und ihm den Kopf wider zu schaden binden, so blutet es auß, und wird hernach zu.

Wann ein Pferdt abstössig ist, und nit fressen will. 21.

Schneid ihm die Finger-Zähn unter der Zungen ab, schlag ihm die Spitz-Zähn auß, stich ihm den 3ten Staffern oben am Gaumen, stich ihm die Ader unter der Zungen, streü ihm die Nasenlöcher voll Saltz, halt ihm die Nasenlöcher zu, führ es um, oder 3. mahl in einem Craiß herumb, so es aber nit hilfft, so mach es wie folget.

Wo ein Roß nit fressen will, und fenckhet den Kopf hinunter darvon. 22.

Laß ihm die Zung-Ader, und die Ader unter der Zung, nimb ein Schäulein Spargen-Essig, gieß es ihm in Halß, laß ein halben Tag stehen, wie es dann nit besser wer:den, so nimb erstlich ein Kannen Wein, ein Kanne brunnwasser, ein Löffl voll Hönig, 2. Loth gestossenen Alaun, ein Handvoll rothe Brunst-Nessel, und alles wohl gesotten, dem Roß morgens, und abends eingegossen, so würdt es gesund.

Wann ein Pferdt nit fressen mag. 23.

Nimb Knoblauch, und Pfeffer, stoß untereinander, reib ihm die Zähn damit biß es frißt.

NB:

Wann sonsten ein Pferdt nit fressen will, so ist es ein Zeichen, daß es kranckh ist. Und kan man an zweyen Zeichen merckhen, wann ein Roß kranckh ist, nemblich wann ihm die Ohren kalt seyn, und nit fressen mag.

Wann ein Roß das Fuetter nit fressen will. 24.

Nimb ein halbe Maß starcken Essig, thue 3. Eyer darein, laß es über Nacht

stehen, daß es warm bleibt, darnach zu morgens rühr die Eyer darein mit Waitzenwürz, und Lorber klein gestossen, ein halb Maß wasser darunter gemischt, und dem Roß warm eingegossen.

Oder nihm ein halb viertl Kleyen, thue die in ein brunnenwasser, rühr es untereinander, laß das Roß 2. tag untertrinckhen, hernach traenckhe es damit.

Oder nihm ein frisches Ey, schneid oben am Spitz ein Löchlein, thue ein wenig saffran dar=ein, rühr es wohl untereinander, schütte das Pferdt mit dem Maul über sich, stoß ihm das Ey also gantz in den Halß, hernach zerbrich es in dem Halß, daß ihm die Schalen sambt dem Ey, und saffran in den Leib kombt, laß es also eine weyl aufgehefftet und ungessen stehen, es durchgeht ihm den gantzen Leib, und findet, was böses darinnen ist.

25. ## So ein Pferdt laim, oder Faden gefressen.

Die Pferd so laim, und faden fressen, werden gern mager, und unlustig, nihm Holderwurtzen, Vogelbaum, Aefwart: Kraut, und dessen Wurzl, hackhes durchein=ander, gibs dem Pferd unter dem futter, und netze solches mit gesaltznem wasser.

Wann ein Pferdt federn, und tuech gefressen.

26. Nihm Hüner=koth, stoß den klein mit Essig, gieß dem Pferdt in den Halß, die fressen streich ihm ein lang Rüthschaiffen in den Hindern, weil es im Leib, die Pfeiffen trinckhe wasser in Baumöhl, das Pferdt stellt sich im Leib wunderlich, aber es vergeht ihm bald, und würfft heraus, was es gefressen hat.

27. ## Wann ein Pferdt weißflieder, oder: Spill-Faadern gefressen.

Ein Pferdt soll man in Acht nehmen, daß es nit wüschtücher, Spillfadern, od andere kleine Geräthschafft, wo man es aber übersehen, und dergleichen Faden geschehen, so nihm 10. Eyer, thue sye in einen gläsernen Topf, gieß starcken Essig drein, laß es wohl über die Eyer gehe, thue den Deckhl über den Topf, laß es, binde ein tuch fest umher, biß die daß der Deckhl sein gehebt aufstigt, laß den Topf an einen warmen orth stehen, biß die Eyerschalen herab fallen, darnach binde das Pferdt auf, steckh ihm eins nach dem andern in Halß, deckhe warm zue, laß 2. stund also stehen, gib ihm darauf dem futter mit rohen gersten, und Häckherling, diß ist sehr guet.

So ein Pferdt aufstössig würd, legt sich nider, und sperrt all vier von sich.

28. dem stoß Pfeffer in Hindern, zur handt geht ihm der Windt darauß, gib ihm

Essichbrauch, und Kesselbrauch darauf zu gießen, die Adern zwischen denen Augen, und Ohren gelassen, es genest; gib ihm darauf auch Meisterwurz zu essen.

Auf störige Pferd wann sie am Leib aufblaußten, und die Mäuler festzubeissen, so nennet man die starrende Krankheit.

Es ist sehr gefährlich mit solchen Pferden, so es langweiligen wehret, daß sie ersterben, wann man das Maul mit Gewalt aufbrechen, so ist ihm schwerlich zu helfen, doch thue also: 29.

Laß ihm die Adern unter der Zungen, und beyde Sporadern an denselben, stich ihn auch an 3. Gaumen, und gib ihm 2. Bündlein Herbstligen, das seind die weissen Blümlein, die im Frühling wachsen, wann Steegl lang, und Brod-Kräuter darauf zu machen, decke das Pferd mit einer Kotzen warm zu, so würd es gewaltig schwitzen, dann ist es genesen.

Agley.

Nehme weissen Hundsdreck, und Grünspan, stoss es klein, misch es untereinander, und besprenge die Wunden am Fuß damit, binde Werg auch darauf, das thue gar oft. 30.

Anreiden.

Nehme einen Hafen, thue darein Mayen-Kuchen, laß es sieden, nehme einen Haasen-balck, stoss ihn darein, und leg ihn über den Schaden. 31.

Oder nehm Kuchen, mache sie warm in einer Pfann, schlag 12 Eyer darein, rühre es wohl untereinander, laß dem Roß gleich im Fuß, und schlage ihm dann die Eyer so warm du (kannst) über den Schaden, mit einen wollenen Tuch zu verbinden, thue ihm dieses 3. Tag nacheinander, so genest es, du magst wohl darmit reuten, doch soll es allweg zu Nacht mit demselben Kuchen verbunden seyn.

Oder laß ihm die Viertheil Ader schlagen im Fuß gleich, laß es wohl bluten, darnach nehm einen Hasenbalck, sied den wohl in alten Wein, bind es dem Roß also warm über, thue das 3. oder 4. Tag des Tags einmahl, darnach sied Schießwurtzel auch in alten Wein, biß sie weich würd, reibe ihm den Schenckel oberhalb dem Huf hinauf den Huf gegen dem Horn, wohl mit gesottenem Wein, dann siede die weich gesottenen Wurtzeln, binde sie dem Roß über den Schaden, und schone seiner acht Tag, wann du reitest, daß du nit rennest, oder sprengest.

Oder scher ihm das Haar ab auf dem Schaden, hacke ihn wohl mit einem Fliethen, daß es blut, nehm ein schwarze Henn, reiß sie auf, binde es also warm über den Schaden, laß 3 Tag und Nacht darauf liegen, und wann du es aufbindest, so wasche den Schaden sauber mit kalten Wasser, oder kaltgesottenen Haubläugen, das thu

werde, salbe der nach wohl mit Mayen-salben, die findest du in der Apotheken, lasse ihm zu der Ader, nimm ein Hasenbalg, schür den in einen neuen Hafen, sied ihn wohl in scharfen Essig, bedecke, und schmiere den Hafen wohl mit Laim, daß kein Dampf heraus gehe, und wann es wohl gesotten ist, so wäsche den Schaden damit, und bind ihm den Hasenbalg so warm du es erleyden magst, darüber, lasse es 3. oder 4. Täg stehen, es genest bald.

Oder nimm Fägln siede sie in alten Wein, binde es warm darüber, es ist ungezweifelt.

Wann sich ein Pferd immer reibt, und baillen bekombt.

32. Nimm Essig, und Salz, wasche das Pferd damit, binde es also an, daß sich's nicht mehr reiben kan, bis ihm der Schmerzen vergehet.

Oder nimm ein Flitten, zerhaue die Ballen wohl damit, nimm hernach sehr wohl gestossenes venedisch Glas, welches so klein wie Mehl seyn muß, ungelöschten Kalch, Roggen-Mehl, und ein mache es wie einen Brein, netze Hauswurtz in ein Wasser, streich den Brein darauf, binde es dem Pferd auf die Ballen, lasse es 3. Tag damit stehen, so würdt es gesund, will es aber nit vergehen, so haue es dann mit der Flitten nit mehr, sondern binde nur obengemeltes nur noch einmahl den Brein auf, so würdt es gewiß gesund.

Bauchschwinden.

33. Zerhaue ihm den Bauch mit einer Flitten, nach der Länge, nimm ein Viertel, und haue ihm die Wunden wohl damit, nimm hernach Hundts-Schmalz, schmier es ihm wohl in die Wunden, darnach nimm Hauswurtz, und alt Lemberger Schmeer, leg es ihm darauf, so genest es, dann es ist bewehrt. Oder nimm alt Lemberger Schmeer, May-Butter, Hundts-Schmalz, Bären-Schmalz, doch soll deß Maybutters der mehrer Theil seyn, zerlasse es untereinander, nimm darnach den Saft von Nesseln, Fägln, und Segelbaum, und wann du das Schmalz alles zerlassen, so schütt diese 3. Säft darein, rühre es wohl durcheinander, bis es kalt würdt, dann so schmiere es bey der Sonnen, oder sonst an einem warmen Orth, auch nimm eine Handvoll Salz, und ein Schüssel voll Essig, das wohl erhitzt, so wachst ihm wider Fleisch, oder nimm Segelbaum klein gestossen, und Maybutter, sied es in einer Pfannen, wie man Fleisch röstet, rühre es wohl durcheinander, streich durch ein Tuch, wie man den Pflaster durchstreicht, so würdt es eine grüne Salben, bestreich dem Roß den Bauch, führe es an die Sonnen, und reibe ihm die Salb wohl hinein, daß es hitzt, und schwindet der Bauch wider, Tags 3. oder 4. mahl, Morgens, und Abends, es hilft.

Darnach nimm den gestossenen Segelbaum, schlage dem Roß über, so genest es.

Oder nimm Knoblauch je mehr, je besser, Holler-Blätter, Lemberger Schmeer, und Salz.

diß alles wohl durcheinander, und schlag dem Roß damit ein, so schwindt es nit mehr, und der schaden legt sich, und dieweyl du ihm also thuest mit dem einschlagen, so schmier ihm den bauch mit Lemberger schmeer, und hüffen: Unschlitt untereinander zerlassen, zu disem einschlag thue auch bachbaum.

Wann ein Pferdlein bein gebrochen. 34

Nimb alt schmer, Wachs, und schwarzwurzel, stoß wohl durcheinander, richt ihm das bein ein, bind mit grünen Linden schalen die pflaster umb den beinbruch, lasse es 3. tag lang ligen, darnach nimb allzeit ein frisches, so lang bis das bein wider heilt, und zusamb bringt, und kan nachmahlen ein solch Pferdt wider in Acker gebraucht werden.

Wann ein Pferdt gebrochen ist. 35

Nimb Brandtwein=wasser, und wasche die Wunden damit, ist aber die Wunden hohl, so nimb schellkraut, dörr es zu pulver, darnach streich das pulver an einen Meisel.

Oder nimb Roß: bein, brenn es zu pulver, nimb halb so vill Kalch, misch es unter=einander, und sä es dem Roß darein.

Bein wachsen. 36

Nimb semel: mehl, mach einen taig daraus, bind ihm 3. tag über das bein, den vierten tag so die haut oben am bein nit mehr offen ist, so öffne es, bind ihm alsdann speckhol, und semel: mehl mit eyer klar gemischt darüber, über 3. oder 4. tag ledigt sich das überbein von sich selber.

Wann ein Roß ein bein gebrochen. 37

Nimb Beinwurzel, bibernell, beinbruch, jedes ein pfundt, einen zinnen kübel voll un=gelöschten Kalch, ein viertel pfundt mastix, gestossen, diß alles zusamben in wein gesotten, das es würd wie ein Muß, und so bald du es vom feuer herab thust, so soll du nehmen 6. eyr und darein schlagen, auch ein warm umbinden, und diß warme band darüber schlagen, darnach nimb ein schwarze schin, die muß lang und breit mit gelencken gemacht seyn, und legs über den bruchschaden geschient, und allzeit über den andern tag also verbinden, du solst ihm aber allzeit diß pulver unter das futter geben, wie folgt: Beinwurzel, bibernell, beinbruch, jedes anderthalb viertel pfundt.

Von der Burzell. 38

Es seind dreyerley burzel, der erste erhöbt sich vorn an der Nasen, den durch brenn oben ein wenig mit einen heissen eysen, und reibe den grünspan darein,

und gepülvert Todten:bein [?]. Oder binde ihm unwissend ein Todten:bein an den Halß, so stürbt der Wurm hurtig.

Der andere Wurm, zwischen dem Knie, und dem Hufft, wo nun der Wurm ligt, der würdt ein breiten Fuß [?], [illegible], nimm 2. böckhene Rimen, binde das bein unten, und oben gar wohl, da der Wurm ist, so würfft das bluet den Wurm von dem bein, den darnach brenne [illegible] mit einem heissen Eisen, reibe den gepülverten Grünspan darein, und binde ihm alsdann die Wunden zu, biß an den dritten tag.

Der 3.te erschröcklichen den Hagel, welchen man erkennet, wann sich das Pferdt stösst an die Wand [illegible], stosse alsdann Grünspan, und Schwefel, so groß als ein Haselnuß, wann du [illegible] willst, so nimm Wermuth=safft, so vill du in ein Löffel mögst negen [?], dasselbe täglich [illegible] dem Pferdt 7. tag nacheinander; schneide die Haar [illegible] die stell, da der Wurm ligt, die Haar darum [illegible], und Creutz=Linien darein brennen, dann lasse [illegible] mit [illegible], und bilsensamen vermengt, darauf schmieren, und lasse dann [illegible].

Bluet harnen.

39. Wann ein Pferdt nit wohl stallen, oder harnen kan, [illegible] geschwollen Hoden, oder geburths=glieder.

Wann ein Pferdt bluet stallet, nimm [illegible], die wurzl, [illegible] würzl, auch würdt sie bluet=wurzl genant, gibs dem Pferdt im Fuetter.

Bluet=stellung.

40. Nimm maculatur Papir, das ist lösch=Papir, legs in kalt wasser, zerknitsch, oder zerstoß es wohl mit der Hand, darnach auf die verwunte Ader gelegt.

Guete Roß:salb für brandt, oder geschwulst, so hailet, und kühlet.

41. Die geschwulst so von der hitz kommbt, nimm ungewaschen butter, und Wein, jedes 2. Maß, darnach du vill salben machen willst, thue ein guete handvoll salz darein, laß sieden biß dickh würdt, so der Wein fast eingesotten, laß es kalt werden, so würdt es hart, darnach stoß ein Löchlein in den [illegible], so laufft der übrige Wein darunder, und bleibt die salb, schmir die geschwulst, oder schaden damit.

Pulver zu allen Wunden, auch für das Gliedwasser.

42.

hundts=zein löcher zü pülver gebrent, stillet alle flüss, ist auch güet für den würm brenne diese zü pülver in einem neüen hafen, und stoss es darauf, so dan ungelöschten Kalch, und hönig, mach einen taig daraus, brenne disen in einem bachofen, stoss ihn hernach zü pülver.

Wann einem Pferdt der Sham schwöret. 43.

Nihm hönig, leinöll, und boxhen unschlit, jedes gleich vill, zerlasse es untereinander, und lasse es dann wider erkalten, schmire dann das Pferdt des Tags 2. mahl.

Kraftlosigkeit. 44.

Wan die kraftlosigkeit, oder herz=gesperr der Pferde sich verspüren lasset, als halte das Pferdt warm, und gibe ihm nachfolgende brühe ein.

Nihm 2. unzen myrrhen, 4. unzen dragant=gummi, 2. quintlein klein geriben saffran, ein unzen klein gestossenen schwefel, ein pfund bürzl=kraut, 2. loth augentrost, solches untereinander vermischt, zü einen pulver gemacht, und in vorrath aufgehebt.

Wann es nün die noth erfordert, nihm dises gemelten pülvers 2. löffel voll, thue es in ein mass wasser, giess darzü 2. löffel voll hönig, und 4. löffel voll rosenöhl, giess dem Pferdt den 3.ten theil davon ein, und brauche es so lang, biss wider gesund würdt.

Für die darmgicht. 45.

Gibe ihm theriac, und bibernellen in warmen wein ein.

Wan ein Pferdt einen dorn eingestossen. 46.

Nihm einen hasen=balckh, siede ihn in milch, und schlag ihn über.

Dreisen. 47.

Wann ein Pferdt dreisen will, so henckht es den kopf, und lassen ihm die nasen=lücher.

Für den Ellbogen. 48.

Erstlich schlag 3. löchlein mit einer pfriemen in den ellbogen, und ein langwerts, darnach nihm boxh= oder hirschen=unschlit, 1. loth grünspan, lass in einer pfann zergehen, und gar heiss werden, darnach nihm ein stäblein eines fingers dickh, brenne einen linstein einer nuss gross, dauche in das heisse unschlit, den ellbogen damit gerib, biss die haar abgehen, darnach nihm gebrenten vitriol, und weissen schwefel, mische es durcheinander, so dörrt es wider ein, und hinckht nit mehr.

Erhitzung.

49. Wann ein Rossz zu sehr erhitzet, nehme mann 3. Unzen baumöll, ein halbe maß wein, im Sommer aber mehr nit, als 2. Unzen öll, und ein Maß wein, misch es untereinander, und schütte es dem Pferdt durch einen trichter in den halß. solche brühe mag man auch denen Pferden gebrauchen, die verfangen habe —.

Wann ein Pferdt nit harnen kan.

50. Nimm venedische seiffen, schneid sie als einen stärckhen finger lang, tunckhe sie in baumöll, so zuvor warm gemacht, stosse sie ihm in den hintern, ist es aber gar sehr verstopfft, so laße einem Jung die hand mit seiffen schmieren, und in den afftern greiffen, und den Mist heraus gewinnen, als dann nimm petersilien, und Nierwurz, auch [illegible] Lorbeer mit Milch gesotten, und eingegossen, es treibt forth.

Von der Feifel.

51. Wann ein Pferdt ängstiglich thut, schwitzet, sich nider legt, will nit auffstehen, kratzet und weltzet sich, und weis nit wo es vor ängsten hin solle, so hat es gemeiniglich die Feifel, dise ist denen Pferden gar ein schädlich ding, dann wo mann ihm nit bald zu hilff kommt, und der Unflat, oder solche kranckheit zum hertzen aus schlagt, herschiesset, und überhand nimmt, so fallet es strackhs, und crepirt; soll demnach ein Reitter, oder Knecht jederzeit ein grosse starckhe Lasseisen bey sich tragen, damit er die feifel reißen kan, und wann ein Pferdt einmahl dise kranckheit bekommt, mag man es wohl acht haben, dann sie kommet wider.

Die Feifel aber ist ein grindlich weißes ding, wie weisse hanffkörner, erbsen, [illegible] können, die steckht im zwischen haut und fleisch am halß, da der halß am kopf des Pferdts anhebt, man kan es fein fühlen, wo es steckhet, da führet mann das Pferdt aus dem stall, und misst fleißig mit dem ohr des Pferdts, dann so lang das ohr ist, mit welchem man herunder messen muß, als dann 2. quer finger unter dem ohr, findet man am ende des ohrs den orth, da dises Unflat innen steckhet, da nehme man eine zangen, und ergreiffe an selben orth da die feifel ist, die haut mit dem fleisch, oder fasse es mit der handt, und halte, und eröffne die haut mit einem fleiten, drucke ihr die feifel heraus, wann sie heraus ist, so laß es ein zeit bluten, als dann streicht man ihm darauf, [illegible] Menschen [illegible] darauf kommt, reibe ihm saltz in den schaden, [illegible] alsobald würst du sehen, das das Pferdt wider lufft bekommet, darnach reiße ihm die feifel auff der andern seithen auch also, lasse ihm die ader unter der zungen in der mitte, und eröffne es oben ein wenig im oberthail des Munds, oder

schneide es ein wenig mit der flitten, daß es nur blutet, und forn unter der schwanz nur ein strichlein, oder etliche zeschen, oder geschnitten mit der flitten, und saltz darein gerieben, daß fein grausel, darnach führe es ein oder etlichemahl im stall herumb, bringe wid in stall, leg ihm ein kotzen, oder ein od 2. pferdschüber, daß es wider fein erwarmet, so würde es über ein weil wider anfangen zu fressen, man mag es hernach auch bald wider austränken, allein man muß achtung darauf geben, daß sichs nit bald darauf mit fressen überfange, dann davon bekommen sie die feiste; man kann es an denen pferden bald merken, wann sie sich überfangen, dann wann sie saufen, und lassen das wasser nit wider auß dem Maul lauffen, sondern halten nach dem saufen das Maul zu, und behalten das wasser darinnen, so haben sie sich überfangen, und bekommen hernach den feiste.

Ein roß will gar eigentlich gefüttert, und gewärmet seyn, von bösen futter bekommen sie den feiste auch, und überfangen sich leichtlich, wann sie die feiste haben, und schwindlen nur ein wenig, so überfangen sie sich. Man muß bald die feiste reißen, dann sobald die feiste zerfließt, so hilft hernach weder feiste reißen, noch anderer arzney mehr.

Ist die flitten zu kurz, und kan nit wohl durch die hauth kommen, dann ein jung pferd hat ein dicke harte hauth, so sihe, daß du sie fein scharf machest, binde sie an ein holz, damit du darmit besser handlen kanst, wann man mit der flitten durch die hauth graben, und darnach ein länglecht löchlein durch die hauth reißt, etwan eines glieds am finger lang, und darnach mit der flitten darinnen herumbwischt, und das gereiß leicht heraußbringe, und an die hals abwisch.

Vor fieber, husten, krafftlosigkeit, und erhitzung der Pferd. 52.

die Pferd bekommen den husten auß mancherley ursach, wann aber der husten von wegen der lungen, oder aber anderer innerlichen fäulen, und fürnehmen glider anfanget, so stinckts bißweil, also dann wann den Pferden alsobald die wasser=löcher aufschießen, will es aber nit besser werden, so nimm foenum graecum, Lein=saamen jedes ein handvolle, gummi traganti olibani, Myrrhen, jedes ein Unzen schwer, stoß es zu kleinem pulver, beutle es durch, laß es ein ganze Nacht in wasser stehen, und darinn baizen, auf dem Morgen schütte dem Pferd ein halbe Maß ein, thue es also eine zeit nacheinander, doch muß zu bißweylen ein becherlein voll Lein=öll darein schütten, und biß zur endlichen heilung gebrauchen.

Fieber.

53. Wann ein Pferdt d. fieber hat, schlag ihm die ader bey der milz 4. finger vnden hinter wann du sie aber nit kanst finden, so öffne die am halß; nihm auch eine handvoll durzelkraut, preß den safft herauß, nihm tragant: gummi, und desselben weyrauch darein gestossen, und zerlassen, thue ein wenig rosenbletles darzue, menge alles in ein honig: wasser, mache einen tranckh, und schütt es dem Pferdtlein.

Daß fieber des Pferd würdt unter anderen zeichen an dem erkant, wann ihm der harr widerstehet, und die ohren erkalt —.

Hat ein Pferdt etwas in einen fueß gestossen, und es niemant haillen kan.

54. Wasch den schaden mit scharffen wein, brenn roß: beiner zu pulver, und kuchblauch auch zu pulver, gallizen stein, und venedisch saltz, alles gleich, und klein gestossen, thue es in ein tuch, binde es auff den schaden, alle tag ein, biß dürr würdt, darnach salbe mit baumöl, schmalz, und herm: schmalz zusammen gemischt, brauch dise materi biß es geheilet würdt, oder schmier es mit horn: salb.

So sich ein Pferdt getretten, oder gestossen an einen dorn, oder was anders.

55. Binde hagendorn: mistel in scharffen weyn, biß zu einen mueß würdt, alsdann binde das gemüß auff den schaden einen tag, und nacht, so ziehet es den dorn herauß.

Item stost es sich, und würdt wund, so raum ihm die wunden, und wasch sie gantz sauber thue gestossenen schwefel darein, so schwürt es nit, und heilet, auch muß man kein werckh, und speckh darein thuen, wann aber der schaden gefault, und sich vill füßer darein gesamlet hätte, so muß man die sohlen abziehen —.

Fueß: löcher, raid.

56. Nihm brathen Unschlitt, altweiberges schmer, rohen Mayenkerzen, bockhorn, die kleinsten holderblatter klein gestossen, zerlasse es alles untereinander, und salbe das roß damit, es genest.

Oder nihm himmelthau, thue den in ein säckhlein, siede es in laugen, wasch ihm die fueß: löcher damit, und reib ihms mit dem säckhlein, darin der himmelthau ist.

Oder nihm altschmer, schwefel, und baumöl, zerlaß es untereinander, und salb damit.

Oder nihm hirschen unschlitt, Kupferwaßer, alaun, grünspan, jedes gleich vill, und lebendigen schwefel, mache eine salben daraus, und salbe ihm die fuß:löcher damit.

Oder nihm ein halb pfund leinöll, 2 pfund wachs, siedts untereinander, und salb das Roß damit.

Oder nihm ein loth grünspan, eines fauß groß alt schmer, und so vill wachs, zerlaß es wohl untereinander, darnach thue einen guten becher voll essig, und den grünspan darunter, laß es sieden, mach ein salben daraus, schmier die fußlöcher damit, und laß es trucken stehen.

Böße füeß. 57

Nihm hirschen, und schafen unschlitt, zerlaß es zusammen, doch daß es nit zu haiß werde, und wann es erkaltet, so nihm alten Knoblauch klein gestoßen, thue ihn unter das unschlitt, und schmier dem Roß die füeß damit, thue es offt, so werden sie gut.

Oder nihm alt schmer, eines hüner:ey groß, unschlitt als ein gänß:ey, nihm dann so vill wachs, als beydes ist, thue es in ein pfann, zerlaß es wohl, darnach nihm ein schüßlein mit kalten waßer, gieß es darüber, laß kalt werden, drück es dann zusammen, thue es in ein geschirr, salb ihm die füeß, oder hüff damit, sie wachsen, und werden gut.

Oder nihm geißen, und schafen unschlitt untereinander zerlaßen, und die füeß offt dar: mit gesalbet, so genest es.

Oder nihm Christöl, Roß:öl, leinöll, sieds untereinander, schlage dem Roß 2. mahl des tags kalt darmit ein.

Oder nihm wachs, Tannenharz, lauter schmalz und hönig, temperirs untereinander, salb ihm die füeß damit.

Oder so der fuß zerspalten ist, oder zerschwunden, leg ihm dickhen Zelten von mehl und schweinschmalz gemacht, darauf, so würdt der spalt ganz, und gehet wider zusammen.

Oder spaltet es auß zwischen dem horn, und fleisch, nihm Rindtschmalz, und Roß:haar, mach ein breylein daraus, und lege es darauf.

Oder nihm Zeder:pech, hönig und haabermehl, mache ein küchlein daraus, lege es dem Roß auf den spalt, thue es offt, so genest es.

Von der gallen. 58

bisweilen werden die Pferd hinckent, und haben doch keine Mallen [?] erhalten, derowegen sehe, ob ihnen auch die bein beyinnen zuschwinden, da greif ihnen unten am Kniß hinten auf die Seithe, so werden sie es bald fühlen, und würdlichen [?] wehethun, du must ihm aber also helfen, schneide ihm in den Schenckel hinten an der Seithe, da die langen haar anfangen, hereinwärts [?] in der Seithe ein loch, eines halben fingers lang hinein, da findest du eine Gall, die schneide ihm heraus, und binde Werck hinein, darnach magst du es wohl durch den Saul [?], und allen dreck gehen lassen, dann es ist ihm gesund, ferner must man es waschen, und bähen mit baumwoll, Wermuth, Camillen-Blühen, und allerhand gut Kräuter zusammen gesotten, du darfst den Schaden nit darmit waschen, sondern nur den Schenckel, laß darnach 1. 2. oder 3. tag stehen, besser ist es wann du es ein wenig nit brauchest, doch ihm die Adern nit erkennen [?], sonderlich im Acker kan man es wohl brauchen, es muß ihm aber an dem bein oder an dem Fueß, daran es geschnitten worden, ein sonderlich Hueffeisen aufgeschlagen werden, erstlich ein rechtes Hueffeisen, und ein Kilich [?] Eisen überher geschmiedt, wie ein halber Mond, oder wie ein Ring.

Aeberlus [?] setzt in seinem Roßarzneybuch von einer Fluß-gallen ein solches Recept. Nembt: Ist die Flußgall außerhalb des beins, so kann sie mit einem gleichen Eisen, darnach lege darauf Rocken-brod, also heiß, wie es aus dem Ofen kommen ist, laß es 3. tag und Nacht darauf liegen, ferner so nimb allerhand Kräuter, Rauch, und Kammenblättern, mische es untereinander, salbe das Pferd damit.

Darnach setzet er noch eines von der Gall im Mund, und spricht, man solle ihm die Adern unter der Zungen lassen, daß ein gut theil Bluts hinweg gehet, und den das Maul mit salz, und Weinstein reiben, eines so viel, als des andern, mit gutem Wein, oder Essig untereinander gemischt.

Darnach sagt er weiters, oder schneide sie heraus mit einem krummen Eisen, und reibe ihm die vorige temperirung hinein, ist ihm aber der orth geschwollen, so schneide die Gall nach der läng, und reibe ihm die Wunden wohl mit ungeriebenem Salz.

Wann sonsten ein Pferd Steingall hat, so laß sie ihm sein auswürcken, wann der Schmid am Ende ist, nimb ein Sandzucker einer haselnuß groß, lege es dem Pferd auf die Gall, nimb einen heißen Stain, brenn das Pferd, biß es fühlet, daß thue zweymahl, es hilfft.

Nimb 8. loth grünen Mayländer auß der Apothecken, die stoß gar klein,

4. Loth Mayenbutter, ein Loth Höng, 2. Loth Lorber, ein Loth Kazenschmalz, dises alles thue untereinander, zu einer Salben, streichs mit einen finger auf die Gall, bethue ein Papir, alle Tag 2. mahl, so lang bis die Gall nit mehr aufgehet, so bist du sicher, daß ihm kein Gewächs, oder Gall mehr wächst.

Durchgehende Gall in Knyen. 59.

Nihm Spiller: Nessel, Salz, Essig, brandtwein, und Wolfen solut, stoß ein ung. Mörser durcheinander, und bindts dem Pferd um die Gallen, so vergehen sie widerumb auß.

Ein anders.

Stüche die Gall mit einer Pfriemen, nihm ein Leder, mach ein Loch darein, also eng groß brauchst, halt dasselbe Leder auf den Schaden, reib darnach Mercurium sublimatum, mit Gänsenschmalz darein, so breit das Loch im Leder ist, so weich fallet es auch heraus, so vergehet die Gall.

Für die Gall über den Knoden an beinen. 60.

Binde die Gall mit einen breiten Band gar vest zusammen, so tritt im Fußl ein Ader: Gall auf, schlag sie auf mit einer Flitten, so lauft es heraus wie ein Öll, darnach nihm Populeum, und ungesalzenen butter, schmire es damit, brauche es auch des Tags 3. mahl auf, so schwinden sie weckh.

Stain: Gall im Fuß. 61.

Schneid sie auf, druck heraus, nihm ein bißlein Werckh, tunckhs in ein Sand-wasser, und legs darein, es beist heraus, daß es bluetet, nihm Vitriol, und Lohr-öll, eines so vill als des andern, machs warm, legs mit Werckh auf die Gall, so vergehen sie.

Gelbsucht. 62.

Nihm das Weiße von 20. Eyern, Weyrauch und Gall alles gleich vill, auch schwarze Misel, und Saiffen, gibs ihm dem Pferd in den Halß, oder gib ihm Magen Pamp alle Morgen mit Brod zu essen;

Die Gelbsucht ist zweyerley, eine von der Gall, oder Leber, die andern von dem schwarzen Geblüet des Milz, und würd erkennet, wie folget:

Ein gemein Zeichen ist in beyden die Mattigkeit der Glider, also das es gleich=

=raub mit gebogenen Augen wankelmüthig gehet, das Ross ist unlustig zum füeter, und widerstehet ihm das süsse brauchen.

Das gewisseste Zeichen aber ist, an dem Stall, und Pferch, dann ist derselbe gar gelb, wiewohl der Pferch etwas grünlecht seyn kan, so ist die Gall im Übermass, die aber vom schwarzen Geblüth kombt, hat der Pferch eine vermengte farb, etwas grün, und schwarzlicht, also würdt auch in disem Zustand sowohl der Stall, als auch der Athem beschwerlicher befunden.

Zu Beschwigen darauff ist gut, oder nimb ein oder 2. Zwifel die gross seyn, schneid sie blech darein, und überschitte sie mit gestossenen Kandlzuckher, thue es in ein kleines Häfelein, wohl verwahrt, daß kein dampf daraus kan, dises gibt ein wasser, solches gib dem Menschen, oder ... 2. Stund vor ... , nimb dessen brand über ein halbes quintlein nit, dann es die ... macht, oder ... in ein Kandl gesezt, und darauf gebrunnen, vertreibt die gelbe sucht. Oder nimb Mayran, stosse den klein, nimb darzu von 24. Eyer, mische es durcheinander, giesse es dem Ross in den Halss, und leg ihm einen Ring umb die Brust, und einen an die Achslen, zieg das Geschwulst ... ein Stund, od. 2. mahl, so würdt es gesund.

Wann aber die Gelbsucht verstopfft ist, oder zwischen denen buggen ist, so nimb Öll, und Butter, schmiere es auf ... so du es leyden kanst, damit ... aus, bis auf das leben, schlag ihm mit Schmer, und salz ein.

Von gedruckhten, Wundgezogenen, und andern auf dem Rucken beschädigten Pferden.

63. Die Gewechsen würdt ein Pferd sehr verderbt, zwischen dem Khumet, od. Sattel und Fell, dann wann der Satl nit angebunden ist, und ein Knecht darzu darauf sizet, und das Ross mit dem Sattl, und Khumet ein grosse last zieht, so klemmt sich die Haut zwischen dem Khumet, und Satl hart zusammen, würdt unterlöfig, bricht offters auf, und bekombt grosse Beulen. Wann sonst ein Pferd auf der Raisen satl wund gedruckht worden, so wasche es auf den Abend fein rein mit deinem Urin, streue hernach ein wenig ungeleschten Kalch darein, das ziecht es fein zusammen, und mach ein Cruslam, oder ..., darnach lege zu morgens ein doppelt Papier, so zuvor in Urin genezt ist, auf den Schaden, lege den Satl darauf, du magst dann wohl fortreiten, es schadet ihm nichts.

Wann man sonst einen Satl mit jungen rauhen Schafsfell ausfüettert, so druckht der Satl kein Pferd.

So ein Gaul mit dem Sattl beschädigt würdt, und ihme der Schaden offen ist, nihm Ochsen=
Zungen, siede sye in Wein, wasche den Schaden damit, brenne Kern zu Pulver, streu es
darauf, so hailet es.

Item wann ein Pferdt der Sattl gedruckht hat, das beschädigt ist, so würdt gemeldt,
daß der Knecht das gedruckhte mit seinem Urin waschen soll, wann es aber aufbricht, so
brenne eine alte Schue=sohlen, nihm dürren Tauben=mist, reibe den Stain, untermische es
untereinander, streue es ihm ein, das faulfleisch fallet auß, und hailet wohl. Ferner so
ein gedruckhter Schaden offen ist, so wasche solchen mit Schuster=schwärz [illegible],
biß er blutet, brenne Tüchlen zu Pulver, und streue es in den Schaden, so hailet
es unter dem Sattl, es were dann, daß man den Schaden von neuem gar zu sehr druckhte,
welches man wohl in acht nehmen muß, so auch ein Pferdt der Sattl gedruckht hätte,
daß es geschwollen wer, so nihm ehe du den Sattl abnimbst, wann du merckhst, daß
es geschwollen ist, geröst brodt, würffs in warmes [illegible], das es warm würdt, laß
den Sattl darauf liegen, leg unter den Sattl auf die geschwulst, es hilfft. Oder
binde ihm ein büschlein Heu in einem Tüchlein, laß einen Urin darüber, binde es
ihm auf die geschwulst, so setzt sich's.

Item so einer einen Bruch oder Geschwulst unter dem Sattl hätte, so nihm Hendlen=käth,
Stain gedörrt, brenn alte Sohlen, und Schwein=bein, pulvere die, thue grünen
Stain gegüßert, [illegible] alle Tag 3. mahl
darzue, menge alle diese Pulver untereinander, streue das Pulver alle Tag 3. mahl
darein; über den andern Tag wasche den Schaden mit Laugen, oder Urin auß, muß
du ja reitten, so mache einen dünnen Kuchen von Semmel=mehl und dem weißen vom
Ey, lege, oder binde solches darüber, und bestreich es mit altem Schmer.

Ein ander Recept für Geschwulst mit dem Sattl gedruckht. 64.

Nihm guten Brandwein, und gestossenen Salz, misch durcheinander, bestreiche die Ge=
schwulst darmit, über 2. oder 3. Stund frisch es wider an mit Brandwein, so findest du
daß Morgens kein geschwulst, kanst du den Salz nit haben, so nihm [illegible] frischen
laim, oder den Brandwein allein, [illegible] mit der hand auf die geschwulst, es ist
fühlig; ist die geschwulst alt, so nihm Leinöl, und Hirschen=Unschlit, mach eine
salben daraus, und schmier die geschwulst darmit, du magst die Geschwulst mit
einer Stilten brechen, so laufft die Faulle heraus, streue [illegible] aschen darauf,
so würdt die haut loß, reiß sye mit einer Zangen herab, und streue Hayl=
pulver darein, oder die grüne Hayl=salb, so hailet es, den Sattl muß ge=
schonnt werden; wann du wilst reitten gib allzeit achtung, so man

den fall abnimbt, das kein fan den fall berüeret, dann es ist kein unfehlbares ding, das pfaltig mit einem strickhen, oder stückhen wohl gebunden, so lassen die haar sein auß, und kan ein pferdt nit so leicht gedruckht werden, ist der schaden an dem pferdt offen, welchen wider zu heilen, nimb gelb harz, geschabt, oder gerieben, und gepulverte Osselutia, auch ochsen gebrent, und gepulvert, den schaden allezeit gewaschen, und das pulver darein gestreut.

Wann der schaden noch neu ist, nimb frischen butter, mach ihn heiß, gieß auf den schaden, so setzt es ein kruspen, darnach schneid es auf, und gieß brandwein darein, so dörrt es aus.

Für alle Gewächs.

65. Nimb ein ross, der 3. oder 4. jahr alt ist, bewahren, daß es sein lebtag kein gewächs wird, weder gallen, spatt, überbein, fleisch-gall, zaggen, noch kein ander gewächs, so nimb 1. pfund baumöl, ein vierling glas-gallen, 6. loth drachenbluet, ein vierling biber-gail, fast dürr, die glas-gallen stoß, und temperier alle stuckh alle durcheinander, nimb ein maß brandwein, laß den über nacht darüber stehen, nimb darnach sauren essig, und brunnwasser, jedes gleich vill, sied die stuckh alle untereinander, und schmier das ross wohl umb den fall, so warm du es an deinen händen leyden magst, das thue 8. tag, oder länger, lasse es die weil in kein wasser gehen, so bist du sicher, daß dem ross kein gewächs würdt wachsen.

Die salben magst du auch also brauchen, wann sich eines dises gewächs erzeigt.

Geschwollene Schenkl.

66. Nimb ein handvoll salz, legs ins wasser, gieß gleich das wasser darvon, darnach nimb das selbige salz, binde es ihm umb, und begieß es von aussen an dem bündel mit dem ab-geseihten wasser, lasse es ein stund, oder 3. darauf ligen, so würdt es wider gar leng, darnach thue noch ein handvoll lauges salz unter die würz, leg es also auf, und lasse es ein nacht darauf ligen.

Geschwolne Schenkhl von müed: und arbeith.

67. Nimb einen neuen ungebrauchten hafen, thue gebrenten alaun darein, der klein gerieben ist, und weinstein, sied aber die leichten nicht, darnach thue rothen wein darein, setz es zum feuer, lasse es wallen, und so es wider kalt würdt, so vil dem ross dienet darmit, streichs wohl an, und so es hart würdt, so streichs dem ross dieselbe miteinander, und lasse es 3. tag stehen, darnach nimb ein maß wein,

thue ein löffl voll Rauthen darunter, lasse es über dem feuer wohl wallen, siede es wohl und bähe ihm die bein damit, nimm dann Limberger schmeer, oder Rauthen, zerlasse es, und gieß ihm also warm in die füeß, und lege Rossmist darauf, es ziehet die Nässigkeit heraus, und entschwellen ihm die schenkel.

Geschwollene bein. 68.

Nimm hagendorn: Müeß, siede ein Maij: Rauthen, und Wein, bind es ihm über die bein, oder nimm weiß Tannen: Rinden, und Tannenzapfen, siede die in Wein, oder Wasser, wasche ihm die bein damit, es genest, oder nimm Laubenkhot, siede den in Essig, bind es dem Ross also haiß über, es hilft.

Geschwollene Knie. 69.

Nimm Hanf: saamen, Mangold, hundts: wurzl, zerstoß, und thue Essig darein, lasse sieden, binde es ihm also warm über das Knie, oder nimm Flöh: kraut, wilden Attich, siede es in Wasser, bähe das geschwollene glied damit, und binde es ihm über.

Geschwollene Hödentl. 70.

Nimm milchraumb, holler: oder gelb dauen, venedische saiffen untereinand tempe=riert, die geschwulst damit geschmiert, es hilft.
Oder nimm wachs, weirauch, hönig, und Essig, jedes gleich viel, binde es über den schaden.

Wann ein Ross am Gschäfft geschwollen. 71.

Mach einen neuen ziegelstain warm, leg ihn auf ein brett, gieß haißen milch darauf, lasse den dampf an das Gschäfft gehen, so vergehet die geschwulst.

Geschwulst am bauch. 72.

Nimm ein halbe kannen brandwein der guet ist, ein viertl rothen polus, 6 ayr, ein kannen Wein: Essig, zusammen gemischt, und warm auf ein tuech gemacht, dann auf die geschwulst gebunden, bis sie sich setzet, schmier sie mit nit fett, es ist schäd=lich.

Für allerley geschwulst an Menschen, und Viech. 73.

Kirbelkraut und hauswurz stoß zusammen in einem Mörsel, drucke den safft heraus, gieß Essig daran, solches mit einem tuech auf die geschwulst gelegt.

So ein Pferdt vom reitten geschwollen. 74.

Nimm baumöl, und frischen butter untereinander, schmier den schaden damit.

Wann die Pferd an denen Lenden geschwollen, kombt daher.

75. Wann sye geritten werden, und sehr schwizen, und das Pferdt in sehr schnell, kalt Lufft, oder kalt wasser kombt, auch wann es mit dem sporn durchgestochen, und in kalt wasser geritten, davon kommen kalt manicherley seuch, davon zu heillen, würdt unterschiedlich auch kombt es, wann es übrig geblüet bey sich hat, auch von faulen unreinen futter, so schmier es bey der Wärme, mit der Geschwulst=salb, so sich hier verzaichnet.

So sich ein Pferdt getretten, daß der Tritt schwüret.

76. Nihm hönig und Rockhenmehl, mach ein Pflaster daraus, binde es auf den Tritt, so zihet es Eyter heraus, alsdann dörre den Tritt wider zue, nihm Eyer=weiß, und ungelöschten Kalch, mach ein Pflaster daraus, und bind es auf den Tritt.

So sich ein Pferdt getretten.

77. So schneide ihm den Tritt auf, thue Salz und fleisch darein, mit wachs untereinander gemengt, oder nihm hönig, baumöll, und Speckh, alles gleich vill untereinander, warm in schaden gethan.

Wann ein Pferdt Geschrött=bündig ist.

78. Liebe aschen von Weinreben 7. Unzen, baumöll 3. Unzen, Schellkraut, zerstossen 1. Handvoll, 7. stuckh, hönig 3. Unzen, frischen butter 1. Unzen, böckhen unschlit 1. Unzen, Wegerich=safft 3. Unzen, alten weissen Wein, oder Rebe=brühe, so vill genug ist, misch alles untereinander, und brauchs auf 8 mahl, allzeit einen tag nach den andern.

Für alle brüch, wie die genent seyn.

79. Nihm Schüttkohl, und ungebeütelt Rockhenmehl gleich vill, damit füll einen hafen, überdeckh ihn wohl mit einen deckhl, setz den hafen auf die kohlen, biß es alles glüent würdt, darnach lass selbst erlöschen, und kalt werden, mit selbem zu stossen heilst du alle brüch, und fliessende Wunden.

So ein Pferdt von Nattern, oder schlangen gestochen.

80. Nihm baumöll, theriac, und weinessig, machs warm, und schmier das Pferdt damit,

Oder nimb Scorpion: öll, und alt schmer, stoss untereinander, und schmir es bey der Würme darmit, oder nimb rosegran, siedt's in essig, und bind es also warm zu.

Wann ein Pferdt das andere beist, und der schad nit offen ist. 001.

Nimb essig, saltz, Khie-mist, gebrenten laim, das ist backhofen laim, untereinander warm darauf gebunden.

So ein Pferdt geschossen, und die Kugl, oder Pfeil noch darin steckhen. 002.

Nimb Krebs, zerstoss sye mit haasen-schmaltz, und haasenblut, diptamwurtz brenn zu pulfer, thue es untereinander, mach ein pflaster daraus, und bindt es darauf, so ziehet es den pfeil, oder Kugl heraus, das es sye gewinnen kan.

Geschwollener fuess. 003.

Lege auf den schall einen kuchen von kuehschmaltz, mit einem weissen vom ey, so würdt der schall gantz; nimb warmen hundtsdreckh, und bind ihn darauf.

Für das Glidwasser. 004.

Nimb gebrent hundtskhot, säu: mist, venedische seiffen, wacholder-brandwein, dieses alles zusamben gemischt, auf einem glüeth warm gemacht, hilft alle geschwulst der wunden, und stillet das glidwasser.

Oder nimb ein loth gepulverten alaun, thue ihn in eyr: klar, rührs wohl durcheinander, bindts über nacht über die wunden, es stillet das wasser gewiss. 005.

Wann ein Pferdt ein geschwolnen hals hat, und nit schlingen kan. 006.

Nimb 2. eyer, brich sye auf, vermisch sye mit gueten essig, schlag es untereinander, mach einen schlechten staab, so dickh als ein daumb, und einer ellen lang, zerspalt ihn forn, wickhle ein tuech darumb, wisch das ross inwendig, stoss ihm den staab in den hals, ziehe ihm die vorige temperierung in den hals, der genest gewiss.

So ein Pferdt unter dem hals ein geschwulst bekombt an der Adel, haist manns die Kehlsucht. 007.

Nimb alt schmer, und baumöll, lass untereinander zergehen, schmir die geschwulst

biß weich würdt, alßdann reiß die Geschwulst mit einer flitten auff, so laufft herauß die milch, alßdan vergehet es, du must den schaden alle Tag außreinigen, so heilet es geschwinder.

Steck=halß.

88. Nihm ein Brenneysen thue 3. schnitt in den fleckh durch die hauth, darnach nihm ein Nacheysen, brenne die löcher inwendig zusammen, auch an denen seithen, nihm hernach baumöll, und gestossenen grünspan, rühre untereinander, nihm werckh, tunckhe es in die salb, und ziehe durch die löcher, so löst es den brandt, und führt den brandt herauß, darnach mache die grüne salb darzu, nihm baumöll, terpentin, grünspan, lasse durcheinander sieden, streich die salb mit einer langen feder in die löcher, biß es heilet.

So ein Pferdt ein geschwolnen halß hat.

89. Mach einen stöckhen einer Ehlen lang, so dick als ein daum, zerspalte den stockh, bewinde ihn mit flachs, stosse ihn dem Pferdt in den halß, ziehe die Drüsen auß, bricht, nihm dann weisses von 3. Eyern, und menge es mit scharffen Essig, hönig und pfeffer, giesse ihms in den halß.

So einem Roß die haar außfallen.

90 Die Pferdt hären sich alle Jahr, und gemeiniglich im Anfang des Frühlings oder in Martio, da werden sie gar unscheinlich, aber es schadet ihnen nichts.

Nihm Regenwürm, siede sie in einem Topff, lasse es wider kalt werden, und salbe es damit, es hilfft gewiß.

So ein Pferdt wegen eines schadens die haar verlohren, nihm Regenwürm, siede sie in einem hafen, lass kalt werden, schmiere den kahlen orth, so wachsen die haar wider.

Oder nihm Regenwürm, leinöll, und Schwein=fett, siede es untereinander, und schmier es damit.

So einem Pferdt die haar außgehen, damit weisse nachwachsen, ein salb.

91 Lein=öll, hanffsöll, jedes 2. loth, Jungfrau=hönig ein loth, Campher 3. loth, ein kalten Stein, thue es in einen topf, rühre durcheinander, schmier den fleckh 8. tag lang damit.

Wann ein Pferdt hartschlägig ist.

92.

Nihm guten Wein, und Enzian, ein guten löffel voll, ein löffel voll salz, mach's warm, und gieß es dem Pferdt in hals, 1 mahl, allzeit über den 3.ten tag.

Hinckhende Pferd. 93.

Ist ein Pferdt im Kegl verruckht, unten in der Kotte, so gieß ihm warm rugholder: öll in die fessl, und reib es wohl hinein.

Oder nihm Hauswurtz, knitsch es mit Eyerweiß, schlag es um die hüeff der füeß, daran es hinckhet, und beschlag es also, es würdt besser, hat es einen geschwollnen schenckhel, so nihm wachs, wermuth, hönig und schmalz, eines so vill, als des andern, und binds darauf, es hilft.

Oder nihm lorber: schalen, und starckhen Essig, siede es in einen neuen hafen, wann es will eingesotten, so nihm 1 gran schwefel, der wohl gepulvert ist, misch es untereinander, bestreich das Ross des tags einmahl, so würdt es in 3. tagen besser.

Wann ein Pferdt huestet. 94.

Nihm foenum graecum, gibs dem Pferdt in 7. futern, ein handvoll auf einmahl, thue es so lang, bis ein schundvierzehentel ist, gib ihm lauteres wasser zu trünckhen, thue allzeit ein handvoll mehl darein, gib ihm 2. oder 3. tag kein heu.

Von spröden, und bösen hüeffen, wie auch Hornklüfft, Hufzwang, und guten hüefen. 95.

Pferdt hueffeisen, die da leichtlich brechen, und wegfallen, wann sie die Rossroche hüeff haben, beschlag sie ihnen nur mit Zwickhe, und Stefte, aber wann man muss gar schlen mit stefts schmieren, dann sie wachsen bald darob, aber fallen auch gern wider hin, sonst machen die Zwickh den hüeff kein leid.

So ein Pferdt hornklüfft hat, das die hüeff von einander reissen, und aufspalten, so mach ein gute hornsalb also: nihm von 6. Terpentin, ein viertl pfundt weisses wachs, etwas von gelben Kanenbech, 3. oder 4. Zwifl, bache, und hackhe solche gar klein, thue darzu böckhen unschlitt, oder rein schmer, lass untereinander hergehen, und kalt werden, und schmier die hüeff darmit.

Mann muess aber die hüeff zuvor mit einen Messer fein rein machen, es wachsen darvon gewaltig.

Item nihm Schiebhol, und leinöll, siede es miteinander, und schlag es dem Pferdt vor:

=yens, und abendts in die hueff. Oder nihm wachs, lämenbech, lautter schmaltz und höning, temperier durcheinander, und schmier die hueff damit.

Oder nihm hueflatig, mit sambt der wurzl, stoss in einem Mörser garwohl, nihm alt schmer darunder, und schmier die hueff damit, wann sye trukhen werden, sye wachsen darvon, und wechsel dem Eysen.

Item leg die zellen von durchschnecht darauff, mit dem Eysen von einem fuess, so würdt die spalten ganz und gehet wider zusambe—.

Wann ein pferdt sunst geschwunden hueff hat, so salbe ihm die fuess mit hürschen unschlit, gar offt, biss es heilet; ist ihm aber der hueff oben aufgebrochen, so thu ihm des pulvers von einer Krottenzungen darein.

Würdt sich aber der hufftlötzel abschwollen, für dem fuess abgehen, so nihm ein viertl leinöll, und ein viertl hirschen unschlit, dann 1 loth terpentin, siede durcheinander, und schmier es damit.

Wann ein Ross ein horn:klufft an den hueff hat, so nihm wachs, weisshartz und böckhen unschlit, eines so vill als des andern, lass undereinander hergehen, nihm rothen: mehl, und ein gemachten senff, rühr es wohl warm durcheinander, das ist ein gute salb zur horn:klufft.

Wann ein pferdt den hufzwang hat, so siedt waizen mit schmaltz, der er weich werde, zerstoss den, und binde es dem pferdt über den hueff, mit einem wollenen tuech.

Approbirte hueff und horn-salben—.

96. Nihm neu wachs, und alt schmer, siede undereinander, lass es kalt werden, schmier das Ross damit, und schlag ihm mit Khüekhot ein.

Will einer, das einem Ross die hueff wohl wachssen, so macht man einen laim mit Khüekhot, und leinöll, schlage ihm das ein, lass das Ross darin stehen, so wachsen die hueff sehr, wilt du den hueff hart haben, so streue den hueffnöll zu ther, so klein zerstossen, hernach kanst du darüber einschlagen—.

Nihm ein halb pfundt alt schmer, ein halb pfundt alten butter, ein halb pfundt Speckh, schmelz es auf einem Feuer, lass es darauf stehen, so lang biss es kalt würd. Darnach thue es herab in einen neuen Topf, nihm ein halb pfundt terpentin, ein Vierling wachs, leinöll, böckhen unschlit ein pfundt, thue es alles undereinander in einen Kessl, und zerschmelz es, lass es hernach kalt werden—.

Oder nihm gloriet, schwein klauen: schmalz, zuckher, hönig, päckhen, rinderen unschlit, baumöll, leinöll, eines so vill als deß andern, temperir es durcheinander, biß es wohl auß sieden, und darnach erkalte.

Oder nihm ein pfundt schafen unschlit, ein halb pfundt weiß tannenbech, ein viertl pfundt wachs, ein halb viertl pfundt wagenschmir, siede es wohl, stelle es dann in ein kalt wasser, rühr es, biß gestehet.

Von dem Angezüegt, Gegen: züegt, und züegt= =strauch. 97.

Welches Roß die angezüegte hat, dem nihm wachs der fein lauter ist, stoß es in ein büchs, der heiß ist, und leg dem Pferdt um den fuß, über 3. tag nihm es wider ab, nihm Eßig, und salz, mische es gleich mit starckhen weinstein, reib ihm die füß offt damit.

Wo ein Roß die gegenzüegte hat, oder Rappich ist, stoß glaß gar klein, vermische es mit herz, und dunckhe darein lauter schwammen flaiß, zweyer finger dickh, binde es dem Pferdt also haiß um den fuß, und wann es dan wohl erkaltet, so brich es ihm wider ab, schabe ihm den orth mit einem messer, biß das es bluttet, würffe ihm dann galitzen: stain darein, und glaß, doch gar klein gestossen, laß darin ligen, biß es selbst herauß fält.

Oder nihm lindenholz, und brich, thue die obere rinden herab, in ein wasser, laß 14. tag stehen, so würdt es als ein sulz, salbe dann das Pferdt damit, es ist auch gut für brandt, und würdt kein narben oder blattern daraus.

Vor die züegt=strauch nihm linsen, sied sie mit altem schmer, und binde es ihnen alle tag 2. mahl auf die züegt.

Wo ein Roß böse züegt hat. 98.

Nihm Kirchhol, und leinöll, siede es untereinander, schlag es dem Roß unter die züegt täglich 2. mahl.

Wo einem Pferdt die hüf abfallen. 99.

Nihm gut haidenkhorn, siede es in wasser, biß es zu einem muß würdt, schlag es ihm umb den hüf auf das allerwärmiste, biß du es erleiden magst.

Neue horn zu machen. 100.

Nihm gestossenen zwifel, thue es in ein säckhlein, binde es ihm umb den fuß, netze es deß tags offt.

Adern schwinden. 101.

Nihm schmer, stechwachs, wachs, baumöll, Mayränthen, bechharz, bockhen in schluß, rinder march, jedes gleich vill, mische es untereinander, beschneid ihm den fueß biß auf das lebendige fleisch, schitt ihm die salb also warm in den fueß, daß thue des tags zwaymahl, dise sulch muß aber zuvor erwallen, und schitt ihms also warm darein.

Oder nihm flachs:samen geschelt, geschelten knoblauch, und päckoch, auch alt Limburger schmer, alles untereinander gestossen, und darmit eingeschlagen, doch zuvor den fueß biß auf das fleisch wohl beschnitten, damit er, ob gleich keiner da wäre.

Oder beschneid den fueß wie vorgesagt, nihm alt schmer, geschelten knoblauch wohl gestossen, geschelten flachs:samen, segelbaum, und frische rauten, jedes gleich vill, alles wohl besonders gestossen, darnach untereinander gethan, und abermahl gestossen, doch soll des schmers mehr seyn, dann der andern, thue ein wenig salz in den fueß, und schlag ihm mit disem ein, so ihm der bauch auch darzue schwinden thäte, wie dann gewöhnlich geschicht, so besser den bauch, und bäche ihn recht wohl, reibe salz, und klein gestossen glaß darein, nihm christwurz, stich mit einem pfriemen ein löchlein in die haut, steck die wurzl darein, so treibet es die haut hinauß, und sobald es geschwilt, so thue die wurzl herauß, und schmier es recht wohl an der sonnen, oder sonst bey der wärme, so hailet es bald.

Oder nihm knoblauch, je mehr, je besser, junge holderblätter, Limburger schmer, und salz, alles untereinander gestossen, dem roß damit eingeschlag.

Oder nihm alt schmer, weißharz und bech, rüere es untereinander, biß es wohl zer:gangen, nihm hanf, und hüner:mist, schlag dem roß damit ein, und beschneide es biß auf das bluet.

Oder nihm, nachdem der fueß geschnitten ist, stech, alt schmer, wachs, hönig, baumöll, Mayränthen, blatterbech, böckhen im schluß, rinder march, jedes gleich vill, rüers untereinander, gieß es dem roß also warm des tags 2 mahl in den fueß.

Khern zieden.

102. Nihm leinsamen, gesottene rüeben, knoblauch, und stechschmalz, untereinander gestossen, schlag ihm darmit ein, so gibt es gar gueten kher.

Khern aufsieden.

103. Nihm gebrenten osterluzey, und greinspan, eines sovill als des andern, stoß es klein zu pulver, legs auf den khern mit hanfwerckh.

Zu vill khernen.

104.

Schneid dem Roß den fuß biß auf's leben, brenn schwefel darauf, thue auch gute ther darauf, mach ein säcklein von lebendigen kalch, mit essig und schlag ihme darum.

Item nimm Nuß:laub, und schlage ihn damit ein, so schwindt ihm der schern, dann wor:zu man es braucht, es schwindet, und fehlet nit.

Haubt-sucht, und Krankheit. 105

Nimm Lohr:bonnen, wie sie die Rothgerber brauchen, lege sie in wasser, besprenge dem Pferdt das futter darmit, lass es so lang hungern, biß es fressen muß.

Roß-rauden, und Wunden. 106

Nimm alten schmer, Alantwurz, ungestossenen schwefel, und ein wenig Menschen:harn, wohl untereinander gestossen, und eine salbe daraus gemacht, darnach nimm ein lang tuch, netze es wohl in warmer Haubtlaugen, wasche die wunden, oder rauden wohl darmit biß auf das bluet, und salbe es dann mit dieser salben über den schmerzen, thue das also lang, biß es haillet, und so oft du es verbinden willst, wasche es vorhin mit der Haubtlauge.

Roßwehe, und Hirnwindigkeit der Pferd. 107

Welches zu erkennen, wann das Roß die ohren hängen, oder liegen lasst, und ihm stäts wasser aus denen Ohren tropfft; Nimm Ehrlich 2. handvoll, frisch gersten stroh 6. handvoll, diß gröblich gehackt, untereinander gemenget, und dem Roß öffter zu fressen geben.

Item lasse ihm das bluet an denen Schläfen, und Haubt, so wird es geheilet.

Wann ein Pferdt ein siedes Haubt hat, oder im verstossen ist. 108.

Wann ein Roß die Haubt:sucht hat, vom stossen oder sonsten, nimm gedörrtes ... und guten frischen ..., jedes gleich vill, stoss es zusammen, misch es untereinander, giess es dem Roß in hals, verschöb ihm die Nasenlöcher biß es brauset, thue das so lang, biß das fieber aus dem Haubt gerunnen ist, das geschieht, wann ihm die Nasenlöcher rinnen.

Für alle Haubtmiedung, oder Haubt-Verwirrung. 109.

Hitzigkeit des Roß im Haubt soll man nit verstellen, wie grosser schaden auch hinnen

seyn mag, man solle es lieber von stund an verkauffen. Nihm [illegible] kraut und die würtzl, und das Krauth wohl in Regenwasser, und dasselben [illegible], gibe dem Pferdt 15. täg nacheinander zu trinckhen, und kein ander wasser darzwischen, Item nihm Meer=Rettig blätter, [illegible], und [illegible] blätter, [illegible] so vill, als des anderen, die seud wohl in wein, und stoss, darnach so es lau würdt, gibs dem Roß ein, [illegible] junge holderblätter, seud die auch in wein, thue ihm die [illegible] [illegible] [illegible] die Ohren, halte es wohl warm, wann es in ein [illegible] würd, und wann der tag warm ist, hau ihm den zaum ab, lass [illegible] [illegible] thue es, wann der Mond 5. tag alt ist.

So ein Pferdt kurz geäder hat, und jedes Klopfern.

110. Nihm dachs=schmalz, hundts=schmalz, baumöll, und [illegible] öll [illegible] untereinander, und schmiere die adern an der wärme so [illegible]; [illegible] die geäder [illegible] zu kurz [illegible], nihm ein quintlein gestossenen langen Pfeffer, und ein stückh [illegible], als ein ay gross, [illegible] es durcheinander, und bindt ihm in die [illegible], [illegible] 4. tagen, und macht die geäder [illegible].

Krippen=beisser.

111. Wann ein Roß nit will angebunden bleiben, sondern alles [illegible], so bestreich ihm den zigl nur mit [illegible], so last es bleiben; Krippenbeisser werden [illegible], beschlage die Krippen mit dickhen eisernen blech, [illegible] mit einer scharffen Spitz [illegible] im [illegible] bissen aufs das Maul, so [illegible] lassen sie es, andere Pferd so das maul immer in der Krippen auf dem futter ligen haben, und dasselbe [illegible] schmatzen, seind gute Pferd, und [illegible] [illegible].

Vom Kröpfen, oder drüssen der Pferd.

112. Die Kröpf, oder drüssen seind nichts anders, als beulen an der Pferd leiber, und [illegible] im Pferdt gar schädlich, laufft ihm der Rotz aus der Nasen, die Kröpf werden ihm gar dickh, und husten, gib ihme [illegible] im futter, so gehets gleich hinweg; oder nihm foenum graecum, langen Pfeffer, [illegible], jedes um 1. dreyer, alles fein klein gestossen, giess ein wenig [illegible], oder andern wein darauff, wann er gleich verdorben, oder saur ist, thue es untereinander in ein [illegible], lass laulicht werden, giess ihms mit einem [illegible] horn, oder durch [illegible] ein, lass eine stund darauff fasten, bind ihm den Kopf [illegible]

unter sich, da ihm der Unflat heraus schießet, und wann ihm hilft, laß ihm auch am Halß die Lungen: Adern.

Wann die Roß kröchen, oder drüsen, so muß man sie nit übertreiben, sonst werden sie gar rozig, nimm feür: kohlen in einen Krug, lege Menschen-Hor darauf, laß ihnen den Rauch in die Nasen gehen, so gehet es sehr von ihnen.

Oder koche nur ein wenig Sommerkorn, und gib ihm alle Tag zu essen, ein oder 3. Tag nacheinander unter dem Haber, und Hechsling etwan eine Handvoll, oder 2. auf einmahl, und des Tags 2. mahl, man muß ihnen aber die Krippen darauf sie fressen nidrig hängen, daß sie mit dem Kopf nit hoch stehen, so schießt ihnen der Unflat zur Nasen heraus.

Oder nimm ein Horneiß: Nest, räuche die Pferd unten am Bauch damit, es treibt die Drüsen sehr, oder nimm foenum graecum, od: Sallbaum, oder weißen Senf, gibs ihnen in Haaber zu fressen, es soll ihnen auch gut seyn.

Etliche Pferd habens lang, daß ist ein bös Zeichen, dann die werden folgends gar rozig, etliche aber habens nit lang, das seind gute Pferd, und sihet man es Krochen gemeint, dann sie werden fein munter, und lustig darnach, es steckt dise Krankheit unter denen Pferden sehr an, und bekommen sie solche gern im Frühling.

Wo ein Roß kranck im Leib. 113.

Nimm guten Wein, und Menschenkoth, durcheinander gemischt, gieß dem Pferdlein, in einer halben Stund würd es gesund.

Die kenn: und merckzeichen lungensüchtiger Pferd seind folgende. 114.

Erstlich wann ein solches Pferd geritten würdt, so schnaubet es die Nasenlöcher weit auf, und laufft ihme das Wasser aus der Nasen heraus, zweytens würdt ihm die Zung gar dürr, drittens stinckt ihm das Futter aus dem Halß, viertens hat es auch einen schweren, und kurzen Athem, wann es geritten würdt: fünftens gehet ihm große Hitz aus dem Halß, ist am Leib, und überal hizig, Theil, und hustet sehr. Lg:

Nimm Rhietkohl, Lungenwurz, siede es mit Wasser, und gib dem Roß unter dem Wasser zu trincken, laulecht, und continuirs in 14. Tägen, gib ihm auch Schinde reben, oder Brunnenkreß zu fressen.

solche Entzündung kombt, wann sich das Pferdt verfangen hat, oder zu sehr geritten, und niemahl davon weiß, die erhalt ich ein Pferdt, mit disem brauch, wann es gleich nur ein Stuckh lungen eines Handt gross im leib hat.

Ein anders.

Nimm birnbäumen Mistel, lungenkrauth, Ehrenpreiss, bittersüss(?), Tischelkrauth(?), Maisterwurz, jedes ein Handt, Küchenlaub(?) 2. Handt, Wermuth, weißen Ingber, und Galgant jedes 8. loth, mach es alles zu pulver, meng es wohl untereinander, und gibs ihm einzeln im futter, besprenge das futter mit wasser, ehe du das pulver darauf streuest, sonst schnaubt er das pulver hinweg; sonsten erkennt man auch die lungensüchtigen Pferde also: so stinckhet ihnen [illegible] der Athem aus den Nasenlöchern, gleich als ein faul fleisch, und die Adern unter der Zungen sind gelb.

Von Laisen der Pferd.

115. Zu Zeiten bekommen die Pferd, und anderes Vich Läuss, nimm Quecksilber, meng es unter Altschmer, bestreich ein wüllen bandt damit, henge das bandt dem Vich ein oder etliche tag um den halss, so sterben, und vergehen die Läuss alle miteinander.

Hat ein Pferdt auch Hünerläuss, und reibet sich, daß es gar schäbich davon würdt, so nimm Wermuth, und lorber, siede sie in bier, und wasche es heraußen(?) wohl, darnach nimm Alaun, siede den in Wasser, und wasch das Pferdt gleichfalls damit, so vergehen sie.

Item nimm [illegible], Altschmer, lorber, und Quecksilber, mach es zur salben, und schmier das Pferdt damit, desgleichen nimm Quecksilber, und Fischschmalz(?), reibs durcheinander, und schmier das Pferdt; oder suche des Pferdts eigenen mist, brenn ihn zu pulver, thue das pulver in lein: säckhen(?), [illegible] wohl [illegible], und schmier das Pferdt damit.

Es finden sich auch wohl Läuss oben im Schopf(?) an deinen Pferden, aber wann man sich nur wohl bewegen last, oder wohl schaimet(?), so gehen die Läuss wider weg.

Da ein Pferdt wund im Maul.

116. Nimm Fichten: Zäpfen(?), brenn, und stoss die zu pulver, gebrenten Alaun, und honig darunder gemengt, so salbe den schaden damit.

Oder siede Schwalbenwurzl, wasche den schaden damit, es seye im Maul, oder unter dem Sattel.

Von dem Maagen. 117.

Welches Ross sich überfrist, und nit wohl gedayen mag, dem gib salz zu essen, oder nihm ein hafen voll brunnenwasser, lasses 8. tag stehen, nihm darnach gebrenten Alaun, den aussdrinist, nihm so vill salz, thue es untereinander, mach ein Kugl daraus, als ein salz: scheiben, lass sich hart werden, führ dann das Ross darüber, und lasse es fressen, es genesst schon sum.

Für die Mauchen. 118

Nihm ungenezt buch, harz, schwefl, jedes für 1. x: und Menschenkhot, für 1. x. mische dieses zusamben gethan, in einen hafen gesotten, dem Pferd so haiss überschlagen, als es erleiden kann, und 3. Stund darauf gelassen.

NB: die Mauchen kommen von Arbeitkeit, feuchtigkeit, auch wan die Pferd in finstern haissen ställen, und mist stehen, und seint deren zweyerley. Nemblich: etliche in Fesseln, und etliche in Knyen. Experiment ist also: Nihm frische erden von einen Maulwurfshaufen, ein guets handvoll, mische baumöll darunter, dass es ein Muss werde, streiche es auf ein tuch, wie ein Pflaster, binde über die Mauchen über 2. Nacht, wasche mit Mist: Geiz, es hilft.

Wann einem Gaul der Mast: darm ausgehet, und die haar im schwanz ausfallen. 119.

Wo einem Ross der Mast: darm ausgehet, und ihme ausser dem leib erkaltet ist, so nihm warm wasser, und 2. lagen, halte einen um den andern umb den leib, oder auf den leib, dass er fein wider erwärmet, nihm böckhen talch, oder Unschlit, lass ein wenig schon über den feuer hergehen, netze die finger darin, und drucke ihm den darm fein gemach wider hinein, hernach nihm ein Schafe grobes garn, siede es in alten bier, und schlag dem schau umb, so warm, als er es leyden kan.

Es ist auch ein Bauern erfahrung auf die Ross, dann die fliegen sezen sich haüffig unter dem schwanz, und beissen die Pferdlein den hintern, dise muss man mit der hand heraus nehmen, todt schlagen, und aschen dahin streuen.

Wann die Pferd schupen in den schwanz kriegen, und am bürzl grindig werden, ihnen auch die haar ausfallen, oder sonsten wegkommen, so wasche sye mit Kinder: Urin, und warmen wein, darnach koche Nagln mit der wurzel, alsi, oder distl, giess süssen wein, und öll darunter, salbe den schwanz damit, es ist ein probat mittel.

Mundt=fröß.

120. Ist ein verborgene sucht, und gestaltet wie ein stuckh fleisch von einer blazen, wachset dem Pferdt hinten bey denen bakhen=zähnen, seind theils schwarz, und roth, und hangt dem Roß zwischen denen bakh=zähnen, das es nit fressen kan, und lest das futter fallen; Ist sehr gefährlich, hundert, und aber hundert junge füllen sterben daran, auch alte Pferd, und vill leuth kennen die sucht nit; dem thue also: ziehe dem Pferdt die Zungen auß dem halß, lass einen andern die bakhen halten, und das bakhenfleisch umbwenden, so siehest du, ob es Mundt=fröß hat, hat es, so würff das Pferdt nider auf seinen Mist, wan ihm das bakhenfleisch umb, nimb ein häcklein, oder krumb scher, mit einem häckhlein also gestalt, ziehe das fleisch herauß, schneid es ihm alles sauber hinweg, das da hanget 2. oder 3. grossen brauch auß der seithen, schmier die wunden mit einem taig, gemacht von gebrandten alaun, hönig, waizenmehl, und Essig, gib ihm 3. oder 4. tag ein gewaichts haaber, oder weitzen, biß die Ausschlägen vergehen, und es ander futter essen mag; Item so ein Pferdt sonsten faul fleisch im Mundt hat, also schwinden, und ohngehalten ist, dem thue auch also.

So ein Pferdt in einen Nagl getretten.

121. Nimb Hauswurtz, lege sie in ein Essig, und siede die schier dreimal auf, nimb ferner ein haasen=balkh, haasenschmalz, und Krebs=kraut, eines so vill als deß andern, stoß es in einem Mörser, mach ein Pflaster darauß, und legs dem Pferd über den schaden, so ziehet es herauß.

Ein Purgir, das die Pferd zunehmen.

122. Im Märtz nimb Rhiethol, thue den in ein Kiblwasser, rühre es wohl, lass das Pferdt darvon trünckhen, es wird aber wohl dürstig werden, gib ihm liebstöckhl, meer=rättig, und saltz im futter.

Ein starkhe purgir.

123. Nimb ein becher voll baumöhl, so vill guten Essig, ein handvoll saltz, untereinander gemengt, laulecht eingegossen, das Pferdt geritten, biß sichs erwärmt, so purgirt es.

Ein purgir=tranckh.

124. Nimb ein loth Mangolt=blätter, siede sie in Gaißmilch, schabe ein loth venedische saifen darein, und gib es dem Pferdt laulecht ein.

Ein andere Purgir.

Nihm sennet-blätter, und gestossnen lorber, jedes 2. loth, Rosen-würzl 1. loth, siedts in einem halben Wein, gibs ihme laulecht ein.

Guet Pulver so ein Pferdt von einer Krott be=
galdt worden, so ein gifftiger schaden ist. 125

Nihm ein lebendige Krott, thue sye in einen neuen Hafen, brenn sye zu pulver, und streu das pulver auf den schaden, es benimbt das gifft, und hailt den schaden.

Ein guet hail-Pulver zu allen
schäden. 126

Nihm Weitzenmehl, Salz, und Hönig, thue es in eine Pfann, rühre es woll unter=
einander, brenns in der Pfann zu pulver, stoss in einem Mörser, so ists recht, oder nihm einen guten theil Hönigsamb, thue darunter 3. loth Alaun, brenns zu pulver, ist guet zu allen schäden.

Ein Pulver für die lebersucht, und für
die faulfleischige Pferdt. 127

Wo einem Ross die lungen schwint, oder sonst ein gebrechen im leib hat, so treibts, und kan nit dauren.
Nihm birnbäumen Mistl, Centaurea, Enzian, Holder, Distelkraut, Mai=
sterwurz jedes ein Pfundt, Eichenlaub 2. Pfundt, Wegwarth, weissen Ingber, und galgant jedes 8. loth, mach alles zu pulver, und gibs dem Pferdt in das futter.

Ein pulver zum stossen. 128

Nihm Lermentie, Haidlbeer, und gedörte Mispeln, jedes gleich viel, thue es zusammen, und gibs dem gaul des tags zweymahl, Morgens und Abends ein löffl voll.

Ein guet schwarz Wasser die schäden
zu hailen. 129

Nihm Kupferwasser, und Alaun, jedes für 3. Xr: grünspan, Galitzenstein, jedes für 6. Xr. Salmiack salz, diese stückh in guetem Weinessig gesotten, biss auf den halben theil, und einer feder auf den schaden gestrichen, Werckh darauf gelegt, hailet den schaden von grundt.

130. ## Vom Rüdigst, oder Raidigkeit der Pferd.

Die Rauden ist ein schädlich ding unter denen Pferden, und fast wie ein Aussaz, denn es stöket mit gewalt an, nit allein in ställen, sondern auch aussweiden, und weiden, wo raidige Pferdt gangen, und gegrast habent.

Nim alt zerlassnen schmer, braunen schwefl, gestossnen lorber jedes 2. loth, alles durcheinander klein gestossen, unter das warme schmer gemischt, wohl gerüchet, aber ehe du das Pferd schmierst, must du es mit warmen wasser wohl abwaschen.

Oder wasche die Rauden wohl und rein mit warmer scharfer laugen, und Menschen harn, folgends nim Alantwurzl, und schwefl, pulverisirt, menge es unter alt schmer, und Menschenkoth, schmier es damit, oder wann du es gewaschen hast, und wider trukhen worden ist, so nim einen theil wagenschmir, die helfte gestossnen schwefl, leinöll, und Menschenkoth, siede untereinander, und schmier es warm auf.

Item wann ein Pferd raidig ist, so soll man fröschen öll sieden, Salitter darunter mischen, und die Rauden damit schmieren.

Oder so die Pferd grindig seyn, nim lorber, wacholderber, gestossenen schwebl, alt schmer, und ein wenig essig, stoss es durcheinander, und schmier sye damit.

Vor allen grind, und mangl an denen füssen, und an dem leib des Pferdts nim klein gestossene gollwurze, alaun, 2. stuk, thue das 3. theil alt schmer darunter, rühr es wohl untereinander, das ein salben würdt, schmier die Rossen damit.

Wann ein Pferd raidig ist, kanst du nehmen baumöll, grünspan, und büchsenpulver, lass es warm werden, und misch es wohl untereinander, du must aber vorher ehe du das Pferdt schmierst, solches wohl mit laugen, oder urin waschen.

Es dienet auch für die raidigkeit alt schmer, welches zerlassen, und auf Kalchwasser durchein gegossen.

Item nim leinöll, quekhsilber, und Nisswurze, mache ein salben daraus, und schmier die Rosse damit.

Etliche waschen die stell mit harn, und guter laugen, machen hernach einen peindaig, und binden den 3. tag darauf.

Für die Rappen in knyen.

131. Scher ihm die haar ab, nim dein aigen koth, und binde es warm darüber, oder nim bibergail und firniss, jedes gleich vill, misch durcheinander, schmier die Rappen damit,

ligen lassen biß auf den andern Tag stehen, darnach nihm ein laugen von Kalch gemacht, wasch die salb damit ab, und schmir ihn herunachwider damit, thue es so lang, biß das [illegible] gesundt herauß fallet. Item all schmer lass zergehen, gieß durch ein [illegible], nihm Lorb: öll, Argentum vivum, und [illegible], misch es durcheinander, thue auch schießpulver darunter, und schmiere die Lagen damit.

Oder nihm hasen: Ahle, und firnis, wärme es, misch es untereinander, schmire den Lagen damit, nihm ein haiß eisen, hebs dargegen, das sein darein gehe, thue es alle[illegible] biß es zugeht.

Oder nihm frischhönig, bestreich den Lagen damit, am 6.ten tag wasch es sauber ab mit wasser darinnen schellkrauth gesotten worden, und wann es trucken ist, so thue ihm wider wie vor, das treib für, und für, biß der Lagen genest.

Oder nihm schwefl, grienspan, lebendigen schwefl, baumöll jedes 1. loth, Venediger schmer 2. loth, und quecksilber 1. quintlein, mach es untereinander zu einer salb.

Oder nihm Käß: [illegible], mach ihn in einer pfannen warm, und wasch den Lagen offt warm damit, es genest.

Oder so sind die Lagen erst erzeugen, darnach [illegible], alsdann bestreich sie offt mit nichtern [illegible], oder hasenblut, es zugehet.

Oder nihm die schwarze salb, womit die [illegible] die [illegible] schmiren, salbe den Lagen damit, es gehet fort hinweg.

Oder nihm mist auß seinem geschrött, und bestreich den Lagen damit.

Oder nihm venedische saiffen, mit nichtern speichl zeriben, reibe ihn den Lagen offt damit.

Oder nihm ungelöschten Kalch, neugelegtes hüner: Ayr, thue es untereinander, schere ihm das haar ab, und binde es darauf.

Wann ein Pferdt zu rede gebrunethen. 132.

Daß erkennt also, es trüfften ihm die Naßenlöcher, und die Ohren werden kalt; Fueter: Ache erkenne, es frist nit, stost das fueter von ihm, blehet sich auf, und legt sich nider.

Ein Kl: Ache erkenne, es frist nit, stost das fueter von ihm, thuet auch als ob es harschlächtig were, und [illegible] solches, was du nun zu jeden brauchen solst, hab ich dir schon verzaichnet, da suche auf.

Von Rozigkeit. 133

Nihm Bohnenstroh, sied es wohl mit Regenwasser, gib es ihm 8. tag lang zu trinckhen, lasse es die zeit hindurch kein Wasser sehen.

Von der Ruhr, oder Außgang.

134. Nihm einen fisch, würff es hinweg, brauchs den fisch in Rauch, und gib ihm den in futter, so vergehet es bald, oder binde ihm [illegible] für den hindern; Item nihm Kleyen, gib sie dem Roß 3. tag nacheinander zu fressen, sonst aber nichts, so geschehet.

Zu erkennen, wann ein Roß den [illegible] hat.

135. Eben am Vorgericht laufft es auff, und last sich ansehen, als hätte es ein satl ge= druckht, da doch kein satle darauff kommen; welche soll mann aufschneiden, so würdt gelbwasser herauß gehen, auß dem schaden gehen Löcher hinunder in den halß, unter den Häuhen, als wären es schwarze Aderlein, nehme alsdann den schaden auff, steckhe kalch darein, lasse es 2. tag drin steckhen, darnach nihm Menschen=bein, brenne es zu pulver, ein Vierteling [illegible] salbaum, ein handvoll gedört und gestossen bilsenkraut, weiß gestossenen hundtskhot, dises [illegible] schütt in 2. quart bier, schüt sie in einen neuen topff, mach den deckhel auff, lasse es ein stund kochen, theil es in 3. theil, gieß dem Roß 3. Morgen nacheinander allzeit einen theil ein, darnach nihm ein Vierteling Kupferwasser, lasse es in 3. quart wasser wohl kochen, wasche den schaden damit auß.

Darnach nihm gestossenen Alaun, waizenmehl, hönig, jedes 1. pfundt, knitte durch= einander, [illegible] darauß [illegible] werden, dises zu einem laig gemacht, in einen bachofen gethan, das es gar zu pulver brenne, darnach stosse es zu pulver, und wann der schaden mit obiger wasser rein außgewaschen ist, so streue das pulver an den schaden.

Da du aber siehest, das böß fleisch würdt, und herauß wachset, so nihm gebrennt Kupfer= wasser, auch Alaun, und würffe es auff den schaden, brauch es so lang, biß der schaden zugeheilet.

Eine Wunden zuhailen, die sonst kein salb hailen mag.

136. Nihm Fingerling=laub, brenn es zu pulver, streu das pulver in die Wunden, wasch sie mit einer laugen, oder wasser ab, das pulver Morgens, und Abends darein gestreut.

Ein [illegible] salb zu machen, die an füssen [illegible] hailet, und ein guete horn=salb gibt.

137.

hirschen unschlit 1. loth, wachs, terpentin, jedes ein vierte, ein halb seidl hönig, ein viertel alt schmer, alaun, grienspan, hasenschmalz, jedes 2. loth, dise stuckh durcheinander gesotten, biß sie wohl, alsdan vom feuer genohmen, wohl gerührt, biß kalt würdt, die salb brauch, so ein roß schaden hat am hueff, streich sie auf ein leinen tuech, legs auf den schaden, sie hailet, und ziehet guet her.

Ein griene salb für alle schäden. 138.

Nihm schwebl, alt schmer, grienspan, hönig, quekhsilber, und stoß es untereinander.

Ein köstliche salb für gestallene füeß, mauckhen, vorritt, strauchfueß, und köstliche horn=salb. 139.

Nihm terpentin, und noch so vill hönig, 2. oder 3. löffel voll öll, laß durcheinander sieden, rühr wohl durcheinander, laß erkalten, schmier den hueff, oder mauckhen darmit, bind ein wollen tuech darüber, das es warm hält, macht ganz gewachsene füeß, oder hueff.

Für wunden in dennen fesslen. 140.

Eyerweiß, und baumöll durcheinander gerührt, so würdt ein salb daraus, bestreich die fessel darmit, es hailet, und last kein wasser od. unflath hinein.

Ein salb für die mauckhen. 141.

Nihm rein leinöll, neu wachs, brenten alaun, nießwurz gedört, und gestossen, das wachs, und öll verschmelzt, alaun, und nießwurz darein gethan, das ein salb wirdt, den schaden darmit geschmiert.

Ein salb für den wurmb. 142.

Nihm 2. loth gestossen venedisch glaß, 2. loth waizenmehl, 2. loth kupferrauch, ein löffel voll hönig, für ein kreuzer olium, für 2. kr. brandwein, mach es zu einer salben, und streich dem pferdt in die beillen, wann sie offen seyn, wo es nit offen ist, zuvor biß aufgemacht, es ist guet.

Wann ein pferdt den stall hat, der kombt an hindern biegen, dem erkenne also: 143.

Wann das pferdt gestanden hat, und fängt an zugehen, so hebt es den schenkhel hoch in die höhe, das es gleichsamb nur auf 3. füessen gehet, dem thue also, inwendig in denen kniegen hat es ein beillen, las sie ein halbe nuß groß, dieselbe zieh

mit einer seitten wohl, so weit es umbfangen ist, alsdan nimb ein halb quintl
Mercurium, 1. quintl Arsenicum, 1. quintl häüss: schmalz, zue salben
gemacht, und auf das gepichte hart hinein getriben, nit mit deinen fingern, sondern
mit einem holz, so mit einem tüchlein bewunden, denn es gifft ist, muß auch hüetwerck
schmiren, also ist es gepichtet, das es die quele fleischin verlesse, darumb zur vor:
sorg nimb ein leder, schneid darein ein loch, so groß der schaden gepicht, und schieb
es also darduruch, darnach schmir es mit alten schmer, so fällt es in 14. tagen als
ein hinersfüeß herauß, dann mit salzwasser außgewaschen, bis es hailet, streu hail:
pulver darein, so vergehet er, allein lass es die zeit über in kein wasser gehen,
ich halte mehr darauff, als vom brennen, denn es wegen der Adern gefährlich.

Wo ein Pferdt nit stallen kan

144. Nimb 6. schaff: lorber, 6. quintl lorber gepulvert, und mit einem guten schälein wein laulecht eingegossen, oder nimb salz auf 2. finger, stoß es ihm in den affter, es stallet bald.

Wo ein Pferdt nit stallen kan, und nichts anders haben kanst.

145. Nimb von 4. häringen die milch, reibe sie in wasser, lass es das Pferdt saufen, oder nimb 3. härings: seelen, giess sie dem Ross mit wenig schmaiß warm ein, du must die härings: seelen mit dem schmaiß reiben, und ungeschwemmen stroh darzue thuen, thue das Pferdt in einen schaff: stall, oder auf einen Mist.

Wann ein Pferdt die harn: wind hat, und nicht under sich harnet.

146. Die harn: wind erkenne also: das Pferdt krümmet sich, als wann es stallen wollt, und kan doch nit, nimb ein loth gestossnen lorber, thue sie in einen becher warmen wein, und giess es ihm ein.

Wo ein Pferdt nit stallen kan.

147. Nimb ein bocksleber, brenn die zu pulver, meng das pulver mit ihm wein, giess ihms in hals, oder lorber gepulvert, giess dem Pferdt mit warmen Wein in hals.
Oder nimb Teüfelsdreckh, streich ihm den in den schlauch, so würdts besser.
Oder nimb bis: krauth, sied es in schmaiß, und giess es ihm in den hals, es stehet kaum ein halbe stunden an, so stallet es.
Oder zerstossne Kelberzungen(?), streue sie auf ein schnitlein brodt, gibe es ihm zu fressen, in einer viertlstund stallet es.

Föslen abzieden. 148.

Nihm alzeboll besamen, und brodt, und salz, jedes gleich vill, bind dihm darüber, am 3.ten tag thue es herunder, und säe gesiebt schelfferb darauf, oder thuen stain, und im: gebrenten laimen, rinder Roßmist, bind ihm den also trockhen darauf, lasß es 4. tag stehen, darnach schlag ihm ein holtz eisen auf, schlag ihm alle tag zweymahl mit Roß: mist ein, so geneßt es.

Wann die foslen nit stopfen will. 149.

Nimb Roßkober zu pulver, säe es darauf, lege hanf:werckh darüber, und bind ein tuech darumb.

Wo ein Pferdt stöttig ist. 150.

Schneid dem Pferdt die hauth auf gegen den sporschlägen, lege ein Pfenning darein, und reith dann wie du wilst.

Vom bug oder hufschwinden. 151.

Wann einem Pferdt der bug schwindet, das ist, wann ihm das fleisch oben von der hüfft des schenckhels gar weckh verschwindet, so eröffne dem Roß erstlich den bug, und mache den eine salben wie folget.

Nihm lohröl, baumöl, alte, dergenschmaltz, Rinderen marckh, ein jedes 4. loth, hirschen: und bockhen unschlitt, oder unschlit, alt schmer, speckh, jedes 4. loth, wachs von jungen binen sambt dem honig, Mayen: butter auch 4. loth, und rothe silber: glett, terpentin 6. loth, weiß tannenharz 6. loth, mache ein salben daraus, und haile es darmit.

Vor den hufschwinden rothe linsen, siede sye mit alten schmer, binde es ihm alle tag zweimahl haiß auf die huef.

Oder nihm Knoblauch, je mehr je besser, bach:wermuth kraut, junge holler bletter, rinders bockhschmer, und salz, dises alles temperier untereinander, und schlage dem Pferdt damit ein, so hilft es gewiß, doch der theren nit schwint, und der obere schadt verlöst sind, und die weyl du ihm also einschlagst, so salbe ihm auch den ober schaden mit einem Bockhschmer, darunter hirsch:unschlitt, doch das es geschmol: zen sey.

Für das abnehmen, und schwinden der Pferd. 152.

Nihm Alantwurz, schneid dieselbe in dünne schnitlein, oder würfflecht, unter das futter vermischt, und zu essen gegeben, es muß aber niemand darbey seyn, und die wurtze dem Roß fürhalten, dann sye essend nit gern, das thue ungefehr 14. tag.

Für Schwinden an Menschen, und Vieh.

153. Nimm ein gran venedische Seifen, ein gran langen Pflaster, ein Loth Pappelbaum, für 6.
Pfennig Brandwein, 6. Hand voll grüne Wacholderbeer, ein halbe Messing-grapzen
Butter, jedes insonderheit gesotten, durch ein leinen Tuch gedruckt, so würd ein grüne
Salb daraus, und wann ein Mensch, oder ein Vieh an einem Glied schwindt, mit obgemelter
Salb salbet, über ein Feuer, oder heiß Ziegel eingezogen, es hilft.

Ein andere Schwind-Cur.

154. Das Gras so durch einen Todtenkopf eines Roßes durch die Augen gewachsen, und den
ersten Freytag im Neuen Mond früh vor der Sonnen abgeschnitten worden, ist gut,
so Menschen, oder Vieh an einem oder mehr Gliedern schwinden, dem gebe man 3. Täg,
als Freytag, Sambstag, und Sontag, früh nüchtern in einem bissen Brod allemahl
wenige Stücklein ein, es hilft.

So ein Pferd strohliessig ist.

155. Nimm ungelöschten Kalch, Leinöl, Hagenschmer, jedes gleich viel, siede es untereinander,
bind es dem Roß also warm mit einem Hanftuch über den Schenkel.
Oder nimm Baumöl, laß es erwallen, stoß ein wullen Tuch, oder Flachs darein,
binds dem Pferd über das Bein, 8. Täg lang alle Tag einmahl.

Von Kröpfen.

156. Nimm Schwefel, und Kirchenmarch, mach zu einer Steinsalb. Oder nimm Lohröl, Blaber-
salben, lebendigen Schwefel, Lorberbohnen, Quecksilber, Galligenstein, Lempesird,
sind sieds untereinander zu einer Salb. Oder nimm ungeschist Brandwein, Schwefel, Grün-
span, und Lohröl, mach eine Salb.
Oder nimm 2. Loth Grünspan, anderthalb Loth Kupferwasser, Schwefel, Galitzenstein, jedes
1. Loth, und anderthalb Loth Salz, dieses Stuck wohl gepulvert, darnach nimm anderthalb
Vierling Mayenbutter, ein halben Vierling rein Bocksschmer, 6. Loth Hönig, die
materien zerlaß, und so es warm ist, schütt das Pulver darein, mach es zu einer Salb,
streichs über die Kröpfen, diese Salb hilft auch denen Kindern, wann Grindig
seyn.
Oder nimm das Wasser, da die Kürschner die Fellinnen beitzen, wasch die Kröpfen
des Tags 4. mahl darmit, und laß das 14. Tag in kein Wasser gehen, will das nit
helfen, so nimm Grünspan, Alaun, Kupferstain, jedes 4. Loth, stoß alles zu

pulver, nihm ein guete Mas: schissel voll Hönig, thues in einen Kessel übers Feur, lass es sieden, sihe zu, dass es nit überlauffe, schitt das pulver darein, rihrs wohl, lass es einen wall, oder 2. darüber gehen, nihm darnach ein guet glass voll Weinessig, schitt es auch in Kessel, rihrs untereinander, lass wider ein wall, oder 2. darüber gehen, schitt ihn in ein Geschir, so würd eine salben darauss, schmier damit den schaden alle Tag 2. mahl wohl, streich das haar hindersich, wasch in 14 Tagen nit mit wasser, lass also stehen, es hailet, und würd gerecht.

Oder nihm Fichten, sied sie in Brunnenwasser, und bind über die Krupfen, so warm als du es an händen leyden magst.

Für den Schwamb auf dem Widerist. 157.

Nihm ein Federmesser, schneid mitten durch den schwamb, bis auf den grund, schneid auch das haut, das böse faule fleisch herauss, auf beeden seithen, nihm hernach schelkraut, oder Lattig, welches mann es fliegen kräutig, es hat blätter wie die weyden, und ein kolb hierzlein darmitten, darauff das schelkraut, grien ist besser, der hersaft, so gehet gelbe milch herauss, nihm das gekleschte kräutig, leg es in die wunden, lass 3. Tag darin ligen, du must es aber verbinden, so fallet das böse fleisch herauss, darnach wasch mit frischen wasser allweg auss, streu hertz: pulver darein, von hertz: nussl gemacht, oder nihm Lys: bech, stoss, es schab es in den schaden, thue alleweg ein bissl harz darein, so hailet es geschwind, der stangen: wurtzen nit, dann es ist süsslig.

Wann ein Pferd auf dem Widerist einen alten schaden hat, oder den schwamb. 158.

Schneid es rein hinweg, streu fürs erste haisse aschen darein, lass stehen bis den andern Tag, alsdann nihm ein halbe guten Weinessig, alaun für 3. Xr: Kupferwasser für 3. Xr: grienspan für 6. Xr: 2. handvoll saltz, thues in essig, lass biss auf die helffte einsieden, darnach nihm einen federkiel, auf den schaden gestrichen, und pulver von Katzen gebrennt darein gestreut, und über zwerch darauff gelegt, hailet den schaden von grund.

Ein tranck für die würmb. 159.

Thue im schwein ab, nihm davon das ingewaid, den Kham, Kopf, und hertz, lung, und leber, hacks klein, thue darunder ein löffel voll hönig, ein handvoll haabermehl, umb 4. Xr: Lorbeer schmalz, mach alles untereinander, und siedts in essig, darnach nihm davon einen löffel voll in einem seidlein Wein, schitts dem gaul ein, lass ihn 3. stund aufgebunden stehen, thue es 3. Tag nacheinander, es ist sehr guet.

Für den Tritt.

160. Nimm wasser, dreit fleiß, greif mit 3. finger darein, spreng die Wunden 3. mahl in nomine Patris, et Filij, et Spiritus Sancti, biß an den 3.ten Tag, darnach nimm weißen Speckh, und alt schmer untereinander, mach ein salb daraus, schmier das Pferdt damit.

So ein Roß vergifftet würd von Würmen.

161. Nimm Sauerteig, schmier ihn auf den schaden, ist sehr gut.

Vergifftung im leib.

162. Gib ihm Meer:Rettig, und Hollunder:blätter im futter.

Wann ein Pferdt die hindere hüffte verstaucht, oder sonst verruckht, oder offen ist.

163. Ist kan leichtlich geschehen, daß ein Roß, sonderlich ein junges die hindere hüffte verstaucht, wann man im Winther mit ihm schnell über das Eyß jagt, und die Roß gähling darnieder fallen, und schnell wider aufspringen, und beginnen hernach wider zu hinckhen, so muß man ihm einen strick an dasselbige bein legen, an welchem es hinckhet, das bein hinter sich ziehen lassen, so richtet sichs wider ein, darnach nimm Hopfen, Kleyen, und Essig, sied es untereinander, wasche ihm die hüffte, so würd es wider zurecht kommen.

Oder schmier es mit alten schmer, das ist besser, als wann man es zieht, oder mit Alth Zellich schmiert es auch mit Lorböl, man muß es bald wider einrichten, so darf man es auch nit lang stehen lassen, geschicht es aber nit bald, so muß man es hernach wohl 14. Tag, auch biß 3. oder 4. wochen still stehen lassen, daß es wider recht in dem gelenckhe bleibt.

Wann ein Roß oben in der hüfft offen würd, nimm greinspan, schieb ihm darauf, das brennt heraus, nimm das weiße vom Ey, Kalch, Ruß, und salz, mach ein Pflaster daraus, und leg es ihm auf den schaden.

Ein Latwerg wan ein Pferdt verschlagen hat.

164. Nimm Lorber, weißen Weyrauch, Ingber, muscaten, bibergail, jedes 1. loth, alles zerstossen, und von 12. Eyern das weiße untereinander gemischt, und mit warmen Wein=Essig, oder warmen Wein eingegossen, und zugedeckht, so es lang gewehrt, so nimm Kalch, salz, Rockhenmehl, Essig auf das haupt gemacht, und darmit ein=geschlagen.

165. Wann ein Gaul die bein, und sonst sich verschlagen hat.

Nihm Khüemist, laim, essig, und salz, misch es durcheinander, und schmiere dz Pferdt under unden dz schuechs an biß über die büg, thue dz einmahl, oder 4. nacheinander.

Oder nihm waizen kleyen, [illegible], und essig, mach es zusamben, und schmier dz Pferdt auff dz so wärmiste darmit, so vill es immer erleyden kan, biß ganz über die büg.

Item schlag ihm die bug: ader, mach ihm einen Cimentum laim, und scharffen wein: essig, streich ihm an die bain, dz andern tags sich es und Clystier, laß eine stund darin stehen, frißt es aber nit mehr, so schlag ihm die 4. fessl: ader.

Wann aber dz Pferdt darnider ligt, und streckht all 4. von sich, so reiß ihm die füeß kreuzweiß auff, nez hanfwerckh in kalten wasser, thue salz darauff, je öffter du dz schuest, je besser ist es.

Oder nihm frisches brunnenwasser, würff ungefehr 6. handvoll salz darein, misch dz wohl untereinander, nihm schweinsfleckhen ein oder 4. lege sie in dz feur, laß sie gleich werden, würff sie in dz salz: wasser, wasch ihm die bain auffwärts damit, es hilfft nechst Gott.

Hätte ein gaul sich verschlagen, so deckhe ihn castlich wohl, dz er warm würdt, und thue ihm die eysen so hart es möglich an, nihm dan bibergail, theriac, lorber, und 2. loth schwefel, mach ein latwerg darauß, gieß dieselbige dem roß in einem rothen wein, darin es zuvor wohl gesotten, durch ein strigel ein, darnach nehe ein lainen tuech, in frischen brunnenwasser, lege dz über dz roß, deckhe es mit einer kozen zue, und so offt es trockhen würdt, so offt neze es wider, schlag dem gaul so hart es möglich ist, an, und laß ihn also stehen 7. stund lang.

Oder nihm saltbaum, und bockhen unschlitt, laß durcheinander wohl kochen, gieß es dem Clystier ein, so warm du es erleyden kanst.

Wann ein Pferdt verschlagen, oder sich gähling überfressen, oder übersoffen hat, dz es an denen schenckhlen nit fortkan, und die will ihm nit zu ader lassen, so nihm nur frischen laim, essig, brandwein, und häu, auch Khüedreckh wann er frisch ist, misch es untereinander, und binde es ihm umb die schenckhl.

Ein Pferdt verfangt sich mancherley. 166.

Nemblich von fuetter, vom wasser, wann es dz geizig trinckht, und die feuchtigkeit underweyllen in hals, zuweyllen in die schenckhl, und so man ihm nit in der zeit hilfft, so gehen bißweyllen die huef ab, auch kombt die seuch von großer arbeit, von Hiz, von wind, so dz Pferdt hernach gähling kalt würdt.

167. ## So sich ein Pferd verfangt, und die füeß noch nit in die bein geschlagen.

Schlag ihm beede halß:ädern, und halt das Pferd lang in kalt fliessen wasser, gib ihm nichts zu fressen, lass es auch nit an der Sonnen stehen; jungen Pferden ist die seuchen schäd: lich, so man ihnen bald zu hilf kombt, thue ihm also: Nimb gestossenen lorber, in einen warmen Wein dem Pferd in den halß gegossen, ist die seuchen im kopf, so schlag ihm ein leinen tuch darumb, und mach einen rauch von guten rossmist, oder was du haben kanst, so lassen ihm die Naßenlöcher, ist die seuch schon in die bein, so schlag ihm alle 4. Fesseladern, halt ihm warmen wein in die Naßenlöcher, biß es grausset, so ists genesen, auch bind ihm gesotten heublumen mit schaffen lang umb die schenkhel, wan du an orthen bist, da du den außtreiben haben kanst.

Auch ist guet darfür, so man ihnen weise wegwartwurzl zu fressen gibt.

168. ## Wann ein Roß überbrochen, und die därm herausdringen.

Erstlich soll man die därm nehmen, und dem Roß mit dem finger wid hinein stossen, darnach nimb Odermenig, hellkrauth, Maispöhlein, oder in der Apothekh antem muzcali genant, das krauth von der schwarzwurzl, Rossfuß, garten sägeln, Selig:krauth, Rosß:pappeln, jedes ein handvoll; diese kräuter alle zusamben in einen hafen mit bier gesotten, und den schaden fein warm damit gebehet, und darnach die kräuter mit einen leinwanten bölsterlein auf den schaden gebunden, 2. stund darauf ligen lassen, und darnach soll man ihm disen wund: trankh machen, und eingeben. also:

Nimb Osterlucia, tormentill, heydnisch wundkrauth, drachenbluet, alles gestossen, jedes 2. loth, diß alles in 3. quart bier wohl gesotten, und dem Roß alle mor: gen nichtern 4. löffelvoll davon eingegeben, und mit disen vorhergehenden ge: kochten kräutern in bier, deß Pferds schaden wohl gebehet.

169 ## Von sonst verwunten Pferden.

Nimb feichten rinden, schele die eüßerste ab, siede sye in Wein, wasch die wunden damit, ferner mach ein Roß:salb, die du zu allerley schaden der Pferdt ge: brauchen magst. also:

Nimb ein pfund hönig, ein pfund grienspan, ein pfund alaun, ein wenig essig, Rockhenmehl, kupferwasser, ein pfund speck, rothe seiden, od terra sigillata, weissen weyrauch, laß dise stuckh wohl miteinander sieden, wasch ihm da—

schaden fein rein damit auß, und streich ihn ein, wie schon vorhin zum öfftern ge-dacht worden.

Item nihm hanffkörner, und hauswurz, stoss die in einem mörsel, zwing es durch ein tuch, nihm hanffwerch, mach ein pflaster daraus, leg es auf die wunden, es legt die geschwulst, und heilet.

Oder nihm ein pfund tannenhartz, ein ℔ wachs, ein ℔ schafen unschlit, es sied alles untereinander in einem glüenden tegl, und damit salbe den schaden, so er verwundet worden.

Oder nihm schwalwurtz, sied die, und wasch dem pferdt die wunden damit.

Oder nihm ein achtl pfund silberglet, das weisse von eyern, ein achtl einer maß essig, auch so vill hönig, ein loth grünspan, das sied alles untereinander, in einem grossen tegl, lass es nit übergehen, lass es hernach erkalten, es heilet alle wunden, und ist ein gut bewehrte sach.

Noch nihm ein pfund hirschen unschlit, ein virtl pfund rindern marckh, und hünerschmalz, ein pfund gloriet, anderthalb pfund baumöll, sied alles untereinander, lass es erkalten, salbe dem pferdt die wunden damit, es heilet wohl.

Ein trückhene salb zu den pferden. Nihm gebrant hirschbein, wie die Gold-schmid haben, bleyweis 2. loth, zinober 2. loth, gallizenstain ein loth, mach es alles zu pulver, anderthalb pfund dachsen schmalz, ein viertl baumöll, anderthalb pfund böckhen unschlit, sied es alles untereinander in einer kupfern pfannen, und so es kalt würdt, so salbe das pferdt damit, es heilet, und trückhnet die wunde.

Persicaria, oder flöhkraut ist ein heylsames kraut der wunden, sonderlich denen pferden, gekocht, und die schäden damit gewaschen.

Wann ein Pferdtein frische wunden hat. 170.

Wasch ihm die wunden rein auß mit bier, darnach salbe sye mit baumöll, nihm das weisse von einem ey, thue darein gebranten alaun, rühre durcheinander, und bestreiche mit hanffwerch über den schaden.

Vom überbein. 171.

brenne es, biss sich die haut krümpt, thue grünspan auf den brand, thue es 5. tag nacheinander, so vergehet das überbein.

Oder nihm pechstuckh, gestossnen pfeffer, jedes gleich vill mit zwiffl-saft ℔

mische es wohl untereinander, mache ein pflaster darauß, einer handt breith, nihm Mercurium Sublimatum in der Apotheken, den mach zu pulver auf einem stain, und bewahre es wohl, daß niemandt darvon isst, behalt es in einem büchßlein, darin oben ein löchlein ist, das pulver thue in das pflaster 3. erbsen groß mitten darauff, daß es das pflaster gar bedeckt, laß es tag, und nacht darauff, mache alle tag ein frisches darüber, biß die hauth abfallt, so gehet der brast ohne schaden hinweg, und genest der leib, darnach nihm neu: wachs, glorieth, und wilde ... jedes gleich vill, zerlaß es durcheinander zu einer salb, darauß mach ein pflaster, legs über die wunden 2. oder 3. tag, aber du must es alle tag erfrischen, darnach wasche den schaden sauber auß, nihm Alaunstain, pulver den klein, und lauter, würff ihn in die wunden, oder schaden, es hailet gar bald.

Oder mach ein kleines löchlein darein, nihm senffsamen, ungelöschten kalch jedes gleich vill, thue es in ein tüchlein, und binde es auch darüber, das frist es hinweg sauber, und glat.

Oder abends so du nit mehr essen wilst, so iß schweizerkäß, morgens nihm nüchtern speichel, und senffsamen, mache ein teiglein darauß, binde ihm alle tag frisch darüber, biß es lind würdt, darnach thue es mit einem flitten auf, so gehet schwarz bluet herauß, nihm dan ein neuen schwammen einer hasel: stauden, schlag, und streich ihm das bluet damit auß, oder ab, so genest, oder hailet es.

Oder nihm salz und linden Kohlen, wärme es wohl, binde es ihm mit einem säckh tüchlein warm darüber, biß es weich würdt, darnach siede Allaun in alten Wein, legs also warm auf den schaden, laß es ligen 4. tag, und Nacht.

172. ## So wildt fleisch im schaden wachst.

Nihm gebrenten alaun, streu ihn darein, oder nihm kupferwasser, oder vitriol, reibs klein, und streue es in den schaden, so frist es herauß, dar: nach mit dem hayl-pulver geheilt.

Wie man wildt fleisch vertreiben soll.

173. Wann einem gaul wildt fleisch in einem schaden wächst, so bluetet es immer, nihm aßpan, schweinsfett, alaun, und brandwein, stoß es durcheinander, eines so vill, als deß andern, thue es in ein glasiertes löflein, setz es zum feuer, rühr es durcheinander, so würdt grünspan darauß, den:

selben zerstoß, daß er klein, und zu pulver würdt, vermische die aschen mit alaun und streue es hinein, oder nimm essig, und bier, wasche den schaden schön rein, nimm weissen Kupfer-Rauch, und E. R.: auß der apotheken, streu ihm darein, so beist das wilde fleisch gar weg; Spiritus vitrioli in die schäden des Pferd gestreut, laßt kein will fleisch drinnen wachsen.

Oder hat ein Roß wild fleisch und faulen ihm die wunden, würff spinnstan, und ungelöschten Kalch der gebeutelt ist darein, laß es ligen tag, und nacht, darnach wasch ihm die wunden auß mit wein, der mit schwarzwurz, und schuster-schwärz gesotten ist, nimm langen Pfeffer-saamen, zerstoß solches zu einem gemüß, mach darauß ein Pflaster, bind ihm darüber, und so du das pflaster abnimbst, so wasche es mit dem wasser, darin die wurzel gesotten ist. Oder wasche ihm die wunden mit wein, darin Apfel-saamen gesotten, und würff spinnstan darein.

Von denen Würmen der Pferd, absonderlich im Maagen, oder bauch. 174.

Nimm Essig, und wein gestossene Eyrschaalen, thue hammerschlag, brandtwein, und Pfeffer darein, laß es miteinander erwärmen, gieß es dem Pferd in halß, ist probat.

Oder gib ihm buchsbaum-zweigen, oder wermuth im futter, oder Eberwurzl, so sterben die würm, oder nimm nachtschatten, rautten, salz, ruß, und roggen brodt wohl gebrent, gieß Essig darein, so es dünn würdt, gieß es dem Roß in den halß, bind es auf die höhe mit dem Kopf eine stund lang, so stirbt der wurm.

Oder nimm gesotten Brunn-wasser, gibs dem Pferd zu trinckhen, oder nimm Kleyen, misch ein wenig schwefel darunter, oder nimm gebrennten aschen von [illegible]-holz, oder gestossen pulver von dürren wermuth, weiß feig-bohnen, tausend gulden kraut, eines so vill als des andern, 2. Unzen Selig-saamen, 2. Unzen hirschhorn, misch, und stoß es untereinander, theil es in 3. theil, gibt es dem kranckhen Pferd in weissen wein ein, nach 3. tagen mach ihm ein Clistier, aus nachfolgenden kräutern, wann nehme die brühe, darinnen wermuth, und rautten gesotten hat, thue eine Rindts-gallen, und eine Unz aloe darzu, gib es ihm clistierweis ein.

Für alle Würm im Leib. 175.

Nimm Vogelsaamen-kraut mit sambt der wurzel, gib es dem Roß ein, so sterben die würm in ihm.

Für die würm im Leib, da bailen auffstossen.

176. Nihm arsenicum, und Schweinschen Stein gestossen, und in Baumwoll genezt, die bailen auffgeschnitten, und mit einem federlein dargestrichen biß er stirbt.

Für den würm an Menschen, und Vihe.

177. Nihm ein Löffel voll Hönig, Knoblauch, Rhädrettich und Lorbeern, stoß zusamben, rühre untereinander, legs auff den schaden.

Wann einem Pferdt der würm wachst.

178. Der halt sich am schwanz am gestrött, da soll du erkennen, wann sich das Roß an die Wand reibt, so greiff du den Würm, wann einer da ist, da kratze die haut mit einem Messer ab, und reib ihm ein wenig Bilsensamen darein.

Wann ein Pferdt die würm im Leib beissen, erkenne also.

179. Es laufft am leib auff, und welzet sich auff der strew, nihm ein Kännlein wein: essig, und einer wälschen Nuß groß gepulverte Kreiden, schütt sie in den kalten Essig, so hebt es an zutsichen, schütte das Pferd auff, giss es ihm in einem Pfänlein ein, lass es hin und wider führen, oder giss ihm ein Kännlein Nesselwasser ein, oder bind ihm Teuffelsdreckh auff das gebiß.

Für den auffwerffenten würm.

100. Nihm Operment, und langen Pfeffer gepulvert, brenne die bailen, da der würm will auffbrechen, streu darauff das pulver, er stirbt, oder nihm das Kraut von Nießwurtzlein, oder Lungel Kraut, gibs ihm im futter zu fressen.
Item Bilsenkraut auch dem Gaul im futter gegeben, oder im brodt, dann sisen: kraut und Ohr gebunden.

Den auffwerffenten würm auswendig zu tödten.

101. Nihm Frauen: Milch, Ameiß: eyer, Hönig, Gerstenmehl, und woll, ... mach ein Pflaster darauß, bind es umb den würmb tag, und nacht, so findest du den würmb auff dem Pflaster ligen; Item Holzwurzel gestossen, mit ...

darauff gebunden, es zihet ihn auß; Item geribne Kornblumen mit saurtaig außgebunden, zihet auch auß.

Oder nihm linsen, brenne die zu pulver, würff darein, oder brenne dem Roß die bail, und streich weiß Menschenkhot darein.

Oder nihm ein bissl der innern Rinden von Eichenholz, siedt in einem Kößl, laß kalt werden, laß das Pferdt wohl dürstig werden, stell es ihm für, laß es trüncken, erschrickh nit, es würdt thuen, alß wolt es sterben, der Wurm stirbt gewiß.

Oder sä ihm Maulwurff=pulver darein, oder nihm einer haslnuß groß weißen Weyrauch, zünder in essig gestossen, und ihms eingegossen.

Oder gib ihm d. blumen die auf den Wunn: disteln wachsen, im futer ein.

Oder brenne die bailen Creuzweiß auff, sä grienspan darein, oder Mercurium, und wann es wohl außgebissen hat, nihm linsen=pulver, sä es darein, ist sehr guet.

Wann ein Pferdt den Kopff auf ein seithen hengt, und schütt, so hats ein wurm, oder laus im Ohr. 102.

dem hilfft also: nihm alten speckh, schneid ihn klein, schmelz ihn, thue ein wenig essig darunter, laß aufsprudlen, und wider lau werden, gieß ihms in die ohren, es hilfft.

Wo einem Pferdt die Zung entzwey. 103.

Nihm höng, Rockhen mehl, und salz, und quille alß durcheinander, bind darauff einen stockh, und wasch dem Pferdt den Mund darmit.

Zungen=schäden, und wann ein Pferdt nit fressen kan. 104.

Ein Pferdt hat vilerley grosse Gebrechen, und Kranckheiten an der Zungen, bis: weillen ist ihm die Zung, alß wann sies verbissen hätte, oder sonst an der Zungen durch den Zaum verlezt wirt, darzu mache diese salb, es seye der schaden über Zwerch, oder nach der läng.

Nihm rosen höng, und den besten theil vom schweinen fleisch so gsalzen ist, und ein wenig gestossenen Pfeffer, zerlaß es alles mit einander zu einer salben, bestreich ihm die verwundte Zung darmit, thue es des tags 2 mahl, laß ihm derweyl

keinen Zaum an, biß sie geheilet ist, wer aber die Zung überzwerch zu starckh zer:
schnit, so kan mann ihr nit helffen, mann schneid sie dann ab, da sie durchschnit
ist, dann es schadet dem Pferdt nit, wann es gleich einen Theil der Zungen nit hat.

Zuegaab.

Zur Roß=Arzney gehörig.

Magere Pferd fett zu machen.

105. Nihm Coriander, Gilwer, und Eÿrnbaumen Mistl, mach alles zu pulver, und gibs dem Pferdt täglich unter dem futter, es thuet wunderlichen Effect.
Oder nihm Liebstöckh und Eberwurzl, jedes ein handvoll, thue es in eine Maß Wein, lasse es wohl sieden, und netze alle Tag in diesem Wein einen schwam, streich darmit dz Pferdt vom Mähn über den Ruckhen biß zum Schweif Morgens, und abends, darnach nihm Odermenig, und salz, jedes eine handvoll, ein wenig Eberwurzl, und 3. schnitten gebachen brodt, diß alles aufs dz kleinste zerschnitten, und so offt mann dem Pferdt futter gibt, allzeit so vill, als mann zwischen 3. fingern fassen kan, darvon unter dz futter gemischt, so nimbt es augenscheinlich zu; Mann muß es aber allein in einen stall stellen, dann es benimbt andern Pferden die stärckhe, biß man ihm nichts mehr untermengt.

Daß die Pferd wohl dauren, und gedeÿen.

106. Gib ihnen alle Morgen im futter gestossene Eberwurz, und Eysenkrauth:wurzl, es ist ein schön stuckh.

Ein Pferdt freudig zu machen, so nit muethig ist.

107. Nihm ein Netz von einem Mutter: Pferdt, dz entworffen hat, lasse es dürr werden, dz du es zu pulver machen, oder schneiden kanst, gibe es dem Roß unter dz futter 2. oder 3. Tag lang.

Daß ein Pferd nit leichtlich schwizt, und müed werde.

108. Nihm Eisenkrauth=wurzl binde sie dem Pferdt auf dz gebiß, so behalt es ein feuchtes Maul, und ist lustig.

Wiltu weit reitten, und dem Ross keinen schaden thuen. 189

Nihm Fünffingerkraut, und beyfueß, zwischen beeden frauen:tägen gegraben, bind dem Ross das Fünffingerkraut unter dem Kopf, und den beyfueß unter den schwanz. folgende 2. kräuter zwischen 2. frauentägen gegraben thuen es auch, verbena, und artemisia, das erste unter den Kopf, das andere unter den schwanz, reith wie du wilst.

Daß man mit einem Pferdt weit reitten kan. 190.

Nihm bibernell: und beyfueß: wurzl, jedes gleich vill, bind es dem Ross an das gebiß, oder Mundt, und laß es darüber stehen wo du will, so schadet ihm selben tag kein reitten, solt es auch 20. Meyl geritten werden.

Daß man ein Pferdt den ganzen Tag reitten kan. 191.

Gib ihm gestossene Eberwurzl, gehackt Mauß:öhrenkraut, und geröst brodt, so zuvor in brandtwein geneczt, zusamen, und nimm brodt zu dir, so du ihm zu mittag auch 3. bißlein geben kanst, du kanst denselben tag wohl aushalten.

Daß ein Ross schnell, und bald laufte. 192.

Nihm ein loth birnen Mistel, ein loth galgant, ein loth Spähne von süßen Bäumen, ein loth Meisterwurz, ein loth Eberwurz: daß alles zu pulver gemacht, untereinander gemischt, und dem laufer 3. tag aneinander jedesmahl ein loth unter das futter gegeben, dan renne mit ihm wie du wilt.

Daß ein Pferdt nit mied werde. 193.

Nihm brandtwein, reib ihm die füeß darmit, ist aber keiner vorhanden, so nihm essig, und Knoblauch untereinander, reib es wohl darmit, oder Fünffingerkraut, und süßen Kümmel, solches bind ihm unter die schopfen, so würd es nit bald mied, oder rehe, und bleibt nit hinten; Oder bind ihm Fünffingerkrautwurzl umb das gebiß, so würd es nit mied, behält das Maul frisch, und ist lustig.

Ein Pferdt hinckhent zumachen. 194.

Mach von einem Bockhorn einen Nagl, schlag ihn dem Ross in den Tritt, es hinckhet also bald.

Einem ein Pferdt zur vexation stettig zumachen.

195. Nimm einen Wolfsdarm, leg ihn überzwerch in den Weg, und decke ihn mit Erden zu, so gehet kein Pferdt über den weg, so lang der Darm da ligt,

Ein stettig Pferdt forth zureitten.

196. Trag eine Otter-Zungen bey dir, so gehet es forth.

Daß ein Pferdt fallt, ob es sterben woll.

197. Gib ihm wilden Bilsensamen im futter zu essen, wann man ihm aber her: nach Essig eingibt, so vergehet es ihm wider.

Wiltu ein Pferdt verkauffen, das faul, und träg ist.

198. Nimm 10. Knoblauch-häubtlen, siede sie in einer Maß Wein, gib es dem Pferdt also warm, und reith es recht munter.

Wann sich ein Roß im Wasser gern niderlegt.

199. Dieses zu vertreiben also, reithe mit ihm ins Wasser, und so sich das Roß legen will, so gib ihm einen geringen Stoß hinter das Haubt, also daß du ihm den Kopf ins Wasser bringest, und ihm das Wasser in die Ohren lauffe, so würdt er sich förchten, und nit mehr niderlegen. Ist bewehrt.

Daß ein Pferdt nit schreye.

200. Binde dem Pferdt Nesselwurtz unter das Gebiß, so würdt es nit mehr schreyen, oder zihe ihm den Zügel durchs Maul, oder binde ihm mit einem Riemen ein Ohr hart zu.

Daß die Stuett einen Hengst bringe.

201. Laß sie gleich am Neuen Mond 1. 3. oder 5. Tag bespringen, an keinen geraden Tag aber nit.

202. Einem schwarzen Roß weiße Fleckh zu-machen.

Nihm bluet von einer lebendigen fledermaus, würffs in ein sauber geschirr, thue darein kalch, und salz, siedts wohl, und brauchs offt.

Ein weiß Pferdt schwarz zu machen 203.

Nihm einen Maulwurff, siede ihn in Wasser wohl, schmier das Pferdt damit, so fallen ihm die haar aus, und wachset ihm ein ander farb.

Wie mann einem Roß die Mähn, und schwanz Roth färben soll. 204.

Wasche die haar erstlich mit kalch, nihm darnach 2. pfund alaun, 2. pfund weinstain, giess wasser daran, lass es wohl sieden, in dem sieden das haar darein gethan, das thue einmahl oder 3. also siedent, darnach nihm guete Röth bey einem Tuchmacher, oder die türckische farb, welche besser, giess gueten Weinessig daran, lass es wohl sieden, und also thue in das siedent das haar, ein od 8. mahl und siedent, darnach wasche es mit einer laug wider ab, so ist es recht gefärbt; will mann schön roth haben, so mus die farb haiss seyn, will mann gelb haben, so mus es laulecht seyn.

Wie man die Wegwart-würzl graben soll. 205.

Solche mus den freytag vor Jacobi zu mitag zwischen 11. und 12. Uhr umbrent gegraben werden, und ist dem Menschen, gleichergestalt dem Vihe, so es gestochen, geschossen, oder sonst verwundt zugebrauche.

NB:

Dass Ross sauff gern trübes, und die Ochs hingegen klares Wasser. NB.

Das Lindenen Wasser ist zerthailt, und erweicht alle harte geschwer, und beilen, in, und äusserlich.

Die Rindsgall aber ist noch besser; die vom Stier hailet gänzlich die Ohren geschwer, mit Lauch= safft vermischt, und in die Ohren eingetrüpflet, stillet auch das Ohren sausen, und brausen. Den Kinds nabl damit bestreichen, und gerieben, töttet die Würmb im leib: mit Hönig vermischt, und den halss damit angestrichen, hailet das böse halssgeschwär Angina genant. Mit Mangolt: safft vermischt, und in die Nasenlöcher gethan, verhindert den zugang der fallenden sucht.

Schön gelbe farb auf's leder, und Kupfer zu machen, ist kein besser ding, als die Rinds=gall.

Mann findet zuweÿllen in der Rinds=gall ein gelben stein, so groß als ein hüner aÿ, solchen klein zu feinem pulver gestossen, und in einer brühe eingegeben, ist ein kostlich guete Arzneÿ wider den stain, und die gilbe. Öffters mahls daran gerochen, und die Nasenlöcher damit bestrichen, macht starck gesicht, und verhindert die flüsse auf die Augen zu fallen.

Die Ackhers=leuth haben gueten Nuzen von Kühe= und Rindermist, er hailet den Imben biss, er hailet allerleÿ geschwulst der beinen, stillt die Hüftweh, Schweinmist mit Menschenurin vermischt, hailet sehr die Kröpf.

Ein Kue tragt 10. und ein schaf 5. monath. ein henne brüetet 21. täg.

Die Wölf mögen denen schafen kein schaden thuen, so mann dem ersten, welcher voran soll gehen, wilden Knoblauch an hals hengt.

Ein Goldgewicht hält.	Ein Silbergewicht hat
1 ℔: 2. Mark.	1. Mark 16 Lott.
1. Mark hat 24 Karat.	1. Lott hat 16. Quintl,
1. Karat – 4 Gran.	1. Quintl 4. ₰.
1: gran – 3 gran oder grän	
1. Lott – 16 gran.	
folglich hat 1 ℔ gold – 48. carat	
oder – 192. gran	
oder 576. grän.	

NB. Borax tinctur zum Silberlöthen.
Nim. 1. Loth venetianischen Borax
½ – – Glasgall. –
2. – Salz –
½ – – Potasche.
Der Borax muß vorhin auf einem blech über Kohlenfeuer aufkochen, und alsdann obigen Species auf einem Reibstein fein unter=einander gerieben werden.

Character, oder Zeichen deß Apotheker-Gewichts.

℔. bedeut ein pfundt.
℥. oder ℥ bedeut eine Unzen.
℥ß. bedeut ein loth.
ʒ. bedeut ein Drachma, od quintle.
℈. bedeut ein Scrupel.
℈ß. bedeut ein halben Scrupel.
Gr. bedeut ein gran.
M. bedeut ein handvolle.
P. ist waß man zwischen zweyen fingern faßen kan.
S. oder ß der halbe theil eines dings.
IS. oder iß anderthalb theil.
an oder ana. jedes gleich vill, od eines so vill alß deß ander.
℞. Recipe. oder nihm.

Oder nachbenanten Zeichen.

℔i. ein Pfundt.
℔iiß. drithalb pfundt.
℔ß. ein halb pfundt.
℥i ein Unzen.
℥iß. anderthalb Unzen.
ʒiiiß. virthalb Drachma, od virthalb quintle.
ʒß. ein halb Drachma.
℈i. ein Scrupel.
℈iß. anderthalb Scrupel.
℈ß. ein halb Scrupel.
gi. ein Gran.
Mii. 2. handvolle.
Pi. waß man auf ein mahl zwischen 3. fingern faßen kan.

Ein ℔ hält, oder ist 12. Unzen.	**Apotheker gewicht.**
Ein ℥. ist 2. Loth.	1 ℔ hat 12 Unzen oder 24 Loth;
Ein ℥ß ist 4. Drachma, od. quintle.	1. Unze 8. Drachmen, od. Quintlein od. 2. Loth;
Ein ʒ. ist 3. Scrupel.	1 halb Unze od. 1. Loth 4. Quintlein od. Drachmen
Ein ℈ ist 20. gran.	1. Quint 3. Scrupel, 1 Scrupel 20. gran
Ein ℈ß ist 10. gran.	folglich 1. Unze 24. Scrupel. 480 gran.

NB Zeichen Bedeutung für Chemie, und Apotheke.

☉. aurum. gold.
☽. argentum Silber.
♀. Cuprum Kupfer.
♂. ferrum Eisen.
☿. Mercurius Quecksilber.
♄. plumbum. bley.
🜔. Sal. Salz.
🜍. Sulphur. Schwefel.
O. Allaun.
🜖. Vitriol.
🜺. Arsenium.
🜊. acetum. Essig.
🜿. Cremor tartari. Weinstein.
🜕. Sal nitrum Salpeter.
🝐. Borax
♁. Antimonium.
🜄. aqua. Wasser.
🜄. aqua pluvialis.
dst: destilliren.
☿ Mercurius sublimatus.

☿ Mercurius praecipitatus.
🜈 Spiritus Vini, Weingeist.
🝞 Sublimiren.
🜅. aqua fortis Scheidwasser.
🜆. aqua Regis.
🝢. Vitrum. glas.
🝭. Retorte.
♛. Regulus.
☐. Urina. Urin.
✳. Salmiac.
🝆. Oleum. Oel.
🜨. Grünspan.
🝛. pulverisiren.
🜓. Zinober.
🝤. Hora. Stund.
☌. Dies Tag.
☍. Nox. Nacht.
🝥. Schmelztiegel.
♃. Schmelzen.
🜞. Kalk.
🜂. ignis. feuer

🜁. aër Luft.
🜃. terra. Erde.
🜹. Salmiac.
☉. goldpulver.
🜋. Weinessig.
V. Æ. ist Æ: grünspan.
Croi ♂. tis crocum martis.
🝐. Borax.
Stio. ⊙tio. Solutio Chemica.
℧. Praecipitatio. 🝞. sublimatio
3 io. fusio. Schmelzung.
/// tio. Evaporatio 🝫. destillatio.
/// Ψ tio. Calcinatio.

Recept ℞

Eine Mischung die
3 Theil Salpeter,
2 Theil Weinsteinsalz
1 Theil Schwefel gibt
das Knallpulver.

Register

Über das Ross-Arzney-Büechlein, so meistentheils nach dem Alphabet eingerichtet:

Vom aufsitzen, und reithen der Pferd, 139.

Wann ein Ross geritten ist, wie solches hernach in Acht zu nehmen, und dieselbigen einzuschlagen, auch von unterschiedlichen Zeichen wie man ein gutes Pferdt erkennen kan: 140. 141.

Die Zeichen der guten, und bösen Augen 142.

Wie man d[as] Pferd alter erkennen soll 143. 144. 145. 146. 147. 148.

Wann sich ein Pferd nit gern will beschlagen lassen 148.

Unterschiedliche Kränckheiten, Cur, und Heilung. 148.

Fehl in Augen, Augfall, Augensalb, trüebe Augen, Blindheit, blöde Gesicht 148. 149. 150.

Hauch. Augfal. wann ein Pferdt aufstössig, und nit fressen will 151.

Wann ein Pferdt lahm, federn, fedrem, buch, Schillhaden geschlagen, und steif aufstössig, legt sich nider, streckt alle 4. von sich. 152.

Narrende Kranckheit, wann sie am Leib aufblasen, und die Mäuler zubeissen. Agley. Anreichen. 153.

Wann ein Pferdt Beulen bekombt, Bauchschwind —. 154.

Bein gebrochen, Bein wachsen, von der Burzel. 155.

Bluetharnen, Bluetstellung, Salb für Brand, oder Geschwulst, gut auch zu allen Brüchen, auch für die Gliedwasser 156.

Wan einem Pferdt der Cham schwert, Craftlosigkeit, Darmgicht, Dorn eingestossen, Dreisen, für den selbigen. 157.

Erhitzung, wann er nit harzen kan, von der Feiste. 158.

Fieber, Husten, Craftlosigkeit, und Erhitzung. 159.

Fieber, so sich ein Pferdt geritten, od[er] etwas in Fuß gestossen, Fuß: Löcher, Land. 160. böse Füß, und von der Galle 161. 162.

Durchgehende Gall in Knyen, für die Gall über den Knoden an beinen, Stain: Gall im Huf, Gelbsucht. 163.

Von gedruckten, wundgezogenen, und andern auf dem Rucken beschädigten Pferden, auch für Geschwulst mit dem Sattel gedruckt. 164. 165:

Für alle Gewächs, geschwollenes Gemächt. 166.

Geschwollene Bein, geschwollene Knye, Gemächt. Geschütt, bauch, geschwulsten Menschen, und Vich, geschwulst vom reiten 167.

Wann ein Pferdt an denen Seithen geschwollen, geläcktes Pferd, geschröttbrüchig, für alle brüch. so ein Pferdt von Ochslen, oder Stangen gestochen 168.

Wan ein Pferdt dem andern beist, und der Schaden geschwöllt(?), wann ein Pferdt geschossen, und die Kugel oder Pfeil noch darin steckht, Geschaltner(?) Huf, Glidwasser, Geschwolner Hals, Kehlsucht. 169.

Steckhals(?), geschwollner Hals, so die Haar außfallen, daß sie andere wachsen im Hals 170.

Hartschlössig(?), hinckhend, husten, böse Huf, Horn: Klufft, Hufzwang, und guete Huf. 171. 172.

Approbierte Huf, und Hornsalb 172.

Angehufft(?), gegenhufft(?), Hufstrauch, böse Huf, Hufabfallen, neue Horn machen, Kern schwinden. 173. 174. Kern ziehen, Kern außstehen, zu volle Kernen 174.

Hautschupfen(?), und Krankheit, Roß Räuden, und Wunden, Roßfeuer(?), und Hirnwütigkeit, Pirsch: faule, oder ausgestoßen, Hautmündung, und Verwirrung. 175.

Kurz Geäder, Reigen: büßer(?), Kröpfen oder Drüsen, so im Roßkranckhen Leib. Kern, und Mautschnitten(?) Lungensüchtiges Pferd 176. 177. 178.

Von der Pferdlaüs, so ein Pferdt wund im Maul 178.

Vom Magen, für die Mäuchen(?), wann der Mastdarm außgehet, 179.

Mundt-fröschl(?), so ein Pferdt in im Nagel getretten, purgir. 180. 181.

Allerhand guete Pulfer, und wasser zu allen Schäden 181.

Von Schwindtsucht(?) und Traurigkeit, für die Laffen(?) in Knyen. 182. 183.

Wann ein Pferdt zu sehr gelauffen [?], Rozigkeit 183. 184.
Von der Ruhr, oder Außgang, Harnwinde [?], allerhand salben, für den Spatt am hindern schenckl 184. 185.
Wann ein Pferdt nit stallen kan, Item für die Harnwind 186.
Fohlen abzihen, so die fohlen nit stossen will, so ein Pferdt stöttig, bug, oder hufschwinden, abnehmen, und schwinden an Menschen, und Vihe, strechfüssig [?], steiffig 188.
Schwamm auß dem Mund [?], auß dem Rucken in aller schadiger [?] Schwamm, brauchs für die würm. 189.
Für den Wolf [?], wann ein Rossz vergiffte würmer, vergifftung in leib, verstaucht, verwundt, offene Pferd, ein Latwerg für verschlagene, 190. 191.
Versengen [?] Pferd, wann ein Rossz versbrochen [?], und die därm herauß dringen, rossdüer [?]; wunde Pferd, Überbein. 191. 192. 193. 194.
Wann will fleisch in schaden wachst, will fleisch zu vertreiben, für die Würmb, so die Zung entzwey, und nit fressen kan. 194. 195. 196. 197.
Zugaab zur Rossartzney sambt unterschidlichen Künsten etc. 198. 199. 200. 201. 202
Character, oder Zeichen deß Apollonia [?] gewichts [?]. 203. 204.

Approbierte Brandsalben

Nimm 1. Pfund butter, laß solchen in einer messingen Pfannen zergehen, schütte ein wenig Rosenwasser darein; thue es alsdann in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, laß es über nacht stehen, nimm es den andern tag, ein halb Pfund fein gestossenen venetianischen Bleyweiß darunter, rühre es mit 8 oder 10. ℔ [?] Campfer darunter. Wann das Wasser davon abgesaiht [?], daß es trucken werde vom Wasser, zuletzt in einem gläsernen tigel oder Hafen gethan. Läst sich viel jahr gut aufbehalten.

Recept vor geschwollene füße.

Nimm Hollerlatwerg [?] Electuarium Sambucinum [?] streich solches auf ein flecklein, oder leinenen Tüchel so groß als die geschwulst ist, den andern tag nimm einen Löffel voll solchen Latwerge nüchtern ein.

Probatum est.

Zum Krebsfangen Gehörig.

Oder nehm einen Topf, und lege das Ingeweid von Hünern darein, setze ihn ins Wasser, so kriechen die Krebs darein, darnach ziehe ihn bald empor.

Oder nehm die Gedärme aus denen Fischen, thue sie in ein Pfan, röste sie ein wenig mit Honig, und binde sie in ein klein dünnes Tüchlein, welches Krebs den Geschmack davon empfindt, der gehet dem Geschmack nach, also daß die Reusen ganz voll würd, und wo also viel Krebs seind, hängt die Reusen von aussen her ganz schwarz voll.

Oder nehm ein neuen Topf, koche darinnen Hirsch mit Milch, salze ihn nit, lasse den Hirsch am Topf rund und umb anbrennen, den übrigen Hirsch thue heraus, lasse das angebrennte nur allein drin, senke den Topf an einem Strick in das Wasser, da Krebs seind, lasse ihn ein gute Zeit darin ligen, darnach nehm einen Fisch-hammer, und zeuch den Topf damit heraus, oder mache ein Nezlein umb den Topf, und senke es also ins Wasser, daß sich unten ausbreite, und muß sich im aufziehen wider wie ein Beutel zusammen ziehen.

NB: an die gestellten Krebs-schwänz und Scheren beissen die Forellen auch gern.

Oder schneid frösch, und brate dieselbige ein wenig am Feuer, tunck hernach in Brandwein, und bind es in ein Reiß- oder Garn, senkhe in das Wasser, so kommen die Krebs bald daran.

Vögl zu fangen.

Lege frischen Samen in Heß Wasser. 10 Tag lang, sieh hernach das geweichte Korn, wirffs den Vögeln für, so können die, welche davon fressen nit mehr fliegen.

oder vermische klein geschabte Zwibel unter den Samen oder Körner, so die Vögl fressen müssen, so werden sie taumelich.

Rebhüner zu fangen.

Weiche auf Weizen Mehl und schütte darein einen Teig, hernach zu kleine Stücklein, nicht größer als eine Erbse, ... streue sie an das Ort, wo die Rebhüner zukommen pflegen, so werden sie gantz taumelich davon, daß man sie mit Händen fangen kann.

Wilde Enten und Gänß zu fangen.

Streue an das Ort, wo sie ihre Nahrung zu suchen pflegen, Bohnen in Weinhefen gesotten: oder in [illegible] Wasser geweicht. davon werden sie gantz taumlich, daß man sie gar leicht fangen kann.

Die Fliegen zu vertreiben.

Lege Kürbis blätter auf glüende Kohlen, räuchere das Zimmer damit, so sterben alle Fliegen.

Wider die Läuse.

Nehme Quecksilber in ein [illegible] und bestreiche die Kleid mit Zibeth, so bleiben keine Läuse darin.

oder bestreiche die Kleider mit Wermuth wasser.

oder brenne Stöchas kraut zu Aschen, mache davon eine Laugen, und wasche dich damit, so vergehen die Läuse und [illegible].

Für die Flöhe.

Wild Wermuth und Salbei, koche es mit einander, und besprenge damit die Kammern. Dasselbe thut auch Kräuter in Wasser gesotten.

Für die Wanzen

Schmiere die Bett laden ... mit Rinder gall: oder mit Baumöhl, darin Wermuth und Kräuter gesotten.

oder bestreiche die Bettstatten mit scharffen Meer-Zwibel Essig

Für die Mäuß

vermische zerstossenes Glas, und Weitzen-Mehl mit butter-Mehl und ..., und lege ihnen vor, so müssen sie verrecken.

Für die Maulwürff.

Man soll einen Zwifel braten, und auf einen Scharr haüffen, den er rast auffgeworffen, legen, und ein wenig darbey warthen, so kombt der Scheer bald herfür, als wenn ihm laüst nachsteigen thue.

Die Schwaben zu vertreiben.

Nim ord: Schiess-Pulver, besprenge damit dem Zimer doch auch den Tisch, oder wo sie in d. Küche seyn, zünde solches an, dan sie sterben von dem dampf ein. oder nimb Wermuth oder Wermuth Wasser, besprenge das gemach damit.

Vor die Würmen der Kinder.

Nim ein Hand voll gestossenen Saamen Ayr, thue etwas davon oben ein Kugel, schmiere, und wann die ein Ander Sternp, umschlag thue einen Löffel Brandt zucker hinein, drücke die Kugel ein darauf, und thue das Ayr auf ein glut lass den zucker sein: gerieben, alsdann gibt man es dem Kind ein, von Ayr, dann gebe es dem Kind, so er Würm gemacht worden, Laxiergebiset.

Vor ein Aegsten in Kopf.

Nim Canari zucker gemacht, ihm zu feinen Mehl, dan thue Salbey Blätter dörren, reibe sie eben schön, mische beyde in einen quanto wohl unter einander, und kan gebrauchet werden wie einen ordinari Schnupftobak.

Schmelz der Silberung

1. Loth feinen Silber in ein glößle voll Scheidwaßer.
welches still sieden muß, daß das Scheidwaßer darüber
geht, in diesem muß das silber biß solches zu gleicher zer-
gangen ist, stehen laßen, hernach nimbt ein Viertl Ge-
schirrbrett [illegible] ein wenig salpeter mit einem [illegible], worin d
obenbesagte Scheidwaßer welches dem silber hinzugießt.
nemme alsdann so viel salz als man zwischen 3. fingern halten
kan darzu, sodann stelle alles zusammen auf ein feuer,
so wird das silber anfangs zu schmieren [illegible] wie
ein kalch [illegible] gossen, ~~schütte dieses~~
~~silber~~ es durch ein feines tüchle, sodann thue obiges
Speiss auf einen saubern reibstein, hierzu
thue 4. Loth geschlagenen Borax: ebenmäßig obige
quantitet salz, wie auch 2. erbiß groß Salmiac
welches alles du wie ein Mus zusammen reibest, womit den
Meßing: Kupfer und dombackh: welche aber zuvor
auf das reinste muß geschliffen seyn, und in Weinstein ge-
sotten, und mit einer [illegible] abgetragen seyn
wenn dis geschehen, so nimbt einen sauberen Waßer Pensel
tunke selben in d silber, und streiche es [illegible]. darnach
[illegible] hernach [illegible] neben einem [illegible]
kohlen feuer, [illegible], jeden tag [illegible]
auf [illegible] kohlen, und [illegible] kohlen wieder
eine Capelle, daß du [illegible] der fig:
der Capelle ist [illegible] zu machen. oben aber [illegible]
muß von einer Kolen ~~[illegible]~~ auf [illegible]
gehalten werden.

werden mit einem leinen tuch die blaue dunst von Salmiac
hinweg, entstehet, ... es den gleich einer [illegible] zuschlagen
anfangt. überdiß wird solches von seiner [illegible] genommen
und als bläschen in ein [illegible] vor 1. [illegible] zerschlagenen [illegible]
dem 2. theill salz [illegible] abgekühlt, und [illegible] jeden tag
werdet von [illegible], und mit einer messingenen kratz durch
wieder abgekratzt. wenn solches 3. 4. mahl [illegible]
wird, ist es besser, nachgehends wird es mit einem feinen
Pulver [illegible] gar schön polirt.

Beim Versilbern.

[illegible] versilbern will muß zuvor in [illegible]
ausgeglüet werden, oder mit der messingenen kratz
bürsten abgekratzt, dan mit einem sauberen tuch ab-
gewischet, nachdem wird es mit einer ganz [illegible]
nachgehends in ein [illegible] gelegt, und so lang darin
gelassen, bis es ganz [illegible] von [illegible] und in
einem [illegible] eingesetzt, [illegible] mit der kratz
bürsten abgestaubt, [illegible] die blatt silber und
legt es mit [illegible], [illegible] wird es wie
in ein [illegible] gethan, wenn solches [illegible]
baumwoll [illegible] baumwoll
das silber [illegible], so wird es schön. [illegible]
[illegible] mit dem [illegible]

Für Sand und Grieß.

1. Maß Wasser. 1 handvoll [illegible], [illegible] Wachholderbeeren. [illegible] Spitzwegerich, Petersill, überall 3. Theil [illegible] Holder, Linden, [illegible] blüh überall ein wenig. Zwiebel, Süßholz überall 1 lt. Anis, und orientalischen [illegible], von beiden 2. Quintl. dieß untereinander gesotten, daß kein [illegible] darvon [illegible]. dann früh und abends 1 Coffee schale voll darvon trinken.

Recept zum Orgelmacher Lot, oder englisches Metallgemisch:
Nimm. 2 Theil Wißmuth, 1 Theil Bley, und 2 Theil Zinn.

Kammer[?] Theil Lot. Zinn

3. Theil gereinigten Weinstein[?], Salpeter. 2 Theil Schwefelblumen. 2 Theil feine Sägspän[?].

℞. Silber Borax zu machen.
Schmelze 2. Loth Potasche in einem Tiegel, oder Geschirr, dann stoße ihn fein, thue ihn auf ein Messing, laß ihn mit 1. Loth gestossenen Borax aufsieden, bis es trocken ist, zerstoße ihn wieder, und thue ein Loth gegläteten[?] Borax darunter, so ist es fertig.

Für Flüsse, od. offene Schäden an Füssen &c. ist besonders befunden, das Heil= und Wundpflaster, in Schächtelen zu haben, bey Bader[?] in Weng-[?] wird verfertigt in Nürnberg sonst[?] Michel Lauber[?], Barbier und Wundarzt.

Eine Politur zu machen braucht man

1. Einen Spiritus und Schellack. nämlich auf eine halbe Maaß Spiritus 4 bis 5 Loth. dann zur weißen Politur Sandarach, zur gelben Gorge. Schwarz mit Kien-ruß.

Schwarzgraiz[?] Beitz ~~für~~ Schreiner, dann mit Eisenspän Wasser bestreichen, dann mit gestossenem Bimsenstein[?] und Schusterschwarz[?] abreiben.

Rothe Beiz mit Fernambuck, in Regenwasser gesotten ist besser.
Gelbe Beiz mit Gorge=Wurzel.

Der Philipp Jakob Schürerische Balsam
ist zu haben bey Philipp Jakob Schürer sel.
Erben am obern Hauß beym Schwibbogen=
thor Lit. A. No. 357. in Augsburg.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

R: Ein guet, und sicheres Albus zu machen
von B: V: L:

Nimm 4. loth Venedisch, oder sauberer eine Ordinari
seiffen, schneide solche schön dünn, gieß in eine schale, gieß
Brandtwein darein, so vill als der nemlich nothwendig zu:
seyn ; Nimm 9. loth Rauschgelb, das weiße, ist
besser, als das gelbe, schneide es zu kleinen stückhlein,
gieß in den Brandtwein, zerweiche es mit der hand,
biß es alles wohl befeüchtet würdt, laß es über Nacht
in Brandtwein, und seiffen ligen, stelle es auf einen
warmen Ofen, oder Herdtstatt. Alßdann
zerschmelz silber, und französisch gelt, gieß in ein
glüenten tegl, wann das silber zerschmolzen —,
trag das Rauschgelb daran, laß untereinander
kochen, und trag alsdann ein Messerspitz voll
Salmiac, oder Weinstein darein, laß den Tegl
bedeckht mit einer Kohlen, biß der blaue Rauch
weckh ist, alsdann gieß es in ein Zaingiß, od
Zaine, so mit unschlit beschmiert seyn muß, so den
hast du geschmeidiges 10. löthiges silber
von 7. loth 16. demnach Gott, der aller ehrlichen
Kunst einsehung behüet. Fin.

Mesnier

f. fehlt Ding
einer

82141

Die vornehmsten chymischen Zeichen

✠. acetum. Essig

✠ acetum destillatum.

†. acidum. Säure.

†a. acidum animale. thierische Säure.

†△. acidum aereum Luftsäure.

†∘. acidum arsenici. Arsenicksäure.

†⌂. acidum boracis. Boraxsäure.

†Citr. acidum citri Zitronensäure.

†C. acidum concentratum verstärkte Säure.

†d. acidum dilutum. verdünnte, schwache Säure.

†fm. acid. fluoris mineralis Flußspatsäure.

†m. acidum minerale. Mineralsäure.

†F. acidum formicarum. Ameisensäure.

†○. acidum nitri Salpetersäure.

†○🜍 acidum nitri phlogisticatum

†□. Acid. phosphori, Harn- Phosphorsäure.

†6. acid. pinguedinis animalis Fettsäure.

†⊕. acidum sacchari, Zuckersäure.

†⊖. acidum salis Salzsäure.

acid. sal. dephlogist. dephlogistisirte Salzsäure

acid. succini Bernsteinsäure.

†♀. acid. tartari Weinsteinsäure.

†V. acid. vegetabile Pflanzensäure.

†⊕. acid. vitrioli Vitriolsäure.

†W. Acid. Wolframi, lapidis ponderosi; Wolfram-, Schwerspatsäure.

[illegible]

walen ihre im 8ten Monathe [illegible] meiner [illegible] Pfarrei [illegible] entlassen,

dennoch ihre im 8ten Monathe [illegible] Vergleichung der alt [illegible] erhaltenen

Zusicherungen [illegible] so ergeht an S. K. Majestät

mein allerunterthänigstes Bitten und Flehen, Allerhöchstdieselbe wollen die

dermalen vacante Pfarrei Weichs in allerhöchsten Gnaden mir zu verleihen

allergnädigst geruhen. Zu dieser und andern allerhöchsten Gnaden empfehle ich mich

allerunterthänigst gehorsamst. München den 15ten Januar 1807.

P. und auch gleiches Schicksal bei [illegible]

Wunderthätige Gnaden
Bildnus Mariæ in Birn:
baum nächst Sielenbach
in Ober Baÿren.

℔. ℥: ʒ: ℥ß.

ʒ. ℈. gr. M.

P. P. C. ß. 16. 1ß.

an: ana. Aa.

☉. ☽. ♀. ♂. ☿. ♄. θ. 🜍.

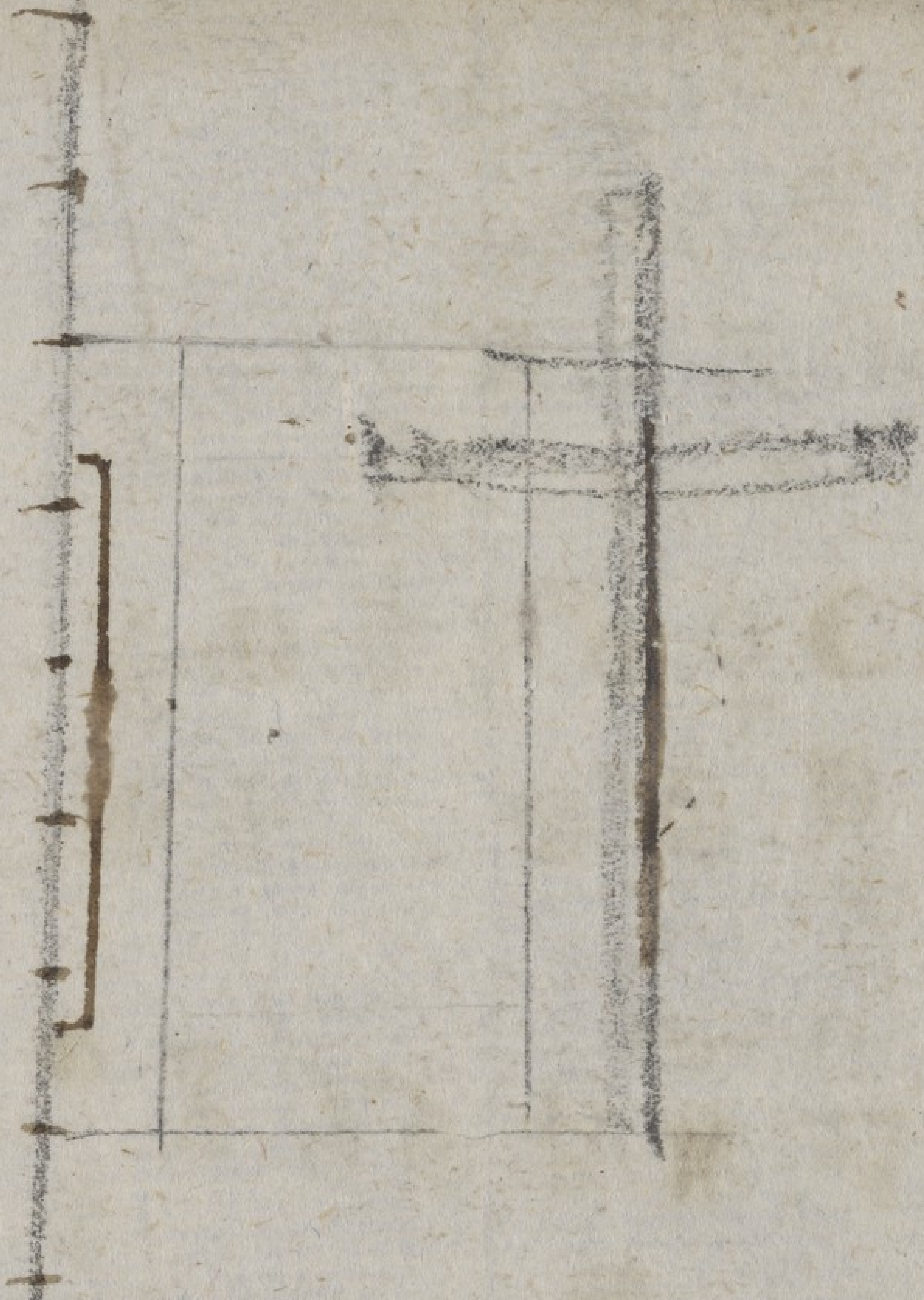
○. Q. Ø. Ø. ℓ. ♁. ♁a.

🜄. ♎. ♏.

℞. 🜄. ✱. ✠. 66. ⧗. ◐

φ

⊗ ⊕



Boraxtinctur zum Silberlöthen.

1.	Lot venet: Borax.	Der Borax muß vorher auf einem Blech über Kohlen aufkochen, alsdann Sachen auf einem Stein, wie sein un= tereinander gerieben werden.
1/2	— glasgall.	
2.	— Salz —.	
1/2	— Potasche.	

The Wellcome Library
x·rite colorchecker CLASSIC

[illegible] der laß dir in der Apotheken durch distillirung die Lufft
[illegible] abziehen, alsdann kanst du eine Marzipan [illegible] Trochischen machen,
[illegible] was für einen du wilst; wilst du aber [illegible] Kreidenwein
[illegible] bey'm Alantwein, und laß solches [illegible]

Ein Wein schmeckhe wie ein Muscateller.

[illegible] ball auf die Blüthe [illegible], breche [illegible] den Stile
[illegible] Lufft, [illegible] zu dieser Zeit [illegible], alsdann [illegible]
[illegible] [illegible] geben, [illegible]
[illegible] [illegible] wohl aus, bis

[illegible]

[illegible] einander in
[illegible]

[illegible] : blüe, [illegible] = wurtzel,
[illegible] in ein [illegible] geschirr,
[illegible] heraus kommen, laß
[illegible] in kainen säcklein
[illegible] thue es [illegible] heraus,
[illegible]

[illegible] Wein [illegible] lent

[illegible] [illegible], [illegible], oder [illegible]
[illegible] [illegible] Wein, so [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] ein Wein nach dem [illegible] schmeckhet.

[illegible] zerstoße ihn wohl, würff ihn in das Faß so schmeckhet er
[illegible] geschmackh.
[illegible] [illegible] schmeckhen, und haben, daß er bey seiner farb und geschmackh
[illegible] einen theil weyßen [illegible] in ein säcklein, hange es ins faß.